Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 2 / Folge 3 — Hamburg, 5. Februar 1951 / Verlagsort Leer (Ostfriesland) — Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

Geschlossen wie ein Mann!

Die Lage von Millionen Heimatvertriebenen als willkommener billiger »Ostarbeiter« soll verewigt werden — Unsere Forderungen zum Lastenausgleich werden nicht berücksichtigt — Protestkundgebungen im ganzen Bundesgebiet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Land auf Land ab ist immer wieder auf die Schwerfälligkeit in der Arbeit unserer parlamentarischen Instanzen hingewiesen worden. Was kann schon Gutes aus Bonn kommen! Das ist ein Gedanke und ein Spruch, der insbesondere für viele Heimatvertriebene fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Denken wir nur an die Verhandlungen um den § 131 GG, der zum ersten Male im Bundestag am 2. Dezember 1949 zur Beratung gelangte und dessen Regelung immer noch aussteht! Die heimatvertriebenen Beamten wissen allzugut, was das für sie bedeutet.

Es kann nicht daran gezweifelt werden, daß diese Schwerfälligkeit der Gesetzgebung nicht nur durch politische Gegensätzlichkeit im Parlament bedingt ist. Vielmehr ist eine Krankheit unserer Zeit sicher darin zu sehen, daß zu viele Gesetze überhaupt erlassen werden. Vergleicht man unsere heutigen Gesetze mit den Vorbildern einer klassischen Gesetzgebung, so muß es sofort auffallen, daß unsere heutige Gesetzgebung im Großen gesehen viel zu sehr ins Detail geht und sich zu wenig auf Grundsätze beschränkt. Je weniger Gesetze erlassen werden um so nachhaltiger wird ihre Wirkung sein.

Aus dem Handgelenk

Im Gegensatz zum Bundestag hat nun der Bundesrat bei der Beratung des Lastenausgleichs einen Rekord an Schnelligkeit gezeigt. In der Sitzung eines einzigen Tages — man staune! — hat er Stellung zum Lastenausgleich genommen. **Ohne Generaldebatte, ohne eine grundsätzliche Aussprache über die Fragen des Lastenausgleichs hat der Bundesrat routinemäßig „den Fall erledigt".** Eine derartige „Erledigung" läßt das Schlimmste befürchten. Denn man kann zum Lastenausgleich stehen wie man will, daß diese Frage von weitgehendster Einwirkung auf unsere innenpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist, steht außer Zweifel. Daß der Lastenausgleich darüber hinaus auch hinsichtlich der auswärtigen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen von erheblicher Bedeutung ist, weiß jeder Einsichtige. **Und diese Lebensfrage der Bundesrepublik, die das Schicksal von Millionen von Menschen so oder anders berührt, die von bestimmender Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung werden kann, „erledigt" der Bundesrat aus dem Handgelenk heraus, ohne den Mut oder die Kraft zu haben, vor sich selbst oder der Oeffentlichkeit Rechenschaft abzulegen über die gewaltige Verantwortung, die ihm auferlegt war.** Eine solche Haltung und eine solche Handhabung der Gesetzgebung durch den Bundesrat läßt klar erkennen, daß dieser in unserem heutigen Staatsaufbau sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat.

Der Bundesrat soll eine Vertretung der Länder als der Landschaften und Stämme des deutschen Volkes sein; er soll eine andere geistige Ebene der Verhandlungen ermöglichen, als sie im Bundestag selbst gegeben ist. Oder mit anderen Worten: der Bundesrat soll von hoher Warte aus, aus einer besonderen Verantwortung, über den Tagesfragen stehen und autoritativ und richtungweisend sein Wort sprechen.

Fassade ohne Leben

Was hingegen ist der heutige Bundesrat geworden? Durch die Stellungnahme zum Lastenausgleich wird insbesondere uns Heimatvertriebenen klar, daß er alles andere als eine wirkliche Vertretung der Landschaften und Stämme ist. Er ist heute weiter nichts wie eine Zusammenfassung der Vertretungen der sogenannten Länder des Bundes, die zum allergrößten Teil künstlich, und zwar von den Siegern des Zweiten Weltkrieges, geschaffen worden sind. Darum ist der Bundesrat heute alles andere wie eine Zweite Kammer im Sinn einer wahren Vertretung historisch gewachsener Landschaften und Stämme.

Wohl gerade aus diesem klaffenden Gegensatz zwischen Absicht und Wirklichkeit, aus dem Bestehen dieser Fassade heraus, hinter der kein wirkliches Leben steht, ist es wohl zu erklären, daß im Bundesrat heute praktisch nicht Landschaften und Stämme zu Wort kommen, sondern wieder einmal ausschließlich die politischen Parteien. Und zwar in noch egoistischerer Form als im Bundestag, da diese im Bundesrat über die Länderregierung vertreten sind, welche naturgemäß neben ihren allgemeinen parteipolitischen Zielen sehr handfeste und robuste örtlich gebundene Parteiinteressen zu vertreten und zu verteidigen haben.

Was hat nun der Bundesrat zum Lastenausgleich zu sagen gehabt? Eins darf gleich vorweg genommen werden: Wer vom Bundesrat schöpferische Vorschläge und von hoher Warte aus begründete grundsätzliche Erwägungen und Stellungnahmen erwartet hat, der hat sich bitter getäuscht gesehen. Der Bundesrat hat es sich äußerst leicht gemacht; er hat die an sich mangelhafte und unseren gerechten Forderungen wirklich nicht entsprechende Regierungsvorlage verflacht und in noch stärkerem Maß als bisher zu einer künftigen Waffe der Staatsvollmacht gegen den einzelnen Vertriebenen ausgebaut.

Rechtsanspruch abgelehnt

Vor allem hat er — und das darf kein Heimatvertriebener vergessen — das Recht eines jeden Heimatvertriebenen auf einen Lastenausgleich völlig außer acht gelassen. Demgegenüber hängt der Bundesrat seinen Vorschlägen das Mäntelchen eines sogenannten „sozialen Lastenausgleichs" um. Tatsächlich bedeutet dieser „soziale Lastenausgleich" weiter nichts, als daß nur Bedürftige überhaupt für die Leistungen aus dem Lastenausgleich in Betracht gezogen werden. Dementsprechend wird all das, was der Heimatvertriebene an Eigentum, Vermögen und Besitz in irgend einer Form in seiner alten Heimat zurückgelassen hat, weder im Hinblick auf das Recht auf einen Lastenausgleich noch in irgend einer Form bei der praktischen Durchführung eines sogenannten „sozialen" Lastenausgleichs in Betracht gezogen werden. Praktisch findet dieser Leitsatz des Bundesrates seine Auswirkung in folgenden Vorschlägen:

Die sogenannte Hauptentschädigung, d. h. die Entschädigung, welche der Vertriebene entsprechend seiner sozialen Stellung, seinem Besitztum usw. in der alten Heimat erhalten sollte, wird gestrichen. Damit fällt natürlicherweise der eigentliche Grundsatz des Lastenausgleichs völlig in sich zusammen. Um das von uns erwähnte „soziale Mäntelchen" in recht bunt schillernden Farben erglänzen zu lassen, bietet der Bundesrat „großzügig" folgende Hilfen an: Eine sogenannte Eingliederungshilfe, auf die aber kein Rechtsanspruch anerkannt wird. Dies soll darin bestehen, daß Vertriebene, die noch nicht in der Wirtschaft eingegliedert sind, Darlehen als Eingliederungshilfe erhalten. Diese Darlehen, auf die, wie gesagt, kein Rechtsanspruch besteht, **sollen von der Beurteilung und Gnade der Bürokratie abhängen.** Also praktisch wird anstatt einer Entschädigung aus einem wirklichen Lastenausgleich ein Darlehen angeboten, das zurückgezahlt werden muß. Um aber noch mehr Sand in die Augen zu streuen, hat der Bundesrat erklärt, er wolle die zu niedrigen Sätze der Soforthilfe aufbessern und eine sogenannte „Vollversorgung"

Schluß Seite 5

Niemand darf fehlen!

Von Dr. Gille

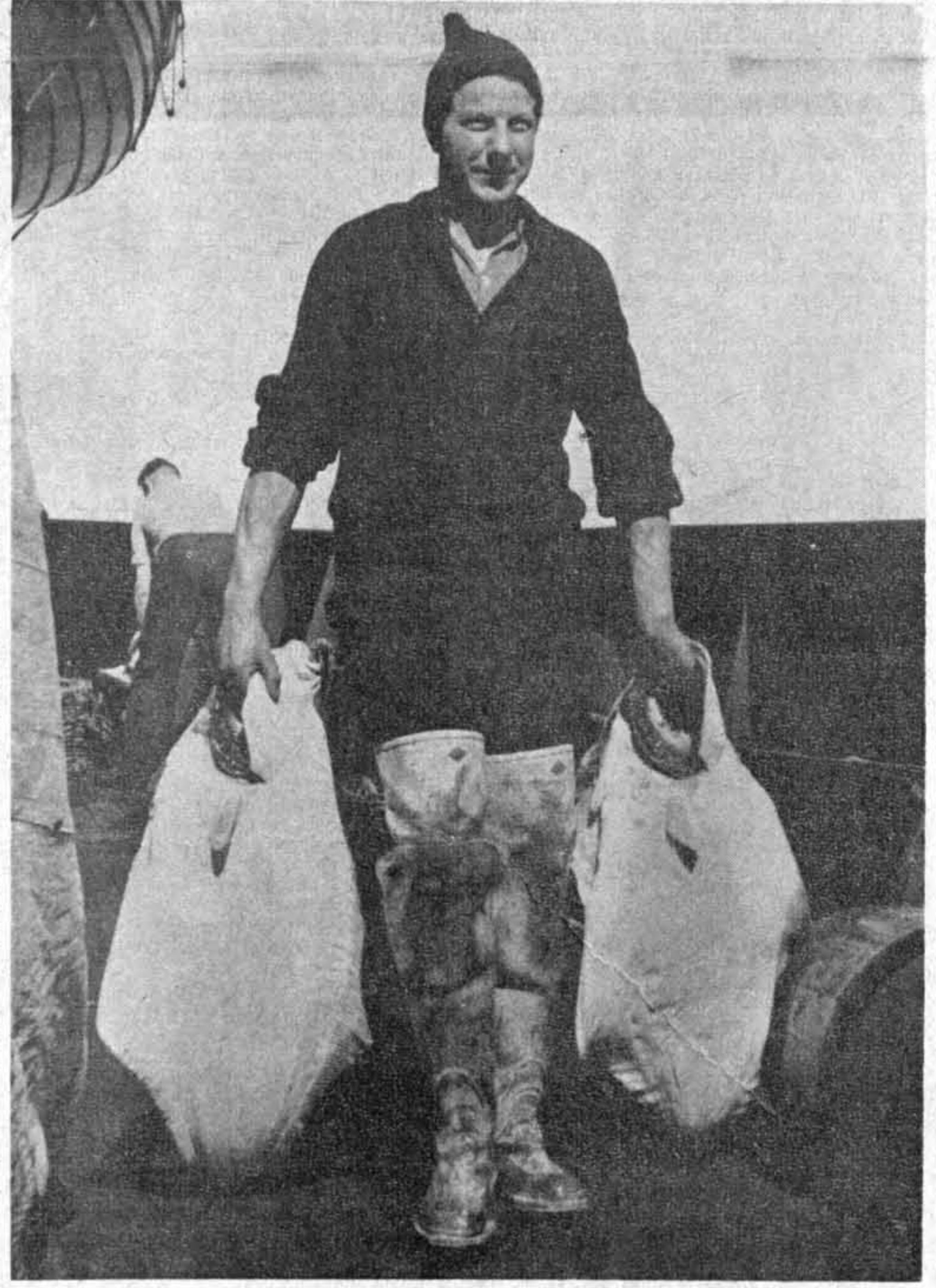
Die auf der nächsten Seite veröffentlichte Erklärung des Vorstandes des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) ist ein Alarmruf. Er wurde geschrieben, bevor der Bundesrat in der Plenarsitzung vom 19. Januar 1951 zu dem Regierungsentwurf eines Lastenausgleichgesetzes Stellung genommen hatte. Niemand unter uns hat sich der Hoffnung hingegeben, daß eine Mehrheit der im Bundesrat vertretenen Länderregierungen das politische Gebot der Stunde begreifen und danach handeln würde. Wir sind aber überrascht, daß die politischen Kräfte bereits in diesem Stadium der Verhandlungen die Maske des politischen Biedermanns abnehmen und sich ohne Scheu und Scham unverhüllt zeigen und ihre wahren Absichten bereits jetzt erkennen lassen würden. Sie haben offenbar geglaubt, daß der Nebel, den sie mit großem Aufwand um die Lastenausgleichprobleme gelegt haben, dicht genug sei, um auf eine weitere Maskierung verzichten zu können. Sie haben sich nicht getäuscht, wenn man das Presseecho betrachtet, das die „historische" Bundesratssitzung gefunden hat. Bisher wenigstens ist uns noch keine Pressestimme zur Kenntnis gekommen, die auch nur annähernd vollständig und richtig den Kerngehalt der politischen Entscheidung wiedergibt, die der Bundesrat mit Mehrheit getroffen hat.

Was ist denn nun eigentlich geschehen? Die verschlechterte Soforthilfe, die uns die Bundesregierung als endgültigen Lastenausgleich anbietet, wurde durch mehrere Entschließungen auf der Einnahmeseite weiter verwässert. Alle Verbesserungsanträge verfielen der Ablehnung. Das allein hätte uns noch nicht erschüttert. Es ist noch mehr geschehen. Der Antrag der sozialdemokratisch regierten Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit tatkräftiger Unterstützung des neuen sozialdemokratischen Finanzministers aus Hessen, die im Gesetzentwurf vorgesehene Hauptentschädigung überhaupt zu streichen, hat tatsächlich nach mehrmaligen Abstimmungsversuchen eine Mehrheit gefunden. Man wolle bewußt davon absehen — so wurde dieser Antrag begründet —, die Entschädigung in Zusammenhang zu bringen mit einem früheren Eigentum, das die Geschädigten besessen und durch die Kriegseinwirkung verloren haben. Solch ein Verlangen der Geschädigten sei rückschauend. Der Lastenausgleich aber könne nur vorwärtsschauend gestaltet werden. Mit anderen Worten: Das Wenige, was das Besitzbürgertum abzugeben bereit ist, darf beileibe nicht verwendet werden, um in bescheidenem Maße irgendwelche legendären Eigentumsansprüche zu befriedigen. Ihr habt wohl vergessen, daß Eigentum Diebstahl ist! Wenn wir schon in der glücklichen Lage sind, daß eine Millionenmasse von Eigentümern durch das Schicksal enteignet wurde, dann wollen wir die Gelegenheit beim Schopfe fassen, und an diesen Millionen vorexerzieren, wie man mit sozialistischen Heilsmitteln die Menschen glücklicher machen kann. Bisher haben wir zwar nur schamhaft von einem sozialen Lastenausgleich gesprochen. Heute dürft Ihr es wissen: Wir haben immer nur an einen sozialistischen Lastenausgleich gedacht. So meinten die sozialdemokratischen Heilsbringer im Bundesrat.

Ob nun die Vertreter der anderen Seite hellhörig werden? Die verantwortungsbewußten Sprecher der Heimatvertriebenen sind in den letzten Jahren nicht müde geworden, immer wieder landauf, landab in unzähligen Versammlungen, Besprechungen und Gesprächen auf den sittlichen Kern unserer Forderung hinzuweisen. Es geht beim Lastenausgleich letzten Endes um die Frage, ob rechtmäßig erworbenes Eigentum schutzwürdig ist oder nicht. Das Besitzbürgertum hat diese Schicksalsfrage nicht begriffen. Wer will erwarten, daß eine den abendländischen Kulturwerten feindliche Ideologie sie besser begreifen sollte!

Aus schlechter Saat kann nie eine gute Ernte wachsen. Wer sich auf des Teufelsspiel eingelassen hat, mit viel Geschick und Schönfärberei die Heimatvertriebenen um ihre gerechten Ansprüche zu prellen, der darf sich nicht wundern, wenn er auf der abschüssigen Bahn schneller und tiefer absinkt, als es ihm vorschwebte.

Oder sollte hier gar ein planvolles Zusammenspiel wirksam werden? Herr Schäffer hat ja nun wohl die Gelegenheit, im Bundestag seine kümmerliche Hauptentschädigung mit großer Bravour zu verteidigen und damit alle die Lügen zu strafen, die ihm unterstellten, er hätte kein Herz für die Nöte der Heimatver-



Helmut Frank aus Norkitten, Kreis Insterburg

Er fährt als Zweiter Steuermann auf einem Fischdampfer bis nach Island, und er freut sich hier über seine beiden großen Heilbutte. Mindestens dreihundert Ostpreußen sind allein von Bremerhaven aus in der Hochseefischerei tätig. Von ihnen und ihrem Leben erzählt in dieser Folge in einem Bildbericht unser Landsmann Walter Raschdorff.

triebenen. Wenn wirklich diesem trüben Beginnen ein Plan zugrunde liegt, dann müßte man diesen Meistern der Taktik Beifall zollen.

Wir tun gut daran, mit dem Schlimmsten zu rechnen. Hart und grausam ist die Wirklichkeit, der wir ins Auge sehen müssen. Jede Schönfärberei kann uns in unserer gegenwärtigen Lage nur den Blick trüben für das, was getan werden muß. Wir haben nichts anderes einzusetzen, als unseren unbeugsamen Willen in einer festen und geschlossenen Gemeinschaft aller vom gleichen Schicksal Betroffenen. Die **Einheit dieser Gemeinschaft** ist in dieser Stunde eine Forderung, der sich niemand verschließen darf.

Es ist erst wenige Monate her, daß sich die Heimatvertriebenen in einer eindrucksvollen Geschlossenheit in Stuttgart zusammenfanden, um in der „Charta der Heimatvertriebenen" ihr Wollen zu bekennen. **Wir gaben uns nicht der Hoffnung hin, daß der Tag von Stuttgart die Organisationsfanatiker endgültig zum Schweigen bringen würde. Bisweilen schien es sogar, als ob sie stärker und lauter sich Gehör verschaffen wollten.** Nun muß aber wirklich nur noch die gemeinsame Aufgabe gelten. Der Streit um Name und Form, um Organisationsprinzipien und Satzungsbestimmungen ist in den nächsten Monaten ohne Bedeutung. Wir können es uns nicht leisten, darauf Kraft und Zeit zu vergeuden.

Uns braucht auch kein Zweifel zu plagen, ob wir gut und recht tun, wenn wir zum letzten Male in der politischen Oeffentlichkeit warnend unsere Stimme erheben wollen. Der Vorwurf, daß wir ein lärmender Interessentenhaufen sind, der um materiellen Vorteil feilscht und streitet, kann uns nicht treffen. Wir kämpfen um die Wiederherstellung unserer zu Bruch gegangenen Rechtsordnung. Es geht uns nicht um Prozente und Einheitswerte, um Zinsen und Abgabensätze. Das sind technische Fragen, die die Sachverständigen aushandeln mögen. Wir wollen wissen, ob wir noch daran glauben dürfen, daß im deutschen Volk das Recht als die sittliche Grundlage unseres Gemeinschaftslebens Geltung haben soll oder nicht.

Wenn nun in den nächsten Wochen der Ruf an uns ergeht, gemeinsam mit allen denen, die das gleiche Schicksal tragen wie wir, vor die Oeffentlichkeit zu treten, dann soll aus unseren Reihen niemand fehlen!

Alle Mann an Deck!

Der Zentralverband der vertriebenen Deutschen hat folgenden Aufruf zum Lastenausgleich erlassen:

An alle Vertriebenen!

Der Kampf um den Lastenausgleich ist in sein entscheidendes Stadium getreten. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung ist Ende vergangenen Jahres dem Bundesrat zugeleitet worden und wird in diesen Tagen dem Bundestag zugehen.

Wir haben aus technischen Gründen und vor allem zur Vermeidung jeder weiteren Verzögerung davon absehen müssen, einen eigenen Gesetzentwurf vorzulegen. Unsere Aufgabe wird es sein, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß im Parlament der Entwurf der Bundesregierung eine so tiefgreifende Umgestaltung erfährt, daß das Gesetz Anspruch darauf erheben kann, einen wirklichen und gerechten Ausgleich der Kriegslasten sicherzustellen.

Bei aller Bereitschaft zur Mitarbeit ist es notwendig, von vornherein klarzustellen, daß der Entwurf der Bundesregierung für uns im Ganzen unannehmbar ist. Es hat sich ergeben, daß die Verbesserungen, die in letzter Stunde vorgenommen wurden, im Wesentlichen nur optische Bedeutung haben. Entscheidend ist, daß alle unsere wichtigen und grundlegenden Forderungen unberücksichtigt geblieben sind.

In der Oeffentlichkeit schweigt man über den Lastenausgleich und diskutiert andere Fragen, wie Verteidigungsbeitrag und Mitbestimmungsrecht. Wir verkennen nicht die große Bedeutung dieser Fragen, glauben aber, daß das Problem des Lastenausgleichs von mindestens ebenso entscheidender Tragweite für die politische Zukunft Deutschlands ist. Wir halten es für unbedingt notwendig, daß wir das deutsche Volk und die gesamte Oeffentlichkeit mit unseren gerechten Forderungen bekanntmachen und darauf hinweisen, daß dieses Problem, das nicht nur für die Vertriebenen, sondern auch für das gesamte Volk eine Schicksalsfrage darstellt, in einer Weise behandelt wird und offenbar weiterbehandelt werden soll, die eine echte und dauerhafte soziale Befriedung ausschließt und eine große Gefahr für das deutsche Volk bedeutet.

Der Gesamtvorstand des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) hat deshalb beschlossen, die Vertriebenen im ganzen Bundesgebiet zu einer einmütigen Protestaktion aufzurufen. Diese Aktion wird eingeleitet durch eine Großkundgebung des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) am 18. Februar 1951 in Bonn. Im Anschluß daran folgen die Kundgebungen im Bundesgebiet nach einheitlichen Anweisungen, die noch ergehen.

Wir rufen alle Vertriebenen auf, an dieser großen Protestaktion geschlossen und diszipliniert teilzunehmen. Jeder muß sich an seiner Stelle dafür einsetzen, daß diese Aktion ein voller Erfolg wird für die Vertriebenen, für die Kriegsgeschädigten und damit für das gesamte deutsche Volk.

Bonn, den 18. Januar 1951.

Dr. Linus Kather, Josef Walter, Dr. Alfred Gille.

*

Die Protestkundgebung in Bonn findet statt am Sonntag, dem 18. Februar, 14.30 Uhr, auf dem Marktplatz.

Ausgehöhlt wie eine Mohrrübe

Die Bibel verlange zwar brüderliche Hilfe, aber in ihr stehe, das würden die bayerischen Bauern sagen, nichts vom quotalen Lastenausgleich — Der Bundesfinanzminister sprach in Hamburg

Wer in seinem Keller den Winter über Mohrrüben gelagert hat, der wird beim ersten Mal vielleicht eine merkwürdige Erfahrung gemacht haben. Wenn er nach langen Wochen in den Keller hinabstieg, dann waren die Mohrrüben zwar noch da und man sah ihnen von außen auch kaum eine Veränderung an, aber dann mußte er erstaunt feststellen, daß von ihnen nur noch eine dünne äußere Hülle vorhanden war. Sie waren nämlich von innen her ausgefressen; Kellerasseln hatten sich in sie hineingeschoben und sie mit viel Kunst und großem Geschick ganz und gar ausgehöhlt.

Ein solcher Vorgang ist mit dem geschehen, was man, bisher wenigstens noch, den Lastenausgleich nennt. Wer von uns Heimatvertriebenen das bisher noch nicht ganz wahrhaben wollte, dem ist es jetzt doch wohl klar geworden. Wenn nämlich das, was der Bundestag beschlossen hat, und das, was der Bundesfinanzminister dieser Tage in Hamburg in einem Vortrag sagte und dann später im Bundestag wiederholte, Wirklichkeit wird, dann bleibt von einem Ausgleich der Lasten zwischen denen, die alles verloren und denen, die alles behalten haben, nichts mehr übrig, was diesen Namen überhaupt noch verdient. Es wird dann dem Bundesfinanzminister und all denen, die mit ihm an einem Strange ziehen, gelungen sein, den Lastenausgleich zu Fall zu bringen. Und deshalb muß von uns Heimatvertriebenen jetzt immer und immer wieder festgestellt werden, daß der Lastenausgleich zu einer Lüge geworden ist, gegen die kein Schrei der Empörung laut genug sein kann.

Schäffer, klein und schmächtig, unauffällig, ja bescheiden gekleidet, sprach in seiner Rede in Hamburg über eineinhalb Stunden, ohne daß ihm auch zum Schluß die geringste Ermüdung anzumerken gewesen wäre. Er sprach vollkommen frei, fraglos ein guter, stellenweise ein geradezu glänzender Redner. Durch humorige Gemütlichkeit und einige geschickte Vergleiche mit seinen Zuhörern sofort in einen engen Kontakt zu kommen, fiel ihm um so leichter, als diese so gut wie durchweg aus den Kreisen kamen, die von einem Lastenausgleich am liebsten überhaupt nichts wissen möchten. Es handelte sich auch nicht um eine politische Versammlung, sondern um die Veranstaltung eines Vereins, und so mußten natürlich auch einige beinahe zaghafte Zwischenrufe wirkungslos bleiben. Es blieb der Eindruck, daß das, was man mit einem Schlagwort das Besitzbürgertum nennen möchte, kaum einen besseren Anwalt seiner Interessen hätte finden können als ihn. Mit einer Einschränkung allerdings, und mit der entscheidenden: dann nämlich, wenn diese Kreise dabei nicht weiter sehen, als nur bis zum eigenen Fabrikschornstein und bis zur eigenen Rinderherde. Tun sie das nicht und sehen sie weiter in die Zukunft, erkennen sie, daß es Entwicklungen gibt, bei denen man einen Teil um so sicherer behält, je williger man ist, wenigstens etwas wirklich zu opfern, lassen sie sich bewegen von dem Gedanken des Rechts und dem Gefühl für Gerechtigkeit, dann freilich werden auch die, welche da glauben, er verfechte ihre Interessen in einer doch bewundernswerten Art, sein Wirken nur als unheilvoll ansehen können. Und zwar selbst dann, wenn sie nur an ihre eigenen Interessen denken und nicht an das Wohlergehen des ganzen deutschen Volkes.

Gegen das, was der Bundesfinanzminister sagte, könnte nun hier Punkt für Punkt Stellung genommen werden. Aber das ist schon so oft und so ausführlich geschehen, daß eine Wiederholung unserer Argumente in diesem Stadium der Entwicklung wenig Sinn hätte. Es soll nur auf einiges Grundsätzliche kurz eingegangen werden.

Der Bundesfinanzminister betonte immer wieder, daß nicht Wunschträume ausschlaggebend seien, sondern die harte Wirklichkeit, und in dieser wiederum die Zahlen. Nun haben Zahlen, wenn sie richtig sind, bestimmt eine gewisse Beweiskraft, wenn auch nicht immer eine ausschlaggebende. Aus den vielen Zahlen, die der Finanzminister anführte, wurde vor allem klar, daß alle diejenigen, welche die Beträge für den sogenannten Lastenausgleich werden aufbringen müssen, dabei weniger „opfern" werden, als jetzt bei den Zahlungen für die Soforthilfe, die ja bekanntlich dann fortfallen werden. Das Aufkommen für den sogenannten Lastenausgleich wird 1625 Millionen DM betragen gegenüber bisher 1750 Millionen DM bei der Soforthilfe. Das gewerbliche Betriebsvermögen wird nach den Angaben des Finanzministers künftig nur 3 % zu zahlen haben, gegen bisher 3,75 %, der städtische Hausbesitz 2,5 % gegenüber 2,75 %, die Landwirtschaft nur 2 % gegen bisher 2,75 % und 3,75 %. Der Finanzminister prägte dabei den denkwürdigen Satz: „Was bei der Soforthilfe notwendig war, braucht heute weder notwendig noch wünchenswert zu sein." Gewiß, das braucht es nicht. Damals, als die Soforthilfe geplant und schließlich beschlossen wurde, war die Aushöhlung des Rechtsanspruches der Heimatvertriebenen noch lange nicht so weit vorgeschritten, wie das inzwischen durch die rege Tätigkeit des Finanzministers und seiner Helfer geschehen ist. Heute glaubt man schon soweit zu sein, uns — um bei dem eingangs erwähnten Vergleich zu bleiben — statt einer wirklichen Mohrrübe die dünne Hülle einer solchen anbieten zu können.

Es gab eine Zeit, da wurde von niemandem bestritten, daß die Heimatvertriebenen einen Rechtsanspruch auf einen wirklichen Lastenausgleich haben. Jetzt hat nicht nur der Bundesrat diesen Rechtsanspruch einfach als nicht vorhanden angesehen und dementsprechend behandelt, auch der christlich-soziale Bundesfinanzminister sagte in seiner Hamburger Rede mit keinem Wort, daß ein solcher Rechtsanspruch bestände. Im Gegenteil, er leistete sich in diesem Zusammenhang einige reizende Dinge. Als die Heimatvertriebenen 1945 zu seinen bayerischen Bauern gekommen seien, da hätten diese, so meinte er, sie um Gottes Lohn aufgenommen und ihnen Obdach und Nahrung gegeben, wie es in der Bergpredigt gefordert werde, aber wenn man den Bauern damals gesagt hätte, sie sollten ihren Besitz mit den Heimatvertriebenen teilen, dann wären sie doch wohl sehr erstaunt gewesen. Denn in der Bibel stehe zwar, man solle brüderlich und christlich helfen, und das hätten die Bauern auch getan, aber in der Bibel stehe nichts vom quotalen Lastenausgleich! Davon, daß die Heimatvertriebenen von den Bauern weder etwas geschenkt haben wollen oder von ihnen die Teilung des Besitzes verlangen, davon, daß zahllose Bauern die Vertriebenen als billige Arbeitskräfte ausnutzen, davon, daß viele von ihnen allein mit der Miete, die sie von den Heimatvertriebenen bekommen, ihre Soforthilfe-Abgabe bezahlen und, wenn das nicht langt, höchstens noch das Eiergeld dazu nehmen, von all dem sagt Herr Schäffer nichts. So klang alles seinen Zuhörern wie Musik in den Ohren. Und sie hatten wohl auch nichts dagegen, als er einmal das, was die Vertriebenen nach seinem Vorschlag als sogenannte Eingliederungshilfe erhalten sollen, tatsächlich als Geschenk bezeichnete. Das war das, was noch gefehlt hatte!

Auf dem gleichen Niveau stand das, was er über das Verhältnis zwischen den Forderungen und dem vorhandenen Vermögen sagte. Nachdem er sich lange und wiederholt über die Beweiskraft von Zahlen ausgelassen hatte, behauptete er allen Ernstes, die gesamten Forderungen erreichten die Höhe von 250 Milliarden DM, das vorhandene Vermögen aber habe nur einen Wert von 80 Milliarden DM. Braucht man noch zu sagen, daß diese Zahlen schon deshalb der Phantasie des Herrn Schäffer entsprungen sind, weil die Ansprüche der Geschädigten noch niemals erfaßt wurden? Angesichts der Tatsache, daß etwa achtzig Prozent der Aktiengesellschaften ihr Kapital in voller Höhe von Reichsmark auf D-Mark umgestellt haben — und das ist nur ein Beispiel, dem man andere anfügen könnte —, war auch seine Behauptung sehr sonderbar, die Vermögen seien zu siebzig Prozent verloren gegangen, die Geschädigten verlangten aber eine Erstattung von hundert Prozent.

Der Bundesfinanzminister operiert aber nicht nur mit solchen und ähnlichen Dingen, er fühlt sich bereits so sicher, daß er glaubt, die — seiner Meinung nach — von ihm errungenen Positionen schon genau abstecken zu können. So stellt er zum Beispiel fest, daß eine Vermögensumschichtung nicht in Frage komme. Auch von denen, die sie bisher vertreten hätten, und damit meint er doch wohl die Heimatvertriebenen, sei nur noch ein sehr kleiner Kreis dafür, und auch der nur in Form eines Rückzugsgefechts.

Nach diesen Ausführungen behauptete er allen Ernstes, daß durch diesen seinen sogenannten Lastenausgleich der soziale Friede gestärkt werden würde und daß das der beste Beitrag sei, den die Bundesrepublik für die Verteidigung leisten könne. Dieser Appell würde allerdings nur von Menschen guten Willens gehört werden. Er bekommt es also fertig, denn eine andere Schlußfolgerung gibt es ja nicht, die acht Millionen Heimatvertriebene, die seinen Lastenausgleich geschlossen ablehnen, als Menschen schlechten Willens zu diffamieren.

Zum Schluß sprach der Finanzminister vom lieben Gott und davon, daß die Menschen das ernten müßten, was sie selbst säen . . . Ks.

Dringender Appell in letzter Stunde

Der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten auf Bundesebene gegründet — „Wir warnen vor den unabsehbaren politischen Folgen!"

Am 27. und 28. Januar trafen sich in Bonn die Delegierten des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) der westdeutschen Länder und beschlossen die Konstituierung des BHE auf Bundesbasis. Bis zur Aufstellung von Satzungen und eines entsprechenden Parteiprogramms wurde ein vorläufiger Vorstand gebildet. 1. Vorsitzender wurde Waldemar Kraft, stellv. Ministerpräsident und Finanzminister in Schleswig-Holstein, 2. Vorsitzender Bundestagsabgeordneter Hans Tichi, Vorsitzender der BHE-Gruppe im Bundestag; 3. Vorsitzender Professor Dr. Wilhelm Ziegler, gleichzeitig zweiter Vorsitzender des Zentralverbandes der Flieger- und Währungsgeschädigten. Dem Vorstand gehören ferner an die gewählten Vorsitzenden der Landesverbände, die Vorsitzenden der BHE-Fraktionen der Landtage, die zur Zeit amtierenden BHE-Minister und Staatssekretäre in den Ländern sowie zwei weitere Vertreter des Landesverbandes Niedersachsen.

Auf dieser Tagung wurden zwei Resolutionen gefaßt, die besonders für die Heimatvertriebenen von Bedeutung sind. Die erste, die sich mit Sozialfragen beschäftigt, hat folgenden Wortlaut:

„Unabhängig von der mehr denn je vordringlichen Forderung nach Vollbeschäftigung nimmt der BHE zu dem Verlangen nach Erhöhung der Arbeitslöhne und der Gehälter der Beamten und Angestellten wie folgt Stellung:

Die an sich berechtigten Forderungen auf Gehalts- und Lohnerhöhungen derjenigen, die das Glück haben, in Arbeit zu stehen, werden grundsätzlich anerkannt. Bevor jedoch die Unterstützungsempfänger aller Art, die ihre Ansprüche nicht nachdrücklichst vertreten können, nicht durch Sicherung ihres Existenzminimums eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebenslage erfahren haben, sollten die Erörterungen auf Lohn- und Gehaltserhöhungen zurückgestellt werden."

Zum Lastenausgleich wurde nachstehende Resolution gefaßt, die mit Ernst und Nachdruck auf die Schwere des Problems hinweist:

„In ernster Sorge um die Zukunft der deutschen Demokratie und die Erhaltung des sozialen Friedens lehnen die Delegierten aller Landesverbände des BHE den derzeitigen Regierungsentwurf zum Lastenausgleich und die Stellungnahme des Bundesrates ab.

Der BHE weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Forderung nach einem gerechten Lastenausgleich nicht das Verlangen einer Gruppe nach Bereicherung ist, sondern eine geistig-politische Auseinandersetzung von entscheidender Bedeutung zum Gegenstand hat.

Wir wissen uns beim Kampf um den Lastenausgleich frei von dem Verdacht, daß wir etwa selbstsüchtigen Interessen dienen, sondern wir sind zutiefst davon überzeugt, daß es um die Schaffung und Erhaltung einer deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft geht.

Die Geschichte lehrt, daß Besitz nicht ohne Opfer erhalten werden kann. Wir richten in letzter Stunde an die vom Schicksal verschonten Besitzenden den dringenden Appell, einen Teil der erhaltenen Substanz herzugeben, um der unbeschreiblichen Not der Geschädigten zu steuern. Auch die Verteidigung der Freiheit ist ohne Sicherheit durch sozialen Frieden ein hoffnungsloses Beginnen.

Die Lesung im Bundesrat hat gezeigt, welche erschreckenden Möglichkeiten zu einer Vermassung in einem falsch angelegten Lastenausgleich enthalten sind und welche Gefahren hierdurch für eine gegliederte Demokratie und für unsere abendländischen Kulturwerte heraufbeschworen werden. Wer nicht von solcher Warte aus an die Lösung dieser deutschen Schicksalsfrage herantritt, macht sich — wenn auch unbewußt — zum Schrittmacher des Bolschewismus und versündigt sich an der Zukunft eines freien Europa.

Wir warnen vor den unabsehbaren politischen Folgen!

Die Verantwortung trifft die anderen, nicht uns!"

430 ostpreußische Jugendgruppen

Zusammenschluß der landsmannschaftlichen Jugendgruppen in Westdeutschland

Burg Ludwigstein. An historischer Stätte der deutschen Jugendbewegungen wurde vor kurzem der „Jugendring der Vereinigten Landsmannschaften" als Zusammenschluß der Jugendgruppen der Landsmannschaften gegründet. Dem Jugendring gehören die im Bundesgebiet vereinten Gruppen der ostpreußischen, westpreußischen, pommerschen, schlesischen, sudetendeutschen, karpathendeutschen, ungarndeutschen, jugoslawiendeutschen, deutsch-baltischen, siebenbürger, buchenländer sowie brandenburgischen Jugend an. Die Leitung des Jugendringes hat ein fünfköpfiger Vorstand übernommen. Zum Jugendsprecher der Vereinigten Landsmannschaften wurde Wolf J. von Kleist (Deutsch-Balten) gewählt. Die Bedeutung des neugeschaffenen Zusammenschlusses wird am Beispiel der ostpreußischen Jugend ersichtlich, die 430 Jugendgruppen in den Ring meldete.

Der Jugendring sieht seine dringendsten Aufgaben darin, die Not der heimatvertriebenen Jugend durch die Erschließung sozialer Hilfsmaßnahmen zu lindern, durch Freizeit- und Ferienlager die Begegnung der heimatvertriebenen mit der einheimischen und europäischen Jugend zu fördern und obdach- und heimatlosen Jugendlichen wieder das Erlebnis menschlicher Gemeinschaften zu geben. Der Jugendring fordert die Einheit der heimatvertriebenen Jugend, wie der Vertriebenen insgesamt, im Geiste der Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Er fordert ferner die angemessene Berücksichtigung der heimatvertriebenen Jugend im Bundesjugendplan. Die Geschäftsstelle des Jugendringes der VL befindet sich in Hamburg.

Ostpreußische Männer als Hochseefischer

Mit dem Fischdampfer „Aachen" unter Island — „Unsere erfolgreichsten Kapitäne sind Ostpreußen" / Ein Bildbericht von Walter Raschdorff

Wir sind fünf Ostpreußen an Bord des Bremerhavener Fischdampfers „Aachen" der „Nordsee-AG". Da ist der Erste Steuermann Fritz Strupeit aus Agilla bei Labiau, der Zweite Steuermann Helmut Frank aus Norkitten, Kreis Insterburg, da sind die Matrosen Albert Fröse aus Haffwinkel, Kreis Labiau, und Werner Haupt aus Sarkau auf der Kurischen Nehrung, und da bin ich, der Bildberichter.

Wir sind insgesamt 23 Männer, und wir haben einen Pracht-Kapitän.

Wie unsere Wanderdünen

Wir sind vor vier Tagen von Bremerhaven weggefahren. Unser Kurs lief durch die Orkney-Insel-Gruppe und dann vorbei an den Färöern. Jetzt sind wir an der Südostecke Islands, in der Nähe von Ingolfhöfdi. Es ist früh am Morgen. Ich stehe im Ruderhaus an einem geöffneten Fenster. Die See ist spiegelblank. Sie hebt und senkt sich nur ganz wenig. Vor uns liegt dicht über dem Wasser eine breite Wolkenbank. Darüber werden durch Dunst und Nebel hindurch langgestreckte Landgebilde sichtbar. Am Steuerrad steht als Rudergänger breitbeinig der junge schlanke Sarkauer Matrose. Er sagt versonnen: „Die See sieht heute aus wie das Kurische Haff, wenn wir des Morgens mit unsern Keitelkähnen vom Fischfang nach Sarkau heimkehrten. Und die weißen, durch Wolkenfetzen hindurchscheinenden Gletscher dort auf Island sehen fast so aus wie unsere hellen Wanderdünen." Der Erste Steuermann blickt unverwandt durch sein achtfaches Prismenglas nach diesen isländischen „Dünen".

Doch sehr schnell ändert sich dieses Bild, das in uns die Erinnerung an die ostpreußische Heimat wachgerufen hatte. Von Südwesten zieht dicker Nebel heran und verhüllt die ganze Küste und weithin auch die Wasserfläche. Warnend ruft unser Dampfhorn in kurzen Abständen. Ein anderes anwortet. Voraus tauchen die Umrisse eines großen Schiffes auf. Unverzüglich gibt der „Erste" kurz und ruhig Anordnungen an den Rudergänger und signalisiert durch den Maschinentelegraphen zum Maschinenraum. Unser Dampfer schwenkt ein wenig nach Steuerbord, und das große fremde Schiff gleitet in sicherem Abstande backbords gespensterisch an uns vorbei. Sein Bild ertrinkt bald im Nebel.

Der Kapitän ist zu uns getreten. Er erzählt von Island mit seinen Gletschern, warmen Quellen und seinen 130 000 Bewohnern. Er erzählt auch von der vor uns liegenden Medalland-Bucht. Sie sei für die Schiffahrt sehr gefährlich wegen der unberechenbaren auflandigen Strömungen und des flachen und sumpfigen Meeresgrundes. Sie sei schon vielen Fischdampfern zum Verhängnis geworden. Auf den Friedhöfen an Land lägen viele deutsche Seeleute, darunter auch Ostpreußen. Wir drei ostpreußischen Zuhörer sehen in Gedanken die Nehrungsfriedhöfe, auf denen so manches Grab vom Fischertode auf dem Haff oder in der Ostsee kündet. „Wissen sie übrigens", fragt der Kapitän, „daß sich jetzt viele deutsche Mädchen, hauptsächlich Ostvertriebene, auf Island befinden? Sie werden dort als Arbeitskräfte sehr geschätzt und werden freundlich behandelt. Ihre Verpflichtungsdauer beträgt ein Jahr." Also selbst bis zur entferntesten Insel an Europas Nordwestecke hat der Sturm, der uns aus der ostpreußischen Heimat fegte, einige Schicksalsgenossen getragen! (Leser unseres Blattes, die Anschriften von auf Island lebenden ostpreußischen Mädchen kennen, bitten wir, und diese mitzuteilen. Die Schriftleitung.)

Jeder Dritte ein Ostpreuße

Die nordischen Meere sind stürmisch, und schwierig ist das Befahren dieser Gewässer. Die verantwortlichen Männer müssen über gute nautische Kenntnisse und gesunde Körper verfügen und ausdauernd und gewissenhaft sein. In Sturm und Gefahr ist die Besatzung eines Fischdampfers ganz auf sich gestellt, und die Kameradschaft geht bis zum Einsatz des eigenen Lebens. Ist es bei einer solchen Sachlage für uns nicht erfreulich zu hören, daß der ostpreußische Seemann hier gern angeheuert wird? Eine Bremerhavener Reederei gab mir die Auskunft, daß die vier besten ihrer sechs Fischdampfer von ostpreußischen Kapitänen gefahren würden. Und von ihren zehn Steuerleuten seien sechs Ostpreußen. Von den Matrosen wären es dreißig bis vierzig vom Hundert. Unter dem technischen Personal aber (Maschinisten, Heizer) gäbe es so gut wie gar keine Ostpreußen. Die ostpreußischen Fischer wären zäh, zuverlässig und charakterlich sauber. Eine andere Bremerhavener Reederei erklärte: „Unsere erfolgreichsten Kapitäne sind Ostpreußen. Bei den ostpreußischen Fischern ist die Fischerei nicht nur äußerlich erlerntes Handwerk. Sie sind seit Generationen Fischer, und ihre Erziehung für diesen Beruf ist schon von kleinauf im Gange."



Die ostpreußischen Kapitäne und Steuerleute sind aber nicht erst seit 1945 hier. Schon immer sind hier unsere Landsleute begehrte Seeleute gewesen, besonders wenn sie aus dem Bereich des Kurischen Haffes stammen. Die jetzt heimatvertriebenen ostpreußischen Fischer müssen sich zunächst in die Rollen von Matrosen fügen, auch wenn sie in der Heimat Schiffseigner waren.

Der Segen des Meeres

Wir fischen unter Island bei Windstärke sechs. Das Schiff rollt. Alles, was nicht fest ist, rutscht und pendelt von Backbord nach Steuerbord und wieder zurück von Steuerbord nach Backbord. Bisweilen strömt die See über die Reling und ergißt sich wie ein Wasserfall auf das Deck des Schiffes. Das schadet nichts; denn das Innere des Schiffes ist abgedichtet, und das Wasser fließt durch Wasserpforten wieder ab.

Der Kapitän ruft: „Hieven!" Der Sliphaken wird logeschlagen. Die großen Seiltrommeln der „Winsch" beginnen sich zu drehen. Rumorend spulen sie die Kurrleinen auf. Möwen kommen von allen Seiten herbeigeflogen und hüllen unseren Dampfer in eine helle Vogelwolke. Mir kommen dabei die Möwenscharen in den Sinn, die unsere Passagierschiffe auf den heimatlichen Haffen begleiteten. Unsere Möwenwolke verdichtet sich an einer Stelle, etwa fünfzig Meter seitlich des Schiffes im Luv. Dort taucht jetzt der mit Fischen prall gefüllte Stert des Grundnetzes auf, umgeben von einem hellen Schaumkranz. An den beiden Galgen erscheinen die eisenbeschlagenen Scherbretter. Es ist eine nicht ungefährliche Arbeit, diese schweren Bretter bei dem Hin- und Herpendeln des Schiffes an den Galgen festzumachen. Im Seitengang stehend, erwarten die Matrosen das

---

Zu unseren Bildern

Das Leben auf einem Fischdampfer, auf einem solchen, wie er da (oben links im Bilde) bei Windstärke 6 vor uns fährt, ist schwer und hart, besonders in den kalten Wintermonaten und beim Fischen in nördlichen Gewässern. Auf dem Bilde rechts oben sehen wir im Hintergrund die Insel Island; die hohen Gletscher sind durch Wolken verhüllt. Ein Teil der Besatzung ist gerade dabei, das beschädigte Netz auszubessern.

Die Aufnahme unten links zeigt die Mannschaft beim Hieven. Rollengeschirr und der vordere Teil des Netzes liegen bereits im Schiff. Der Stert wird abgebunden, und am Teilstropp wird ein Block befestigt, mit dem die Winsch den Stert an Bord hievt. Der Erste Steuermann, Fritz Strupeit aus Agilla bei Labiau, steht beobachtend an der Reling. — Das einspaltige, für sich stehende Bild zeigt den Ertrag eines Hols; der Erste Steuermann hat den Berg der gefangenen Rotbarsche erklettert, um den geleerten Stert wieder zuzubinden.

So einfach sie auch ist, in den kargen Arbeitspausen ist die Matrosenmesse (unten rechts) geradezu ein gemütlicher Aufenthaltsraum, besonders bei stürmischem Wetter. Die Tischplatte ist durch Leisten in Fächer abgeteilt, damit die Gefäße beim Rollen des Schiffes nicht vom Tisch gleiten Die Kaffeetöpfe und die Kaffeekannen an der Decke schaukeln unentwegt, und der Rundfunk spielt. Der Zweite von links ist der Matrose Werner Haupt aus Sarkau, der letzte rechts der Matrose Albert Fröse aus Haffwinkel, Kreis Labiau.

Sämtliche Aufnahmen: Walter Raschdorff

Netz. Das schwere Rollengeschirr kommt hoch, hängt einen Augenblick über der Reling und fällt dann polternd vor den Füßen der Matrosen auf den Boden des Ganges. Die Matrosen springen vor und machen es längs der Bordwand fest. An dem Rollengeschirr hängt das Netz. Die Hände der Matrosen greifen in die Maschen und holen es Stück für Stück ein, rhythmisch nach dem Kommando des Ersten Steuermannes ziehend. Wellen schlagen herein. Aber die Männer stehen fest und arbeiten weiter, während das Wasser im Gange hin- und herflutet, bis ein Teil der Beute im Stert abgebunden und mit Maschinenkraft in das Schiff gehievt ist. Der pralle Stert hängt nun über dem Vorderdeck und pendelt triefend hin und her. Der Zweite Steuermann bückt sich unter diesen prallen Beutel und öffnet ruckartig den Seilknoten am untersten Ende des Stertes. Der „Segen des Meeres" rauscht heraus und ergießt sich über das Vorschiff. Der „Zweite" schließt nun den entleerten Stert wieder sorgfältig durch einen kunstvollen Knoten. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Denn wenn sich der Knoten von selbst im Wasser löst, dann gleitet die Beute wieder ins Meer. Ein z w e i t e s Mal holt der Stert einen Teil der noch im Netzschlauch befindlichen Fische, dann noch ein drittes Mal, und dann ist unser Netz leer. Wir haben mit diesem „Hol" über hundert Korb Fische an Bord gebracht.

Es geht heim!

Nach elf Tagen Fischens ist unser Dampfer voll mit „Frischfisch" bis an die Lukendeckel. Nun geht es heim. Die Geräte werden vertäut, es wird „Reinschiff" gemacht. Auf der Heimreise finden wir auch etwas Zeit, in der Messe zu sitzen und miteinander zu plaudern. Wir Ostpreußen sprechen nicht nur über das Essen, über die Lebensführung und über Frauen. Unser junger „Zweiter" stellt Fragen zu den großen Rätseln des Lebens. Wir sprechen von Sternen, vom Universum, von der Größe und der Unfaßbarkeit der Welt. Wir sprechen von unserem Schicksal, von Schuld und von Unrecht und viel von unserer Heimat. Der Matrose aus Haffwinkel meint: Hier zu L a n d e fühle er sich immer noch ganz heimatlos. Aber das Schiff, das Meer, die Stimmungen über dem Wasser, die Möwen, die Kameraden, das bedeute ihm durchaus schon ein Stück Heimat.

Nach einigen Tagen dampfen wir in etwa zehn Seemeilen Entfernung an Helgoland vorüber. Fahles Morgenlicht liegt auf dem Felsen, und unmittelbar über der Insel steht eine schwere Wolke. Wir nehmen sie symbolisch. Wir Heimatvertriebenen aus dem Osten fühlen uns verwandt mit den Heimatvertriebenen von Helgoland. Wir können es durchaus nicht verstehen, daß man ihnen ihre Heimat immer noch vorenthält und sie sozusagen unter ihren eigenen Augen durch Fliegerbomben zerstört.

Unsere Fahrt geht weiter, vorbei an den Feuerschiffen „P 11", „P 15" und „Weser". Die Maschine läuft schnell und singt hastig: „Bremerhaven, Bremerhaven, Bremerhaven" (der Heizer spart auf der Rückfahrt nicht mit den Kohlen, er will schnell nach Hause). Als wir aber ausfuhren, da lief die Maschine langsam und sang bedächtig: „Island, Island, Island!"

„Ein leuchtendes Beispiel"

Unter dieser Ueberschrift berichteten wir kürzlich über die tapfere Rettungstat des ostpreußischen Polizisten Dietrich Chelard. Unser Bericht hatte ein glückliches Nachspiel: Bei einem Ostpreußentreffen in Berlin meldete sich der 60jährige Töpfermeister Albert Klein, der in Berlin-Lankwitz, Kurfürstenstraße 51, lebende Großvater Dietrichs. Er berichtete von der Ueberraschung in dem Augenblick, als er das Ostpreußenblatt öffnete und in dem Lichtbild Dietrichs seinen Enkel erkannte, von dem er seit 1944 keine Nachricht mehr hatte. Er rief seine 65jährige Gattin, um ihr den Bericht vorzulesen und ihr das Bild zu zeigen, und gemeinsam begaben sie sich sofort nach Lichterfelde in die Wohnung des Chemikers Gido Chelard, des Vaters Dietrichs, der ebenfalls ohne jede Nachricht von seinem Sohne war. Großeltern und Vater konnten in ihrer freudigen Erregung kaum sprechen, immer wieder wurden Bild und Bericht vorgenommen. „Jetzt habe ich noch einen großen Bruder", sagte der jüngste Bruder Dietrichs; er hat fünf Geschwister zwischen sieben und einundzwanzig Jahren, die in Berlin leben.

Nicht geringer war die Ueberraschung bei Dietrich, als die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg ihn anrief, um ihm von seinen Verwandten Nachricht zu geben. Dietrich Chelard war 1944 im Raume Warschau vermißt.

Wiederum hat so das Ostpreußenblatt nächste Angehörige, die nichts mehr von einander gehört hatten und sich suchten, zusammengeführt. Oft reicht die kühnste Phantasie nicht aus, die verschlungenen Wege zu erdenken, die Schicksal und Zufall dabei einschlagen.

Tote der Albertina

Die Königsberger Albertus-Universität betrauerte im vergangenen Jahre den Heimgang von sieben Angehörigen ihres Lehrkörpers. Es starben: am 11. Januar Professor Otto Schultze (Philosophie, Psychologie und Pädagogik) in Frankfurt/M., am 27. Januar Professor Oscar Ehrhardt (Chirurgie, Chefarzt am Elisabeth-Krankenhaus) in Göttingen, am 4. März Professor Herbert Aßmann (Innere Medizin, Direktor der Medizinischen Klinik) in Oldenburg, am 14. August Professor Willy Loepp (Leitender Röntgenarzt im Krankenhaus der Barmherzigkeit) in Heiligenhafen, am 10. Oktober Professor Friedrich Ranke (Deutsche Philologie, Direktor des Deutschen Seminars) in Basel, am 13. Oktober Professor Hans Oppikofer (Direktor des Institutes für Luftrecht) in Zürich, am 13. November Dr. phil Max Hein (Direktor des Staatsarchivs, Mitglied des Forschungskreises).

Hilfen für den Ostkunde-Unterricht

Ein Vorschlag: Schaffung einer Ostdeutschen Zentralbücherei und eines Instituts für Ostdeutsche Heimatkunde

Von Paul Kluke, früher Königsberg

Ueber die Notwendigkeit eines Ostkunde-Unterrichts in allen Schulen der Bundesrepublik ist schon oft gesprochen und geschrieben worden; an die Unterrichtsministerien der verschiedenen Länder wurden entsprechende Eingaben gemacht. Einer der ersten, die für einen ostdeutschen Heimatkunde-Unterricht eintraten, ist Paul Kluke, früher Königsberg. Schon vor einem Jahr, im ersten Novemberheft unseres Blattes, legte er ausführlich dar, weshalb ein solcher Unterricht notwendig ist. In den folgenden Ausführungen macht er einige praktische Vorschläge.

Die Forderung auf Durchführung eines ostdeutschen Heimatkunde-Unterrichts ist ohne Materialhilfe (Bild- und Schrifttum) nicht zu verwirklichen. Es sind deshalb sämtliche Bestrebungen zur Schaffung solcher Hilfen von allen Seiten tatkräftig zu unterstützen, vornehmlich die dankenswerten Leistungen der wissenschaftlichen Arbeitskreise der Landsmannschaften, wie z. B. des Göttinger Arbeitskreises für die Ostpreußen, der Eichendorff-Gilde für die Schlesier und des Adalbert-Stifter-Vereins für die Sudetendeutschen.

Es sollte durch geeignete Beeinflussung der westdeutschen Öffentlichkeit und der Schulverwaltungen, sowie durch die Initiative der wieder im Schuldienst stehenden Flüchtlingslehrer, darüber hinaus möglich sein, die durchweg wertvollen Zeitungen und Zeitschriften der Heimatvertriebenen aus öffentlichen Mitteln für alle westdeutschen Schulen zu beziehen. Das ist Westdeutschland den Vertriebenen als Leistung eines bescheidenen ostdeutschen Kulturpfennigs schuldig. Einheimische und Flüchtlingslehrer hätten dann erste, billige Materialhilfen für den so notwendigen Ostkunde-Unterricht. Wir bitten Bundesminister Dr. Lukaschek, Bundesminister Jakob Kaiser und die Vorstände des ZvD, der Landsmannschaften und ihrer wissenschaftlichen Arbeitskreise, dieser Anregung zur Verwirklichung zu verhelfen. Neben den Unterrichtsverwaltungen der Länder sollte sich auch das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen dafür einsetzen, daß in jeder westdeutschen Schule mit heimatvertriebenen Schülern auch die wertvollen Veröffentlichungen aller ostdeutschen Verleger, Schriftsteller und Landsmannschaften einschließlich ihrer Zeitungen und Zeitschriften ausliegen und laufend unterrichtlich ausgewertet werden. Die Ausgaben für die betreffenden örtlichen Schul- und Gemeindekassen sind — wenn die Unterstützung von Bundes- oder Länderseite richtig organisiert wird — gering. Der Erfolg dieser Auswertung aber liegt im gesamtdeutschen Interesse. Zugleich würden auch tausende von westdeutschen Lehrern, Schülern und Eltern mit der für die Zukunft des christlichen Abendlandes schicksalhaften Bedeutung der zur Zeit verlorenen Ostgebiete vertraut gemacht, würden Brücken des Verständnisses zwischen Vertriebenen und Einheimischen geschlagen und Mitarbeiter für die geistige Erhaltung der ostdeutschen Kultur auch aus den Reihen der Einheimischen gewonnen werden.

Recht bald sollte auch allen Flüchtlingslehrern — am zweckmäßigsten vielleicht über die deutsche Zentralstelle der Flüchtlingslehrer in Hannover — eine Bibliographie der heute im Buchhandel erhältlichen, sowie des in den deutschen Universitäts-, sonstigen wissenschaftlichen und auch größeren Privat- und Liebhaber-Bibliotheken noch vorhandenen ostdeutschen Heimatschrifttums zugänglich gemacht und eine westdeutsche Zentralstelle für die Katalogisierung und Photokopie ostdeutschen Schrifttums geschaffen werden. Die aller Bücher und wissenschaftlichen Hilfsmittel beraubten heimatvertriebenen Lehrer und Wissenschaftler denken auch daran, daß durch einen gemeinsamen Aufruf des Bundesvertriebenenministeriums, des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen und der Kultusministerien aller westdeutschen Länder die Errichtung einer Ostdeutschen Zentralbücherei möglich sein müßte. Das gehört mit zu den Aufgaben des Lastenausgleichs und der Forderung nach der Erhaltung der ostdeutschen Kultur.

Für diese als Gemeinschaftsleistung Deutschlands aufzubauende Ostdeutsche Zentralbücherei spenden der gesamte deutsche und befreundete Buchhandel, das gesamte deutsche Bibliothekswesen, die gesamten deutschen staatlichen und gemeindlichen Verwaltungsbehörden und die gesamte deutsche Offentlichkeit aus ihren Beständen besitzweise (— oder leihweise zur Photokopie —) alles, was sie an ostdeutscher Literatur vorfinden und dauernd oder vorübergehend entbehren können oder entbehren wollen: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kalender, Tabellen, Flugschriften, Handschriften, Chroniken, Stadtpläne, Familienurkunden, Briefe, Bilder, Noten, Auszüge aus Lexikons und seltenen Werken usw.

Die notwendigen finanziellen Mittel für Gebäude, Bibliotheken, Unterhaltung, Publikation, Leihverkehr usw. müßten gemeinsam vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, dem für Vertriebene und von den Kultusministerien aller Länder ohne engherzige Kompetenzrücksichten oder föderative Ressentiments aufgebracht werden. Wir möchten den etwaigen Bedenken der Parlamente oder Finanzminister entgegnen, daß eine großzügige Ostdeutsche Zentralbücherei im Range einer Universitätsbibliothek als gesamtdeutsches Symbol für die Erhaltung abendländischer Kultur und als geistige und materielle Manifestation des unverrückbaren Anspruchs auf unsere Heimat unvergleichlich mehr Zinsen und Segen bringen wird, als neue — Kasernen und Divisionen! Zudem sind wir es alle der kommenden Generation und der Zukunft Deutschlands einfach schuldig!

Uberall in Deutschland — und auch über seine Grenzen hinaus — liegen verstreut tausende Bücher und Zeugnisse ostdeutschen Schrifttums, oft auch in den einfachsten Häusern, heute zum Teil unausgenutzt, unbeachtet oder gar völlig vergessen, nutzen der Allgemeinheit nichts und bringen keine geistigen Zinsen für die Erhaltung ostdeutscher Kultur. Eine zentrale Zusammenfassung dieser verstreuten — wohl sicher in die Tausende gehenden Einzelstücke — (mit Rückgaberecht, falls gewünscht) durch öffentlichen Aufruf würde die geistige Strahlungskraft dieses Schriftgutes zum Nutzen der ostdeutschen Kultur und ihrer Mission für die junge und für die kommende Generation der Vertriebenen segensreich vervielfachen.

Katalogisierung, Photokopie, bibliographische Veröffentlichung und billiger, unbürokratischer Leihverkehr würden diese Ostdeutsche Zentralbücherei zum geistigen Magneten und fruchtbaren Arbeitsquell der gesamten Intelligenz der Vertriebenen machen. Die Ostdeutsche Zentralbücherei könnte ein Kraftstrom für die Vorbereitung zur friedlichen Wiedergewinnung des Ostens und für seine geistige Verankerung in Herz und Verstand unserer jungen Vertriebenengeneration werden. Denn diese hat vom Schicksal die Aufgabe erhalten, dereinst dem heute versteppten Osten wieder ein deutsches Gesicht zu geben. Der Generation der Vertriebenen ist die unausweichliche Aufgabe gestellt, der kommenden Generation der Rückwanderer alle geistigen und seelischen Voraussetzungen für ihre Rückkehr nach dem Osten zu schaffen. Wir dürfen die geistige und seelische Verbindung zur heute verlorenen Heimat aus gesamtdeutschem Verantwortungsbewußtsein in uns und in unsern Kindern nie abreißen lassen!

Das ist auch die Hauptaufgabe einer Ostdeutschen Zentralbücherei und des danach aus ihr organisch erwachsenden Institutes für ostdeutsche Heimatkunde, dem wir tausende von uneigennützigen Helfern wünschen!

Verpflichtend ist und bleibt, daß wir unermüdlich dafür sorgen, daß, wenn es endlich einmal wieder „heim" geht, auch unsere Kinder genau so gern und mit Freuden zurückgehen, wie wir selber zurückgegangen wären. Schaffen wir das nicht, dann allerdings könnte unsere ostdeutsche Heimat einmal für immer für das Deutschtum verloren sein. Dann aber hat die heutige Vertriebenengeneration aus Fahrlässigkeit und Unterlassungssünden selber Schuld! Deshalb sind wir Vertriebenen alle heute vor die große Aufgabe gestellt, bis an unser Lebensende in uns und in unsern Kindern das Bild der Heimat so greifbar anschaulich und lebendig zu gestalten, daß es uns im Wachen und im Träumen ewig das nie aufgegebene Land der Sehnsucht bleibt!

Das ist über die Heimatvertriebenen hinaus auch die „ostdeutsche" Mission aller Deutschen! Die Ostdeutsche Zentralbücherei ist unentbehrliche Voraussetzung für die Erfüllung dieser Aufgabe.

Auch hier versagt Bonn

Sogar Columbien will Pferde der ostpreußischen Warmblutzucht kaufen

„Das letzte Jahr war nur Arbeit, die der Erhaltung von Familie und dem noch erhaltenen Rest unserer lieben Pferde galt. Und jetzt bin ich soweit, daß ich aus Mangel an Mitteln kein Futter mehr beschaffen kann und den einzigen Wertgegenstand, den ich noch besitze, verschleudern muß. Fünf Jahre gearbeitet, ja geschuftet, sogar gehungert, und dabei gehofft, eine Existenz zu finden. Und immer nichts." Das ist der Auszug aus dem Schreiben eines Ostpreußen, der wie noch einige hundert andere seine Pferde nicht abgeben will. Es ist der Notruf vor dem Zusammenbruch. Vor kurzem wurde für eine Versteigerung die Auswahl unter den gemeldeten Pferden vorgenommen. Ein Ostpreuße — ein ostpreußischer Pferdezüchter, der noch Pferde besitzt und auch noch ostpreußische Pferde züchtet — bat mich, doch sein Pferd, wenn es auch nicht ganz den Bedingungen entspräche, zur Versteigerung mitzunehmen, denn er könne sich nicht mehr dieses Pferd halten.

Das „Ostpreußenblatt" berichtete, daß wieder die Gefahr eines Ausverkaufs vor der Tür stehe. Schweden will ostpreußische Zuchtpferde. Auch Polen hat die Ankaufsabsichten ostpreußischer Mutterstuten in der Bundesrepublik übermittelt, — an den Zuchtverband und auch an Privatleute. Das ist der Anfang eines Ausverkaufs. Sogar Columbien meldet sich als Anwärter zum Ausverkauf der Trakehner. Der Notschrei der ostpreußischen Züchter ist auch nach Uebersee gelangt.

Die deutsche Presse hat sich wieder des Trakehner Problems angenommen. Ein verantwortlicher Mann im Kampf um die Erhaltung des Trakehner Pferdes sagte mir: „Sie glauben gar nicht, was für eine Fülle von Zuschriften ich bekomme, in denen Verwunderung und Empörung über die unzulängliche Hilfe der Bundesregierung für die Erhaltung des Trakehner Pferdes zum Ausdruck gebracht werden. Es ist auch rührend, wie immer wieder aus Flüchtlingskreisen — aus den Kreisen der Habenichtse — Vorschläge für eine allgemeine Sammlung gemacht werden. Einsender, die oft nicht genug Mittel haben, um sich einigermaßen sattzuessen oder genügend zu kleiden, bieten ihr Scherflein von einigen Mark an."

Der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung, den ich in der Angelegenheit der vom Ausland geplanten Großankäufe von Trakehner Pferden befragte, erklärt: „Zunächst muß alles versucht werden, um die Reste der Trakehner Warmblutzucht in Westdeutschland zu erhalten. Wenn aber die Bundesregierung versagt oder nur ungenügende Hilfe leistet, so darf vor der Ueberleitung der Restbestände der Trakehner Zucht, d. h. der ostpreußischen Zucht, nach Polen, Schweden und anderen Ländern nicht zurückgeschreckt werden. Ueber die nationale Verpflichtung der Erhaltung der Trakehner Zucht für Westdeutschland besteht noch eine übernationale Verpflichtung, auch in einem anderen Lande die Erhaltung eines Stammes der Trakehner Pferde zu betreiben, um so das Verschwinden dieser international anerkannten, erprobten und bewährten Pferderasse zu verhüten. Schweden und Polen zeigen sich für die Fortführung der Trakehner Zucht außerordentlich interessiert, und auf Grund der Zuschriften ist zu schließen, daß in diesen Ländern alles daran gesetzt werden würde, um die Tradition der Trakehner Pferdezucht zu übernehmen und fortzuführen. So lange wie möglich soll mit einer Verlagerung des Zuchtmaterials nach diesen Ländern gewartet werden.

Gerade vor einigen Tagen machte ich eine Aufstellung über internationale Erfolge, und dabei stellte ich fest, daß bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin — den letzten, an denen Deutschland teilnahm — in den Reiterwettkämpfen neun deutsche Pferde starteten, von denen nicht weniger als fünf Ostpreußen waren. Sechs Goldene Medaillen und eine Silberne errangen die Deutschen, d. h. sämtliche Siege fielen an Deutschland. Die ostpreußischen Pferde konnten drei Goldene Medaillen und eine Silberne Medaille als geschlossene ostpreußische Einheit und eine vierte Goldene Medaille gewinnen. Ich dachte mir: Und diese Pferderasse soll verschwinden?

Mirko Altgayer.

Eine Bücherei des deutschen Ostens

Trotz mancherlei Neuerscheinungen deutscher Ostliteratur ist die Lücke nie zu schließen, die durch den Verlust der ostdeutschen Archive und Bibliotheken eingetreten ist. In den westdeutschen Bibliotheken sind ostdeutsche Veröffentlichungen auch nur sporadisch vertreten. Wer durch die Vertreibung an der Peripherie des geistigen Lebens sitzt, von jenen Bindungen aus innerer Berufung oder aus sonstigen Beweggründen aber nicht läßt, stößt auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Verfasser dieser Zeilen hat bereits in „Wir Ostpreußen", 2. Jg., Folge 8: „Zur Bibliographie des ostdeutschen Schrifttums auf etwaige Möglichkeiten hingewiesen, diese Lage zu mildern. Es ist ferner bekannt, daß die Universitätsbibliotheken in Münster und Marburg sich der Sammlung ostdeutschen Schrifttums intensiver widmen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, daß auch die Stadt Herne sich dieses Problems besonders angenommen hat. Da das ostdeutsche Volkstum im Ruhrgebiet mit dem Werden der Schwerindustrie schon vor der Jahrhundertwende dort überaus stark vertreten ist, nimmt es nicht Wunder, daß die Bindung des „Pütt" an das jenseits der Oder und Neiße liegende Gebiet stärker ist als die anderer Räume Westdeutschlands. So ging man in Herne, hauptsächlich durch die Initiative von Oberstadtdirektor Meyerhoff, daran, dort planmäßig ostdeutsches Schrifttum zu sammeln. Ein besonderer Akzent liegt auf den wissenschaftlichen Publikationen. Diese Herner Bücherei wird von Kulturamtsleiter Dr. Reiners und Frau Krieder, ehemals Bibliothekarin in Stettin, fachgerecht betreut. Durch besondere Zuwendungen der Stadt ist sie in kurzer Zeit auf 1500 Bände angewachsen (Stand v. 1. 7. 50). Davon entfielen auf: Allgemeine Ortsliteratur 165 Bände, Ost- und Westpreußen, sowie Danzig 220, Pommern 270, Grenzmark, Posen, Neumark 110, Schlesien 665, übrige Ostgebiete (z. B. Baltikum, Sudeten) sowie sonstige Vertriebenenliteratur 70, insgesamt 1500 Bände. Dazu kommen rund 1000 Abbildungen, Karten, Prospekte und ähnliches. Vertriebenenzeitungen und -zeitschriften liegen gleichfalls ständig aus und können an Ort und Stelle eingesehen werden. Bei den oben genannten Bänden handelt es sich fast ausschließlich um spezielles Schrifttum. Werke, die gleichzeitig der Weltliteratur angehören, also etwa solche von Kant, Kleist, E. T. A. Hoffmann und Eichendorff sind wohl vorhanden, aber nicht in die obigen Zahlen einbezogen. Sämtliche Werke können aus dieser Bücherei des Deutschen Ostens auf dem Wege des üblichen Leihverkehrs von jedermann bezogen werden.

Die Ostvertriebenen sind der Stadt Herne für diese Bibliothek zu Dank verpflichtet. Möge sie für andere Städte und für die deutschen Länder auf entsprechenden Gebieten beispielgebend sein.

Dr. Kirrinnis.

Geschlossen wie ein Mann!

Schluß von Seite 1

einführen. Und nun staune, Heimatvertriebener, wie diese Vollversorgung aussehen soll! Sie soll aus einem Grundbetrag von 80 DM monatlich für den Antragsteller und 30 DM für die Ehefrau sowie 20 DM pro Kind bestehen. Also diese angepriesene sogenannte Vollversorgung für ein kinderloses Ehepaar wäre pro Monat 80 und 30 gleich 110 DM, das bedeutet in der Praxis eine Erhöhung der bisherigen Soforthilfe um 10 DM monatlich!

So sieht, Heimatvertriebener, der „soziale Lastenausgleich" des Bundesrates aus!

Einige Beispiele

Wir wollen ihn praktisch noch an einigen Beispielen erläutern. **Ein Bauer aus dem Osten, der seinen Hof und sein ganzes Vermögen zurücklassen mußte und heute auf einem Bauernhof im Bundesgebiet als Knecht arbeitet, erhält entsprechend den Vorschlägen des Bundesrates nicht einen Pfennig Entschädigung, ja nicht einmal einen Anspruch auf eine solche Entschädigung, da er ja angeblich schon eingegliedert ist und einen Arbeitsplatz hat. Ostdeutsche Bauern, so sieht der Lastenausgleich als „soziale Maßnahme" aus! Merkt euch das wohl!**

Ein ostvertriebener Arbeiter oder Angestellter, der im Osten einen Arbeitsplatz, Ersparnisse, eine eigene Wohnungseinrichtung und ein kleines Grundstück oder einen Schrebergarten hatte und heute wieder arbeitet, bekommt nach den Plänen des Bundesrates sage und schreibe höchstens 400 DM Hausratshilfe. Alles übrige ist nach Ansicht des Bundesrates schon „kapitalistisches Vermögen", das nicht entschädigt zu werden braucht. Ein Angehöriger der freien Berufe, mag er Arzt oder Rechtsanwalt, mag er Kaufmann oder Handwerker sein, erhält nach den Vorschlägen des Bundesrates, wenn er hier eine Arbeit gefunden hat, nicht einen Pfennig Entschädigung. Er darf höchstens, wenn er arbeitsunfähig und wohlfahrtsbedürftig ist, 110 DM „Vollentschädigung" mit seiner Ehefrau in Empfang nehmen. So sieht der „soziale Lastenausgleich" des Bundesrates in Wirklichkeit aus!

Die klugen Herren im Bundesrat hoffen, durch dieses „soziale Mäntelchen" den klaren Blick der Heimatvertriebenen vernebeln zu können. Sie hoffen die Besitzunterschiede innerhalb der Vertriebenen ausnutzen zu können, um einen Keil zwischen uns zu treiben.

Das wird ihnen nicht gelingen! Vergegenwärtigen wir uns, daß die Heimatvertriebenen im Osten eine wohlgeordnete soziale und wirtschaftliche Pyramide dargestellt haben und daß im Osten der Hundertsatz der Selbständigen sehr viel höher als im Westen war. Nach vorliegenden Statistiken betrug der Hundertsatz an selbständig Wirtschaftenden in der alten Heimat im Durchschnitt weit über 30 v. H. Darüber hinaus wissen wir, daß auch der Angestellte und Arbeiter im Osten alles andere wie ein „Proletarier" war.

Und all das, was der Mensch sich im Osten erspart und erarbeitet hatte, soll heute für nichts gelten, wird vom „sozialen" Bundesrat als eine Bagatelle abgetan, während der Mensch im Westen all sein Eigentum behalten soll und zu weiter nichts angehalten werden soll als zu einer Unterstützung derjenigen, die der Wohlfahrt bedürftig sind. **Das bedeutet praktisch, daß der Bundesrat die Lage von Millionen Heimatvertriebener als willkommener billiger Ostarbeiter verewigen will!**

Man könnte die Vorschläge des Bundesrates auch von dem Gesichtspunkt aus betrachten, daß derjenige Heimatvertriebene, der heute durch eigene Tüchtigkeit sich wieder einen Arbeitsplatz erkämpft hat — mag dieser auch noch so dürftig sein —, bestraft werden soll, da er aus dem Lastenausgleich völlig leer ausgeht.

Abgegriffene Sirenengesänge

Doch die Absichten des Bundesrates gehen noch weiter! Sie laufen darauf hinaus, den Heimatvertriebenen restlos der Allmacht der Bürokratie auszuliefern. Denn der Heimatvertriebene erhält keinen Rechtsanspruch auf einen Lastenausgleich, sondern **es wird einer Fürsorge- oder anderen Behörde freigestellt, ob sie dir und mir eine Anleihe zur Eingliederung oder eine „Vollversorgung" für dich und deine Frau von 110 DM im Monat gewähren will oder nicht!**

Die Herren im Bundesrat, die diesen „sozialen Lastenausgleich" als Stellung des Bundesrats geboren haben, werden eine harte Enttäuschung erleben! **Die Heimatvertriebenen werden wie ein Mann sich gegen die Beschlüsse des Bundesrats wenden und zeigen, daß sie nicht so töricht sind, um auf abgegriffene Sirenengesänge von Ministern und Parteiführern hineinzufallen, die wohlgenährt und wohlgekleidet mit Autos durchs Land fahren und ein sattes und warmes Dasein führen, während Tausende und aber Tausende von Heimatvertriebenen, in Lagern und Notunterkünften frierend, kaum das Nötigste zum Leben aufbringen können!**

Die Aktion Helgoland

Der Jugendring der Vereinigten Landsmannschaften, der einen Zusammenschluß der heimatvertriebenen Jugend auf landsmannschaftlicher Basis darstellt, hat mit großer Freude die Maßnahmen verfolgt, die die Rückkehr der vertriebenen Helgoländer in ihre angestammte Heimat ermöglichen sollen. Er ist bereit, weiter notwendig werdende Schritte in dieser Aktion zu unterstützen.

Die Jugend der Vereinigten Landsmannschaften sieht in den Maßnahmen zur Wiederbesiedlung Helgolands einen ersten Weg, das an allen Heimatvertriebenen begangene Unrecht wieder gut zu machen und den Blick der Weltöffentlichkeit mehr als bisher auf das Schicksal der Heimatvertriebenen zu lenken.

Ostpreußen im Lager Uelzen

Mehr enttäuschte als erfüllte Erwartungen — Was soll nun werden?

Die Arbeitslage im Bundesgebiet ist nicht erfreulich. Dies wissen wir Heimatvertriebenen leider nur allzu gut, denn in unseren Reihen finden sich, in Prozenten gemessen, die meisten Unterstützungsempfänger.

Die Lebensbedingungen in Westdeutschland sind aber den in der Ostzone herrschenden weit vorzuziehen, und noch höher ist die Freiheit zu veranschlagen, die der Einzelne im Westen genießt. Diese Freiheit übt einen großen, vielleicht den stärksten Anreiz aus. Viele aus der Ostzone möchten nur zu gerne herüber kommen, doch die Bundesregierung schiebt diesem Verlangen einen Riegel vor. Die Aufnahmefähigkeit ist schon überschritten, argumentiert sie. Abgesehen von besonders gelagerten Fällen soll die Türe nur den unzweifelbar echten politisch Verfolgten und Bedrohten offenstehen. Wie weit erstreckt sich dieser Begriff?

Aufgenommen werden nur etwa 30 v.H.

Die Grenzgänger aus dem Osten werden zu ihrer Ueberprüfung in die Lager Uelzen und Gießen eingewiesen. Uelzen liegt näher der Grenze, rund 200 Bittende treffen hier täglich mit banger Erwartung ein. Das Recht zum Aufenthalt im Bundesgebiet erhalten nur etwa 30 v. H. Das Urteil sprechen die Vertreter der Länderkommission. Es ist kein beneidenswertes Amt, hier entscheiden zu müssen, und die erlassenen Richtlinien zu befolgen. Das Herz bekommt dabei manchmal einen Stoß. Die mit der Ueberprüfung beauftragten Beamten müssen vorsichtig und von amtswegen auch mißtrauisch sein, denn unter die Aufnahmebewerber schleichen sich mitunter kommunistische Spitzel und Agenten ein, die geheime Aufträge ausführen sollen. Kriminelle Elemente versuchen sich ebenfalls zu tarnen, um einer Fahndung zu entgehen. Manche Gesichter gefallen einem nicht ... Ferner muß die Einschleppung von Seuchen oder anderen ansteckenden Krankheiten verhindert werden.

Wer zur rechten Zeit Einschlupf in den Westen fand, vergißt mitunter, was diejenigen heute noch zu leiden haben, denen dies nicht gelang. Und wer nach wie vor, vom Kriegsgeschehen weniger berührt, auf seinem unangetasteten Besitztum lebt, denkt vielleicht gar nicht daran, er möchte auch gar nicht darauf hingewiesen werden.

„Die ist reif ..."

Unter den Aufnahmebegehrenden befindet sich immer eine große Anzahl von Ostpreußen, die in der Ostzone hängen blieben oder nach dem Kriege dorthin transportiert wurden.

Eine junge, etwa dreißigjährige Frau weint fassungslos. In Ostpreußen verhungerten ihre Kinder; sie selbst war der Gewalt der Russen ausgeliefert; ihr Mann ist gefallen. Abgerissen und unterernährt schleppte sie sich nach Litauen, und die litauischen Bauern verhielten sich wie Christen. Sie kam wieder zu Kräften.

Seit zwei Jahren ist sie in der Ostzone. Nun wurde ihr zugemutet, in die „Sowjet-deutsche Freundschaft" einzutreten. Unter den zehn Punkten, die die Beitretenden durch ihre Unterschrift bekräftigen müssen, befindet sich auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie. Sie konnte sich zu der Lüge nicht aufraffen, alles rebellierte in ihr. „Freundschaft mit den Bolschewisten, die mir soviel angetan haben, die meine Kinder verhungern ließen? — Nein! — Niemals!"

Wegen Verweigerung der Unterschrift verlor sie ihren Arbeitsplatz; eine neue Beschäftigung erhielt sie nicht. Die Arbeit wird drüben auch knapp, außerdem war sie als Gegnerin der sowjetischen Freundschaft abgestempelt. Sie ging über die Grenze; bei Lübeck stellte sie die westdeutsche Polizei.

Die Länderkommission lehnte die Aufnahme der Frau ab. Die Verstörte begreift nicht ... faßt es nicht, — in die Ostzone soll sie zurück ... in die Ostzone ... die Tränen ersticken ihre Stimme ... reden kann sie nicht mehr.

Ein Mann mit grauen Zügen blickt ihr nach und sagt sachlich: „Die ist reif ..."

Zwei Zähne

Ein altes, vergrämtes Ehepaar hofft, daß ihm der Zuzug zu seinen drei im Westen wohnenden Töchtern gestattet wird; ein Lehrer freut sich; er hat schon den ersehnten Schein in der Tasche. Die Pfalz nimmt ihn auf.

Bedächtig spricht ein breitschultriger Mann in umgefärbter Landseruniform. Ein Bauer will ihn einstellen. Wohnraum steht zur Verfügung, doch das Wohnungsamt macht Schwierigkeiten. Die Frau, — ja die ist mit den Kindern noch in Masuren. Siebzehn und neunzehn Jahre sind die jetzt alt. Der Junge fährt einen Traktor. Als Arbeitskräfte sind die dort gut zu gebrauchen.

Er weiß nicht, wie er die Familie herausholen soll. Er war Soldat, die Seinen wurden überrollt. Sie haben für Polen optieren müssen. Als die Frau sich weigerte, wurden ihr zwei Zähne ausgeschlagen. Die andern hat sie behalten, ... eben weil sie unterschrieb. Alles steht schwarz auf weiß in ihren Briefen. Er trägt sie immer bei sich.

Ermländer „Umsiedlersöhne"

Da sind drei junge Burschen. Ermländer, „Umsiedlersöhne" und Nachbarskinder. Sie kommen in das Jugenddorf Adelheide bei Delmenhorst. Die Jugend wird nicht abgewiesen.

„Warum seid Ihr gekommen?"

„Der Vater kann auf der Siedlung nicht mehr bestehen; er bekommt das „Soll" nicht zusammen, sie werden ihn wegjagen."

Und sie erzählen:

Zwanzig Hektar ist die Siedlung groß. Das Getreide wird weggenommen, aber sechs Zentner Fleisch soll die Wirtschaft abliefern, auch noch 950 Liter Milch im Vierteljahr. Jedem Siedler ist auferlegt worden, sieben Schweine zu mästen. Aber Futter für das Vieh ist nicht da; was stopft man ihm dann in's Maul? Wer das Soll nicht erfüllte, durfte früher gar nichts einschlachten, jetzt, infolge der sich mehrenden Fälle, wenigstens siebzig Kilo. Das muß jahrüber für die ganze Familie reichen. An Zuteilungen erhält der Siedler nur ein Pfund Zucker im Monat, Streichhölzer und Seifenpulver.

Zu Hause bleiben, das ging nicht mehr. Da waren zu viele Münder, die satt werden wollten. Und beileibe wollten sie sich später nicht auf einer solchen Siedlung nutzlos plagen. Sie suchten sich Arbeit: Rostabklopfen auf einer Werft. War keine angenehme Sache, und jeden vierten Tag untersuchte der Arzt die Lungen. Das hätten sie ja noch auf sich genommen, aber sie fanden keine Unterkunft. Zur Arbeitsstätte hatten sie einen Weg von zwanzig Kilometer, vierzehn Kilometer Eisenbahn, sechs Kilometer zu Fuß. Zweimal am Tage mußten sie diese Strecke zurücklegen, abends mit müden Gliedern; manchmal gab es auch eine Nachtschicht. Als Lohn erhielten sie 200 bis 240 Ostmark im Monat. Hundert Ostmark kostet ein Paar Schuhe.

Seit kurzem kann man „drüben" das Brot frei, ohne Marken, kaufen. Ganz gewiß eine Erleichterung, ... aber das Dreipfundbrot kostet 1,50 Ostmark. Nicht jeder Arbeiter verdient soviel Geld wie die Rostklopfer.

Natürlich waren sie in der FDJ („Freie Deutsche Jugend"), konnten ja nicht anders. Es war immer dieselbe abgespielte Walze: immer neue Zirkel, Schulungsabende und ähnliches. In jedem Amtszimmer hängen Stalinbilder. — Alles schimpft. — „Gehen Sie mal auf den Tanzboden, reden Sie mal mit den Leuten, das heißt, wenn kein Spitzel herumlungert. Na, danke, — ohne uns!"

Die Ostpreußen halten hier zusammen? Hier gibt es eine Landsmannschaft? — Zusammengehalten haben wir auch, aber mehr so nachbarlich und mit den andern Jungs. — Jetzt wollen wir einmal weitersehen ... bleiben dürfen wir ja!

*

In der großen Stadt rollen grell leuchtende Lichtreklamen; Menschen strömen in's Kino. Aus einem großen Lokal dringen aufreizende Saxophonklänge. Im Schaufenster nebenbei sind schlanke und bauchige Flaschen aufgestellt, 8, 10, 12 DM steht auf den Preisschildern. In den Wohnungen brennt Licht; die Familienmitglieder sitzen wohl beieinander, ... oft zanken sie sich wegen Nichtigkeiten. Sie haben es warm.

Auf ihrer Bettstatt in Uelzen liegt schlummerlos eine Frau, die alles verlor, was ihr auf dieser Erde lieb war, und die das tat, was ihr das Gewissen vorschrieb. Morgen wird sie ausgewiesen ... Warum? ... Warum? .... Immer wieder hämmert diese Frage, — und dann kommt das Entsetzen: Was soll nun werden? Es ist kalt draußen im Freien, und Hunger tut weh ... und wer gibt ihr Arbeit?

War es ihre Schuld, daß sie in Ostpreußen geboren wurde und daß sie in die Mahlsteine grausamer Gewalten geriet?

Das Verkriechen hinter die Immunität

Weshalb Dr. Gille den Bundesfinanzminister nicht vor Gericht bringen kann — Immunität schadet der Demokratie!

Wer Gelegenheit hatte, am 7. Dezember 1950 im Bundestage von der Tribüne aus die Immunitätsdebatte zu verfolgen, wird von der unwürdigen Art und Weise, in der die Anträge über die Aufhebung der Immunität als Bagatellsachen behandelt wurden, sicher höchst peinlich berührt worden sein.

Bereits der Beginn dieser Debatte war ein Schlag gegen das Rechtsempfinden. Zur Beratung stand der Fall eines Abgeordneten, der sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Der Berichterstatter beantragte, ohne überhaupt auf den Sachverhalt einzugehen, die Immunität nicht aufzuheben. Der Verzicht auf jede Wiedergabe des Tatbestandes bewog sogar den amtierenden Vizepräsidenten, die Frage nach der fehlenden Begründung zu stellen, und einer der Abgeordneten bemängelte dieses Verfahren. Er wurde aber vom Berichterstatter dahin belehrt, daß der Geschäftsordnungsausschuß einstimmig beschlossen habe, heute zu allen zur Beratung stehenden Fragen der Immunitätsaufhebung keine Begründung zu geben. Ohne weitere Aussprache wurde daraufhin die Aufhebung der Immunität einstimmig abgelehnt. Ein offenbar nicht von den Abgeordnetenbänken gekommener Zwischenruf: „Das ist doch keine Berichterstattung!" blieb ohne jede Beachtung. Da im weiteren Verlaufe der Debatte diese Vereinbarung jedoch nicht eingehalten wurde, mußte der zwingende Eindruck entstehen, daß in diesem Falle dem Plenum bewußt die Kenntnis der wahren Hintergründe vorenthalten worden war.

Die Behandlung der anderen Anträge aber zeigte, daß der Ausschuß den Standpunkt vertrat, daß Beleidigungen, Verleumdungen und falsche Anschuldigungen aus politischen Gründen kein Anlaß zur Aufhebung der Immunität sein sollen.

Wie sich dieser Grundsatz in der parlamentarischen Praxis auswirkt, zeigt besonders deutlich der Fall des Bundesfinanzministers Dr. Schäffer, der wohl beispiellos dasteht. Bekanntlich hatte Dr. Schäffer im Juni 1950 gesagt, die Heimatvertriebenen sollten sich ihre Wortführer, die an seinem Verhalten und an seinen Aeußerungen Kritik üben, genau ansehen. So sei beispielsweise von einem gewissen Dr. G. bekannt, daß es sich um einen „besonders übel beleumundeten Gestapo-Agenten" handle. Eine briefliche Anfrage Dr. Gilles, ob er ihn gemeint habe, wurde vom Bundesfinanzminister bejaht. Im Widerspruch hierzu ließ er aber im Ausschuß bekanntgeben, daß er nicht Dr. Gille, sondern den Abgeordneten Goetzendorff gemeint habe. Diese unwürdige, feige Art der Verteidigung wurde vom BHE-Abgeordneten Tichi als „vollständig unfair" bezeichnet. „Das sind Methoden, die sich irgendein politischer Gangster erlauben kann, aber nicht ein Volksvertreter." Und ein Abgeordneter der Rechten sprach von zweifelhaften Geschäftspraktiken des Ausschusses für Geschäftsordnung und Immunität. Trotzdem ließ das Plenum die vorgetragenen Einwände nicht gelten, da es völlig belanglos sei, wen Dr. Schäffer mit seiner verleumderischen Behauptung gemeint habe. Fest stehe, daß es sich um eine Beleidigung politischer Art handle, für die keine Aufhebung der Immunität erfolgen solle. Damit hat der Bundestag den Abgeordneten einen Freibrief für schwerste Beleidigungen und für übelste Verleumdungen ausgestellt, sofern sie nur politisch motiviert erscheinen. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn das Volk jedes Vertrauen zu seiner demokratischen Führung verliert. Ein derartiger Mißbrauch der Immunität muß die Demokratie diskreditieren.

Um den Bundesfinanzminister zu einer Klage gegen sich herauszufordern, die ihm selbst zugleich die Gelegenheit geben sollte, die Behauptung Dr. Schäffers vor Gericht als Lüge zu brandmarken, hat Dr. Gille vor seiner Wahl in den Landtag sich beleidigend über Dr. Schäffer geäußert, der ihn daraufhin ebenfalls verklagte. Der Klage konnte jedoch nur nach der von Dr. Gille geforderten Aufhebung der Immunität, die er als Landtagsabgeordneter genießt, stattgegeben werden.

In der Sitzung des Schleswig-Holsteinischen Landtages vom 9. Januar 1951, in der die Frage der Aufhebung der Immunität von drei Abgeordneten, darunter auch die seiner eigenen behandelt wurde, sagte Dr. Gille, man sollte die Immunität nur ausnahmsweise anwenden. Wenn nicht sehr gewichtige Gründe, die das Land verstehe, für ihre Aufrechterhaltung im Einzelfall sprechen, wird durch die Immunität das Ansehen des Parlamentes gefährdet. Die Mehrheit des Landtages stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Immunität zum Schutze der parlamentarischen Arbeit unbedingt notwendig sei. Auch dann, wenn ein Abgeordneter, wie es bei Dr. Gille der Fall ist, diesen Schutz für sich gar nicht in Anspruch nehmen will, sondern im Gegenteil die Aufhebung des Schutzes anstrebe, fordere die ungestörte Durchführung der parlamentarischen Arbeit das Festhalten daran. Durch diese Entscheidung nahm der Landtag Dr. Gille die Möglichkeit, sich vor Gericht rechtfertigen zu können.

Diese Weigerung, einem persönlichen Wunsch auf Aufhebung des Schutzes zu entsprechen, stelle, wie der BHE-Vorsitzende Waldemar Kraft in seiner Eigenschaft als Abgeordneter betonte, eine unzulässige Einschränkung des Rechtes der Einzelpersönlichkeit dar, die undemokratisch ist. Man müsse auch einem Abgeordneten seine demokratische Freiheit lassen und ihn, wenn er es ernstlich will, an die Gerichte freigeben.

Mit Ausnahme des BHE waren alle politischen Parteien des Landtages aber der gleichen Auffassung wie der Bundestag, daß politische Beleidigungen Bagatellsachen sind, an denen das öffentliche Interesse nicht so groß sei wie am Schutz der parlamentarischen Arbeit. Die Sinnlosigkeit der Behauptung, daß die Arbeit des Parlaments bei solchen „Bagatellsachen" durch die Aufhebung der Immunität erschwert würde, kam diesen Volksvertretern offenbar nicht zum Bewußtsein. Die Aufhebung der Immunität sollte ja nur das Gerichtsverfahren ermöglichen, eine etwaige Strafverfolgung könnte bis nach Ablauf des Mandates zurückgestellt werden.

Der BHE lehnt die Immunität grundsätzlich ab. Sie erscheint es auf das Aeußerste, die politischen Auseinandersetzungen sauber zu führen, und ihre Berechtigung wird vom Volke überhaupt nicht verstanden. Nichts ist aber für eine Demokratie gefährlicher, als der Vorwurf, den man den Volksvertretern macht: „Ihr entzieht Euch der Verantwortung für Euer Tun und Reden, indem Ihr Euch hinter Eurer Immunität verkriecht!" Gäbe es keine Immunität, dann würden die Abgeordneten sich hüten, Beleidigungen auszusprechen und Verleumdungen zu verbreiten. Diese von jedem anständigen Menschen zu erwartende Haltung würde Störungen der parlamentarischen Arbeit, die angeblich durch die Immunität geschützt werden soll, verhindern. Zugleich aber würde das ganze Niveau unseres politischen Lebens erhöht werden. Das aber würde dem Parlament die Achtung des Volkes verschaffen und das Ansehen der Demokratie nur fördern. Wir jedenfalls vertreten den Standpunkt, daß für die Abgeordneten dasselbe Recht Geltung haben muß, wie für jeden anderen Menschen. Auch hier vertreten wir, wie in allen übrigen Fragen, den Standpunkt, „Gleiches Recht für Alle!"

v. M.

Landsleute in der Sowjetunion

Eine zweite Liste von Verstorbenen und Zurückgehaltenen — Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser

Von der vorigen Folge des Ostpreußenblattes ab veröffentlichen wir fortlaufend Namen von in der Sowjetunion verstorbenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen. Die Namen sind von Heimkehrer(innen) aus russischer Internierung bzw. Kriegsgefangenschaft aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese verstorbenen bzw. noch zurückgehaltenen Zivilinternierten ergänzende Angaben machen können oder den Verbleib der Angehörigen wissen, bitten wir, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, uns dieses mitzuteilen.

Ich Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr. Zivilinternierte; Kennziffer . . .. Angabe des Namens und Vornamens des Gemeldeten" (in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Meldung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Internierten die Gewähr, daß Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in ihrer Zuschrift alle bekannten ergänzenden Personalien zu den Internierten bzw. ihren Angehörigen oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in Erinnerung geblieben sind.

Ueber sich selbst machen Sie bitte am Schluß ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, jetzige Anschrift.

Sind Sie selbst in russischer Internierung gewesen? Ja/nein! Bis wann? In welchem Lager (Nummer und Ort)?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rotkreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zuschriften vergleichen müssen.

In den hier folgenden Absätzen kommt zunächst die Kennziffer, dann folgen die Personalien des Gemeldeten, und zuletzt werden der Name des meldenden Heimkehrers oder die Namen der vermutlichen Angehörigen angegeben.

51 167/48: Braun (Frau) geboren unbekannt, zul. wohnhaft: Sergitten, gemeldet von: Buhrke, Liselotte.

51 167/48: Braun (Sohn von Frau Braun), Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1935/37 zuletzt wohnhaft Sergitten, gemeldet von: Buhrke, Lieselotte.

51 167/48: Braun, Alfred, geboren: ca. 1930, zuletzt wohnhaft: Sergitten, gemeldet von: Buhrke, Lieselotte.

50 067/49: Braun (oder ähnlich) Erna, geboren: 1921, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: Göde, Ernst.

2855: Braun, Helene, geboren: 1928, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: Gabron (Gawron), Alfons.

50 429/49: Braun, Käthe, geboren: ca. 1927, zuletzt wohnhaft: Solsbock, Krs. Rastenburg, Beruf: Hausgehilfin, gemeldet von: Kurowski, Frieda.

50 2285/49: Breitmoser, Martha, geboren: ca. 1908, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: Sander, Waltraut.

50 971/49: Brell (s. a. Prill), Ruth, geboren: ca. 1923, zuletzt wohnhaft: Königsberg. Die Mutter soll sich bei Flensburg befinden, Ehemann stammt aus Westfalen, gemeldet von: Linke, Elsa.

50 294/46: Briese, Alfred, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Kroligheim, Krs. Gerdauen, Zivilberuf: Bauer, gemeldet von: Naudszus, Alfred.

50 578/50: Brinkmann, Erich, geboren: ca. 1929, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Eltern sollen in Rußland verstorben sein; gemeldet von: Purwin, Oskar.

51 358/49: Brosch, Gertrud, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Königsberg gemeldet von Maleyka, Irmgard.

50 778/49: Brosch, Hildegard, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Dietrichswalde, Krs. Allenstein, im elterlichen Hause, gemldet von: Czarnetzki, Maria.

50 778/49: Broschewski, Maria, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Penglitten, Krs. Allenstein, im elterlichen Hause, gemeldet von: Czarnetzki, Maria.

50 351/49: Broschk, Hildegard, geboren: ca. 1927, zuletzt wohnhaft: im Kr. Braunsberg, gemeldet von: Wisotzki, Christel.

51 509/48: Buchholz, Hilde, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: im Krs. Braunsberg, gemeldet von Seidel, Hanna.

50 287/50: Büchler, Helmut, geboren: ca. 1926 (Bauernsohn) zuletzt wohnhaft: Ostpreußen (B. ist Brillenträger), gemeldet von: Berger, Rudolf.

50 254/49: Bürger, Olga, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: im Krs. Mohrungen, Zivilberuf: Gastwirtin, gemeldet von: Schiefbahn, Josef.

50 804/49: Büttner, Karl, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: Störmer, Ursula.

50 878/49: Bugenis, Bruno, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: Wanfried, Oskar.

50 281/49: Buick, Elli, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Trautenau bei Heilsberg (Bauerntochter), gemeldet von: Gerigk, Erika.

50 281/49: Buick, Maria, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Trautenau, Krs. Heilsberg (Bauerntochter), gemeldet von: Gerigk, Erika.

50 273/48: Dr. Burgschat Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1895, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr., Hindenburgstraße. (Zivilberuf: Arzt), gemeldet von: Dzaebel, Herbert.

50 182/49: Burske (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1896, zul. wohnhaft: Metgethen/Königsberg, Fleischerei, gemeldet von: Bethke, Erika.

50 679/49: Buttgereit, Otto, geboren: ca. 1905 bis 1910, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: Meister (Seine Frau soll sich in der Gegend von Stuttgart befinden), gemeldet von: Preg, Rudolf.

50 444/47: Buttus, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1900 (hatte nur eine Hand), zuletzt wohnhaft: Heilsberg, Zivilberuf: war beim Rechtsanwalt beschäftigt), gemeldet von: Werner, Franz.

50 444/47: Buttrus, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1910, zuletzt wohnhaft, bei Königsberg/Pr., Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: Werner, Franz.

52 132/0: Conrad, Georg, geboren: 3. 6. 30, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Hubertusstr. 27 b/Hüge, seit Juli 47 auf der Fahrt nach Litauen vermißt, gemeldet von: Schimanski, Ilsetraut.

51 167/48: Danöhl (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Füsilierweg, und drei Kinder, Vorname und Geburtsdatum unbekannt, gemeldet von: Buhrke, Lieselotte.

50 444/47: Dargel, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1890, zuletzt wohnhaft: Brunau, Krs. Heilsberg, Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: Werner, Franz.

51 093/49: Dargal, Maria, geboren: 1925, zuletzt wohnhaft: Rosengarth, Krs. Heilsberg/Opr., gemeldet von: Boenigk, Margarete.

51 487/49: Daugsch, Gertrud, geboren: 1924, zul. wohnhaft: Tilsit, Zivilberuf: Landwirtschaft, gemeldet von: Rotter, Hildegard

50 623/49: Daumann, Willi, geboren: 1929, zul. wohnhaft: Pöppeln, Krs. Labiau/Opr., Zivilberuf: Schmiedelehrling, gemeldet von: Urbat, Heinz.

50 159/49: Dehmannt (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Rastenburg, Zivilberuf: Studienrätin, gemeldet von: Bajorat, Eva.

50 482/49: Dettner, Josef, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft Rößel, Zivilberuf: Bauunternehmer, gemeldet von: Mischölski, Erich.

51 441/49: Dichmann, Waltraut, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: im Krs. Ortelsburg oder Krs. Sensburg (Mutter ist ungefähr 46 Jahre alt, Vater ist gefallen), gemeldet von: Meyke, Erna.

50 741/45: Dobotka, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Meutinnen, Krs. Ortelsburg, Zivilberuf: Gastwirt, gemeldet von: Ley, Hans.

50 971/49: Dörfler, Johanna, geboren: ca. 1900, zul. wohnh.: Königsberg, gemeldet von: Linke, Elsa.

50 672/49: Döring, Eva oder Edith, geboren: ca. 1926, zul. wohnhaft: Rastenburg, Georgstr., Zivilberuf: war bei der Kreissparkasse beschäftigt, gemeldet von: Lange, Hildegard.

51 022/49: Doring, geb. Sobottka, Maria, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Wilkendorf, Krs. Rastenburg/Opr. (wo sich der Ehemann befindet ist unbekannt), gemeldet von: Lange, Frieda.

50 170/50: Döhring, Paul, geboren: ca. 1922, zul. wohnhaft: Ostpreußen (Hatte Bekannte in Hamburg), gemeldet von: Hagen, Christian.

50 373/48: Doliva, Gertrud, geboren: ca. 1914, zuletzt wohnhaft: im Krs. Lötzen/Opr. (Frau D. hatte fünf Kinder zu Hause) gemeldet von: Eichler, Erna.

50 605/49: Draeger Christel, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: Grenda, Anni.

50 393/50: Drews, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1890/95, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: Schewe, Siegfried.

50 373/48: Dudeler, (Herr), Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1890, zul. wohnhaft: im Krs. Sensburg/Opr., Zivilberuf: Landwirt gemeldet von: Eichler, Erna.

51 291/0: Eckert, Frieda, geb. Podel, geboren: ca. 1890, zul. wohnhaft: Horstenau, Zivilberuf: Bäuerin, gemeldet von: Schulz, Frieda.

50 294/46: Ehlert, Hans, geboren: ca. 1905, zuletzt wohnhaft: Markthausen Krs. Pr.-Eylau, Zivilberuf: Obermelker, gemeldet von: Naudszus, Alfred.

2912: Eisenbletter, Elisabeth (s. a. Liesbeth) geboren: ca. 1910, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: Duns, Ruth.

50 295/49: Ellert, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Angest. d. Königsberger Werke und Straßenbahn, gemeldet von: Goerke, Erwin.

50 394/49: Engel, Anneliese: geboren: ca. 1930, zuletzt wohnhaft: Soldau, gemeldet von: Schreiber, Hildegard.

50 394/49: Engel, Erika, geboren: ca. 1928, zul. wohnhaft: Soldau, gemeldet von: Schreiber, Hildegard.

Bestätigungen erbeten

Frau Martha Salewski benötigt zum Erhalt der Rente Bestätigungen, daß ihr Mann Emil Salewski, geb. 4. 3. 1889, bis zum Kriegsende Reichbahnsekretär bei der Güterabfertigung Ost in Königsberg war. Herr Salewski trat 1918 als 80 Prozent Kriegsversehrter in den Dienst der Eisenbahn, war auch in der Invalidenversicherung. 1921 wurde Herr S. Beamter und war bis zum Kriegsende 1945 freiwillig versichert. Wo befinden sich nachstehend genannte Kollegen: Reichsbahn-Obersekretär Hirschheide, aus Königsberg, Steile Str.; Reichbahn-Obersekretär Gustav Zeich, Königsberg, Dinterstr. 5 oder 6; Reichsbahn-Sekretär Bolz, Königsberg, Straße unbekannt; Reichsbahnassistent Berbinger, Königsberg, Straße unbekannt.

Zur Feststellung des Waisengeldes für Kriegsvollwaisen braucht die Geschäftsführung der Landsmannschaft Bestätigungen über folgende Angaben: Bastian, Günther, geb. 25. 8. 1937, wurde in Allenstein, Liebstädter Straße 4, bei den Eltern Otto und Martha Bastian erzogen. Der Vater war Reisender und ist kurz vor Kriegsbeginn verstorben. Die Mutter hat im Kriege erneut geheiratet und zwar einen Fritz Knieza; sie wohnte auch weiterhin Liebstädter Straße 4. Eine Adoption durch den Vater erfolgte nicht. Mutter Martha Knieza und Tochter Inge sollen bei dem Einmarsch der Russen erschossen worden sein, direkte Zeugenaussagen fehlen aber. Weihnachten 1944 hielt sich der Junge bei der Familie Roski in Neu-Julienhöfen, Kreis Sensburg auf er wurde da von Russen überrascht. Herr und Frau Roski wurden von den Russen verschleppt: Frau Lucia Korff hat Günther Bastian am 9. Juli 1945 in Pflege genommen. Wer obige Angaben bestätigen kann, wird gebeten, baldmöglichst an die Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, zu schreiben.

Die Geschäftsführung teilt mit: Wer kann bestätigen, daß Herr Arnold Wolter, geb. am 10. 12. 1923 in Simnau, Kreis Mohrungen, bei den Eltern im Hause von Gustav Netz von 1937 bis zur Einberufung zur Wehrmacht gewohnt hat? Zuschr. erb. die Geschäftsführung, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zum Zwecke der Ausstellung des Flüchtlings-Ausweises: Wer kann bestätigen, daß Frau Renate Hafke-Freise, geb. Blos, geb. am 11. 8. 1928 in Berlin-Zehlendorf, von 1938 bei Verwandten (Großvater) in Cranz-Samland, Sarkauer Landstraße, gewohnt hat. 1940 erfolgte die Umsiedlung nach Königsberg, Memeler Weg 3, in Maraunenhof zu Familie Deppe. Nach dem ersten Luftangriff auf Königsberg zog Frau Renate Hafke-Freise mit Familie Deppe erneut nach Cranz, Graf-Kayserling-Straße 40 / Westende. Cranz soll erst am 27. Januar verlassen worden sein. Zuschr. erbittet die Geschäftsführung.



Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Tilsit-Stadt

Auf meinen Weihnachtsgruß an alle Tilsiter in Folge 18 des „Ostpreußenblattes" haben sich viele bisher noch nicht erfaßte Landsleute gemeldet und mir zum Jahreswechsel ihre besten Wünsche übermittelt, wofür ich aus Gründen der Portoersparnis auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank sage. Außerdem muß ich Ihnen mitteilen, daß in diesem Weihnachtsgruß der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel gehabt und meinen Vornamen sowie meinen Wohnort falsch gebracht hat. Deshalb bitte ich die Richtigstellung am Schlusse dieses Artikels zu beachten.

Heute will ich Ihnen allen die diesjährigen Termine unserer Heimatkreis-Treffen bekanntgeben, so rechtzeitig also, daß jeder über seine Zeit verfügen kann:

Sonntag, 29. April, in Hannover; Dienstag, 1. Mai, in Kassel (Maifeiertag); Donnerstag, 3. Mai, in Nürnberg (Himmelfahrt); Sonntag, 6. Mai, in München; Sonntag, 13. Mai, in Stuttgart (Pfingstsonntag); Montag, 14. Mai, in Frankfurt a. M. (Pfingstmontag); Sonntag, 17. Juni, in Hamburg; Sonntag, 1. Juli, in Bremen; Sonntag, 8. Juli, in Dortmund.

Die Treffen finden deshalb so früh im Jahre statt, weil die aufeinanderfolgenden Sonn- und Feiertage in der Zeit vom 29. 4. bis 14. 5. aus reisetechnischen Gründen ausgenutzt werden müssen. Die Treff-Lokale in den obengenannten Städten werden rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben, und wenn es mir möglich ist, dann werde ich auch außerdem noch besondere Rundschreiben versenden.

Wegen der jetzt allgemein herrschenden Papierknappheit verzögert sich das Erscheinen des neuen Tilsiter Anschriften-Verzeichnisses bis etwa Anfang April, daher kann ich aus diesem Grunde auch weiterhin noch neue Anschriften von ehemaligen Tilsitern bis zum 1. März etwa entgegennehmen. Bei Neuanmeldungen bitte ich außer dem Vor- und Zunamen, auch stets den Geburtsnamen der Ehefrau, die Geburtstage und Orte, den früheren sowie den heutigen Beruf, die genaue Heimatanschrift und die heutige Anschrift anzugeben. Um Irrtümer und Rückfragen zu vermeiden, bitte ich um sehr deutliche Schrift.

In heimattreuer Verbundenheit grüßt Sie

Ihr

Ernst Stadie, Kreisvertreter,
(24 b) Wesselburen i. Holst. (Postfach.)

Es werden gesucht: 116/387 Angehörige von: Direktor Krause von der TAB Tilsit; Rausch, Friedrich, Bierfahrer bei der TAB, Goldschmiedestr.; Conrad August, Garnisonstr., Kutscher im Eisengeschäft Paul Struwe, Hohe Str.; Szimmat, Emil, Kutscher bei Carl Krantz Nachf.; Dagodad, Christoph, Magazinarbeiter; Schloze, August, Kuckernese, zuletzt Bierfahrer bei der TAB; Stegeweit, Frau aus Eichenhorst bei Schillen; Westphal, Franz und Frau, Kaufmann aus Heinrichswalde; Kudszus, Heinrich, aus Gr. Marienwalde, bei Gr. Friedrichsdorf; 134/451 Klein, Walter, geb. 17. 8. 05, zu Dortmund, Kl. soll 1941 von Dortmund-Derne, Hochstätter Heide 29, nach Tilsit verzogen sein; Hammler, Kurt, Tilsit, Parkstr. 7; 152/509 Fuchs, Max und Frau Maria, geb. Heinke, Tilsit, Brombergerweg 12.

Ueber den Verbleib bzw. Tod vorstehender Personen kann Auskunft erteilt werden. Angehörige melden sich mit Rückporto und Angabe der Kenn-Nr. an Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24 b) Wesselburen in Holst. (Postfach.)

Insterburg

Die heimattreuen Insterburger der Postleitzahl 23 und der angrenzenden Leitzahlen treffen sich am 25. Februar in Oldenburg i. O., Meisterklause, Heiligengeiststraße 5. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr. Die am Vormittag eintreffenden Teilnehmer versammeln sich in der Meisterklause.

Königsberg

Verehrte Landsleute unserer stolzen Haupt- und Residenzstadt Königsberg!

Das Neue Jahr ist angelaufen! Drohende Wolken stehen am Horizont! Düster liegt die Zukunft vor uns. Lassen Sie mich trotzdem allen Königsbergern meine besten Wünsche für das Neue Jahr aussprechen; die Herren Regierungsrat Stech und Pfarrer Linck schließen sich an.

Möge das Neue Jahr unserem schwer geprüften Volk endlich den langersehnten Frieden bringen, damit die allgemeine Not unserer Heimatvertriebenen gelindert wird.

Wenn wir Rückschau halten, so müssen wir feststellen, daß das verflossene Jahr, wenn auch dem Einzelnen persönlich noch keine Hilfe zuteil wurde, unsere Heimatarbeit einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht hat. Die große Not, die Liebe zu unserer Heimat, die aufrechte Haltung, der feste Zusammenschluß unserer Landsleute und die stolze Trauer um unsere Toten bekunden, daß wir uns durch nichts erschüttern lassen wollen. Unser Gottvertrauen und unsere innere Haltung werden uns unser gutes Recht um den Kampf um unsere Heimat stärken. Mut und Hoffnung sollen nicht sinken, bis wir dereinst wieder zurückkehren werden, um wiederaufzubauen, was der sinnlose Krieg und die russische Kultura in unserer Stadt vernichtet haben. Wertvolles Kulturgut ging damit verloren! Millionen deutscher Bewohner dieses geraubten Landes hat unter grausigen Begleitumständen das Schicksal brutaler und seelischer Vernichtung getroffen. Solange Menschen leben, wird die Gerechtigkeit nicht untergehen, sagte einst unser großer Königsberger Philosoph Immanuel Kant. Das Neue Jahr wird uns unseren Weg weiter gehen lassen im Kampf um den Existenzaufbau in unserer Gastheimat, der Erreichung eines gerechten Lastenausgleiches, die Freigabe aller Kriegsgefangenen und entführten Ostpreußen und die Herausgabe der geraubten Ostgebiete. Nur mit der Rückgabe unserer Ostgebiete wird unser geliebtes Vaterland wieder voll lebensfähig werden.

Mein Wunsch geht dahin, daß wir uns weiter zusammenschließen. Melden Sie sich, soweit noch nicht geschehen, mit Ihrer früheren Königsberger Anschrift und Ihrer jetzigen zur Vervollständigung unserer Kartei. Sie erleichtern uns die Arbeit für unseren Suchdienst und die Vorbereitung für den Lastenausgleich. Lesen Sie und werben Sie weiter für unser Heimatblatt. Es gibt nur ein „Ostpreußenblatt"!

Wir wollen immer wieder unseren Protest um unsere geraubten Gebiete mit den Worten unseres Landsmannes Fritz Schmidt, Pillkallen, zum Ausdruck bringen „Nein, Nein, Niemals!"

In heimatlicher Verbundenheit grüßt Sie Alle

Ihr

Konsul Bieske.

Königsberg-Land

Obwohl unsere Heimatkreiskartei viele tausend Namen umfaßt, muß ich täglich einige Suchanfragen negativ beantworten, weil sich viele Kreisinsassen bisher nicht zur Eintragung gemeldet haben. Es sollen nach Möglichkeit alle Personen erfaßt werden, die bis zum Januar 1945 in unserem Heimatkreis beheimatet waren, gleichgültig ob sie heute in der russisch besetzten oder in der Westzone leben. Auch die durch die Flucht oder in der Heimat Umgekommenen, Verschleppten und Verschollenen sowie die Toten und Vermißten der Wehrmacht bitte ich mir unter kurzer Angabe der Umstände zur Eintragung mitteilen zu wollen. Besonders bitte ich die früheren Inhaber unserer landwirtschaftlichen und Gewerbebetriebe, die ja oft mit ihren alten Mitarbeitern in Verbindung stehen, um ihre Mitwirkung bei der Vervollständigung der Kartei. Zu einer Meldung gehören Vor- und Familiennamen, Geburtsdatum oder Alter und Berufsstellung in der Heimat neben alter und neuer Adresse. Allen Anfragen muß Rückporto beigelegt werden.

Im Interesse der landsmannschaftlichen Arbeit oder durch Freunde und Verwandte werden zur Zeit folgende Personen gesucht: Frau Minier, Gr.-Holstein; Landwirt W. Stöpke, Lobitten; Bauer Gustav Kirschnick, Gr.-Ottenhagen; Bauer Robert Ficus, Powunden; Melkermeister Gustav und Albert Pokörn aus Karmitten; Hedwig Drommel, Löwenhagen; Fritz Petter, Fuchsberg bei Löwenhagen; Adolf Fecht, Rodmannshöfen; Gärtnereibesitzer Otto Terzenbach, Prappeln; Familie Franz Brauer, Praßnicken; Charlotte Koschinski geb. Arndt und Tochter Brunhilde, nach der Ausbombung in Palmburg, vorher Königsberg, Sackh. Mittelstraße 24; Frau Hildebrandt, Mantau, die bis 1948 in der Umgebung Königsbergs war und vielleicht über das Schicksal von Gertrud Zinzerling geb. Hennig aus Dossitten Auskunft geben kann. Wer war in den Jahren 1947/48 in Bulitten, Sonnigkeim, Fürstenwalde, Dossitten oder Rodmannshöfen mit Gertrud Zinzerling zusammen? Wer aus Norgehnen oder Waldau weiß etwas über das Schicksal von Eva Brix geb. Schwandt, die nach der Ausbombung in Königsberg auf dem Hofe ihres Vaters in Norgehnen wohnte? Sie hat sich angeblich auf dem Treck in Richtung Cranz befunden und soll bei einem Ueberfall der Russen ums Leben gekommen sein. Wer hat sie zuletzt gesehen? Landwirt Gotthard Michel aus Liebenau, Kreis Pr.-Eylau, soll mit mehreren Einwohnern des Landkreises Königsberg im Raume von Danzig in Gefangenschaft geraten und im Frühling 1945 im Fußmarsch über Graudenz nach Minsk gebracht worden sein. Vor Minsk soll er noch frisch und gesund gesehen worden sein, dann fehlt jede Spur. Herr Romahn-Neuhof soll in der Nähe des Bodensees wohnen.

Alle Meldungen bitte ich an meine Anschrift (Helmstedt, Gartenfreiheit 17, I) richten zu wollen.

Fritz Teichert, Kreisvertreter.

Wehlau

Die Bekanntgabe der Kreisvertreter in Folge 1 unseres Blattes hat erfreulicherweise dazu beigetragen, daß sich eine große Anzahl Landsleute aus dem Kreise Wehlau bei mir gemeldet und ihre Anschrift bekanntgegeben hat. Aber ebenso sind viele Anschriften-Nachfragen eingegangen, die leider nicht in positivem Sinne beantwortet werden können. Es fehlen noch sehr viele Anschriften. Weiter wurde bemerkt, daß ein großer Teil der Landsleute die Anschriften bei Verzug nicht ummeldet, so daß die Kartei nicht auf dem Laufenden gehalten werden kann. Um die vielen Anfragen, es befinden sich darunter solche von Spätheimkehrern, günstig beantworten zu können, bitte ich dringend, mir weiteres Anschriftenmaterial zuzustellen. Im verflossenen Jahr bat ich bereits, mir Anschriften von Bekannten, Verwandten und Freunden aus dem Kreise Wehlau, die sich in der russischen Zone aufhalten, mitzuteilen. Nur wenige Meldungen sind mir auf diese Aufforderung hin zugegangen, so daß ich meine damalige Bitte wiederholen muß.

Eine ordnungsmäßige Erledigung der Kreisgeschäfte ist nur dann möglich, wenn alle Kreisinsassen sich bewußt sind, daß wir uns gegenseitig helfen müssen. Der Vorstand oder ich allein kann diese großen Aufgaben nicht lösen. Des weiteren weise ich darauf hin, daß alle an der Schadensfeststellung Interessierten sich Unterlagen für die Anmeldung der Schäden, wie Feuerversicherungspolicen, Grundbuchauszüge, Steuerbescheide usw. beschaffen müssen. Wo die Beschaffung dieser Unterlagen nicht möglich ist, müssen über die Amtsvorsteher oder Nachbarn absolute zuverlässige eidesstattliche Versicherungen schon jetzt angefordert werden.

Besonders bitte ich die Bezirks- und Gemeindevertreter, sich für ihre Aufgaben interessiert zu halten. Ein Rundschreiben an sie wird in Kürze ergehen.

C. E. Gutzeit-Seeckshof, Kreisvertreter.

Pr.-Eylau

Unser Kreistreffen 1951 findet am Sonntag, dem 29. Juli in der Elbschlucht in Hamburg-Altona statt. Das genaue Programm wird später bekanntgegeben. Die Teilnahme an Kundgebungen und diesem Heimattreffen ist ein Zeichen dafür, daß wir noch da sind und uns nicht als abgeschrieben betrachten. Jede Teilnahme bedeutet meist ein großes Opfer und muß allenthalben mit Dankbarkeit anerkannt werden. Allen aber, die unserer Kreisarbeit abseits gestanden haben, sei gesagt, daß der Kreis die Keimzelle der landsmannschaftlichen Arbeit ist und daher vor allem hier Opfer gebracht werden müssen.

Der Bezirk mit den Ortschaften Liebhausen, Powarschen, Markausen, Sreslack, Salwarschrenen, Schönwiese, Dittchenhöfen, Petershagen, Hanshagen, Grünwalde, Schwolmen, Guntau, Nerfken, Pudelkeim hat endlich in Herrn Bangel-Petershagen, jetzt in Wattenbeck über Neumünster (24) den Betreuer gefunden. Ich bitte, Landsmann Bangel bei seiner Tätigkeit die erforderliche Unterstützung gewähren zu wollen. Damit der Bezirk bei der nun einsetzenden Arbeit zur Schadensfeststellung nicht ins Hintertreffen gerät, bitte ich die Bezirksinsassen, Landsmann Bangel schnellstens folgende Angaben zu machen: Frühere und gegenwärtige Anschrift, Vor- und Zuname, Geburtsdatum, bei Ehefrauen Geburtsname, frühere und gegenwärtige Beschäftigung.

In Folge 14 unseres vorigen Jahrganges ist auf Seite 467 Landsmann Helmuth Grube als Bezirksvertreter für Rositten genannt worden. Diese Mitteilung beruhte auf einem Irrtum; den Bezirk Rositten betreffende Anfragen können nicht an Landsmann Grube berichtet werden.

Lingk, Kreisvertreter.

*

Als erster Teil der Anschriftenliste des Kreises wurde der Bezirk Tharau-Wittenberg versandt. Er enthält fast 400 Anschriften mit etwa 700 Personen. Erfreulicherweise sind nur fünfzehn Sendungen wegen veralteter oder ungenauer Adresse als unbestellbar zurückgekommen. Unerfreulicherweise haben aber auch bisher nur etwa 45 Empfänger die erbetenen vierzig Pfennig für die Unkostendeckung eingesandt — wobei dankbar erwähnt sei, daß mehrfach höhere Beiträge freiwillig gezahlt wurden. Zahlreiche Verbesserungen und über sechzig Neuanmeldungen sind inzwischen eingegangen, besonders aus Wittenberg. Weitere Nachrichten sind immer erwünscht. Sie werden bald in einem Nachtrag herausgegeben werden, natürlich nur an die, die das Porto geschickt haben. Vom baldigen Eingang der Dittchen hängt auch die Fertigstellung und Herausgabe der nächsten Bezirksliste ab, die bereits in Vorbereitung durch ihren Bezirksbetreuer ist. Anfragen an die Kreiskarte können ohne Rückporto nicht beantwortet werden.

Dr. v. Lölhöffel - Tharau,
Bad Harzburg, Schmiedestraße 9.

Gerdauen

Liebe Landsleute des Kreises Gerdauen!

Zum sechsten Male jährt sich der Tag der Vertreibung aus unserer geliebten Heimat. Sechs Jahre währt unser Kampf um Gleichberechtigung und Entschädigung. Bisher gab man uns nur Almosen. Einiges ist besser geworden, doch viel zu tun bleibt noch übrig. Unser Kampf geht weiter. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, müssen wir uns noch fester zusammenschließen. Die Rückkehr in die Heimat ist unser sehnlichster Wunsch. Möge diese Hoffnung sich im neuen Jahre mehr verstärken, trotz der dunklen Wolken am politischen Himmel.

Zum Jahreswechsel wünsche ich meinen Landsleuten beste Gesundheit und weitere Erfolge. Trotz allem dürfen wir den Glauben an unsere gerechte Sache nicht verlieren. Unser Gruß gilt auch allen Landsleuten, die noch in Kriegsgefangenschaft und unter fremder Herrschaft schmachten, auch denen der Ostzone.

Erfüllen Sie auch im neuen Jahr meine Wünsche auf Vervollständigung unserer Kreiskartei und unterstützen Sie mich auch wieder bei der Suche nach Vermißten. Unser Organ „Das Ostpreußenblatt" ist uns bei dieser Arbeit eine treue Stütze und verdient es, von allen Landsleuten gehalten zu werden. Täglich melden sich Landsleute, die mit Freunden oder Bekannten zusammengeführt wurden und ihren Dank abstatten.

Die Vorarbeiten zur Schadensfeststellung hat Herr Dr. Otto in uneigennütziger Weise ehrenamtlich neben seinem Beruf gefördert, wofür wir ihm Dank sagen und Rücksicht nehmen wollen, wenn Anfragen nicht gleich beantwortet werden. Wir alle müssen Herrn Dr. Otto in seiner Arbeit unterstützen, damit keine Stockung eintritt. Die aufgestellte Liste der Bezirks- und Ortsbeauftragten weist noch manche Lücke auf. Es fehlen noch Bezirksbeauftragte für die Bezirke: Löwenstein, Gerdauen Land (Süd), Gerdauen Land (Nord). Desgleichen Stellvertreter für die Bezirke: Friedenburg, Löwenstein, Gerdauen Land (Nord), Friedrichswalde, Nordenburg Land, Hochlindenberg, Kl.-Gnie, Mulden Raudingen, Ilmenhorst, Gerdauen Stadt und Nordenburg Stadt. Für folgende Orte fehlen Ortsbeauftragte: Laggarden, Grünheim, Gr. Potauern, Petrineusaß, Plagbuden. Stellvertreter der Ortsbeauftragten fehlen für folgende Gemeinden bzw. Ortschaften: Moltainen, Bieberstein, Willkamm, Assaunen, Löcknick, Birkenfeld, Hochlindenberg, Lieskendorf, Gr. Pentlack, Bruchort, Franzenhof, Lönkendorf, Schönwiese und Gr. Astrau.

Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Geeignete Landsleute wollen sich bald melden, und zwar solche, die nicht beruflich behindert sind und über die Landsleute ihres Ortes orientiert sind. Vorschläge von bereits gewählten Bezirks- bzw. Ortsbeauftragte sind zulässig. Diesbezügliche Zuschriften erbittet der Kreisvertreter Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Wo befinden sich folgende Landsleute bzw. wer kann Nachricht über ihren Verbleib geben: Dr. Paul Ortmann aus Schönwiese und dessen Treckbegleitung Erich Kucherski, Oskar Horn, Schmiedemeister Otto Bartel, Familie Krüger und Losch, Oberschweizer Radtke, Kämmerer Sitz und andere. Haupt-Feldwebel Karl Ranglack, Feldp.-Nr. 02 402, aus Reuschenfeld, letzte Nachricht am 10. April 1944 aus Rumänien. Bauer Stadie (23. 9. 89). Frau Martha Stadie geb. Geschonke (7. 2. 63) und Frl. Magdalene Stadie (11. 5. 03), sämtlich aus Prätlack, kamen mit Treck bis Lauenburg in Pommern und wurden von den Russen verschleppt. Frau Martha Stadie und Frl. Magdalene Stadie sollen in der Gegend von Altendorf oder Klinthenen verstorben sein.

Nachstehende werden gesucht:

August Radtke (24. 7. 02) und Ernst Radtke (17. 3. 27) aus Klinthenen. Frau Minna Thiel, geb. Banasch, und Kinder Ursula und Alfred aus Klinthenen. Franz Kossack (2. 4. 10 in Radtkeim) aus Neuendorf. Frau Frieda Bewernick aus Plickau. Frau Martha Römpke aus Kielendorf. Frau Lina Mulks, geb. Oelsner (16. 8. 95) aus Nordenburg, soll noch 1947 in Lager Heiligelinde, Krs. Rößel, gewesen sein. Frau Maria Grigoleit, geb. Klingbeil, aus Kl. Sabrost. Gesucht wird die Ostpreußische Feuersozietät.

Weiterhin geht meine Bitte an die Umsiedler, mir ihre neue Anschrift mitzuteilen. Alle Landsleute rufe ich auf, neue bekannte Anschriften mitzuteilen. Bei Säumigkeit entstehen Verzögerungen in der Schadensfeststellung. Orts- und Gemeindebeauftragte bitte ich, ihre Anschrift mitzuteilen. Täglich gehen Anfragen ein, die ich beantworten muß.

Mit herzlichem Gruß an die Heimat.

Erich Paap, Kreisvertreter,
(20) Stelle über Hannover, Krs. Burgdorf.

Rastenburg

Wer weiß etwas über den Verbleib der Familie Fritz Kiewnick aus Drengfurt, Kreis Rastenburg? Nachricht erbittet der Kreisvertreter Heinrich Hilgendorff, Passade über Kiel-Land.

Angerapp

Kreisvertreter Wilhelm Haegert hat aus beruflichen Gründen seinen Wohnsitz nach Düsseldorf verlegt und ist jetzt zu erreichen unter der Anschrift: Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31, bei Frau Fink.

Goldap

Gesucht werden aus Goldap: Anneliese Balau, Maria Bahrke, Martha Biermann, Frieda Biernat, Alfred Blank, Ida Boek, Bäckermeister Böhm, Frau Bolz, Frau Brand, Berta Braun, Emmi Bumblies, Alfred Burchard, Hedwig Burchert, Ida Chumski, Gustav Czarnowski, Herr Dzudzek, Hermann Demski, Albert Dietrich, August Dietrich, Dr. Dilkat Elise Dörr, Lothar Dohmke, Hilde Domming.

Nachrichten erbittet Kreisvertreter Mignat, (23) Leer (Ostfriesland), Reimersstraße 5.

Bartenstein

Stadt Schippenbeil: Meine bisherigen Suchbemühungen nach der 80jährigen Witwe des Bürgermeisters Wosgien waren vergeblich. Frau W. soll im Rathause verbrannt sein. Andererseits wurde mir mitgeteilt, daß sie sich am Vormittag des 27. Januar mit Frau Steinbrück geb. Saffran auf einem Wagen befunden haben soll. Frau Steinbrück und ihre Tochter Frau Brama sind aber ebenfalls verschwunden. Der letzte Leiter der Mittelschule, Zimmermann, soll mit einem Wagen von Bauer Blunk-Thorms in der Nähe von Stablack bei einem Gefecht umgekommen sein.

Die Familie Ernst Freimann aus Gr.-Schwansfeld (jetzt 22c) Mühlhausen, Post Wiehl) hat bei Landsberg am 2. Februar 1945 ihren Sohn Ernst Freimann, geb. 22. September 1928 in Ernsthof, verloren. Bisherige Nachforschungen waren vergeblich. Nachrichten erbittet Kreisvertreter Zeiß, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Etwa 1928 habe ich als Geschäftsführer des Ostpreußischen Bürgermeistertages zusammen mit dem damaligen Ersten Bürgermeister der Stadt Gumbinnen, Schön, das „Ostpreußische Städtehandbuch" herausgegeben. Dieses Handbuch enthielt umfangreiches statistisches Material über alle otpreußischen Städte. Meine Bemühungen, ein Stück des Handbuches zu erhalten, waren bisher ohne Erfolg. Meine Handstücke sind verbrannt. Da jede Stadt damals mehrere Exemplare erwarb und auch viele von privater Hand gekauft wurden, ist nicht ausgeschlossen, daß sich doch noch ein Stück des Buches finden läßt. Ich wäre für jede Mitteilung dankbar. Bürgermeister a. D. Zeiß (Anschrift s. o.).

Lötzen

Es wird gesucht: Maler und Anstreicher Kurt Nitschmann aus Rhein, Kreis Lötzen, Hindenburgsiedlung 7. Zuschriften erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Ich bitte diejenigen Lötzener Landsleute, die über folgende Personen Auskunft erteilen können, sich bei mir zu melden: 1. Frau Emilie Puschinna, geb. Kannacher, geb. 22. 1. ? und Tochter Reinhilde, geb. 22. 1. 1943, aus Lötzen, Birkenweg 5, 2. Obermedizinalrat Dr. Schwokowski, Lötzen, 3. Herr Schulze, Wasserbauamt Lötzen, 4. Lehrer Emil Pilzuhn aus Martinshagen, Kreis Lötzen, 5. Reichsbahnbeamter i. R. Ludwig Pietzick und Ehefrau sowie Schlosser und Landwirt Kurt Pietzick und Familie aus Milken, 6. Otto Rex und Frau Grete, geb. Mattlat sowie Kinder und Frau Amalie Mattlat, geborene Rademacher, aus Campen. Werner Guillaume, Kreisvertreter, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht wird die jetzige Anschrift von Fritz Jorzik, geb. 9. 3. 1891, und seiner Ehefrau Amalie, geb. Rosteck, aus Rodental, Kreis Lötzen. Nachricht erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Es liegt eine Nachricht über Obltn. Max Hein, Pion.-Obltn. und Ritterkreuzträger aus Lötzen vor. Zuschriften an Kreisvertreter Werner Guillaume, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b, erbeten.

Sensburg

Am 5. Januar fand in Berlin auf Anregung von Herrn Herbert Kosrien, der dankenswerterweise die Betreuung der in Berlin lebenden Kreisangehörigen übernommen hat, eine Weihnachtsfeier statt, an der eine größere Anzahl unserer Landsleute in Berlin teilnahm. In Zukunft sollen bei unserem Landsmann Manier aus Sensburg, der in Berlin eine Gaststätte hat, regelmäßige Treffen aller Sensburger aus Stadt und Land stattfinden. Ich freue mich, daß Berlin auch hier mit gutem Beispiel vorangeht und hoffe, daß auch an anderen Orten des Bundesgebietes, an denen sich zahlreiche Landsleute aufhalten, das Beispiel nachgeahmt wird. Landsmann Kosrien wohnt in Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 135.

Gesucht werden: Johann Jeschniak, Buchenhagen, bei ihm soll sich Jürgen Waschkowski aus Königsberg bis 1950 aufgehalten haben; Lehrer (Rektor) Arthur Schmadalla, Sensburg, mit Tochter Ilse-Dore und Sohn Hans; Bauer Kischnick, Abbau Grunau; Bauer Gustav Neuber, ebendort; Walter Hoffmann, Pächter der Mühle Boldt, Sensburg; Anny Dudda, geb. 16. 3. 1923, aus Babenten.

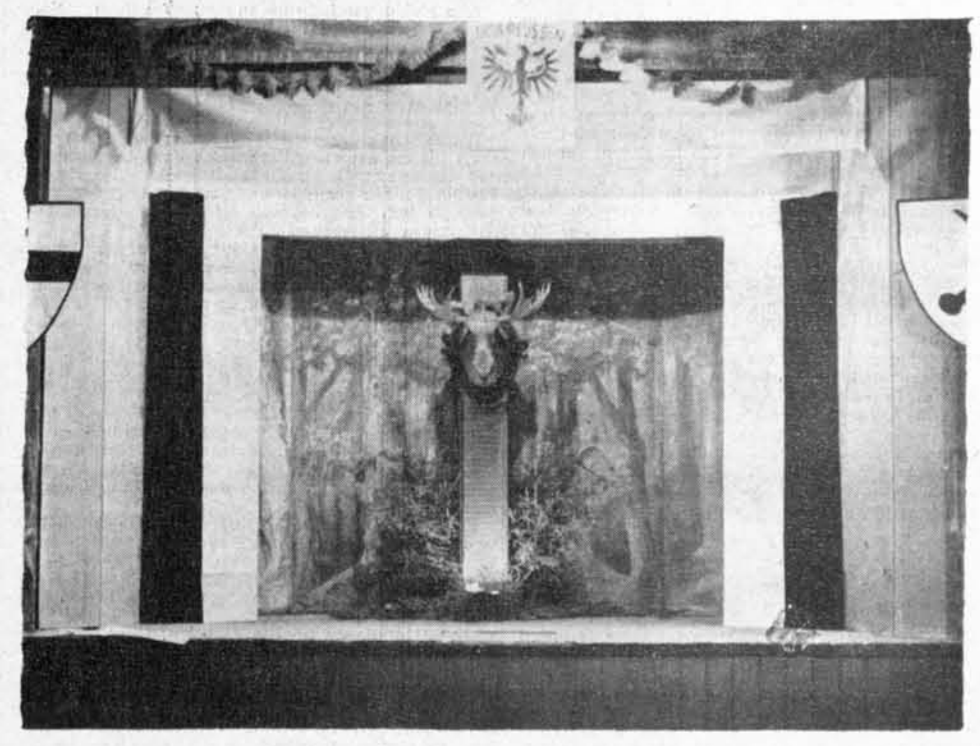
Alle Nachrichten erbittet Kreisvertreter von Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Allenstein-Stadt

Ich weise nochmals darauf hin, daß zur Zusammenstellung der Heimatkartei der Stadt Allenstein alle Heimatvertriebenen der Stadt Allenstein im ganzen Bundesgebiet ihre Heimat- und jetzige Anschrift mit Vor- und Zunamen, früherem Beruf, jetziger Tätigkeit, Geburtsdatum aller Familienangehörigen, bei Ehefrauen auch den Geburtsnamen, an meine untenstehende Adresse einsenden müssen. (Deutliche Schrift, möglichst Blockschrift.) Ferner bitte ich auch alle Familienverluste von 1939 ab mit Namen, Zeitpunkt, Art und Ort des Todes zu melden. Nur wenn alle Allensteiner aus dem gesamten Bundesgebiet meiner Bitte schnellstens nachkommen, kann ich eine lückenlose Kartei aufstellen. Ich bitte, mich bei dieser Aktion zu unterstützen und auch die, die diese Nachricht im Ostpreußenblatt nicht lesen, zur Abgabe ihrer Personalien zu veranlassen. Bei allen Anfragen bitte ich Rückporto beizufügen.

Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a,
Geschäftsführer des Kreises Allenstein-Stadt

Gesucht werden: Neumann, Max, Bäckermeister, Liebstädter Straße; Skyrde, Bäckermeister, Kleeberger Straße; Rüdiger, Gustav, Steuersekretär, Roonstraße 15; Poppe, Capitol-Kino, Allenstein; Konietzko, Studienrat; Laupichler, Lehrer, Kleeberger Straße; Nagel, Anneliese, Bahnhofstraße; Roßmann, Roonstraße; Pomaska, Grete, Hohensteiner Str. 81; Mazuga, Werner, Königstraße; Zimmermann, Gerhard, Pflegesohn der Frau Marga, Anna; Grewner, Otto, und Frau Gertrud, Buchhalter bei Rehan; Tietz, Alois, Wandermelklehrer, und Frau Maria; Gedig, Klara, und Tochter Trautel und Sohn Eugen; Ruhnau, Helene; Morschheuser, Oberstltn. a. D., Wehr-Ersatz-Insp. Allenstein; Reinecke, Oberstltn. a. D., Wehr-Ers.-Insp. Allenstein; Schneller, Oberstabszahlmstr. a. D., Wehr-Ersatz-Insp.- Allenstein; Giese, Kapitän-Ing., Wehr-Ersatz-Insp. Allenstein; Krause, Drogist, Jahrgang 1901; Polakowski, Justiz-Insp., und Frau Bärbel geb. Klockinski, Kurfürstenstr. 23; Klokinski, Gerhard, Abg. Kohlenhdl. Graf; Kunigk, Frau und Tochter Otti, Hohensteiner Str.; Koesling, Hans, geb. 1. 9. 94 (Kreisbauernschaft) und Frau Frieda und Tochter Marianne; Wiechner, Hans (Reichsbankang.), und Frau Edith und Sohn Albrecht. Meldungen über obige Personen an: Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a, Geschäftsführer Kreis Allenstein-Stadt.



Ein Elchkopf im Bühnenbild

In den einzelnen Ortsgruppen unserer Landsmannschaft sind oft eifrige Helfer am Werk, um die Heimatabende würdig auszugestalten und zu einer wirklichen Feierstunde für alle Landsleute zu machen. Und hier und da ist man mit besonderem Spürsinn dabei. So hat z. B. die Ortsgruppe Harlingerode am Nordharz bei einer landsmannschaftlichen Veranstaltung das Bühnenbild mit einem richtiggehenden Elchkopf geschmückt, der ihr von einem in der Nähe wohnenden Jäger für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich um einen Sechzehnender, der 1936 auf der Kurischen Nehrung nördlich von Nidden, also in dem damals abgetrennten Memelgebiet, geschossen wurde. Das Bühnenbild machte auf Landsleute und Gäste einen starken Eindruck, und unsere ostpreußischen Kinder sahen, wenn auch keinen lebenden Elch, so doch wenigstens den ausgestopften Kopf eines starken Elchschauflers.

Neidenburg

Durch die erfolgte Umsiedlung, durch Wohnungswechsel und durch Aenderung des Arbeitsplatzes usw. sind eine Anzahl von Postsendungen als „unbestellbar" zurückgekommen. Diese Briefe lagern bei der Geschäftsstelle, und es besteht keine Möglichkeit, eine Zustellung vorzunehmen. Es wird daher gebeten, die neuen Anschriften der nachfolgend gesuchten Landsleute der Geschäftsstelle (13b) Landhut/B II, Postschließfach 2, anzugeben oder die Betreffenden selbst zur Meldung anzuhalten. Die lagernden Postsendungen werden am 1. März vernichtet, falls eine Zustellung durch Angabe der neuen Anschriften nicht möglich ist. Ebenso erfolgt eine Streichung in der Kartei. Der nachfolgend angegebene Wohnort ist der zuletzt bekannte Wohnort nach Unterlagen der Kartei: Amenda, Emilie, Hamburg; Andrik, Karl, Hamburg; Arndt, Friedrich, Luckau; Augstein, Helene, Eutin; Arczypowski, Otto Usdau, Horst Holstein; Baginski, Marta, Hamburg; Bannasch, Emma, Schleswig; Barthoff, Hannelore, Plön; Bartnick, Wilhelm, Kuhstedt; Baschek, Karl, Solingen/Ohlis; Becker, Hertha, Pfungstedt; Becker, Leo, Wilsede; Berft, Heinrich, Recklinghausen; Bergmann, Gisela, Lübeck; Brach, Alma, Goslar; Chmielewski, Otto, Ottbergen; Czeczka, Bremerode oder Bremervörde; Dej, Erna, Hamburg; Dej, Hilde, Hamburg; Demitrowitz; Olga, Pressek; Dumanski, Hilde, Hamburg; Eger, Artur, Simander; Esser, Edeltraut, Harzburg (angeblich ausgewandert); Felsch, Wilma, Hamburg; Fromberg, Eitel, Marburg/Lahn; Gensch, Liesbeth, Fallersleben; Godlinski, Horst, Homfeld; Gogoll, Emma, Steinebeck, Kreis Soltau; Gottkowski, Emil, Schapdetten; Grabowski, Waltraud, Hamburg; Grzella, Erich, Hamburg; Granitza, Gustav, Wedel; Grode, Familie, Ahlfeld/Leine; Guth, Gustav, Hannover; Hildebrandt, Elisabeth, Visselhövede; Hildebrand, Ilse, Ebersbach; Hildebrandt, Marta, Rathmannsdorf; Jablonowski, Günther, Ilme; Jäger, Julius, Howacht; Jorkowski, Familie, Lamentie; Kadelka, Wilhelm, Schonmer; Kaschkewitz, Horst, Hädrup; Kasperowski, Erna, Neumünster; Kirsch, Heinrich, Gromitz (O.-Str.-Mstr.); Klan, Heinrich, Cloppenburg; Kondritzki, Friedrich, Sink; Kossak, Alfred, Gartow/Dannenberg; Kokoska, Emil, Siewesdorf; Kormann, Richard, Hamburg; Kukla, Ida, Bielefeld; Kuschmierz, Walter, Hikaker/Danneberg; Kutrieb, Gerthild, Gelsenkirchen; Laschinski, August, Elmeloh; Laudin, Ernst, Hamburg; Lemke, Charlotte, Koppelbeek; Lewandrowski, Albert, Gelsenkirchen; Lowitzki, Frau, Lindenhorst; Mallonek, Wilhelm, Hamburg; Marreck, G., Reisdorf; Marquardt, Wilhelm, Herringen; Masanek, Lieselotte, Lebensstedt; Merchel, Frau, List/Sylt; Michert, Ferdinand, Bremervörde; Mischlinski, Hedwig, Mülheim/Ruhr; Minuth, Irmgard, Hamburg; Neu, Charlotte, Wattenscheid; Nows, Gertrud, Neversdorf; Nowinski, August, Heimhausen; Opfermann, Familie, Flensburg; Opiolla, W., Schmalstedt; Pajong, August, Hohn; Pawlitzki, Friedrich, Sparrieshoop; Penugaow, Paul, Frankfurt/Main; Penquitt, Hildegard, Kuffstadt; Plewka, Erich, Hannover; Preuß, Horst, Bremen; Preuß, Familie, Bösingfeld; Pukrup, Albert, Malente; Puchs, Johann, Bookholzberg; Quaß, Erwin, Münster; Raudies, Siegfried, Gehrden; Redzanowski, Hermann, Garstedt; Rehmer, Gertraud, Bad Segeberg; Rettkowski, Emil, Ahrensburg; Rodat, Frau, Wankendorf; Rogalla, Oswald, Hamburg; Rohner, Ida, Hohenbostel; Rohmann, Gerda, Osterdamme; Ruschke, Kurt, Neufunnixsiel/Wittmund; Ruttkowski, Johann, Havestbek; Sagornie, Emilie, Kattbek; Senkowski, Wilhelm, Siedenburg; Siebert, Artur, Munster/Soltau; Siemanek, Karl, Witten/Ruhr; Sontopski, Marie (Mia), Darmstadt; Sowa, Hermann, Bochum/Herne; Sobzinski, Helmut, Hamburg; Skolskie, Hilde, Edersdorf; Skussa, Kurt, Bochum; Stadie, Hertha, Etzenricht; Stensitzki, Julius, Weißach; Stetzka, Elfriede, Balingen; Stetzka, Karl, Seehof Haigerloh; Scheumann, Anneliese, Lübeck; Schikowski, Ilse, Ahausen; Schmadtke, Hedwig, Neudorf; Schmidt, Margarethe, Bad Harzburg; Schrader, Berta, Hamburg; Schulz, Karl, Völkersen; Taubert, Otto, Elmshorn; Trepte, Asta, Hamburg; Tybusch, Karl, Neu-Wittenberg; Tybusseck, Gustav, Hamburg; Viks, Familie, Ebersbach; Wenzlawski, Emma, Buxtehude; Wippich, Familie, Duderstadt; Wilkop, Karl, Hamburg; Wrobel, Wilhelm, Wattenscheid; Zakrzewski, Johann, Dahlenburg; Zieske, Emil, Borstel; Zirkel, Hermann, Düdinghausen; Zywietz, Wilhelm, Münster; Zywietz, Otto, Unterhaching; Zywietz, Kurt, Unterhaching; Zyweck, Ida, Laagberg.

In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, daß nur dann die Heimatkartei ihren Zweck erfüllen kann, wenn sie ständig auf dem Laufenden ist. Dazu gehört von jedem Landsmann die geringe Mühe, jeden Wohnungswechsel sofort zu melden, ebenso jede Familienänderung (Geburt, Verlobung, Heirat und Tod). Nur dadurch bleibt die Kartei das lebendige Nachschlagewerk der Heimat.

Bürgermeister Wagner, Kreisvertreter Neidenburg,
(13b) Landshut/B. II, Postfach 2.

Johannisburg

Die Anschriftenliste unseres Kreises umfaßt etwa 9000 Familien und Einzelpersonen. Jeder Landsmann, der glaubt, in dieser noch nicht enthalten zu sein, wird um Angabe von Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, gegenwärtiger Anschrift, des früheren Berufes (einschließlich aller Familienangehörigen) an den Schriftführer Wielk, Altendeich bei Tönning (24) oder an mich gebeten.

Nachrichten aus der Heimat besagen, daß Briefe an Angehörige nach dem Westen unverschlossen bei den zuständigen polnischen Postanstalten abgegeben werden müssen.

Soweit Landsleute für eine eventuelle Schadensfeststellung keine Unterlagen besitzen, ist es gut, wenn sie sich rechtzeitig geeignete Zeugen über ihre früheren Vermögensverhältnisse besorgen.

Gesucht werden aus dem Kreis Johannisburg: Anna Szesny, Buchhandlung Matzat; Emma und Gerhard Soboll und Rechtsanwalt Kirstein, Gehlenburg. Aus Johannisburg: Siegfried Michel (Arbeitsamt); Heinz Rothenberger, zuletzt Feldpostnummer 11 067 B, vermißt bei Witebsk August 44; Erna Berger geb. Froese, Ehepaar Griebinski, August Glombotzki und Adolf Makulla, Stollendorf; Anna Skupch und Maria Kaulbars, bei Weißuhnen; Lehrer Ludwig Lindler, Segutten; Schulrat Promp, Stud.-Assessor Juhnke, Purwin, Arnswalde; Fritz Biella, Babrosten; Max Ruschinski- Bagensken; Fritz Danielczyk, Ruhden; Horst Przyswitt, geb. 4. 5. 07 in Driegelsdorf, Feldpostnummer 25 521 B, letzte Nachricht am 8. 2. 45 aus Rudolfshammer bei Zinten.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, (21a) Bünde/Westf., Hangbaumstraße 2—4.

Osterode

Folgender Brief ist mir zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um eine Frau I. aus dem Kreise Osterode, die nicht optiert hat und trotzdem dort mit ihren Kindern zurückgehalten wird, so daß sie seit der Vertreibung von ihrem Mann getrennt leben muß. Dieser wurde als Wehrmachtsangehöriger ih die Westzone entlassen in der Hoffnung, hier seine Familie zu finden. Frau I. schreibt am 8. 12.: „Warte schon lange auf Post von Dir, aber immer vergebens. Mein Brief ist zurückgekommen, weil unsere Briefe geöffnet werden. Bei uns ist immer dasselbe, der Weihnachtsmann ist sehr arm. Mein Kopf ist voll und ich habe viel auf dem Herzen. Denn von unserer Ausfahrt ist keine Spur, trotz fortgesetzter Anstrengungen für unsere Ausreise. Von der Ernte an sollte ich einen Zuschuß bekommen, aber auch darauf warte ich vergebens. So müssen wir auch dieses Weihnachtsfest wieder getrennt verleben. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß auch für uns die Zeit kommt, da wir zusammenkommen werden . . ."

Suchmeldungen: Ruth Jondral, Hahndorf Nr. 15 über Goslar/Harz, sucht Stellwerksmeister Hermann Weidner, Osterode, Schillerstraße. Ferner werden gesucht: Familie Werner und Familie Pastenka, Johannisburg. Die Familien: Fallasch, Faulensee; Fallasch, Frögenau; Pelka, Frögenau; Zeschla, Elgenau; Reih, Marwalde; Kurt Reiß, Ketzwalde.

Nachricht erbittet Kreisvertreter v. Negenborn-Klonau, Wanfried (Werra).

*

Um Anschriften oder um Mitteilung des Schicksals nachfolgender Landsleute aus dem Kreise Osterode wird gebeten: Luise Kiesling, Lehrerwitwe, Osterode, Spangenbergstraße 11 oder 21; Fräulein Margarete Schröter, früher Osterode, Bergkaserne; Emma Schulz, geb. Grzywna, 62 Jahre, früher Osterwein; Fritz Schulz, früher Osterwein, 60 Jahre; Bertha Grzywna, geb. 11. 7. 05 in Eichdamm; Frau Frieda Nickel und Tochter Ingrid, 40 bzw. 22 Jahre, früher Reichenau; Willy Nickel, früher Neuhain bei Wittigwalde, 44 Jahre; Helene Nickel, früher Neuhain bei Wittigwalde, 39 Jahre; Horst Striewski, geb. 1923, früher Hohnstein; Hans-Georg Balzer, früher Osterode, Olgastraße, Landwirtschaftsassessor; Amtsgerichtsrat Scherpe früher Gilgenburg; Lehrer Pokojewski, früher Paulsgut; Schrotmühlenfabrikant Hermann Kurbjahn, früher Hohnstein. Meldungen an den Kreisvertreter von Negenborn-Klonau, (16) Wanfried-Werra, Kalkhof.

Pr.-Holland

Mühlhausen (Ostpr.). Das beabsichtigte Heimattreffen ehemaliger Einwohner von Mühlhausen und Umgegend findet am Sonnabend, dem 3. März, in Osnabrück in der „Blumenhalle" statt. Beginn 16 Uhr. Straßenbahnverbindung mit Linie 3 bis Martiniplatz.

Curt Maaß.

Braunsberg

Gesucht werden: Aus Braunsberg: Alshut, Franz, Altst. Markt 5; Barduhn, Josef, Amtsmühle; Bellgardt, Paul, Hindenburgstraße; Bittner, Rudi, Königsberger Straße 62a; Bönigke, Paul, Ziethenstraße; Casprowitz, Hedwig, Neuer Markt 7; Casprowitz, Liesbeth, Mehlsacker Str.; Czycholl, Michael, Ziethenstraße 8; Feltes, Yorckstr. 22; Flate, Herrmann, Grüne Straße 20; Fuhlmann, Benno, Hindenburgstr.; Grabowski, Otto, Grüne Straße 20; Greifenberg, Frieda, Kreuzstr. 24; Grunenberg, Franz, Schaffrinskistraße; Hantel, Anton, Ziethenstr.; Henke, Bernhard, Ludendorffstr. 20; Hennig, Justina, Berliner Str. 18; Hennig, Paul, Kreissparkasse; Holzki, Anna, Bahnhofstr. 39; Jacht, Familie, Yorckstr. 22; Jeromin, Otto, Erich-Koch-Str.; Kämmerer, Richard, Malzstr.; Kauer, Flemmingstr.; Kleefeld, Emmi, Poststr. 11; Kolberg, Liesbeth, Straße der SA 52; Köling, Dr. med.; Krause, Maria, Hansastr. 15; Krebs, Maria, Neuer Markt 3; Kretschmann, Agnes, Simon-Wichmann-Straße 17; Kretschmann, Lehrer, Yorckstr. 24; Krüger, Maria, Bahnhofstr. 41; Kunigk, Hugo, Frauenburger Chaussee; Lingenau, Justus, Bahnhofstr. 32; May, Helga, Schleusenstr.; Mertens, Marta, Bahnhofstraße 32; Meyer, Hanna, Landratsamt; Michaelis, Adlerstr. 4; Müller, Hans-Georg, Erich-Koch-Str. 23; Muskatewotz, Marta, Am Bahnhof 1; Nahser, Anna, Malzstraße 28; Penquitt, Felix, Hindenburgstr.; Plohmann, Rosa, Flemmingstr.; Preuß, Hans, Bahnhofstr. Prothmann, Bruno (RAD); Quartier, Margarete, Poststr.; Rautenberg, Erich, Berliner Str.; Richter, Gertrud, Theaterstr. 7—9; Rieck, Auguste, Königsberger Str.; Rikall, Familie, Simon-Wichmann-Str. 16; Rockel, Theodor, Malzstr. 28; Schache, Familie, Hindenburgstraße; Schröder, Eugen, Bahnhofstr. 32; Schröyer, Gerhard, Erich-Koch-Str. 22; Schulz, Anni; Schulz, Edith; Dr. med. Schulz, Hermann, Holzstr. 15; Schwarz, Maria, Simon-Wichmann-Str. 17; Sohn, Familie, Yorckstr. 24; Spandowski, Elli, Grüne Straße 20; Sperling, Otto, Seydlitzstr.; Stange, Eduard, Prof.-Thienemann-Str.; Steffen, Andreas, Feldstr.; Straub, Familie, Poststr.; Sturts, Martha, Königsberger Str. 1; Surrey, Clara, Königsberger Str.; Thrams, Emil, Seeligerstr. 64; Thrams, Erika, ebendort; Weinert, Ernst; Werner, Fritz, Hansastr. 12; Zobel, Fritz, Seydlitzstraße. Ferner: Block, Adolf, aus Wormditt, Obertorstraße 15; Fischer, Julius, aus Lichtenau; Geng, Familie, aus Krickhausen; Gering, Anton, aus Finken; Hannemann, Hugo, aus Zagern; Jepp, Paul, aus Rahnenfeld; Kadritzki aus Sugninen; Karuschewski, Willi, aus Mühlhausen; Kleefeld, Clara, aus Königsberg; Klink, Lehrer, aus Klenau; Kolberg, August, aus Liebenau; Komsthöft, Herbert, aus Hogendorf; Kroll, Maria, aus Rahnenfeld; Kroll, Paul, aus Open; Lange, Malermeister, aus Frauenburg; Marlina, Helmut, aus Marienfelde; Miller, Günter, Ingenieur, Kreis Braunsberg; Müller, Kurt, aus Kurau; Nitsch, August, aus Wormditt; Nitsch, Bruno, aus Sommerfeld; Nitsch, Franziska, aus Wormditt; Orzikowski, Elise, aus Sonnenstuhl; Pauleit, Leo, Ziethenstr.; Prothmann, Geschwister, aus Gauden; Reimer, Anna, aus Mehlsack, Hindenburgstr.; Reinhard, Auguste, aus Wormditt, Adolf-Hitler-Str. 187; Romanus, Irma, aus Mehlsack, Siedlung 9; Rossius aus Knobloch; Schwarz, Albert, aus Sommerfeld; Sommer aus Bormannshof; Steffen, Agatha, aus Frauenburg; Zagermann, Anna, aus Klingenberg; Zimmermann, Julius, aus Wormditt, Adolf-Hitler-Straße.

Alle Meldungen sind erbeten an den Geschäftsführer des Kreises Braunsberg, Wolfgang Pohl, Hamburg 20, Abendrothsweg 74.

Heilsberg

Gesucht werden aus Reimerswalde: Buchholz, Franz, mit Frau und Frau Daub; Dargel, Theresie, mit Kind; Funk, Bruno, mit Mutter und Geschwistern; Hedwig Gruno mit Bruder; Funk, Paul, mit Frau und Familie; Hobaky und Familie; Kalke, Otto, mit Frau und Familie; Hennig, Frau und Kinder, früher bei Karbaum; Klinger und Frau; Kretschmann, Berta; Lunkwitz, Bruno, und Kinder; Lingenau mit Frau und Kindern; Poschmann, Frau und Tochter; Poschmann, Maria; Nehs, Wilhelm und Frau; Prothmann, Paul und Familie; Prehl, Bernhard, und Familie; Porsch, Franz; Riemer, Karl, und Familie; Sonnwald mit Frau und Tochter; Schwark, Bruno, mit Frau und Kindern; Schwarz, Adolf; Wunderlich, Anton, mit Familie; Frau Wegner mit Tochter, Olga Zimmermann; Grodde, Albert, und Frau; Scheer, Walter, und Familie; Koch, Valentin. Nachrichten und Zuschriften erbittet Paul Rohde, Bodenwöhr Heide 140, über Neunburg v. Wald. (Bayern-Oberpfalz.)

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Herr Eduard Fischer, früher Friedhofsverwalter in Angerapp, jetzt wohnhaft in (13b) Frechenrieden 88, Kreis Memmingen, war in der Zeit von 1945 bis 1948 in Angerapp und kann über den Verbleib nachstehend aufgeführter Landsleute Auskunft erteilen: 1. Georg Luttermoser, 2. Frau Dexling, 3. Eheleute Eglinski, 4. Frau Bollmus, 5. Frau Sellokat, 6. Frau Hausmann, 7. Sohn von Hausbesitzer Gruber (12 Jahre), sämtlich aus An- Paul, 16. Kaufmann, Guddwaller Straße, 17. Frau Worat, 10. Frau Gertrud Gulweid, 11. Frau Höppner (Schmied), 12. Frl. Johanne Matzkuhn, 13. Frl. Margot Günther, 14. Gerichtssekretär Korpiun, 15. Frau Paul, 16. Kaufmann, Guddwaller Straße, 17. Frau Stocks, sämtlich aus Angerapp, 18. Hut, Katasteramt, aus Goldap, 19. Kowalewski, Schmied, aus Hallwig, 20. Frl. Luzi Rhod aus Braunsberg, 21. Frau Marquardt aus Schlaugen, Kreis Goldap, 22. Besitzer Förmer aus Sausreppen, 23. Eheleute Weinberg aus Stroppau, 24. Frau Staubert aus Angerapp, 25. Sohn von Frau Wittke (Siedl.) aus Angerapp, 26. Vater Lenz aus Beynuhnen, 27. Gustav Broschat aus Angerapp, 28. Frl. Walagott aus Angerapp, 29. Laschewski, ca. 35 Jahre, aus Angerapp, 30. Preik (beinamputiert) aus Christiankehmen, 31. Kutz, früher Kämmerer, aus Dingelau, 32. Reichert, Gerberm., aus Sabrost, 33. Krause, Stellmacherm., aus Sausreppen, 34. Frl. Krause, ca. 35 Jahre, aus dem Kreis Angerapp, 35. Frl. Marianne Reichermann aus Königsberg, 36. Frau Frieda Schemmer aus Königsberg, 37. Frau Barda aus der Provinz, 38. Frau Salein aus der Provinz oder Kreis Angerapp, 39. Heinrich Kopanke aus der Provinz, 40. Frau Ida Arndt geb. Rohmann aus Elbing, 41. Max Schenk, angeblich Professor, aus Königsberg, 42. Frau Kühn aus dem Kreis Goldap, 43. ein kleiner alter Herr, angeblich Tierarzt, aus Angerburg, 44. Eheleute und Enkelkind Rübsack oder Rippsack aus der Provinz, 45. Friedrich Pietsch aus Skarupenen, Kreis Angerapp, 46. Gustav Braun, Angerapp (Abbau), 47. Gottlieb Marmulla, früher Prediger, Ortelsburg, 48. Frau Durban, 49. Damaschun, 50. Paul, sämtlich aus Angerapp. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

*

Frau Emma Puzicha, geb. Opretzka, früher Königsberg, Unterhaberberg 51, jetzt Lünen in Westf., Lange Straße 59, kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen: 1. Kaschub, ca. 50 Jahre, wohnhaft Liep, 2. Gemballe, ca. 45 bis 50 Jahre, Unterhaberberg, 3. Gemballe, Reintraut (Tochter), ca. 18 bis 20 Jahre, 4. Eheleute Reichwald, ca. 50 bis 60 Jahre, Schönfließ-Nord, 5. Frau Lange, ca. 35 bis 38 Jahre, Ponarth, 6. Frau Lange, ca. 50 Jahre, Haberberger Schulstr., 7. Frau Weitkowitz, ca. 40 bis 45 Jahre, Schönfließ-Nord, 8. Weitkowitz, Anneliese (Tochter), 7 bis 10 Jahre, Schönfließ-Nord, 9. Weitkowitz (Sohn), ca. 5 bis 8 Jahre, Schönfließ-Nord, 10. Weitkowitz, Hansi (Sohn), ca. 10 bis [illegible] Jahre, Schönfließ-Nord, 11. Herr Seifert, ca. 68 bis 75 Jahre, Straße unbekannt, 12. Frau Seifert, ca. 45 bis 50 Jahre, Straße unbekannt, 13. Frau Liedtke, ca. 35 bis 40 Jahre, Haberberger Schulstraße, 14. Eheleute Gronau, ca. 50 bis 55 Jahre, Nassergarten, 15. Anna Pfeifer, ca. 35 bis 45 Jahre, Straße unbekannt, 16. Name unbekannt. Die Frau heißt ungefähr Kron, hatte zwei Kinder, war aus Westdeutschland zurückgekommen und hat Haberberger Schulstraße gewohnt, ist bekannt gewesen mit Fr. Lange und Fr. Liedtke. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Heinrich Josuweit, (24) Eddelak/Holstein, Süderstraße 12, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Wilhelm Huck, Zinten; Fritz Wisch, Königsberg; Herr Meyer, Vorname entfallen, Zollbeamter in oder bei Heide in Holstein. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

*

Frau Anna Just, Offenhausen, Kreis Münsingen (Württemberg), war bis 1948 in Königsberg interniert und kann über folgende Königsberger Auskunft erteilen: Frau Haak, früher Brismannstraße, Kirchenfrau der Lutherkirche; Fräulein Anna Steinbiß und deren Mutter, Unterhaberberg 12; Frau Maria Sabottka u. Kinder, Unterhaberberg 3; Frau Gertrud Günther u. Sohn, Unterhaberberg 8c; Herr Soltau und dessen Schwägerin Frau Soltau und Tochter, Schafgasse 4; Frau Anna Deim, Zustellerin vom Postamt V, Blücherstraße; Frau Anna Benndorf, Töpfermeisterwitwe, Unterhaberberg 90; Herrn Moret, Prediger der Baptistengemeinde, Unterhaberberg; Herrn Schwebke, Friseurmeister, Große Sandgasse; Frau Vinzetti mit Tochter Irma, Tochter war verheiratet, Familienname unbekannt; Herrn Haseney, Drogeriebesitzer, und Frau, Unterhaberberg 8 b. Den Zuschriften ist Rückporto beizufügen.

*

Herr Kurt Mey, früher Gr. Partsch, Kreis Rastenburg, jetzt (20b) Ildehausen über Seesen am Harz, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Deputant Ludwig Matiszik, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg, 2. Deputant Adolf Grünheid, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg, 3. Deputant Gustav Nernheim, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg, 4. Bauer und Hengsthalter Neumann, Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, 5. Krankenhauschefarzt Dr. Fischer, Heilsberg, 6. Pfarrer Jablonski, Heiligental bei Guttstadt, 7. Bauer Seth, Komienen, Kreis Bischofsburg, 8. Bauer Riemann, Elisenthal, Kreis Rastenburg, 9. Bauer Brien, Wicherau, Kreis Pr.-Holland, 10. Direktor Grunwald, Katasteramt, Pr.-Holland, 11. Lehrer Klemenz Sohn, Klavsdorf bei Rößel, 12. Pfarrer Plitt, Gumbinnen, 13. Bauernsohn Lyß, Kl. Strengeln, Kreis Angerburg, 14. Landwirt Hoogendyck, Schakenhof, Kr. Gerdauen, 15. Obermelker Jakob Himmelberger, Wosnitzen, Kreis Sensburg, 16. Bauer Fritz Motzkus, Aschau, Kreis Gerdauen, 17. Bauer Otto Welz, Wilkendorf, Kreis Rastenburg, 18. Bauer Stobbe, Wilkendorf, Kreis Rastenburg, 19. Bauer Rohde, Wilkendorf, Kreis Rastenburg, 20. Bahnarbeiter Lange, Korschen, Kreis Rastenburg, 21. Bauer Lange aus Flamberg, Kreis Pr.-Holland, 22. Der Direktor der Tilsatorwerke Elbing (Name entfallen), 23. Ein Spediteur aus Elbing, Pott-Cortestraße (Name entfallen), 24. Der stellvertretende Schriftleiter der Allensteiner Zeitung nebst Frau und Sohn (Name unbekannt), 25. Der Müllermeister aus Olschewen, Kreis Sensburg (Name unbekannt), 26. Bauer Otto Luttkus aus dem Kreis Tilsit-Ragnit, 27. Bauernsohn Christofzik, Olschewen, Kreis Sensburg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Schwester Elisabeth Harder, (21a) Bocholt i. W., Wiener Allee 1, kann über Irrenpflegerin Schwester Irmgard aus Steinwalde, Kreis Lötzen, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Dr. med. Cranz, geb. 1900 bis 1905, Arzt aus Königsberg, 2. Fleischermeister Hoffmann, geb. ca. 1886 bis 1890, in Fa. Radtke & Co., Königsberg, Steindamm, 3. Hartmann, geb. 1885 bis 1890, Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes auf den Hufen in Königsberg, 4. Name unbekannt, geb. 1900 bis 1905, Gärtnereibesitzer, Königsberg, Gen.-Litzmann-Straße, 5. Lange, geb. 1895 bis 1900, Angestellter der Ostpr. Feuersozietät Königsberg, Königstraße, 6. Röhring, geb. ca. 1905, Lastfuhrunternehmer, Königsberg-Laak, 7. Rockel, geb. ca. 1885, Tischlermeister, Königsberg-Liep, Werkstätte auf den Hufen, 8. Schulz, geb. ca. 1886, aus Königsberg, Unterhaberberg, 9. Reh, geb. ca. 1900, Gastwirt (?), aus Heiligenbeil, 10. Reske, geb. 1894 bis 1896, Fleischermeister aus der Gegend Ludwigsort-Balga, am Frischen Haff, 11. Romanowski, geb. 1890 bis 1895, Gemischtwarenhändler und Gastwirt, aus Jesau bei Königsberg, 12. Name unbekannt, geb. ca. 1910, Heilgehilfe aus Heiligenbeil, verh., 13. Name unbekannt, geb. 1895 bis 1900, Büfettier aus Kreuzingen, verh., 14. Name unbekannt, geb. 1886 bis 1890, Stellmachermeister, aus Bladiau. Hatte auch Fuhrbetrieb. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter „DRK" an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Fräulein Maria Drengk, Kyllburg-Eifel, Hochbauamt, Bahnhofstraße, Kreis Bitburg, kann über folgende Personen Auskunft erteilen: 1. Martha Puff, geb. 28. 10. 1928, Heimatanschrift Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 2. Maria Barduhn, geb. 1926, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 3. Lucia Neumann, geb. 1924 bis 1925, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 4. Geschwister Liesbeth und Irmgard Keuchel, Geburtsdatum unbekannt, wohnhaft gewesen Deppen über Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 5. Hertha Kowalski, geb. 1927 bis 1928, zuletzt wohnhaft Kreis Angerburg, war Januar 1945 mit Mutter und Bruder in Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 6. Meta Pasternack, geb. 1926 bis 1927, Heimatanschrift unbekannt, war ebenfalls Januar 1945 in Heiligenthal, Kreis Heilsberg, 7. Anna Rehbein, geb. 1927, wohnhaft gewesen Neidenburg, 8. Edith Koslowski, geb. 1927 bis 1928, Wohnort unbekannt, war zuletzt in der Gegend bei Schönfelde, Kreis Allenstein, 9. Olga Reichau oder Reichert, Geburtsdatum unbekannt, wohnhaft gewesen Deuthen, Kreis Allenstein, 10. Peter Boese, geb. 1928, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg. Den Anfragen bitte Rückporto beizulegen.

*

Herr Albert Büttner, (24b) Plön/Holstein, Lütjenburger Str. 2, kann Auskunft erteilen über Herrn Wibek aus Rastenburg (Beamter beim Landesbauamt). Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Karl Mathée, jetzt (21a) Ahlen (Westf.), St. Vincenz-Hospital, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Hauptm. Czygan, Wassermühlenbes. in süd-ostpreußischer Kleinstadt wohnhaft gewesen, 2. Dobatka, Christoph(?), ca. 20 Jahre, beheimatet in Süd-Ostpreußen, Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft, 3. Seekt, Franz, geb. 1899(?), verh., zwei Kinder (Töchter), Bauer, 260 Morgen, wohnhaft gewesen Nähe einer Bahnstation, genau auf der halben Strecke zwischen Königsberg und Allenstein. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Johanna Rohr, (14b) Buchau a/Federsee, Freihofgasse Nr. 5, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Karl Knak, Knöppelsdorf bei Neuhausen, Kreis Samland, und seinen Schwager Friedrich Deckert. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Herr Bruno Gesien, Friedensthal bei Eckernförde, Schleswig-Holstein, kann über Gustav Dignat, Arbeiter der Zuckerfabrik Rastenburg, Auskunft erteilen. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen.

*

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Beier oder Beyer, Vorname unbekannt, geb. ca. 1911, Wachtmstr., aus Ostpreußen; 2. Bara, Hans, geb. ca. 1900, Eisenbahner, verh., aus Warnicken, Krs. Samland; 3. Bergmann, Anneliese, Arbeitsmaid aus Elbing; 4. Beslack, Erich, geb. ca. 1925, Obgefr., hatte Friseurgeschäft, led., aus Königsberg; 5. Borchert, Wilhelm, Wachtmeister, aus Widminnen, Krs. Lötzen; 6. Borkawitz, Vorn. unbek., geb. ca. 1923, led., aus Cranz; 7. Brand, Vorn. unbek., geb. ca. 1898, verw., aus dem Krs. Tilsit-Ragnit; 8. Bratkuß, Paul, geb. ca. 1910, Zivilist, verh., aus Königsberg; 9. Brünner, Ernst, geb. ca. 1905, Stabsfeldwebel, akt. Soldat, verh., aus Allenstein; 10. Butschus, Vorn. unbek., geb. ca. 1910, Oberleutnant der Luftwaffe, Bau-Ing., verh., aus Königsberg; 11. Dreyer, Hannelore, geb. 1928, Zivilint., led., aus Elbing; 12. Ebert, Hans, geb. ca. 1920, led., Theaterfriseur, aus Königsberg; 13. Gebelka, Willi, geb. 1927, Matr.-Obergefr., ledig, Landwirt aus Memel; 14. Gembries, Georg, geb. ca. 1900, Volkssturmmann, verh., Landwirt, hatte fünf Kinder, aus dem Kr. Angerburg; 15. Gniffke, Vorn. unbek., geb. ca. 1900, Pol.-Oberleutnant, verh., aus Elbing; 16. Gölz, Horst, geb. 1931, aus Seenothen, Krs. Pr.-Holland; 17. Graw, Gertrud, geb. ca. 1917/27, led., aus Open, Krs. Braunsberg; 18. Kropp, Walter, geb. ca. 1913, led., aus Treuburg, Mühlenstr. 7; 19. Groß, Martha, geb. 1925, verh., aus dem Kr. Braunsberg; 20. Haak, Hans, geb. 1910, Feldwebel, Radiomechaniker, verh., aus Königsberg; 21. Hennicke, Günter, geb. ca 1919/20, Hauptmann, akt. Offizier, verh., aus Ostpreußen; 22. Holz, Karl, geb. ca. 1908, verh., aus Ostpreußen; 23. Holzmann, Vorn. unbek., geb. ca. 1915, Soldat, Landwirt, led., aus Ostpreußen; 24. Kanapp, Gustav, geb. 1905, Feldw., verh., aus Ostpreußen; 25. Kerwin, Meta, geb. 1916, led., aus Ostpreußen, vermutlich Königsberg; 26. Kewitz, Johann, Uffz., Landarbeiter, verh., aus Neidenburg; 27. Krajewski, Emil, geb. ca. 1906, Stabsgefr., verh., landw. Arbeiter, aus Ostpreußen; 28. Lang, Walter, geb. ca. 1919, Obergefr., ledig, Fleischergeselle, aus Raudenatschen, Krs. Tilsit-Ragnit; 29. Meding, Vorn. unbek., Gefr., ledig, aus Ostpreußen; 30. Ruch, Anton, geb. ca. 1902 (verm. im Febr.), Obergefr., Landarb., verh., aus Fuchshof, Krs. Rößel; 31. Semmler, Kurt, geb. ca. 1907, Gefr., Zimmermann, led., aus der Nähe von Königsberg; 32. Stenzel, Max, geb. ca. 1899, aus Ostpreußen; 33. William, Paul, Obergefr., landw. Arbeiter, led., aus Hitlershöhe, Krs. Goldap; 34. Druschnak, Peter, aus Frankenau. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S. U. St. 6 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a), Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

*

Herr Robert Solenski, früher Lötzen, Wasserturmstraße 1 a, jetzt (13 b) Kiefersfelden 249, Krs. Rosenheim (Obb.), kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Hans Exner, Zugrevisor aus Königsberg; 2. Fritz Michaelies, Ladeschaffner aus Königsberg; 3. Johann Grotzki, Fleischermeister aus Drygelsdorf; 4. Karl Neumann, Kaufmann und Gastwirt aus Bartenstein; 5. Neumann (Vorname entfallen), war Führer bei der Feuerwehr, aus der Umgebung von Bartenstein, fuhr einen eigenen Wagen; 6. Ein Gastwirt aus der Umgebung von Ortelsburg-Willenberg; 7. Name entfallen, Vorname Karl-Heinz, Revisor und Vertreter des Direktors der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Wüstenrot in Königsberg, hatte eine Siedlung in der Nähe der Burgschule. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Anna Baumlinger, früher Königsberg, Friedl. Torpl. 1, jetzt Elmshorn/Holstein, Reichenstraße 18, kann Auskunft erteilen über Rudolf Kemmeries, geb. 19. 1. 1889, zuletzt wohnhaft Königsberg, Haberberger Neue Gasse. Zuschriften unter Beifügung an obige Anschrift.

*

Ueber den Soldaten Wilhelm Ky (oder Kiy, Kyi), etwa 40 Jahre alt, verheiratet, Landarbeiter aus einem der ostpreußischen Kreise Osterode, Neidenburg oder Ortelsburg, liegt eine Nachricht vor bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

(Fortsetzung Seite 15)

Wie leben wir auf den Dörfern?

Das schleswig-holsteinische Oeversee als Beispiel — Ein Dorf spricht in Zahlen

Da liegt, zehn Kilometer südlich von Flensburg, an der Schleswiger Chaussee, der großen Verkehrsschlagader des nördlichen Schleswig-Holstein, das stille Kirchdorf O e v e r s e e. Der gewaltige Strom des internationalen Kraftwagenverkehrs braust an seinen Häusern vorbei und erfüllt die Luft mit dem Donnern schwerer Lastzüge, vieltönigem Hupen, eiliger Personenwagen und dem Knattern der Motorräder, das Tag und Nacht kein Ende findet. Ein paar hundert Schritte davon entfernt, auf der kurvigen Dorfstraße aber, die rechtwinklig von der lauten Chaussee abzweigt, ist es ruhig und still wie in anderen Dörfern des Landes auch. Hier fährt frühmorgens das Milchfuhrwerk zur Meierei, da gehen die Kinder zur Schule, da pflügt der Bauer auf der nahen Koppel die letzten Reihen, da ist man am Sonntag im Kirchkrug zum fröhlichen Tänzchen versammelt und da trägt man auf dem Kirchenhügel unter der schönen alten aus Feldsteinen gefügten Wehrkirche einen lieben Toten zur letzten Ruhe. Nichts, garnichts ist anders in Oeversee als in hundert anderen Dörfern Schleswigs. Irgendwie sind sie sich alle gleich, in Brauch und Sitte, im Tagesablauf, in Freude und Trauer. Höchstens daß Oeversee eine historische Bedeutung erlangt hat durch das blutige Gefecht auf seiner Feldmark im Jahre 1848 im Verlaufe der preußisch-dänischen Auseinandersetzung. Man feiert hierzulande noch heute den Tag von Oeversee und gedenkt an den steinernen Gedenkstätten der Toten.



Wir nun haben dieses freundliche Dorf als Beispiel erwähnt, um zu zeigen, wie denn eigentlich die Lage der Heimatvertriebenen sich im Rahmen einer in sich geschlossenen Gemeinschaft darstellt, wie sie das Dorf ist, und welche Verhältnisse wir antreffen, wenn wir es unternehmen, die amtlichen Zahlen und Angaben sprechen zu lassen. Wir zeigen damit zugleich auf, daß das bekannte Schlagwort vom „Flüchtlingsdruck" in Schleswig-Holstein kein leeres Gerede, sondern leider nur zu bitterer Ernst ist. Wir richten dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die Verhältnisse unserer ostpreußischen Landsleute.

Oeversee hat (am 1. November 1950) 579 Einwohner, 239 davon sind Heimatvertriebene, also rund 40 % aller Einwohner; von ihnen kommen 25 Familien mit zusammen 62 Köpfen = 30 % aus O s t p r e u ß e n, die übrigen 36 Familien stammen aus Danzig, Pommern und einige aus Schlesien und dem Baltikum.

Die Lage der Heimatvertriebenen

Betrachten wir zunächst die Beschäftigungsziffer. Man zählt im Dorfe Oeversee fünfzehn Heimatvertriebene, die Arbeitslosen- oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung beziehen, sechs von ihnen sind Ostpreußen. Alle anderen, soweit sie nicht, wie etwa alte und Arbeitsunfähige, Wohlfahrtsunterstützung erhalten, konnten zumeist in der Landwirtschaft und in Handwerksbetrieben oder im Baugewerbe Arbeit finden. Da diese Arbeiten jedoch in starkem Maße jahreszeitlich gebunden sind, wird in den kommenden Wintermonaten die Zahl der Arbeitslosen wieder erheblich ansteigen. Die Stadtferne macht eine Beschäftigung in Flensburg praktisch illusorisch. Ein besseres Los hat eine Anzahl heimatvertriebener Männer gezogen, die einheimische Mädchen geehelicht haben. Hier verzeichnen wir fünf, die in Bauernwirtschaften einheirateten; vier von ihnen haben die Aussicht auf spätere Übertragung der Wirtschaft. Das Standesamt weist zwölf Eheschließungen heimatvertriebener Männer mit einheimischen Frauen nach, aus denen vierzehn Kinder hervorgegangen sind, während in zwei Fällen einheimische Männer Vertriebenenfrauen heirateten. Vier Kinder ostpreußischer Eltern erblickten in Oeversee das Licht der Welt.

Und welchen Heimatvertriebenen gelang die Gründung einer Existenz?

Hier sind es offenbar — wenn man aus den Zahlen keinen Zufall herauslesen will — wieder unsere o s t p r e u ß i s c h e n Landsleute, die die meiste Initiative entwickeln, wenn es darum geht, wieder festen Fuß zu fassen und ungeachtet aller Schwierigkeiten mit der bewährten ostpreußischen Zähigkeit und Zielstrebigkeit von vorn zu beginnen. Die amtlichen Zahlen besagen, daß von den neun wieder im selbständigen Beruf arbeitenden Heimatvertriebenen sechs Ostpreußen sind. Sie sind wieder an der Arbeit, wenn auch zugegeben werden muß, daß sie fast alle noch ihr gehäuftes Maß an Sorgen haben. Die Verpflichtungen, die sie auf sich nehmen mußten, um zunächst einmal das nötigste an Inventar und Betriebsmitteln zu schaffen, sind drückend und schwer. Aber sie alle gehören nicht zu jenen, die den Kopf in den Sand stecken und meinen, es müsse ihnen ja irgendwie und irgendwann einmal geholfen werden. Sie sind von jener Sorte, die selbst zupackt und unbekümmert um die Last, die sie auf sich nehmen müssen, mit frischem Mut ans Werk gehen.

Da steht allen voran der alte Sattlermeister C a r l T o m m e s c h e i t aus dem Tilsit-Ragniter Kreise, der sich mit seinen 85 Jahren nicht zu alt dünkt, Leder und Ahle in die Hand zu nehmen, der sich eine kleine Werkstatt einrichtete, in der er munter tagaus tagein werkt, wie er es in der Heimat gehalten hat.

Dann ist da der Königsberger Dentist E d g a r M i e s l e r. Als er 1946 aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Oeversee kam, erfuhr er zugleich die bittere Ablehnung, die man damals überall hierzulande dem „Flüchtling" entgegenbrachte. Er hätte gern und sofort wieder eine Praxis eröffnet und erhielt auch die Genehmigung dazu. Doch was tut ein Zahnarzt ohne Instrumente? Alle Bemühungen, ein Instrumentarium zu erwerben, scheiterten. Er hatte ja nichts zum „kompensieren". Eine Dresdener Dentalfirma endlich, mit der er früher bereits lange Jahre in Geschäftsverbindung stand, erbot sich, das Notwendigste zu liefern, auf Kredit sogar. So konnte er Anfang 1948 aufs Neue beginnen. Seine Patienten sind vorwiegend die Heimatvertriebenen.

Ein Dritter ist der Fotograf E r i k H a n s e n, ebenfalls aus Königsberg, wo sein Vater Stadtamtmann war. 1945 spülte ihn die große Welle der Flucht über See nach Schleswig-Holstein, und da er in Oeversee Verwandte hatte, kam er hier unter. 1947 genehmigte ihm die Handwerkskammer die Eröffnung eines selbständigen Geschäftes und er ging an die Arbeit; eine einzige gerettete Kamera war damals seine ganze Ausrüstung.

Auch ein Landsmann ist F r a n z K ä ß n e r, in Königsberg als Textilgroßhändler und -vertreter bekannt. Während des Krieges als Leiter einer hohen Wehrmacht-Verwaltungsdienststelle eingesetzt, gelangte er schließlich in den letzten Wochen des Krieges mit seiner Dienststelle nach Oeversee. Dort wurde sie aufgelöst, und Käßner blieb gleich dort wohnen und knüpfte alsbald die abgerissenen Fäden seiner zivilen Arbeit aufs Neue. Schon 1946 vertrat er eine ihm seit langem befreundete Firma wieder und baute stetig weiter. Seit einem Vierteljahr beschäftigt er bereits wieder einen Untervertreter.

Aus dem Kreise Johannisburg stammt der Fleischermeister E m i l S t e i n b a c h, der es vor kurzem unternommen hat, sich in Oeversee mit einem Kredit der Sozialen Baugenossenschaft des Kreises ein Häuschen mit Schlachthaus und Laden zu erbauen. Er kam erst im November 1948 aus russischer Gefangenschaft und war sehr erfreut zu erfahren, daß sein ältester Sohn inzwischen das Handwerk des Vaters erlernt und seine Gesellenprüfung bestanden hatte. So konnte ein Geselle eingespart werden. Und da nun auch der Jüngste beim Vater das Handwerk erlernt, ist keine Not an Personal. Mutter Steinbach — das soll hier erwähnt werden — hatte 1945 in acht Wochen langem Treck in Schnee und Eis mit eigenen Pferden die Gegend um Hamburg erreicht, bei sich den jüngsten Sohn und die einzige Tochter, die jetzt in kaufmännischer Lehre ist.

Dann haben wir noch den Gärtnermeister F r i e d r i c h G r u b e r zu nennen, der vor dem Kriege in Tuchlinnen bei Arys eine Gärtnerei besaß. Ihn traf das Schicksal der Gefangenschaft, als seine Frau mit den vier Kindern, Mädchen im Alter von sechs bis dreizehn Jahren, die Flucht über See antrat. Als Gruber im Herbst 1948 entlassen wurde, stand er als arbeitsloser Heimkehrer da. Aber er besann sich nicht lange und beschloß wieder einen Gärtnereibetrieb aufzubauen. Mit Bau- und Wirtschaftskredit erbaute er sich ein bescheidenes Haus und ist seit 1949 wieder selbständig. Frau Gruber, die ebenfalls die Gärtnerei erlernt hat, ist ihm eine wertvolle Stütze.

Manches kann man ersehen aus diesen Zahlen, mit denen ein schleswig-holsteinisches Dorf zu uns spricht, eines der vielen hundert Dörfer, die in Bezug auf die geschilderten Verhältnisse alle fast das gleiche Bild bieten. Einem Teil der Heimatvertriebenen gelingt es, sich einzugliedern. Sie werden ansässig, und sie werden nach einer Reihe von Jahren in materieller Beziehung so etwas wie „Einheimische" sein. In Oeversee sind es ein gutes Drittel aller Vertriebenen. Fast zwei Drittel aber leben ohne Aussicht auf die Erreichung eines einigermaßen menschenwürdigen Daseins. Viele von ihnen möchten von Neuem beginnen; da sie aber meist aus Berufen stammen, die sie auf dem flachen Lande nicht ausüben können, sind sie gezwungen, als Landfremde arbeitslos oder arbeitsfremd ihre Tage zu verbringen, ohne für sich und ihre Familien das Nötigste zum Leben schaffen zu können. Ein paar Familien sind umgesiedelt worden. Die Mehrzahl hofft und wartet . . .

ch.

Rigorose Steuermaßnahmen gegen Vertriebene

Laut Pressenachrichten hat der Entwurf des Bundesfinanzministers zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes es auch auf die Steuererleichterungen für Vertriebene und Kriegssachgeschädigte abgesehen. Wer selbst davon betroffen ist, weiß, was es heißt, sich nach dem Totalverlust von Kleidung, Hausrat und Vermögen die notwendigsten Dinge des täglichen Lebens bei in der Regel erheblich gekürztem Einkommen und den erhöhten Lebenshaltungskosten zu beschaffen.

Es war für viele schon schwer, daß 1950 nur noch Pauschsätze vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden durften, die in Steuerklasse I 480, II 600, III 720 DM jährlich zuzüglich 60 DM für das 3. und jedes weitere Kind betrugen und bei Nachweis der Ausgaben auf Antrag bis zur doppelten Höhe berücksichtigt werden konnten. (§ 33a Einkommensteuergesetz).

Die bisherige Hausratshilfe, die nur ein kleiner Kreis der Geschädigten erhielt, ist ohnehin nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Nach der Absicht des Bundesfinanzministers sollen nun die Pauschsätze zwar erhöht werden auf 540 DM in Steuerklasse I, 720 in Kl. II und 840 in Kl. III, dafür soll aber jede Erhöhung auch bei Nachweis von Mehrausgaben entfallen.

Dadurch würden gerade diejenigen Geschädigten gestraft werden, die neben ihrer Bekleidung den ganzen Hausrat verloren haben. Zur Wiederbeschaffung der notwendigen Bekleidung mag ein steuerfreier Betrag in obiger Höhe bei bescheidenen Ansprüchen ausreichen. Die kleine Hilfe der Steuerfreiheit für die zur Wiederbeschaffung des notwendigen Hausrats darüber hinaus aufzuwendenden Kosten den Vertriebenen zu entziehen und damit die Steuererleichterungen für diesen am schwersten betroffenen Personenkreis um fast die Hälfte zu reduzieren, stellt aber eine Härte dar, die für eine völlige Verständnislosigkeit gegenüber unserer Lage spricht. Wir müssen hoffen, daß der Vertriebenenminister und die Vertriebenenabgeordnete noch eine Aenderung des Entwurfs durchsetzen. Man sollte doch wenigstens denjenigen Geschädigten, die ihren ganzen Hausrat verloren haben, über die Pauschsätze hinaus nachgewiesene Wiederbeschaffungskosten steuerfrei lassen. Im Staatshaushalt spielt dieser Nachlaß gewiß keine erhebliche Rolle. Man sollte meinen, daß alle Bevölkerungskreise den Totalgeschädigten die kleine Hilfe von Herzen gönnen.

R. Adomat

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Aus nachstehenden Silben sollen 14 Worte gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen ostpreußischen Schriftsteller und eines seiner letzten Werke ergeben.

(ch am Anfang ein Buchstabe, i durch j ersetzbar)

au — bul — cho — di — do — drau — ei — eis — eis — elch — ge — im — in — jagd — ke — kon — le — min — mu — neun — ke — ral — rei — rei — ro —rühr — schlit — see — sen — ser — sik — spros — ster — ten — ten — to — tor — treib — turm — wacht.

1. Männliches, typisch ostpreußisches Wild. 2. — — — — mit Speck! Beliebtes Gericht. 3. Schmeckte herrlich, — aber Vorsicht. 4. Sang im Frühjahr in allen Büschen. 5. Boote mit dieser Waffe lagen oft im Pillauer Hafen 6. Ragte an jeder Ritterburg. 7. „Süßer" ländlicher Betrieb. 8. Ostpr. Wintersportgerät. 9. Hörte man am Heil. Abend in den Straßen Königsbergs. 10. In Badeorten bei Hitze gern besucht. 11. Dort stand ein bekanntes Jagdschloß. 12. Form des Waidwerks. 13. See bei Elbing. 14. Quellfluß des Pregels.

Kreuzworträtsel

W a a g e r e c h t : 1. Ort auf der Frischen Nehrung. 5. Männl. Haustier. 8. Fluß im Nordosten Ostpreußens. 9. Papstname. 10. Nähutensil. 12. Kletterpflanze. 13. Teil des Rumpfes. 16. Getränk. 17. Zahl. 19. Ostpr. Hafenstadt. 23. Frau von 5 waag. 24. Zeitspanne. 26. Stadt in Frankreich (Schlachtort 1870/71). 28. Ostpr. Wild. 30. Gutschein 31. Bibl. Gestalt. 34. Fluß in Ostpreußen. 35. Haustier. 37. Unbestimmter Artikel. 38. Gewässer, von dem es zwei bei uns gab. 39. Mineralien. 40. Fisch der Masurischen Seen (Mehrz.).

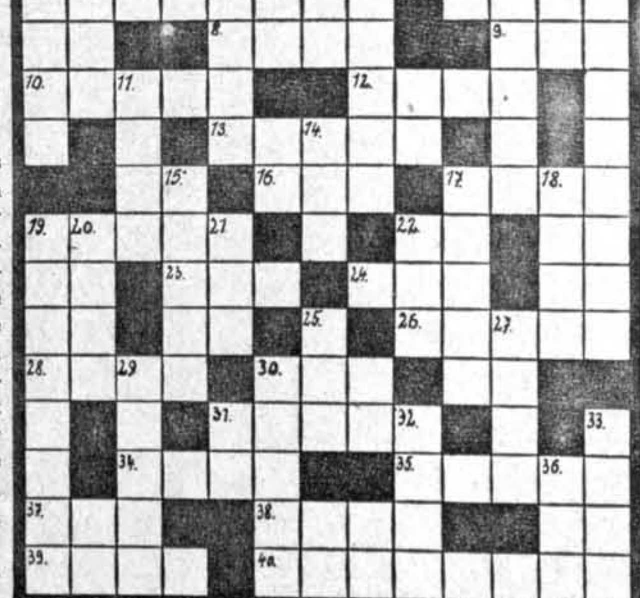
S e n k r e c h t : 1. Ostpr. Philosoph. 2. Ausruf des Erstaunens. 3. Kinderspielzeug. 4. Ostpr. Dichterin. 6. Kleidungsstück. 7. Berühmtes ostpr. Waldgebiet. 11. Verdauungsorgan. 14. Ungebraucht. 15. Ostpr. Musikkritiker und Komponist. 17. Ostpr. Ausdruck für Schwanz. 18. Ort auf der Putziger Nehrung. 19. Einer der Masurischen Seen. 20. Grautier. 21. Mäßig warm. 22. Tierkadaver. 25. Lotterieanteil. 27. Ostpr. Dichter im 17. Jahrhundert. 29. Ostseebad. 30. [illegible] ostpr. Gutsfrau. 32. Sitzgelegenheit. 33. Alkoholisches Getränk. 36. Gewässer, wovon es viele bei uns gab.

Wer war das?

(Fragen aus Ostpreußens Geschichte.)

Als die ersten Bewohner des Landes zwischen Haff und Seen blieben sie zurück, als mit der Völkerwanderung Goten, Burgunder und Vandalen, drei Germanenstämme, weiterzogen. Sie hatten ihre eigene Sprache, die uns der letzte Ordensmeister in Übersetzungen kirchlicher Schriften überlieferte, verwandt mit der der baltischen Völker. In der Heidenzeit verbrannten sie ihre Toten und opferten in heiligen Hainen den Naturkräften, denen sie Gestalt verliehen.

Sie gaben unserm Lande seinen Namen.



Immer länger wird der Fluß

Nimm einen Flußarm vom nördlichsten Eck, —
ein e daran — der nahm ihn dir weg.
Ein e hinein hieß der Herr aller der',
denen's besser ginge, wenn er's noch wär!
Ein Kopf davor — so wirst du benannt,
und ein Schwanz daran, dann ist's unser Land.

Lösungen

Silbenrätsel:

1. Dohnaturm. 2. Adebarschnee. 3. Stickerei. 4. Iseboahn. 5. Simon Dach. 6. Twangste. 7. Setzei. 8. Wrangelturm. 9. Albertina. 10. Schwarzort. 11. Jugend. 12. Cembalo. 13. Herder. 14. Artushof. 15. Martini. 16. Lappienen. 17. Immanuel Kant. 18. Erbsenbrei. 19. Bernsteinkette. 20. Schindekopf. 21. Tilse. 22. Ellerboom. 23. Noabersch. 24. Schlitten. 25. Eete. 26. Halbe.

Das ist's, was ich am liebsten seh:
Mein Heimatdorf im tiefen Schnee.

Schmeckt das aber scheen:

1.	Königsberger Klops	(7. b)
2.	Beetenbartsch	(8. a)
3.	Rinderfleck	(5. e)
4.	Schwarzsauer	(6. r)
5.	Glumsflinsen	(11. e)
6.	Spickgans	(8. n)
7.	Kartoffelkeilchen	(6. f)
8.	Schmandschinken	(5. a)
9.	Sauren Kumst	(6. n)
10.	Rührei mit Spirgel	(14. g)

B a e r e n f a n g

Unser Neujahrswunsch

Wir (t) w(a)ünsch (hä)en dem Herrn (b) ein gu(r)tes (t) Jahr, (K) noch (en) besse(n)r, (n) als d(gr)as (t) vorige (l) w(u)ar. (m.)

Eine Berichtigung

In dem in Folge 1 vom 5. Januar veröffentlichten Kreuzworträtsel Elch ist ein Satzfehler enthalten; es muß in Senkrecht Nr. 7 richtig heißen: Angehöriger eines o s t b a l t i s c h e n (nicht: ostpreußischen) Volkes.

Von unserer Tierwelt (II)

Selbst die Vögel haben eine Heimat...

Von einem Landsmann, der 84 000 Vögel fing und sie wieder fliegen ließ — Vor fünfzig Jahren wurde die Vogelwarte Rossitten gegründet

Von Martin Kakies



„Frei wie der Vogel in der Luft..." Die Gefiederten — von den fliegenden ist hier die Rede, nicht von den an den Boden gebannten — gelten als Sinnbild der Freiheit. Und doch sind sie nicht so ungebunden, wie es scheinen mag. Nicht einmal Wind und Wolken kommen und gehen von ungefähr, und Vögel als Geschöpfe aus Fleisch und Blut sind in ihrem Leben ganz und gar Naturgesetzen unterworfen. Diese zu ergründen, vor allem die vielen Rätsel zu lösen, die mit dem Vogelzug verbunden sind, darin lag für die Menschen immer ein eigener Reiz. Tröstlich, daß dieses Bemühen auch heute noch,



in der Zeit einer immer stärker fortschreitenden Vermassung und der platten Nützlichkeit, lebendig geblieben ist.

Gerade unsere ostpreußische Heimat hat so manches dazu beigetragen, uns tiefer und weiter in die geheimnisvolle Welt des Vogellebens blicken zu lassen. Am 1. Januar 1901, also vor nunmehr fünfzig Jahren, gründete Johannes Thienemann, ein Theologe, ein Nichtfachmann also, in Rossitten auf der Kurischen Nehrung die Vogelwarte; er machte sie weltberühmt. Zu dem, was darüber schon früher in unserem Heimatblatt — in Folge 2 vom 20. April 1950 — gesagt wurde, wäre, wenn wir jetzt dieser Gründung gedenken wollen, hier noch manches hinzuzufügen; dieses Thema ist so umfangreich, daß es nicht leicht zu erschöpfen ist. Heute soll nun von einem besonderen Kapitel erzählt werden, nämlich einiges von Windenburg, der Außenstation der Vogelwarte Rossitten. Die Vogelwarte war ja nicht etwa, wie manche das in der allerersten Zeit glaubten, eine Art Turm, von dem aus man die Luft mit einem Fernglas nach Vögeln absuchte — Professor Thienemann erzählt davon in humorvoller Weise — sie war auch keineswegs ein Institut, das sich auf wenige angestellte Mitarbeiter beschränkte, sondern sie hatte sich aus der großen Schar von Naturfreunden in weiten Teilen Deutschlands nach und nach mehrere hundert ehrenamtliche Mitarbeiter herangezogen, so daß sie als Zentrale einer großen Gemeinschaft von Vogelkundigen gelten konnte. Lehrer und Schüler, Förster und Studenten und Helfer aus allen Berufen sonst kletterten auf die Dächer um Störche zu beringen oder auf die Bäume, um Nestjunge aller Art mit Ringen zu kennzeichnen — die einfachste, aber auch die grundlegendste Art der Mitarbeit. So waren bis Ende des Zweiten Weltkrieges fast einer Million Vogel Aluminiumringe mit dem Namen „Rossitten" angelegt worden. Bis zu welchem Ausmaß aber die Tätigkeit freiwilliger Helfer gehen kann, das hat ein Mann gezeigt, der im Januar dieses Jahres gestorben ist, der Leuchtfeuerwärter Michel Posingis aus Windenburg im Kreise Heydekrug. Nicht nur sein Tod allein ist Anlaß, von ihm und seiner selbstlosen Arbeit für die Erforschung des Vogellebens zu sprechen, man kann auch jener vor fünfzig Jahren erfolgten Gründung der Vogelwarte vielleicht nicht besser gedenken, als daß man, an seinem Beispiel, einmal auch von jenen Männern und Frauen spricht, die in unermüdlicher Arbeit einen großen Teil des Materials lieferten, mit dem die fachlichen Kräfte der Vogelwarte arbeiten konnten.

Die Kurische Nehrung ist als Vogelzugstraße berühmt geworden; aber auch die Windenburger Ecke zeigt eine starke Zusammenballung der nach Westen und Süden ziehenden Vogelscharen. Wenn diese südlich von Memel auf die östliche Seite des Kurischen Haffs stoßen, werden sie in südlicher Richtung bis zu dem dornartigen Vorsprung geleitet, der sich in etwa sechs Kilometer Länge als Halbinsel in das Haff hineinschiebt, eben die Windenburger Ecke. Das Land unten wirkt auf die in der Luft ziehenden Scharen wie eine unsichtbare Reuse; sie werden zur Spitze gelenkt, und von hier wagen sie dann den Flug über das Haff etwa in Richtung auf das zwölf Kilometer entfernte Nidden oder aber auf die Lökerorter Spitze, die sich, fünfzehn Kilometer südlich der Windenburger Ecke, wie das zweite Kneifstück einer Zange aus dem Memeldelta in das Haff vorschiebt.

Im Mai 1924 kam Posingis nach Windenburg, er wurde Wärter des kleinen Leuchtturms, der mit seinem Blinkfeuer die Schiffe vor dieser gefährlichen Ecke warnte. Zehn Kilometer weiter nach Norden liegt Kinten, ein Kirchdorf, in dem Sudermann Studien für seine „Litauischen Geschichten" machte, und wenige Kilometer nordöstlich von Windenburg findet man auch die Güter und Dörfer, auf denen Charlotte Keyser ihren großen Roman „Und immer neue Tage" spielen läßt. Eine Gegend, weltverloren und einsam, aber eine Landschaft voller Größe und Freiheit und mit ihrem Blick über das weite Haff und die Wiesen und mit dem hohen Himmel eine Landschaft fast ohne Grenzen.

Im Herbst 1930 machte Dr. Schüz, der 1929 als Nachfolger von Professor Thienemann die Leitung der Vogelwarte Rossitten übernommen hatte, Posingis den Vorschlag, Vögel mit Netzen zu fangen und zu beringen. Mit einem Netz, das sich Posingis aus einigen alten Fischernetzen zusammenflickte und das in eine Netzreuse mit anschließendem Kasten auslief, fing es klein und harmlos an, und es wurde fortgesetzt und endete mit großen Netzen, die über Büsche geworfen wurden und über Sträucher, die — wie etwa zweihundert Alpen-Johannisbeersträucher — Posingis eigens für den Vogelfang gepflanzt hatte.

Der Vogel, der den Hauptanteil an den vielen Zehntausenden hatte, die von Posingis beringt wurden, der Wochen hindurch sozusagen das Alltagsbrot war, ist der Star. Wer das Kurische Haff kennt, der weiß, welch gewaltige Starenschwärme sich hier an manchen Stellen zusammenballen und wie diese dann durch die Luft rasen wie eine phantastisch geformte schwarze Fahne, die eine unsichtbare Hand an einer unsichtbaren Stange in immer neuen Wellen und Formen durch die Luft schwingt. Das Fangen und Beringen war nun keineswegs eine mechanische oder gar stumpfsinnige Angelegenheit, es war ein spannungsreiches Forschen. In den großen Flügen der Stare im Juni sah man bis dahin ein Aufsuchen der Schlafplätze, und erst jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich dabei nicht um örtlich begrenzte Flüge handelt, sondern um einen ausgesprochenen Sommerzug. Mitte Juni etwa kommt über die jungen Stare der Wandertrieb, und sie verlassen in gewaltigen Schwärmen ihre Heimat in Richtung Südwesten. In der ersten Zeit, bei den Flügen Anfang Juni, sind noch alte Vögel in der Mehrzahl, aber je mehr die Jahreszeit fortschreitet, um so mehr überwiegt auch der Anteil der jungen Vögel, und schließlich bestehen die Schwärme fast nur noch aus jungen Staren. Wenn die Mauser einsetzt, also etwa in den ersten Tagen des August, hört dieser Sommerzug auf, bis dann später der eigentliche Zug einsetzt, der Herbstzug.

Viel wäre hier von den Beobachtungen zu erzählen und von den Experimenten, die man mit den verschiedensten Vogelarten angestellt hat. Denn den Vogelwarten geht es nicht nur etwa um die Erfassung des Vogelzuges, es wurden und werden auch zahlreiche Versuchsreihen durchgeführt darüber, wie der Zugtrieb ausgelöst wird und wie er erlöscht, wie die Vögel sich zurechtfinden und andere Fragen mehr. Um ein Beispiel zu erwähnen: Im Sommer 1934 wurden etwa viertausend Stare von der Windenburger Ecke über Nidden und Königsberg nach Breslau und nach Dresden gebracht und dort freigelassen. Man wußte, daß die Masse unserer östlichen Stare in England und Irland überwintert und teilweise in Holland, Belgien und Nordfrankreich. Die Stare aus Mitteldeutschland aber wandern im allgemeinen nach Südwesten. Sie sind der Ansicht, daß es sich im Winter in Spanien und im nördlichen Afrika und zum Teil auch in Italien besser leben läßt als etwa in England oder gar in der mitteldeutschen Heimat. Unsere nach Mitteldeutschland transportierten Stare nun, unterwegs übrigens gut verpflegt mit einer Mischung aus Kalbfleisch, Kartoffeln und Fischen und mit Regenwürmern als besonderem Gang, gingen nur zu einem kleinen Teil mit den mitteldeutschen nach der Pyrenäischen Halbinsel und Marokko und Algier, die meisten trafen sich mit ihren ostpreußischen Verwandten im nordwestlichen Europa.

Stare zu fangen war kein besonderes Kunststück. Aus den Drahtgeflechtkästen, in welche die über die Büsche geworfenen Netze und die Netzreusen schließlich mündeten, wurden manchmal in einer halben Stunde 1200, ja einmal sogar 1700 Stare gefangen. Weniger angenehm war das Beringen selbst, besonders bei einsetzender Mauser, wenn die Federn und der Staub nur so herumflogen. „Außerdem", so erzählte Posingis, „fühlte jeder Star, der beringt wurde, sich verpflichtet, seine Visitenkarte in Gestalt einer oder mehrerer Spritzen abzugeben. Und, es war komisch, sie konnten wirklich gut zielen. Aber zwanzig Meter von der Fangstelle entfernt kamen ja des Haffes Wellen an den Strand."

Nun erschöpfte sich die Arbeit keineswegs darin, Massen von Staren Aluminiumringe anzulegen, es wurden von vornherein die verschiedensten Arten beringt. So fing Posingis 1935 19 246 Vögel aus 72 verschiedenen Arten. In jedem Jahr waren seltene Vögel dabei, und manchmal kamen auch sehr seltene. Im Oktober 1943 fing Posingis einen Sperlingskauz, der von ihm lebend nach Rossitten gebracht wurde; drei Spatzen dienten ihm als Atzung. Einmal wurde ein Rosenstar — er hat seine Heimat in der Ukraine und in Galizien — beobachtet; er konnte aber ebensowenig gefangen werden wie 1942 ein Weißrückenspecht. Einmal gerieten drei Waldohreulen und ein Sperber gleichzeitig ins Netz. Alle vier Vögel wurden später geschossen und zurückgemeldet, der Sperber von Karlsbad, die Eulen von Ungarn, Holland und Westdeutschland.

Ueberhaupt die Rückmeldungen! Sie geben nicht nur Aufschluß über die Zugstraßen und die Winterquartiere, sondern auch über manche Einzelheit sonst, so zum Beispiel auch über das Alter. Ein Star, der, als er beringt wurde, mindestens ein Jahr alt war, wurde zehn Jahre später in England geschossen, war also über elf Jahre alt geworden. Uebrigens kam diese Rückmeldung 1942, also mitten im Zweiten Weltkrieg, über die Universität Kowno, ein Zeichen dafür, daß selbst während des Krieges die enge Verbindung zwischen den Vogelfreunden der ganzen Welt nicht ganz zerstört war.

Zur besonderen Aufgabe hatte es sich Posingis gesetzt, Feststellungen über die Heimat-



Zu den Bildern

auf dieser Seite: Unten links: Michel Posingis (im dunklen Anzug) mit einem Gast, dem Generaldirektor Dr. Telschow von der Max-Planck-Gesellschaft, vor seinem Leuchtturm auf der Windenburger Ecke. Unser Beitrag hier erzählt einiges von den Beobachtungen und Feststellungen, die er als Vogelfreund und Vogelkenner dort machen konnte, so auch im Dezember 1937 bei dem Hungerzug der dreitausend Rebhühner, von denen einige wenige unser Bild rechts oben am Haffufer bei Windenburg zeigt. Oben links: Posingis mit einem eben beringten Rebhuhn. Unten rechts: Schloß Möggingen am Bodensee, wo jetzt die Vogelwarte Rossitten als Vogelwarte Radolfzell eine neue Forschungsstätte gefunden hat.

Fotos: Dr. Schüz (2 unten), Kakies (2)







Die Zugstraßen der Stare

treue der einzelnen Vogelarten zu machen. Wie sehr die Störche an ihrer Heimat hängen, ist bekannt. Auch von den Staren kann man jetzt sagen, daß sie immer wieder in die alte Heimat zurückkehren. Es wurden Jahr für Jahr Brutvögel gefangen, deren Ringe zeigten, daß sie in den Jahren zuvor ebenfalls in Windenburg gewesen waren. Dabei darf nicht vergessen werden, daß nur ein kleiner Teil der im Nest beringten Vögel im nächsten Jahr überhaupt noch am Leben ist, von dem dann auch nur wieder ein Teil gefangen werden kann. Eine Kohlmeise kam vier Jahre nacheinander fast auf den Tag genau wieder nach Windenburg zurück, bis sie in einer Schlagfalle für Mäuse verunglückte. (Es mag hier eingeschaltet werden, daß Vögel, die weiter westlich Strandvögel sind, in unserer ostpreußischen Heimat mit ihrem härteren und längeren Winter zu Strich-, ja zu Zugvögeln werden.) Auch die Sperbergrasmücken, die Posingis mit besonderer Vorliebe beringte — 1941 waren es 44, 1943 46 Stück —, waren genau so heimattreu wie die Stare oder die Störche. Eine Sperbergrasmücke, die 1939 als Brutvogel beringt worden war, wurde bis 1944 in jedem Jahr — mit Ausnahme von 1941 — an dem Ort wieder gefangen, in dem sie zum erstenmal beringt worden war. Insgesamt wurden 17 Sperbergrasmücken, die ein, zwei oder drei Jahre früher Ringe erhalten hatten, an dem gleichen Ort, ja manchmal in demselben Nest von neuem gefangen. Das natürliche Gesetz, das sich hier so bei Störchen, Staren und Sperbergrasmücken offenbart, gilt auch für die meisten, wenn nicht für alle Arten der Zugvögel. Obwohl ihnen weite Gebiete offenstehen, nicht gesperrt durch Grenzen oder Eiserne Vorhänge, kehren sie immer wieder in ihre alte Heimat zurück. Selbst den Vögeln hat der Weltenschöpfer eine Heimat gegeben . . .

So könnte man noch viel erzählen von den Feststellungen und Beobachtungen, die Posingis im Laufe der Jahre in Windenburg gemacht hat. Da ereignete sich im Dezember 1937 die merkwürdige Geschichte mit dem Hungerzug der Rebhühner. Am 3. Dezember war in weiten Teilen des Memelgebietes nach vorhergehendem starken Schneefall ein Regen heruntergegangen, der sofort gefror und Felder, Bäume und Sträucher mit einer recht starken Eisschicht überzog. Rehe und Hasen und zahlreiche Rebhühner gingen ein. Hunderte von Rebhühner wanderten nun aus Not und Hunger nach Süden und stauten sich an der Windenburger Ecke; am 6. Dezember waren es etwa dreitausend. Sie lagen in dichten Scharen um den Leuchtturm, dann aber auch in der Nähe des Ufers auf dem Eis des Haffes; in ihrem Gefolge befanden sich einige hundert Krähen und zwanzig Bussarde, die immer wieder Rebhühner schlugen. Posingis streute zunächst Unkrautsamen und Spreu, und dann fütterte er mit Roggen und mit Gerste. Wenn er morgens in der Dämmerung mit zwei großen Eimern Getreide herauskam und den Lockruf der Kohlmeise pfiff, dann stürzten die Rebhühner von allen Seiten auf ihn zu bis vor seine Füße. Trotz des reichlichen Futters blieben sie aber aufgeplustert und machten keinen frischen Eindruck, bis Posingis darauf kam, ihnen einen Haufen Sand anzubieten. Das half sofort. Die Hühner wechselten vom Futterplatz zum Sandhaufen und nahmen dort ein Sandbad, das, wie die Erfahrung zeigte, zu ihrem Wohlbefinden ebenso notwendig war wie das Fressen. Selbstverständlich wurden auch zahlreiche Rebhühner gefangen, gewogen, beringt und dann wieder freigelassen. Wenige Tage später nahm die Menge schnell ab, und schließlich verschwanden, als das Wetter sich änderte, auch die letzten.

Was wußte Posingis nicht auch alles zu erzählen von dem Charakter der einzelnen Vogelarten! Die Blaumeisen, so berichtete er, vertragen sich gar nicht miteinander. „Wenn zehn oder zwanzig in den Fangkäfig kommen, dann verbeißen und verkrallen sie sich derart, daß sie nur mit Gewalt auseinanderzubringen sind. Die Blaumeisen können unverschämt hart beißen; ihre Schnabelspitze ist glashart. Sobald sie können, beißen sie auch zu. Ich habe oft über 250 Stück an einem Vormittag beringt. Zuletzt war ich schon soweit, daß ich am liebsten selbst gebissen hätte." Ein ganz anderes Verhalten zeigen die Schwanzmeisen. Sie haben ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit, und beim Beringen sind sie recht friedlich. Goldhähnchen und Rotkehlchen — in einem Herbst beringte Posingis über 800 Rotkehlchen und über 400 Goldhähnchen — machen beim Beringen die Augen zu.

So war sein kleiner Leuchtturm, das Haus zu dessen Füßen und ein kleines Stückchen Erde, so weltenfern und einsam auch alles lag, der Mittelpunkt einer Welt, die niemals langweilig wurde und die, ein Teil des Ewigen und seiner Schöpfungswunder, Frieden und Glück schenkte. Dann brach auch hier der Krieg ein, vertrieb auch unseren Vogelfreund und verschlug ihn nach Dänemark. Als dann die Lagerzeit dort ein Ende hatte, August 1947, war es selbstverständlich, daß er da hinging, wo die Vogelwarte Rossitten ein neues Heim erhalten hatte: nach Schloß Möggingen bei Radolfzell am Bodensee. In dieser uralten Wasserburg, die dem in Fachkreisen wohlbekannten Freiherrn von Bodmann gehört, bauen Dr. Schüz, der bewährte und tatkräftige Leiter der Vogelwarte Rossitten, und sein Stellvertreter Dr. Kuhk eine neue Forschungsstätte auf. „Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten) der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften", so nennt sie sich jetzt. Das Schwergewicht der Arbeit war schon lange, auch in Rossitten schon, von der bloßen Erforschung des Vogelzuges verlegt worden auf die der allgemeinen Biologie der Vögel. Die Wissenschaft hat heute viel stärker als früher das Bestreben, die Abhängigkeit des Lebewesens von den Bedingungen seiner Umwelt zu untersuchen und die vielfältigen Zusammenhänge zu klären. Diese vertiefte Art der Biologie, Oekologie genannt, kann in besonders starkem Maße gerade in der Vogelforschung zur Geltung kommen, findet man doch bei den Vögeln ganz besonders treffende Beispiele. Das Bestreben, möglichst zahlreiche Einzelheiten aus dem Leben einer Vogelart durch alle Jahreszeiten hindurch zu erfahren, wird also noch stärker und bewußter betont als bisher. Auch Radolfzell besitzt einen großen Kreis freiwilliger Mitarbeiter, und wie einst Rückmeldungen aus allen Teilen Europas und Afrikas, ja vereinzelt auch aus Amerika und vom Eismeer nach dem Dorf auf der Kurischen Nehrung kamen, so jetzt nach dem im badischen Teil des Bodenseegebietes liegenden Schloß.

In seiner Jugend hatte Posingis als Tischler, Zimmermann und Bootsbauer gearbeitet, und so baute er jetzt in Möggingen für die Vogelwarte Sammlungs- und Bücherschränke und Fangreusen, und in der ersten Zeit arbeitete er Fischnetze zu Fangnetzen um. Am Vogelfang und an der Beringung hat er sich leider nicht mehr beteiligen können. Wäre ihm das möglich gewesen, dann wäre er bald auf die Zahl von 100 000 beringten Vögeln gekommen, denn in Windenburg hat er insgesamt etwa 84 000 Vögel gefangen, beringt und wieder freigelassen. Ihm, der bescheiden war und erfüllt von einer hilfsbereiten Liebe zu Mensch und Tier, ihm stand der Sinn nicht nach irgendwelchen Sensationen oder Rekorden, und doch dürfte es fraglich sein, ob es irgendwo einen Menschen gibt, der mehr Vögel beringt hat als er.

Wenn er in Möggingen in seiner Werkstatt stand mit der großen Sehnsucht nach der Heimat im Herzen, aber glücklich, daß er arbeiten durfte, dann mag er manchmal, wenn er mit Hobel und Säge hantierte, gedacht haben, daß das Schicksal schließlich alles gleich hobelt, Vertriebene und Vertreiber, Unterdrückte und Unterdrücker. Am 4. Januar brach in der Werkstätte Feuer aus und vernichtete mancherlei, auch sein eigenes Handwerkszeug. Das war wohl der Anstoß, daß er am nächsten Tage einen Schlaganfall erlitt; dann trat eine Lungenentzündung hinzu, der er wenige Tage später erlag.

Von den Menschen, welche die Vogelwarte Rossitten in diesen fünfzig Jahren auf- und ausgebaut haben, sind inzwischen viele gestorben. Ihr Begründer, Professor Thienemann, ist am 12. April 1938 in Rossitten in seinem Hausgarten mitten unter seinem Getier gestorben. Er war nicht nur der Altmeister der deutschen Vogelzugforschung, sondern einer der volkstümlichsten deutschen Forscher überhaupt. Tischler, der Verfasser des Standardwerkes über die Vögel Ostpreußens, blieb 1945 in Losgehnen, Kreis Bartenstein, zurück; er erlitt dort mit seiner Gattin einen erschütternden Tod. Der technische Sekretär der Vogelwarte Rossitten, Rudolf Mangels, verunglückte 1946 in französischer Gefangenschaft beim Minenräumen; jetzt ist Michel Posingis dahingegangen. Die Reihe der Mitarbeiter und Helfer ist auch sonst stark, sehr stark gelichtet. Aber auch das lehrt die Vogelforschung: Mögen auch noch so viele Lebewesen untergehen, die Schöpfung bewegt sich weiter in ihrem geheimnisvollen großen Kreislauf. Und so wird auch die schöne und so ganz und gar nicht materialistische Wissenschaft von den Vögeln immer neue Freunde haben, wenn die Menschheit nicht selbst die Nacht der Barbarei über sich senkt.

Die Ostgrenze der Rotbuche

Nur ein Fünftel des ostpreußischen Waldareals nahm Laubwald ein, der meist aus Erlen, Birken und Aspen bestand. Rotbuche, Traubeneiche, auch Winter- oder Steineiche genannt, sowie der Bergahorn erreichten in Ostpreußen die Ostgrenze ihrer Verbreitung. Die Ostgrenze der Rotbuche verlief etwa von Ludwigsort (Brandenburger Heide) über Landsberg nach Bischofsburg. Die letzten größeren Bestände befanden sich im Dohnaschen Revier Wildenhof, in den Staatsrevieren Alt-Christburg, Schwalgendorf, Taberbrück, Prinzwald und in der Oberförsterei Sadlowo.

Die meisten Steine im Boden

Im masurischen Seengebiet waren Feldsteine und Blöcke am meisten verbreitet. Jedes Pflügen brachte neue Steine ans Tageslicht. Bei Klein-Stürlack, nordöstlich von Rhein, waren die Blöcke innerhalb einer Fläche von zehn Morgen derart übereinandergeschichtet, daß man aus dem Morgen über tausend Kubikmeter Steine hätte gewinnen können. Auch bei Trossen, Soldahnen und Orlowen lagen ausgedehnte Steinlager. Bei Gura am Triklosee wurden aus einem einzigen Block siebenundzwanzig Pfeilersteine von je jwei Meter Länge herausgesprengt.

Ein Schneesturm fegt über Masuren

Und ein Schlittengespann fährt Karussell auf dem Eis

Ein zünftiger Schneesturm in Ostpreußen konnte das halbe Dorf zudecken, denn von oben schüttete es dann tüchtig. Wer unversehens in ein solches Schneetreiben geriet, verlor leicht jede Orientierung. Einen besonders wilden Flockentanz hat Bürodirektor i. R. Hermann Wipke aus Sensburg in bleibender Erinnerung behalten; es war am 4. Januar 1918.

Ich wohnte in Sensburg in der Waldstraße. Bis zu meinem Büro im Kreishause hatte ich etwa fünfhundert Meter weit zu gehen. Am Nachmittag jenes Tages setzte ein scharfer Wind ein, der sich zu einem heftigen Schneesturm steigerte. Kurz nach sechs Uhr abends verließ ich das Büro und begab mich auf den Heimweg.

Als ich ins Freie trat, faßte mich gleich der Sturm, — ein Stoß, und ich flog förmlich auf die Straße! Zu sehen war nichts; die beiden gegenüberliegenden großen Gebäude, das Kreishaus und das Amtsgericht, waren wie weggeschluckt. In der linken Hand die Aktentasche, in der rechten den Stock, stiefelte ich nun los. Ich hoffte bald zu Hause zu sein; das heißt, ich w o l l t e nach Hause. Plötzlich stieß ich gegen eine Mauer. Mit dem Stock tastete ich herum. Wo bin ich, fragte ich mich, auf der Straße sind doch keine Mauern?

Allmählich kam mir zum Bewußtsein, daß ich in der vorspringenden Ecke des Amtsgerichtsgartens war. Ich pürschte mich abermals auf die Straße. Nun gerade aus, nur nicht nach links, sonst kommst du auf den Kleinbahnhof, waren meine Gedanken; der Sturm kam von Nordosten, also nicht nach links abtreiben lassen, sondern rechts gegen den Sturm halten. Nur schrittweise kam ich vorwärts. Der Schnee wurde immer tiefer. Meine Aktentasche schleppte über den Schnee. Wenn ich mich umsah, war meine Spur im Nu verwischt. Jetzt mußt du doch schon am Krankenhause sein, dachte ich. Also weiter, jetzt mußt du bald zu Hause sein. Unverhofft trat ich gegen eine Eisenbahnschiene. Jetzt bist du doch auf dem Kleinbahnhof gelandet, war mein erster Gedanke. Also doch nicht genügend rechts gehalten.

Ich stocherte mit dem Stock. Aber das Gleis ging ja in einer ganz anderen Richtung. Wo bin ich denn eigentlich? Ich machte kehrt und stapfte zurück. Keine Spur war mehr zu sehen. Knietief sank ich bei jedem Schritt in den Schnee ein. Auf einmal stieß ich gegen einen Drahtzaun. Wo bist du nun, hier sind doch keine Drahtzäune? Beim Abklopfen des Zauns sah ich in der Erde einen Lichtschimmer.

Was kann das nur sein? Einen Augenblick wurde es heller, und ich erkannte Baumkronen. Das kann doch nur die Straße nach Muntowen sein. Allmählich dämmerte es bei mir. Wenn das die Straße nach Muntowen ist, dann ist das der Drahtzaun vom Kreisgarten, und der Lichtschimmer kommt aus der Landratsküche im Keller des Kreishauses. Jetzt kam mir zum Bewußtsein, daß ich mich doch zu weit rechts gehalten hatte und auf freies Feld in Richtung Gasanstalt geraten war. Mit dem Stock fühlte ich vorsichtig Schritt für Schritt weiter, immer darauf achtend, festen Boden unter den Füßen zu behalten. Gefühlsmäßig stapfte ich dann rechts auf der Chaussee in Richtung Rastenburg. Ich hatte richtig gefühlt. Immer auf festen Boden achten! Aber jetzt muß doch dein Haus endlich kommen?

Hier muß es sein! An den Zäunen entlang war meterhoch Schnee. Aber der Sturm von rechts war nicht mehr so stark, also mußt du am Beamtenhaus sein. Instinktiv bog ich links ab, fiel über eine meterhohe Schneestange direkt auf den Hof. Jetzt war ich doch glücklich gelandet. Von einem schweren Alpdruck befreit, atmete ich auf. Meine Familie hatte mich schon lange erwartet. Es war 1/28 Uhr abends geworden; anderthalb Stunden hatte ich gebraucht, um 500 Meter Heimweg zurückzulegen.



Auch andere irrten an diesem Abend hilflos umher. In dem drei Kilometer von Sensburg gelegenen Dorf Carwen wurde ein Kätner zu seinem Nachbarn gerufen, da dessen Kuh kalben sollte. Die Anwesen lagen abseits vom Dorfe, auf dem „Abbau". Der hilfsbereite Mann wußte schon, was so ein richtiger masurischer Schneesturm bedeuten kann und nahm sich vorsichtshalber eine Stallaterne mit auf den Weg. Um 7 Uhr lag das Kälbchen glücklich im Stroh, und der freundliche Geburtshelfer begab sich wieder nach Hause; er hatte nur 200 Meter zu gehen. Draußen war alles zappeduster, nicht die Hand vor den Augen war zu erkennen. Der Sturm blies das Licht in der Laterne aus. Der Mann ging und ging . . . Die Angst packte ihn. In seiner Not rief und schrie er aus Leibeskräften. Schließlich hörte ihn seine Frau: eine Stunde lang war ihr Mann um sein Haus herumgelaufen, ohne es zu bemerken!

Ein Gutsbesitzer hatte an jenem unheilvollen Tage einen wichtigen Termin in Nikolaiken wahrzunehmen, den er nicht versäumen durfte. Auf seinen erfahrenen Kutscher konnte er sich verlassen; der kannte den Weg über den See wie seine Westentasche. Doch der aufkommende Schneesturm schlug ihm ein Schnippchen; das jenseitige Ufer verschwand, und der Rosselenker verlor die Orientierung. Sein Ziel war die Chaussee nach Nikolaiken; an diesem Tage fand er sie nicht. Er wußte nicht mehr, wo er war, trieb aber immer die Pferde an und hielt sie in Gang. Sie dampften; eine Ruhepause durfte er ihnen jedoch nicht gönnen, da sie sich dann zu leicht hätten erkälten können. So liefen sie die ganze Nacht über. Erst gegen Morgen, beim Abflauen des Sturmes, konnte der Kutscher endlich feststellen, wo er sich befand. Er war die ganze Nacht auf dem großen See herumgefahren. Ein anderer wäre jetzt vielleicht nach Hause zurückgekehrt; nicht aber dieser Kutscher! Er fuhr nach der Stadt, um den dort wartenden Gutsbesitzer abzuholen, wie es der ihm erteilte Auftrag verlangte.

Leider forderte dieses Unwetter auch einige Todesopfer. Der Sturm hatte einige Fußwanderer überrascht, die vergebens gegen das Schneetreiben ankämpften und dabei ihre Kräfte verbrauchten. Wer sich erwattet niedersinken ließ, schlief für immer ein. Am nächsten Tage fanden Vorüberkommende die Toten.

Die Kleinbahnstrecke Sensburg—Rastenburg war vollkommen verweht und der Verkehr fiel für einige Zeit aus. Auch der Schienenweg Sensburg—Arys mußte erst mit dem Schneepflug geräumt werden. Heftige Schneefälle hat es in fast jedem Jahr in der Heimat gegeben, doch dieser Sturm hatte weit über das sonst übliche Maß getobt.

Eine Heimkehrerin berichtet:

Heute südlich der Rominter Heide

Die Deutschen sind in Goldap kaserniert — Im Wind fliegen die dichten Schwaden der Distelsamen ...

Nachdem in der letzten Folge ausführlich die Verhältnisse in Lyck geschildert wurden, veröffentlichen wir nachstehend einen Bericht über Goldap. Die Angaben stammen von Frau W., die noch gegen Ende des vergangenen Jahres in Goldap das Schicksal ihrer Leidensgefährten teilte.

Auch durch die Rominter Heide läuft das breite Ackerband, das die russisch-polnische Grenze darstellt. Jeden Abend wird es abgeeggt und bei Tagesanbruch kontrollieren russische Grenzstreifen, ob sich verräterische Fußspuren auf dem gelockerten Erdteppich abzeichnen. In die Nähe der Grenze trauen sich nicht einmal die Polen so recht; diese in ein Oedland umgewandelte Region ist ihnen nicht geheuer.

Am Tage kann man auf der sowjetischen Seite kaum einen Bewaffneten erblicken, und doch wird jedes menschliche Wesen argwöhnisch beäugt. Die russischen Wachen sitzen auf hohen Beobachtungstürmen und in gut getarnten Baumkanzeln.

Den Polen ist von der großen Waldbeute nu ein Knochen hingeworfen worden; das fetteste Stück behielten die Russen Die Scheidelinie verläuft eine Strecke lang parallel der Chaussee Goldap—Gumbinnen. Ein Grenzpunkt ist die ehemalige Ortschaft Kummetschen.

Die Wölfe werden dreister

In den ersten Jahren wurde die Heide weidlich abgeholzt. Diese Maßnahme mag auch durch den großen Nonnenfraß von 1945 bedingt gewesen sein. Die Polen bemühen sich jedenfalls um neue Aufforstungen; zu den dabei notwendigen Arbeiten werden auch Deutsche herangezogen. Frauen setzen Stecklinge, und die Männer werden beim Bäumefällen beschäftigt. Die Leitung liegt in den Händen polnischer Förster, die in großer Zahl hierher versetzt wurden. Darunter sind viele erfahrene Forstbeamte. Sie wohnen meist in der Siedlung von Goldap; ob die alten Forsthäuser auch abgebrannt sind wie das ehemalige Kaiserliche Jagdschloß, ist nicht zu ermitteln.

Der große Hirschbestand von Rominten scheint völlig ausgerottet zu sein; jedenfalls haben die Waldarbeiter nie ein Stück Rotwild gesehen oder auch nur Fährten im Schnee. Dagegen erspähten sie zahlreiche Wolfsspuren, die sich bis zu den ersten Häusern von Goldap hinzogen. Meister Isegrimm hat schon viele Schafe auf der Weide gerissen und sich seine Beute ohne Scheu aus dem Stall geholt. Einmal bedrohten einige besonders dreiste Exemplare sogar einen vorbeikommenden Schlitten. Sie fühlten sich schon ganz wie zu Hause und hatten Appetit auf Pferdefleisch. Ein Deutscher und ein Pole saßen im Schlitten. Der Deutsche zeigte den grauen Wegelagerern die Runde; diese Geste verstanden die östlichen Eindringlinge; sie zogen ab.

Ab- und aufmontiert

Innerhalb der Rominter Heide hatten die Russen Schienen aufstapeln lassen, die deutsche Kriegsgefangene von masurischen Eisenbahnstrecken abmontieren mußten. Die Polen fuhren die Schienen wieder ab und verwandten sie zum Neuaufbau der zerstörten Strecke Treuburg—Goldap. Sie schimpften aber mächtig, weil das vorgefundene Material nicht ausreichte und sie sich einige Kilometer Schienen aus dem Innern beschaffen mußten.

Goldap ist Endstation; zwei Züge kommen täglich von Treuburg an. Die Stadt wird ziemlich zugunsten von Gurnen vernachlässigt; offenbar paßt den Polen die letztere Ortschaft besser in ihr „Kolonisations"-Programm.

Der Bahnhof ist in Goldap erhalten geblieben, aber auf dem Marktplatz stehen nur noch acht Häuser. Die beiden evangelischen Kirchen sind niedergebrannt, während die katholische, in der jetzt polnischer Gottesdienst stattfindet, verschont wurde. Auch die Berg- und die Mühlenstraße fielen dem Kriegsgeschehen zum Opfer.

Binde mit einem N

Wenig mehr als hundert Deutsche leben noch in Goldap. Diese kleine, aber zäh zusammenhaltende Schar ist völlig isoliert. zur Unterkunft dienen ihr Räume im Gefängnis und in der alten Kaserne. Sie stehen außerhalb des in „Volkspolen" geltenden Rechtes, registriert werden nur Geburten und Todesfälle, Ehen standesamtlich nicht anerkannt oder geschlossen. Aeußerlich sind unsere Landsleute durch eine weiße Armbinde mit einem großen N (njemidz = deutsch) gekennzeichnet. Diese als Brandmarke gedachte Binde betrachten sie als ein Ehrenzeichen. Als man sie für die Option für Polen mit dem Hinweis ködern wollte, daß sie dann die kompromittierende Binde ablegen könnten, antworteten sie: „Im Gegenteil, wir sind stolz darauf, sie zu tragen."

Bei einem der auf staatliche Anweisung eingeführten Erntedankfeste wollten sich die Polen auf einer Kolchose mit den dort zwangsweise arbeitenden Deutschen anbiedern. Diese hielten sich stets für sich und nahmen ihre Mahlzeiten auch in einem gesonderten Raum ein. Die Polen hatten Wodka und Kuchen — seltene Genüsse —; sie lockten und sagten: „Kommt doch zun uns!" Die Deutschen taten es nicht; die jungen Mädchen blickten nicht einmal auf. Die Polen feierten und tanzten, die Deutschen legten sich auf ihr Stroh.

Auch die Eintragung in die von den Kommunisten herumgereichten Listen für die Stockholmer Friedensresolution lehnten sie ab. Sie wußten nicht, zu welchem propagandistischen Bluff diese Aktion gestartet werden sollte, da sie weder Zeitungen lesen noch Radio hörten. Sie ließen sich lediglich von ihrem Instinkt leiten: das kommt aus Moskau, also lehnen wir es ab! (Andere, sogar gut scheffelnde Großverdiener im demokratischen Westen haben sich erheblich anders verhalten.)

Diese Haltung der Deutschen kann man erst dann voll würdigen, wenn man um ihre Bedrücktheit weiß. In der wilden Zeit mußten sie vom Bürgersteig gehen, wenn Polen kamen. Diese Anordnung ist mittlerweile aufgehoben; die verängstigten Frauen behalten jedoch diese Gewohnheit bei. Vergaßen sie den vorgeschriebenen Gruß zu entrichten, dann wurden sie vier-, fünfmal zurückgejagt. Zu den Gräbern ihrer Angehörigen auf dem gänzlich verkrauteten Friedhof zu gehen, getrauten sie sich nicht. Die Kreuze und Inschriften der deutschen Soldatengräber sind niedergerissen. Die Buchsbaumhecken schnitten kommunistisch eingestellte Polen kahl, um mit den Zweigen Lokale zu ihren Feiern zu schmücken. Pietät ist ihnen ein unbekannter Gefühlsluxus.

Gepreßte Polen

Unter den Polen gilt es zwei Gruppen zu unterscheiden: den Klüngel um die Miliz und die nur widerwillig in das fremde Land Gepreßten. Diese wunderten sich sehr, daß niemand in Ostpreußen, das doch ein stockpolnisches, nur von den Deutschen infam unterdrücktes Land sein sollte, ihre Sprache kannte. „Eure Leute kommen ja doch zurück!" meinten sie. „Das wird hier alles wieder deutsch." Auch Einsichtige gab es, die offen sagten: „Auf einem so beschränkten Raum können die Deutschen doch nicht leben!" Die mehrfach gehörte Beteuerung: „Lieber unter den Deutschen als unter den Russen!", entspringt der gleichen Einstellung. — Wobei zu sagen wäre, daß niemand „unter" einem anderen stehen sollte. Jeder brauchte nur in Ruhe und Frieden in dem Lande, das seine Heimat ist, seiner Arbeit nachzugehen.

Die Tragödie der deutschen Kinder

Jeder Deutsche in Ostpreußen hofft auf einen Abtransport, aber nur wenige haben dieses Glück. In unerreichbarer Ferne liegt hinter der Elbe ein Märchenland, das heißt für sie Deutschland. Da kann der Mensch sich frei bewegen, da braucht er sich nicht von anderen demütigen zu lassen, da ist er keinen Schlägen ausgesetzt und nicht ins Ghetto eingesperrt. Und die Kinder haben Bücher und Hefte sie lernen richtig schreiben und lesen.

Unsere zurückgelassenen ostpreußischen Kinder haben ein erbärmliches Leben. Die Mütter müssen von früh bis spät sich plagen, und der Verdienst ist völlig unzulänglich. Müde kommen sie abends zu Hause, wo noch die Hausarbeit wartet, und nun sollen sie noch die Kinder unterrichten. Sie versuchen es mit redlichem Bemühen. Mit zehn Jahren muß ein Kind aber schon arbeiten, — was kann es unter solchen Verhältnissen schon viel lernen? Für die deutschen Kinder gibt es keine Schulen. Aber diese armen und mißachteten Kinder sind sich bewußt, daß sie Deutsche sind. Sie werden später als Männer nicht die Schlechtesten sein!

Um die Waisen in Goldap kümmerte sich zunächst niemand. Sie vegetierten wie animalische Wesen. Jetzt sind sie nach Lyck in ein Waisenhaus gekommen Dort werden sie polnisch erzogen . . .

Der Besitz im Pungel

Die Deutschen werden zur Arbeit nach Belieben verschickt. Liegt der Arbeitsplatz in der Nähe ihrer Sammelunterkunft, so werden sie morgens dahin geführt. Die Bewachung ist weggefallen. Zur mehrtägigen Arbeit auf einer ferngelegenen Kolchose nehmen sie in einem „Pungel" ihre gesamte armselige Habe mit. Die Behandlung ist milder geworden; der Lohn dem des polnischen Arbeiters angeglichen. Was sie sich für ihren Lohn kaufen können, ist, mit den im Bundesgebiet herrschenden Verhältnissen verglichen, dürftig. Der Achtstundentag wird dort nicht eingehalten; die Bezahlung schwankt außerdem, je nach Erfüllung oder Nichterreichen der „Norma". Die bisher geltenden Preise sind infolge der polnischen Währungsreform geändert worden. Die Umwertung betrug 1:100, für Bankguthaben 1:30. Vor der Währungsreform kostete ein Paar Schuhe 4300, ein Mantel der im Bundesgebiet durchschnittlichen Qualität 16 000, ein Kilo Speck 700 und zwei Kilo grobes Brot 74 Zloty. Der Tageslohn einer deutschen Kolchosenarbeiterin betrug 320 Zloty und Essen. Da aber eine Arbeitsleistung von Tagesanfang bis Sonnenuntergang verlangt wurde, ergibt eine Umrechnung auf hiesige Verhältnisse einen falschen Maßstab. In dem polnisch verwalteten Ostpreußen kann man alles frei kaufen, die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen günstiger zu sein als in der Ostzone. Das Porto für einen Brief von Ostpreußen in das Bundesgebiet kostet 35 Zloty, die ein deutscher Zwangsarbeiter nicht so ohne weiteres hingeben kann. Nach den neuesten Bestimmungen müssen die Briefe nach Westdeutschland in einen offenen Umschlag gesteckt werden, der nicht zugeklebt sein darf. Diese Anordnung läßt die Einführung einer schärferen Zensur der von unseren unglücklichen Landsleuten geschriebenen Briefe vermuten.

Triumph des Irrsinns

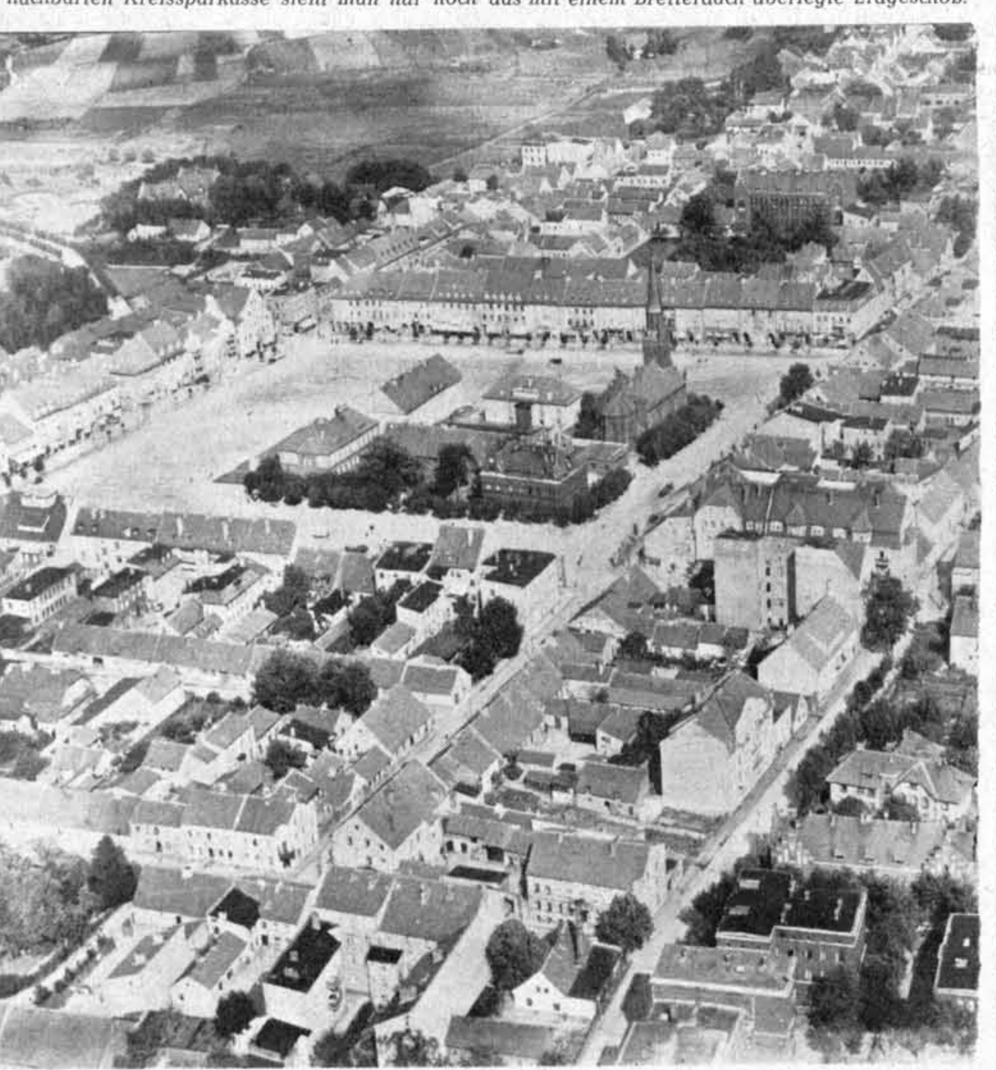
Die Polen haben in die Gegend von Goldap Vieh hingebracht. Mitunter war der Marktplatz mit Pferden, rotbuntem Vieh oder Schafherden völlig ausgefüllt. Von dort aus wurden die



Marktseite in Goldap

Diese Häuserzeile ist ein Musterbeispiel für den planvollen, Zweckmäßigkeit und städtebauliche Harmonie zugleich berücksichtigenden Wiederaufbau in Ostpreußen nach dem Ersten Weltkrieg. In Goldap waren damals hauptsächlich die Grundstücke am Markt zerstört worden; es wurden hier neue dreigeschossige Gebäude errichtet. Da, wie es in der Provinz üblich war, die meisten Häuser am Markt Geschäftslokale enthielten, hätte durch ungeregelte Anbringung möglichst vieler und großer Schaufenster leicht ein häßliches und zerfahrenes Bild entstehen können. Dieser Gefahr wurde durch bindende Anordnungen der Baubehörde begegnet. Bogenstellungen, die nur soweit hervortraten, um den Schaufenstern einen gewissen Sonnenschutz zu bieten, erhöhten den angestrebten Eindruck architektonischer Geschlossenheit; unnötiger Zierrat fiel fort, und störende Dachaufbauten waren verboten. Der Fremde, der zum ersten Male diesen Platz betrat, war überrascht von seiner klar gegliederten Gestaltung.

Heute stehen von den hier wiedergegebenen Häusern nur noch das zweite und dritte (das erste helle von rechts) Gebäude von rechts. In dem zweiten, dem früheren Manufakturwarengeschäft Aberger, befindet sich jetzt das Büro der Kommunistischen Partei Polens, in seinem Obergeschoß ist eine Bücherei eingerichtet. In dem dritten Haus, dem Fleischwarengeschäft Lubowski, haben die Polen eine staatliche Fleischverteilungsstelle eingerichtet. Von der benachbarten Kreissparkasse sieht man nur noch das mit einem Bretterdach überlegte Erdgeschoß.



Goldap zum größten Teil zerstört ...

Bei den Abwehrkämpfen wechselte Goldap dreimal den Besitzer; die Stadt wurde zum größten Teil zerstört. Von dem Gebäudekomplex auf der Mitte des Marktes blieb ausgerechnet nur das Gefängnis erhalten; die neue Evangelische Kirche und die anderen Gebäude — Rathaus, Gericht und Post — sind zerstört. Die Linden und die alte Eiche sind erhalten. An der Westseite des Marktes (die obere Häuserzeile auf dem Foto) stehen nur zwei Häuser; hierüber gibt das andere Foto Auskunft. Auf der Nordseite (links auf unserer Luftaufnahme) sind das Hotel „Ostpreußenhof" und das kleine Haus nebenbei erhalten. Im „Ostpreußenhof" haben die Polen sämtliche Fremdenzimmer als Büroräume eingerichtet. Auf der Ostseite (untere Häuserzeile des Marktplatzes) steht nur noch das Sprang'sche Haus. Auf der Südseite (rechts) ist das Kino erhalten geblieben, aber noch nicht wieder hergestellt; die Russen schafften die ganze Einrichtung fort. Auch stehen hier noch die Häuser von Klein, Gramberger und das Café Holdt. Die alte Evangelische Kirche (auf dem Berg) ist niedergebrannt, doch ist das Pfarrhaus heil geblieben. Die Katholische Kirche ist unversehrt, in ihr findet heute polnischer Gottesdienst statt. Erhalten geblieben sind ferner die Volksschule, das Krankenhaus, der Bahnhof und die Bahnhofshäuser. In der Töpferstraße stehen noch einzelne Häuser; in der Jablonker Straße ist alles zerstört. Im Stadtrandgebiet sind einige Abbauten an der Angerburger Straße verschont geblieben, auch die Blumendorfer Kasernen sind erhalten, ebenso das Schlachthaus und seine Nebengebäude. In der Mühlenstraße ist nur das Haus der Bäckerei Skibe erhalten geblieben. In den Siedlungen steht etwa die Hälfte der Häuser in der Waldsiedlung und in der Siedlung Braunschweig, während die Siedlung Amerika niedergebrannt ist.

Stücke verteilt. Die verwahrlosten Aecker sind eben nur noch als Viehweiden zu gebrauchen. Nur hin und wieder wird noch Getreide angebaut. Es gibt auch noch einige polnische kleine selbständige Bauern, genauer gesagt: Kossäther; sie zittern alle vor der drohenden Kolchosierung und trauern ihren alten ererbten Wirtschaften im Lemberger Schwarzerdegebiet oder in der Wilnaer Gegend nach. Auch sie wurden verjagt und fühlen sich in dem Lande, das anderen geraubt wurde, nicht wohl. Irrsinn und rüde Gewalt, sowie die Nichtachtung zivilisierter menschlicher Gesinnung erzeugte diese traurige Vernichtung einer hohen landwirtschaftlichen Kultur. Wie ein gespenstiger Nebel fliegen im Wind die dichten Schwaden der Distelsamen über die Oede, die einst der Pflug beherrschte. „Man kann sich dieses unheimliche Bild gar nicht vorstellen, das muß man mit eigenen Augen gesehen haben", sagt Frau W. —th.

Neue Diözesangrenzen östlich der Oder

Die polnische Regierung hat die Aufhebung der provisorischen katholischen Kirchenverwaltung in dem Gebiet östlich der Oder—Neiße-Linie und ihre Umwandlung in ständige kirchliche Einrichtungen verfügt. Der polnische Staat will damit die Diözesangrenzen an die neuen politischen Grenzen anpassen. Der Vatikan hatte trotz wiederholter polnischer Vorstellungen diesem Verlangen nicht entsprochen, weil er den Standpunkt vertritt, daß die Oder—Neiße-Linie keine völkerrechtlich anerkannte Grenze sei und daß daher einer künftigen Friedensregelung nicht vorgegriffen werden dürfe.

„Wasser auf deine Mühlen!"

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt: meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." (Psalm 121, 1 und 2.)

In einem jener lieblichen Täler, die den Wanderer ein Bild beneidenswerten Friedens und Glückes träumen lassen, kamen wir an einer alten Wassermühle vorbei. Klappernd war sie in Gang, obwohl kein Wasser über ihr Rad floß. Wie mochte das zugehen? Der Mühlgraben war trocken und zugewachsen. Im Innern des Rades aber lief ein Hund, die Zunge hing ihm zum Halse heraus, stumpfsinnig trat er seinen täglichen Trott, Sprosse für Sprosse, bis ihn der Abend abgekämpft aus seiner Tretmühle entließ.

Sieht's nicht in manchem Leben auch so aus? Da mag der äußere Eindruck anderen das Bild bescheidenen Glücks vormalen und alles wieder „in Ordnung" sein, wir aber stehen in der Tretmühle unserer Tage von früh bis spät, haben wir für nichts anderes ein Auge als für die Sprosse vor uns, die wir erreichen müssen. Gerade die Jüngeren unter uns gehen oftmals auf (oder sollte ich sagen: unter?) in dieser „Aktivität": denn je tiefer man sank, umso schneller muß man doch die Sprosse unter die Füße nehmen, um nach oben zu kommen. Wir glauben, es ginge vorwärts — das eigene Federbett und der neue Kleiderschrank sind doch so deutliche Anzeichen dafür! —, und dabei haben wir schon längst eingesehen, daß wir auf der Stelle treten. Wir können es uns nicht leisten, anzuhalten, weil wir auf die Frage „Wozu" und „Was dann" keine Antwort wissen: Weil wir die Frage nach dem Sinn dieses Hundelebens nicht ertragen, bleiben wir im alten Trott und Taumel, in der Tretmühle unseres Lebens, bis uns die Zunge zum Halse hinaushängt und einst uns letzter Feierabend geboten wird. Vielleicht reden wir dabei noch von „Pflichterfüllung bis zum letzten" und von einem Leben, das „köstlich gewesen ist, weil es Mühe und Arbeit gewesen!"

Weißt du auch, daß es ganz anders sein könnte, ja ganz anders werden muß? Es braucht ja nur einer den Damm einzureißen, die Steine wegzuräumen, die dem lebendigen Wasser den Weg zu deiner Mühle versperren: „Gottes Brünnlein h a t Wassers die Fülle!", diese Fülle kann auch dich aus deiner Tretmühle erlösen. All das Unkraut, das jetzt den Graben überwuchert und sich so breit und wichtig macht, weicht von selbst, wenn erst das lebendige Wasser darüberfährt! Du kennst doch auch deine Dämme und Steine, die deinem Leben den wahren Sinn verwehren und dich zum Hundeleben verdammten? Neid und Selbstsucht, geheime Gier und unvergebene Schuld, Auflehnung gegen dein Schicksal und der rückwärtsgewandte Blick bauen einen festen Damm, Kleinglauben und Verzweiflung sind ein harter Kitt. Aber „dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre": bei ihm ist die „Quelle des Lebens" und, der „die Bäche wiederbringt im Mittagslande", will auch deinen „Bach des Lebens" speisen, daß du zu deiner ursprünglichen Berufung kommst.

Meine ursprüngliche Berufung? Jene Mühle ward dazu geschaffen, daß das Wasser von den Bergen her sie antriebe. So bist du nicht zum alten Trott deiner Tretmühle berufen (wie sehr du auch deinen Beruf so empfinden magst!), sondern daß du deine Augen aufhebest zu den Bergen, von denen das lebendige Wasser dein Leben köstlich machen will in all seiner Mühe und Arbeit. Darum hörten wir in der Heimat eingangs jedes Gottesdienstes das Wort, das über diesen Worten steht: „Ich hebe meine Augen auf . . .", nicht mit jenem Blick des Hundes in der Tretmühle auf die Sprosse vor ihm, sondern mit dem vertrauenden Blick des Kindes: „Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat!" So wird dir jeder Tag zum „Tag des Herrn", zur „besonnten Vergangenheit" wird das, was hinter dir liegt, und das stille Leuchten seines Friedens läßt Freude auch auf deinem Wege vorwärts wachsen.

Lic. Erich Riedesel
(früher Königsberg-Lauth, Lyck, Memel, z. Zt. (20a) Brelingen üb. Mellendorf)

Polnische Wirtschaft in Ostpreußen

Die angeblich so schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse

Der unter polnischer Verwaltung stehende Gebietsteil Ostpreußens erweist sich, wie aus neueren polnischen Statistiken und Berichten hervorgeht, immer mehr als Belastung Polens. Die Planzahlen wurden nur zu geringen Prozentsätzen erreicht, und die polnischen Berichte zeigen auch — im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit — nicht nur keine Zuversicht auf Erreichung des gesteckten Zieles, sondern stellen resigniert fest, daß Planzahlen hier nur „Direktiven" seien. Für das Mißlingen des ostpreußischen Wirtschaftsplanes wurde dem Personalchef der staatlichen Bezirksimmobilienverwaltung und dem Chef der Landwirtschaftsabteilung der Prozeß gemacht. Aus den Prozeßberichten geht hervor, daß in Ostpreußen chaotische Zustände und völlige Unordnung herrschten.

Die aus polnischen Quellen entnommenen Statistiken über den Stand der Landwirtschaft in der Wojewodschaft Allenstein bestätigen dies. Die Wojewodschaft Allenstein ist größer als der frühere Regierungsbezirk Allenstein. Ein Vergleich der jetzigen Produktion unter polnischer Verwaltung mit dem früheren Stande ist daher schwer möglich. Im folgenden wurden daher bei der Anführung der Vergleichszahlen aus 1938 die deutschen Kreise Angerburg, Rastenburg, Preuß.-Holland, Mohrungen, Heilsberg und Braunsberg hinzu-, der Kreis Lyck abgerechnet, um etwa gleiche Gebietsgrößen zu erhalten. Danach ergibt sich — einige Zahlen brachten wir in der vorigen Nummer in dem Bericht „Heute in Masurens Hauptstadt" — folgender Vergleich:

	1938 Reg.-Bez. Allenstein u. d. ob. angef. Kreise	1949/50 Wojewodschaft Allenstein
Fläche	16 371,8 qkm	19 300 qkm
Bevölkerung	823 825	580 000
		(dav. 98 466 Deutsche)
Pferde	190 351	92 000
Rinder	503 903	207 000
dav. Milchkühe	242 736	124 000
Schweine	714 890	108 000
Molkereien	195	38

Die Zahl der Schafe und der Hühner in der „Wojewodschaft Allenstein" blieben um rund 50 Prozent hinter dem Plan-Soll zurück. Ganz darnieder liegt die Süßwasser-Fischzucht.

Als Hauptgrund für dieses Versagen der polnischen Organisation in Ostpreußen kommt insbesondere die Abneigung der polnischen Siedler in Frage, sich in Ostpreußen niederzulassen, da dessen landwirtschaftlichen Verhältnisse als schwierig betrachtet werden. Die Folge war, daß die Staatsgüter fast den fünften Teil der Ackerfläche einnehmen.

Todesurteil für einen Ostpreußen

Wie die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit mitteilt, ist der 22 Jahre alte ehemalige Landesjugendreferent der mecklenburgischen Liberaldemokratischen Partei, A r n o E s c h, als erster Einwohner der Ost-Republik Pieck-Grotewohl von einem Sondergericht nach den Bestimmungen des sogenannten Friedensschutzgesetzes zum Tode verurteilt worden. Esch, der an der Universität Rostock Wirtschaftswissenschaft studierte, ist nach dieser Mitteilung bereits am 20. Oktober des vergangenen Jahres zusammen mit fünfzehn anderen LDP-Jugendfunktionären verhaftet und so lange in Untersuchungshaft gehalten worden, bis er nach dem inzwischen erlassenen „Friedensschutzgesetz" abgeurteilt werden konnte. Dieses Gesetz gibt den Organen der Regierung Pieck-Grotewohl die äußere Handhabe, alle Aeußerungen und Handlungen, die von den Doktrinen, Auffassungen und Befehlen der sowjetzonalen Regierung abweichen, mit den schwersten Strafen zu belegen, auch mit der Todesstrafe.

Bei Arno Esch handelt es sich um einen Ostpreußen. Er wurde in Memel geboren und besuchte dort die Oberschule, bis er und seine Mutter vertrieben wurden.

Die Oder-Neiße-„Grenze"

„Endgültig markiert"

Der Außenminister der Sowjetzonenrepublik, Georg Dertinger (Ost-CDU), und der Leiter des polnischen Außenministeriums, Dr. Skrzeszewski, haben am 27. Januar in Frankfurt an der Oder die Akte über die „endgültige Markierung der deutsch-polnischen Grenze" unterzeichnet.

Die mit der endgültigen Markierung beauftragte deutsch-polnische Kommission hatte ihre Arbeiten eine Woche vorher abgeschlossen. Bei dieser „endgültigen Grenzziehung" soll die Ost-Regierung noch zusätzlich einen sechs Kilometer breiten Streifen der Insel Usedom sowie einen noch wesentlich größeren Gebietsteil von Mecklenburg an Polen abgetreten haben.

Zu diesem Abkommen zwischen Polen und der Sowjetzonenrepublik hat ein Sprecher des britischen Außenministeriums am 29. Januar erklärt: „Die britische Regierung hat immer betont, daß man sich in Potsdam nur provisorisch auf diese Grenze geeinigt hat und daß eine endgültige Regelung erst beim Abschluß eines Friedensvertrages getroffen werden kann."

Der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" meldet seinem Blatt über die Aufnahme des neuen Abkommens, durch welches der am 6. Juni vorigen Jahres zwischen den Machthabern der Sowjetzone und Polen in Görlitz geschlossene Vertrag über die Festlegung der Oder-Neiße-„Grenze" als „Friedensgrenze" in Kraft gesetzt wurde, folgendes:

„Die „endgültige Grenzziehung" der Oder-Neiße-Linie wird in französischen diplomatischen Kreisen mit Enttäuschung und deutlichem Unbehagen aufgenommen. Man sieht in diesem Pakt, unabhängig von den berechenbaren und unberechenbaren späteren Folgen, fürs unmittelbare vor allem eine Verringerung der Verständigungsaussichten auf der Viererkonferenz.

Man wird weiter darauf bestehen müssen, daß das Grenzstatut, das in Potsdam festgelegt wurde — lange bevor noch der kalte Krieg begonnen hat —, von England und Amerika ausdrücklich als provisorisch angesehen wird. Dieser Standpunkt, auf den sich auch Frankreich stellt, habe seitdem keine Aenderung erfahren. Obgleich es sich, so erklärt man in Paris, nur um einen symbolischen Akt und nur um ein höchst zweifelhaftes Stück Papier handele, sei der Charakter dieses Beschlusses psychologisch von großer, weil gefährlicher Bedeutung. Man ist in Paris besonders beunruhigt, da eines der französischen Hauptargumente gegen die deutsche Aufrüstung in der Befürchtung liegt, die Deutschen könnten, wenn sie einmal bewaffnet sind, zu „östlichen Abenteuern" verführt werden.

Das idealste Ergebnis der Viererkonferenz, eine Vereinigung Deutschlands im Rahmen seiner freien politischen Selbstbestimmung, wäre — so überlegt man in Paris weiter —, wenn dieser einseitig festgelegte Tatbestand der Grenzziehung einbezogen werden müßte, nicht zu verwirklichen, da dies weder juristisch gültig noch politisch denkbar sei.

In den mit der russischen Taktik vertrauten diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß dieses von Moskau geforderte Vorgreifen der deutschen Ostbehörden weniger einer wirklich endgültigen Grenze zwischen Deutschland und Polen dienen solle als der Schaffung eines gewichtigen Verhandlungs- oder Tauschargumentes.

Man ist in Paris besonders irritiert, weil der Kreml mit der „Entscheidung" über die Frage der Grenzziehung ebenso gut noch ein halbes Jahr hätte warten können. Die Wahl des Datums sei, davon ist man in Paris überzeugt, absichtlich auf den Besuch Plevens in Washington gelegt worden, von dem Moskau eine Schwächung des zur Viererkonferenz positiv eingestellten und verhandlungsbereiten Frankreichs zu befürchten glaubt."

Das meldet, wie gesagt, die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" aus Paris.

Wir aber haben zu all den Abkommen, mögen sie sich auf die „Abtretung" unserer Heimat beziehen oder die Markierung der „Friedensgrenze" betreffen, nur immer wieder zu sagen, daß sie für uns nicht mehr bedeuten als einen Fetzen Papier.

Die Hochseejacht von Pieck

Zwischen der Volkswerft Stralsund und der Warnow-Werft in Warnemünde ging ein Streit, wer die Jacht für Wilhelm Pieck, den Präsidenten der sowjetzonalen Ost-Republik, bauen sollte; er wurde jetzt zu Gunsten der Warnow-Werft entschieden. Die Kiellegung soll in diesen Tagen erfolgen. Nach den vorliegenden Plänen soll die Jacht eine Länge von 35,5 Meter und eine Breite von 6,19 Meter haben und mit einem 100 PS Motor ausgerüstet werden. Da es sich um eine Hochseejacht handelt, wird es sich bei dem Gerücht, sie werde zum ersten Male durch eine Fahrt auf der Oder—Neiße-Grenze in Benutzung genommen werden, wohl nur um eine Erfindung handeln.

„Was war denn heute abend am schönsten?"

Ostpreußenkinder sehen Bilder der Heimat

Sie waren zehn und acht Jahre alt, die beiden Ostpreußenkinder die eines Abends mit ihrer Mutter zu einer Abendveranstaltung gingen, zum ersten Male fast wie die Erwachsenen zu einem Vortrag in den großen Saal des Gemeindehauses. Dies geschah nicht ohne Grund, denn es sollten dort Lichtbilder gezeigt werden, Lichtbilder aus der ostpreußischen Heimat. Ein Landsmann wollte sie zeigen und dazu etwas erzählen von früher . . . Da mußte die kleine Familie doch hingehen, denn was werden die Kinder noch wissen können von der Heimat, dachte die Mutter voller Kummer, waren ihre beiden damals doch noch gar so klein, damals, als sie losziehen mußten.

Vielleicht haben sie gerade noch eine Ahnung von den lichten, hellen Räumen, in denen man auf schönem, weichem Teppich herumkugeln konnte vorbei an den langen Bücherreihen hinter Glas, und daß da ein richtiges, sonniges, eigenes Kinderzimmer gewesen, alles verbrannt in jener über alle Maßen schrecklichen Bombennacht im August. Aber sonst? Was blieb sonst zurück in den kleinen Herzen von einem „der höchsten Güter, die der Mensch besitzt?"

So wanderten sie zu dritt, eng beieinander mit ihrem Laternchen durch den regen- und nebelnassen Abend zum Vortrag, saßen mit erwartungsvollen Gesichtern und so schrecklich wichtig — fast schon erwachsen — neben den vielen Großen. Und dann war es doch ganz, ganz anders, als sie es sich gedacht hatten. Da zogen an der hohen, weißen Leinwand wunderbar leuchtende und herrliche Bilder herauf: Die Samlandküste mit dem tiefblauen Wasser, dem flimmernden weißen Strand, dem steilen, steinigen Abhang — das Haff mit den sonderbaren Kähnen und Segeln und den reichgeschnitzten Wimpeln — ein Tier trat aus dem Dickicht wie aus der Urwelt mit mächtig breiten Schaufeln am Kopf und größer als ein Pferd, so schien es (davon hatte die Mutti viel erzählt; E l c h hieß es), bunte, birkenumsäumte Landstraßen mit schnatterndem hellen Federvieh, kleine Bauernhäuser hinter Stockrosen, der Königsberger Landgraben, die Ringchaussee mit ihrem Duft von Linden und Kamille im Julisommer — die roten hohen Dome des Ordens, das ein wenig schreckliche, großäugige Muttergottesbild der Marienburg — die dunklen Wälder Masurens mit den seltsamen Vögeln und Seen — Wintersonne, so ganz besonders funkelnd und blitzend und herrlich leuchtend und schimmernd zwischen den Bäumen, dunkle Gesichter — so stille und gute alte Frauen — kleine Städtchen mit altbekannten Namen — fremde Bilder und doch so vertraut und bekannt wie das eigentümliche der Sprache, in der die Omi zu Hause von „früher" erzählte, vertraut wie all das, von dem der fremde Mann dort sprach und das genau das war, wodurch sich das alltägliche Leben zu Hause abhob von dem der Einheimischen, der Dithmarscher. All das, was man nur spürte, nicht sagen konnte! Und immer wieder da oben die leuchtenden Bilder, so farbensatt, so wirklichkeitsnah und doch so überirdisch leuchtend und schön. „Lichtbilder" hießen sie ja auch.

Aber da war auch noch etwas anderes, etwas Unfaßbares, Entsetzliches, etwas, das ihre Seelen so tief betroffen machte, eine sonderbare Begleitmusik zu dem Leuchten da oben, etwas, das man nur sehr langsam begriff: zuerst hier ein hartes, trocknes Aufschluchzen, dann dort ein lautes Weinen, ein Schlucken, überall Tränen. Und das Sonderbarste: es waren die Großen, die Alten, die sonst nie weinen oder nur ganz im Verborgenen, selbst große, starke Männer hatten Tränen in den Augen, alle zusammen, die Mutti natürlich auch. Dies war so entsetzlich und unfaßbar, so schwer und unbegreiflich. Denn was weiß ein Kinderherz von dem harten Schicksal einer verlorenen Heimat, und davon, daß Dinge in der Welt sind, auf die es nur die Antwort der Tränen gibt und sonst nichts. Daß aber diese Tränen, die da von all den Großen so leidvoll und hemmungslos geweint wurden, die Menschen zusammenschloß in einem geheimnisvollen, höheren Sinn, wenigstens für diese Stunden, fast so wie die Christen der ersten Christengemeinden, die da vor Verfolgung und Haß auszogen aus ihrem Land, das spürten auch die beiden, die die Mutti fest umklammert hielten und so tief betroffen und verwirrt waren, wie sonst nie in ihrer Kinderzeit, die trotz Flucht und allem doch fröhlich und hell war.

Als die Mutti beim Nachhauseweg, um sie ein wenig zu beruhigen, fragte: „Was war denn heute Abend am schönsten?", da sagte Eberhard sofort, unbeirrt, klar und eindeutig, wie es sein Wesen ist, nur das Wort: „der Schnee!", sagte es mitten im dicksten, beklemmendsten Winternebel dieses allzeit dickverhangenen Landes an der Nordseeküste, sagte es so voller Sehnsucht, als ob alle winterlich frohen Ahnenerlebnisse in ihm lebendig waren.

Helga aber, deren Seele so oft um das Zwiespältige, Geheimnisvolle herumgeisterte, meinte: „Daß ich mich doch noch ein ganz klein bißchen an all das erinnern konnte, was die schönen Bilder zeigten, so ein ganz klein bißchen, Mutti, es war ganz sonderbar!" O wie dankbar war die Mutti für diese Worte! Also doch! Gott sei Dank, es war nicht alles vergessen. Was der Kinderblick damals in den kurzen Jahren aufgenommen hatte, es war doch noch als Bild schemenhaft in der Seele haften geblieben und ruht — immer wieder in die Erinnerung gerufen — hoffentlich ein ganzes Leben dort.

Die beiden aber, noch immer befangen unter der Last der so besonderen Stunde, meinten vorwurfsvoll: „Du fragst immer nur nach dem Schönen, Mutti! Und es war doch so furchtbar und schlimm, daß alle weinten! Und wir wissen auch, warum!" „Warum?", fragte diesmal die Mutti. „Weil wir alle jetzt nicht mehr nach Ostpreußen zurückkönnen! Deshalb! Und das ist das Allerschlimmste." Und hinter ihnen aus dem tiefen, nassen Dunkel sprach eine alte, brüchige unbekannte ostpreußische Stimme schwer und mühsam: „Ja, Kind, das ist das Allerschlimmste." Anni Reck.

Eis- und Schneetage in Ostpreußen

Die Kinder haben in Westdeutschland nicht lange das Vergnügen, auf ihren Schlittschuhen zu laufen. Es nieselt hier mehr, als daß es anständig friert. Die großen deutschen Eissegelrennen fanden daher auch in Ostpreußen statt. Das Klima unserer Heimat weist einige regionale Unterschiede auf, da die schmale Küstenzone gegenüber dem Inneren begünstigt ist. Dem mittleren Durchschnittsklima der Provinz entsprach etwa das von Tilsit. Wie erheblich der Unterschied sein konnte, zeigt das Meßresultat eines Januartages: (Celsius) Memel —2,7, Tilsit —3,9, Treuburg —5,7 Grad. Wir unterscheiden zwischen Eis- und Frosttagen; Eistage sind diejenigen, an denen das Thermometer ständig Temperaturen unter 0 Grad anzeigt.

Die Periode der Frosttage betrug für Königsberg 112, für den Südostteil aber 129 Tage, was einen Unterschied von 17 Tagen ergibt. An Eistagen hatte Memel 44,7, Königsberg 43,5 und Masuren 54,7. Die Zahl der Eistage wechselte stark in jedem Jahr; alle in dieser Notiz angegebenen Zahlen stellen das Mittel von zwölf Beobachtungsjahren dar.

Im Winter fielen die Niederschläge als Schnee, teilweise mit Regen vermischt. Die reinen Schneefälle nahmen von der Küste bis ins Innere zu. So entfielen auf Memel 55, auf Königsberg 59 und auf Treuburg 69 Schneetage. In Ostpreußen hatten die Kinder daher mehr Schlittschuh- und Rodeltage, und ein Grad Frost sind entschieden angenehmer als ein flaues Grippewetter.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Herr Paul Liedtke, früher Wordommen, Krs. Bartenstein, jetzt Wiesbaden-Kostheim, Viktoriastr. 22, kann über Polizeihauptmann oder Major Leacke aus Königsberg-Tannenwalde, Vorname unbekannt, Geburtsjahr 1895—1900 Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse erbeten.

*

Herr Heinz Berg, in Schwerte (Ruhr) Brückstr. 26, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Goerke oder Gehrke, Franz, ca. 50 Jahre, Meister in der Schichauwerft Elbing; 2. Salamon aus Gollen, Krs. Lyck; 3. Kruck aus dem Krs. Tilsit (mit Körperfehler); 4. Dörkopf, Elise, geb. 22. 2. 1882 aus Friedenberg, Krs. Gerdauen; 5. Klohs, Auguste, geb. 5. 8. 1869 aus Königsberg, Aweider Allee (Altersheim); 6. Kallweit, Maria, geb. 20. 6. 1869, aus Steinbeck (Samland); 7. Laws, Helene, geb. 24. 6. 1864, aus Braunsberg, Lange Hinterstraße 7; 8. Radschuweit, Otto, geb. 9. 9. 1876, aus Scheliken, Krs. Labiau; 9. Sadlowski, Luise, geb. 10. 4. 1868, aus Neu-Kewitten, Krs. Ortelsburg; 10. Wiens, Katharina, aus Einlage an der Weichsel. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die traurige Pflicht, den Tod unseres Landsmannes

Willy Maker

Goldap,

anzuzeigen, der am 6. 1. 51 plötzlich und unerwartet verstarb.

Die Landsmannschaft Ostpreußen verliert in dem Dahingeschiedenen einen ihrer besten Mitarbeiter, der sich uneigennützig unter großen persönlichen Opfern für seinen Heimatkreis eingesetzt hat.

Er hielt seiner Heimat die Treue.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Dr. Ottomar Schreiber

Der Vorstand und die Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen.

*

Herr Karl Kugland, Eldagsen/Hann., Nordstr. 21, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Lieck, Erich (?), Bauer in Löwenhagen, etwa 1,80 m groß, Verwandter hatte in Königsberg eine Roßschlächterei. 2. Degenhardt, Egon, Prokurist bei der Walzmühle in Königsberg, Frau hatte zwei kleine Mädel; 3. Lindemann, oder Lindenau, Installateur in Königsberg, Hufen, Brillenträger, Frl. Brenner, Friedland bei der Familie in Pension gewesen; 4. Königstein, Orthopäde, Königsberg, Königseck; 5. Liessmann, Königsberg, Klempnermeister, Gasmesserbau und Reparaturanstalt. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Auskunft wird erbeten

Um Mitteilung der jetzigen Anschriften bzw. des Verbleibs nachfolgender Landsleute wird gebeten: 1. Frau Ida Rasch, geb. Grenz, geb. 1. 5. 1909 und drei Töchter aus Rodental, Kreis Lötzen, geflüchtet nach Rhein, Kreis Lötzen, 2. Frau Marta Schwillo, geb. Grenz, geb. 1. 5. 1909 und zwei Töchter, ein Sohn aus Salzwedel bei Kutzen, Kreis Treuburg, 3. Fritz Grenz, geb. 10. 8. 1910 und Frau Marie, geb. Pasternack und zwei Kinder, aus Zabinken, Kreis Angerburg. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Welcher Lötzener war beim Arbeits-Bat. B III, das Ende 1944 in Lötzen neu aufgestellt wurde und kann über den Verbleib von Lehrer und Oberzahlmeister Meinhard Kundoch, geb. 8. 3. 1886, Auskunft erteilen? Letzte Nachricht vom 13. 3. 1945 aus Danzig, Schichausiedlung, KdF-Halle, Arbeits-Bat. B III, 7. Komp. Köhler. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Achtung, Königsberger! Verwandte aus Australien suchen die jetzige Anschrift von Herrn Otto Bolz und Frau Augustine sowie deren fünf Söhne aus Königsberg, Grolmannstr. 5, nach der Ausbombung im August 1944 nach der Cranzer Allee verzogen. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, erbittet Auskunft über den Verbleib ehemaliger Soldaten der Führernachwuchs-Schule Potsdam, insbesondere werden Heimkehrer oder Angehörige von Soldaten, die der 3. Komp. der Führernachwuchsschule für Infanterie Potsdam angehört haben, gesucht, die über das Schicksal der Ende April 1945 in Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten Auskunft geben können. Wer weiß etwas über das Schicksal des Grenadiers Werner Höfert, geb. 23. 1. 27 in Ortelsburg, der der 3. Komp. der Führerschule Potsdam für Infanterie angehört hat und seit Juli 1945 vermißt wird?

*

Der Geschäftsausschuß teilt mit: In Stuttgart wurde der neue Deutsche Diabetikerbund gegründet, der alle Zuckerkranken des Bundesgebietes zusammenfassen soll. Der Bund arbeitet auf gemeinnütziger Grundlage und will hauptsächlich eine soziale Betreuung seiner Mitglieder herbeiführen, ferner auch medizinische Forschung und Behandlung fördern. Zuckerkranke erhalten Auskunft bei der Geschäftsstelle des Bundes in Stuttgart-Süd, Strohberg 103.

*

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Frau Margarete Schneider, geb. Witt, geboren 7. Juli 1923 in Königsberg/Pr., letzte Wohnung Königsberg-Rothenstein, Kiebitzweg 32. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Es werden Zeugen gesucht, die bestätigen können, daß Volkssturmmann Gustav Sander, geb. 18. 5. 1902, aus Schönefeld, Kreis Gerdauen, im März 1945 bei Cranz von einer Granate getroffen wurde und einen Arm verlor und dort schwer blutend liegen blieb, während alles andere weiterzog. Gustav Schneider soll an seiner Verwundung gestorben sein. Fräulein Thiergard aus Schönefeld und Siegfried Lelleika, ca. 13 Jahre, aus Schönefeld, haben dies mehrfach bezeugt. Bestätigungen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wichtige Familienpapiere

Nachstehend aufgeführte Personen oder deren Angehörige werden gebeten, sich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, zu melden, da für sie sehr wichtige Familienpapiere und Urkunden vorliegen, die vor Jahren mit einem Schiff aus Ostpreußen kamen:

1. Koske aus Pillau; 2. Georg Graf Lüders aus Schönbruch, Kreis Bartenstein, geb. 7. 5. 1905; 3. Fräulein Luise Wollgien aus Schönbruch, Kr. Bartenstein, geb. 13. 2. 1899; 4. Ernst Büttner aus Königsberg-Schönfließ, Werksiedlung Nr. 9, geb. 23. 3. 1911; 5. Edith Schernus, Memel, nähere Angaben nicht zu ermitteln; 6. Egon Trylus, geb. 7. 9. 1931, aus Pillau, Coronelstr. 1 a; 7. Günther Kraemer, geb. 2. 3. 1923, aus Königsberg/Pr.; 8. Reichbahnschlosser und Wagenmeister Wilhelm Schubert, geb. 1. 9. 1889 in Grünhof/Ostpr., letzter Wohnort (1943) Johannisburg. Bitte Rückporto beizufügen.

Wo sind diese Kinder geblieben!

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend aufgeführter Kinder: 1. Müller, Emma, geb. 16. 1. 1936, und Heinrich, geb. 27. 3. 1934 aus Adelinow, Krs. Petrikau; 2. Dolck, Doris, geb. 22. 6. 1933, in Königsberg, aus Angerburg, Krüppelheim; 3. Lau, Werner, geb. 21. 3. 1934, und Gerhard, geb. 19. 6. 1935, aus Angerburg, Anstalt für Schwachsinnige; 4. Hoffmann, Helene, Ewald und Willi, aus Drosselwalde bei Eichendorf, Krs. Johannisburg; 5. Fischer, Heinz, geb. 8. 12. 1934, Siegfried, geb. 2. 7. 1936, Gisela, geb. 25. 7. 1938, aus Groß-Schenkendorf, Krs. Tilsit-Ragnit, Die Kinder sind am 7. 3. 1945 in Bullenwinkel von der Mutter getrennt worden; 6. Döhring, Adelheid-Agnes, geb. 16. 7. 1935, aus Heinrichswalde, Grünbaumer-Allee 11. Das Kind ist am 16. 6. 1947 von einer Tour nach Tilsit nicht zurückgekehrt; 7. Drost, Charlotte-Edith, geb. 6. 11. 1934, aus Johannisburg, Fischerstraße; 8. Dziarstek, Helmut, geb. 24. 3. ca. 1934, aus Kl. Schiemanen, Krs. Ortelsburg; 9. Gensing, Manfred-Günther, geb. 8. 9. 1936, aus Königsberg, Gerlachstr. 99 a; 10. Fischer, Rudi, geb. 24. 9. 1938, aus Königsberg, Harandstr. 19; 11. Schulz, Renate, geb. 15. 9. 1933, aus Königsberg-Kalthof, Hermann-Göring-Str. 148; 12. Hees van, Wolfgang, geb. 15. 8. 1936, aus Königsberg, Hintertragheim 66; 13. Dank, Karin, geb. 13. 4. 1943, aus Königsberg, Jahnstr. 15; 14. Daniel, Frank, geb. 7. 11. 1936, aus Königsberg, Karlstr. 9/10; 15. Dolzinsky, Günter, geb. 1. 1. 1941, Rosemarie, geb. 20. 3. 1943, aus Königsberg, Nasser Garten 150. Die Kinder sind der Mutter am 13. 4. 1945 beim Untergang des Dampfers „Karlsruhe" vor Stolpmünde abhanden gekommen; 16. Domnick, Gisela, geb. 3. 5. 1935, aus Königsberg, Schrötterstr. 147; 17. Krause, Werner, geb. 19. 12. 1934, aus Königsberg, Steile Str. 23. Am 16. 4. 1945 war das Kind mit der Mutter und den Geschwistern auf dem Dampfer „Goya" bei Hela. Durch Bombenabwurf auf den Dampfer wurde das Kind von den Angehörigen getrennt; 18. Dannowski, Helga, geb. 31. 3. 1936, aus Königsberg, Thomasstr. 1a; 19. Dziedo, Hans-Rainer, geb. 17. 4. 1944, aus Königsberg-Metgethen, Wiesenweg 22. Das Kind wurde im März 1945 in Schönwalde, Krs. Samland, von der Mutter Johanna Dziedo getrennt und blieb bei der Großmutter, Martha Freimund, geb. Will, geb. 3. 3. 1876; 20. Dommasch, Helmut, geb. 27. 1. 1940, und Ditmar, geb. 25. 2. 43, aus Lindental, Krs. Elchniederung. Letzte Nachricht v. 10. 12. 1944 aus dem Kreis Labiau; 21. Dommasch, Kurt, geb. 5. 3. 1934, aus Mittenbach, Krs. Schloßberg. Das Kind wurde am 4. 1. 1945 nach Gallehnen bei Plibischken, Krs. Wehlau, evakuiert; 22. Walter, Helmut, geb. 16. 1. 1941, aus Möhrnersfelde bei Liebenfelde, Krs. Labiau. Das Kind befand sich zuletzt im Heim in Laukischken, Krs. Labiau; 23. Dawert, Egon, geb. 29. 9. 1939, aus Nemritten, Krs. Heiligenbeil bei Eugen Dawert. Die Mutter erhielt die letzte Nachricht Ostern 1947 aus Poerschken, Krs. Heiligenbeil; 24. Davideit, Günther, geb. 9. 11. 1938, aus Knöppelsdorf, Krs. Samland; 25. Dziuba, Eckehardt, geb. 14. 6. 1939, aus Königsberg. Das Kind befand sich auf dem Schiff „Wilhelm Gustloff"; 26. Tobien, Karlheinz-Detlef, geb. 10. 4. 1942, aus Königsberg; 27. Duns, Wolfgang, geb. 20. 9. 1939, aus Königsberg-Ponarth, An den Birken 17. Letzte Nachricht vom Juni 1947 aus Königsberg; 28. Unruh, Wolfgang Bodo, geb. 18. 3. 1934, aus Königsberg, Barbarastr. 92. Das Kind ist 1947 nach Litauen gefahren und nicht mehr zurückgekehrt; 29. Flack, Brigitte, geb. 13. 11. 1938, aus Königsberg, Briesenerstraße 31; 30. Balk, Peter Klaus, geb. 22. 4. 1941, aus Königsberg, Friedmannstr. 17. Das Kind wurde beim Untergang des Dampfers „Memel", der am 30. 1. 1945 auf eine Mine lief und sank, von der Mutter und den Geschwistern getrennt; 31. Dzubiel, Christel, geb. 12. 4. 1940, aus Königsberg, Gebauhrstr. 7. Das Kind ist mit der Mutter Erna Dzubiel, geb. Münsterberg, im April 1947 noch in Königsberg gesehen worden.

Zuschriften unter **K. S. D. 2** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Tote unserer Heimat

Am 4. Januar ist der Königsberger Druckereibesitzer Hans Lemhöfer, Inhaber der Firma Lemhöfer und Krause, im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Die ostpreußischen Landsleute in Hameln haben in ihm einen ihrer führenden Männer verloren, der trotz seiner Sorgen beim Neuaufbau seiner Existenz stets ein offenes Ohr für ihre Nöte hatte und ihnen als Mitglied ihres Aeltestenrates zur Seite stand. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß es auch in Hameln zur Gründung der Landsmannschaft der Ostpreußen kam. — Als Bauernsohn aus dem Kreise Pillkallen machte er sich als Kaufmann und Drucker in Königsberg selbständig und arbeitete sich so erfolgreich empor, daß er vor Kriegsbeginn etwa hundert technische und kaufmännische Angestellte beschäftigen konnte. Zahlreiche Landsleute erwiesen dem Toten die letzte Ehre.

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Bei der allgemein steigenden Tendenz der Möbelpreise stellen sich die in unserem Anzeigenteil inserierenden Firmen unseren Landsleuten zum Kauf preiswerter Möbel und Wohnungseinrichtungen zur Verfügung. Um unseren Lesern Gelegenheit zu geben, die besten, jetzt noch offenstehenden Möglichkeiten auszunutzen, bringen wir in dieser Nummer die Angebote dieser Firmen in einem besonderen Teil. Beachten Sie daher die Möbelangebote auf den letzten Seiten!

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Werbeprospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme W. Günther, (13a) Bamberg, zur Süddeutschen Klassenlotterie bei.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Treffen der Kreise im Februar

Kreis 1a Samland-Labiau am 18. Februar, 16 Uhr, in der Ostpreußenklause, Schöneberg, Belziger Straße 60 (S-Bahn Schöneberg).
Kreis 7 Lyck an jedem ersten Sonntag nach dem Monatsersten.
Kreis 7a Johannisburg an jedem zweiten Sonntag nach dem Monatsersten in der Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116 (U-Bahn Kottbuser Tor).
Kreis 8 Allenstein-Ortelsburg an jedem ersten Sonntag nach dem Monatsersten.
Kreis 9 Osterode-Neidenburg an jedem zweiten Sonntag nach dem Monatsersten bei Schultheiß, Kaiserdamm 109 (S-Bahn Witzleben).
Kreis 10 und 12b Mohrungen-Pr. Holland/Heiligenbeil-Pr. Eylau am 25. Februar, 16 Uhr, in der Ostpreußenklause (s. Kreis 1a).
Kreis 12 Bartenstein am 11. Februar 15 Uhr, in der Ostpreußenklause (s. Kreis 1a).
Jugendgruppe im Bund der vertriebenen Ostpreußen am 28. Februar Maskenball. Kostüm erwünscht, Kappen an der Kasse.

Am 14. Januar feierten die Heimatkreise Mohrungen-Heiligenbeil-Gerdauen in der Ostpreußenklause ein Nachweihnachtsfest. Der 200 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Landsmann Gröning, der die Festansprache hielt, und seine Helfer hatten die Feierstunde zu aller Anwesenden Beifall gestaltet. Auch der Wirt, ein Landsmann, trug durch seinen Humor viel zum Gelingen der Veranstaltung bei.

BAYERN

Nürnberg

Nach längerer Vorarbeit hat die Gemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Nürnberg neben der sozialen Fürsorge — die ersten Landsleute wohnen bereits in neuen Wohnungen — auch die kulturelle Arbeit aufgenommen. Eine noch kleine Kinder- und Jugendgruppe ist seit Monaten ebenso eifrig an der Arbeit wie der Frauenchor.

Am 5. Dezember bildeten nach Ausführungen der Vorsitzenden über Tagesfragen musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Jugendgruppe und ein Rätselspiel der Kindergruppe den Rahmen zu einem Vortrag des Kulturreferenten und Jugendleiters Ehrlich, der in eindringlichen Worten an Hand Miegelscher Balladen die Naturverbundenheit des Menschen unserer Heimat darlegte und die Bedeutung unserer verehrten Balladendichterin umriß. Das Ensemble des Nürnberger Akkordeonorchesters Neuber leitete mit einer Folge von Heimatliedern zu einem musikalischen Unterhaltungsteil über.

Am 26. Dezember fand in den Hubertus-Sälen, von einigen Hundert Ost- und Westpreußen besucht, die Weihnachtsfeier statt. Der Vorsitzende begrüßte die großen und kleinen Gäste, vor allem den Kreisvertreter der Neidenburger, Wagner. In der Festrede hielt der Kulturreferent Rückschau auf das heimatliche Weihnachtsfest mit seinen alten Bräuchen und Spielen und gedachte der Mädchen, Frauen und Männer, die nur, weil sie Ostpreußen ihre Heimat nennen, im Ural oder der sibirischen Tundra einsam sein müssen. Nach einem Lied des Frauenchors erfreuten sich alt und jung an einem Weihnachtsspiel der Kindergruppe und an dem Weihnachtsmann, der 200 Kinder mit bunten Tellern und viel praktischer Kleidung und Spielzeug aus Spenden vorwiegend Nürnberger Firmen beschenken konnte.

Im Februar sind ein Faschingsabend für die Jugend am 3. und ein abendfüllender Lichtbildervortrag geplant. E.

Bayreuth

Am 17. Januar fand in Bayreuth, Gaststätte Goller, die Jahreshauptversammlung des Heimatvereines der Ost- und Westpreußen statt. Der erste Vorsitzende B. Dombrowsky erstattete den Rechenschaftsbericht. Nach dem Bericht der Wohlfahrtspflegerin E. Schlicht fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender B. Dombrowsky, 2. Vorsitzender W. Selmke, Kassierer W. Richter, Schriftführer G. Lange, Wohlfahrtspflegerin E. Schlicht, Jugendpflege L. Bauer, Kulturreferent Dr. Pawel, ferner Fr. Mulack, Herr Krause, Herr Dahms als Beisitzer.

Rosenheim

Mit 86 Mitgliedern, Angehörige nicht gerechnet, wurde die kleine Ostpreußengruppe in Rosenheim gegründet. Schnell wurden die Mitglieder eine große Familie. Das vergangene Jahr brachte eine gelungene Fastnachtsveranstaltung, Ausflüge nach Grainbach und Herrenchiemsee, eine Reihe von Lichtbildveranstaltungen mit eigenen Schmalfilmen und Lichtbildern von Mitgliedern und eine Film-Matinee. Wenn auch im Süden Bayerns die Landsleute nicht so zahlreich wohnen wie im Norden, so fühlen sie sich doch keineswegs „verbiestert", und einer holt den anderen in die Gemeinschaft. Bei Jahresbeginn wurde der alte Vorstand Rogalski-Lingnau-Doerk wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder hat sich verdoppelt; und da sich in der Kasse trotz der Ausgaben für Weihnachtsfest und Kinderbescherung noch ein paar Dittchen fanden, so wurden die Ostpreußen leichtsinnig und beschlossen, demnächst einen „Fastelabend" zu feiern.

Bad Tölz

Beim Treffen am 6. Januar wurde ein neuer Vorstand gewählt, nachdem der bisherige Obmann Kerscheit wegen Arbeitsüberlastung um Entlassung gebeten hatte. Zum neuen Obmann wurde Helmut Nieswand, zu seinem Stellvertreter Fritz Haugwitz gewählt. Der neue Obmann dankte dem bisherigen für seine unermüdliche Arbeit bei der Gründung und dem Aufbau der landsmannschaftlichen Vereinigung. Aus finanziellen Gründen muß von einem größeren Faschingsfest abgesehen werden. Im kommenden Jahre sollen die kulturelle Arbeit der Vereinigung und die Intensivierung der Jugendarbeit durch Gründung einer Jugendgruppe im Vordergrund stehen. Verstärkte Werbung für den Chor, der bereits Vorbildliches geleistet hat, wurde als vordringlich bezeichnet. Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich jetzt beim Obmann Helmut Nieswandt, Bad Tölz, Fröhlichgasse 16.

Lohr

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen im Kreise Lohr (Bayern) hielt am 21. Januar ihre übliche Monatsversammlung mit dem angekündigten Wurstessen im Versammlungslokal „Zur Bretzel" ab. Für den erkrankten Kreisvorsitzenden Otto Spazier begrüßte Landsmann Buchholz die zahlreich Erschienenen. Bei Gesang und Frohsinn verliefen zu schnell die schönen Stunden. Ostpreußische Grütz- und Leberwurst, mit fetter Wurstsuppe von unserem Landsmann Fleischermeister Schemmerling (früher Heiligenbeil) hergestellt, mundete allen vorzüglich. Die nächsten Zusammenkünfte sollen nunmehr stets am ersten Sonntag im Monat abgehalten werden.

Dinkelsbühl

Nach der Weihnachtsfeier am 17. Dezember, auf der mit einem Krippenspiel die neugegründete Jugendgruppe zum ersten Male hervortrat, fand am 6. Januar die Jahresversammlung statt. Nach Berichten über die Weihnachtsfeier und die Jahresarbeit wurden Willy Funk zum neuen Vorsitzenden und Walter Jeworowski zu seinem Stellvertreter gewählt. Obwohl die Ostpreußen in Dinkelsbühl eine der kleinsten landsmannschaftlichen Gruppen darstellen, erfreuen sich ihre Heimatabende ständig zunehmender Beliebtheit.

WÜRTTEMBERG

Stuttgart-Untertürkheim

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen feierte in der Sängerhalle in Untertürkheim ein wohlgelungenes Weihnachtsfest. Der erste Teil war den Kindern gewidmet; sie wurden mit zwei Filmen erfreut, und auch der Weihnachtsmann zeigte sich recht gebefreudig. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und Vorträge von jungen Mädchen erfreuten Kinder und Erwachsene. Am Abend begrüßte der Vorsitzende der Landsmannschaft, Per. band, alle Erschienenen mit Herzlichkeit und dankte den Spendern. Pfarrer Kowalewski aus Königsberg ermahnte allen in zu Herzen gehenden Worten, die Heimat nie zu vergessen, aber mutig in der neuen vorwärts zu schreiten. Nach Abschluß der Weihnachtsfeier blieben die Ost- und Westpreußen und ihre Gäste noch lange in Harmonie und Geselligkeit beieinander.

Sigmaringen

Am 4. Januar veranstalteten die Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern einen geselligen Abend, in dessen Verlauf ein von zahlreichen Mitgliedern gestaltetes buntes Programm (Chor, Bandonion-Vorträge, Rezitationen) abrollte. E. Lischke überbrachte die Neujahrsgrüße des Schlesierringes. Im Mittelpunkt des anschließenden geselligen Teiles stand eine große Verlosung aus Spenden der Sigmaringer Geschäftswelt.

BADEN

Baden-Baden

Frau Grau-Reiter, Pension Jung, Sophienstr. 7, gibt bekannt, daß das Ostpreußentreffen, welches am 14. Januar im Heim des Deutschen Roten Kreuzes stattfand, am 17. Februar dort wiederholt werden soll. Es werden ostpreußische Lieder gesungen und Märchen, Gedichte und kleine Geschichten in ostpreußischer Mundart vorgetragen, auch gute Musik wird geboten werden. Geplant ist ein Zimmertheater.

HESSEN

Konstituierende Hauptversammlung

Die in Folge 1 Jahrgang 2 für den 28. Januar in Aussicht gestellte konstituierende Hauptversammlung der in Hessen bestehenden örtlichen Ost- und Westpreußen-Gruppen findet nunmehr endgültig am 18. Februar, 9 Uhr vormittags, in Gießen, „Gasthaus zum Löwen", Neue Bäue, statt. Alle in Hessen bestehenden örtlichen Ost- und Westpreußen-Gruppen, die ihre Anschrift bisher noch nicht mitgeteilt haben, bitten wir, diese umgehend dem Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen, Wiesbaden, Postfach, z. Hd. Medizinalrat Andrae, mitzuteilen, damit rechtzeitig Einladung und Tagesordnung zugestellt werden können.

Wetzlar

Am 4. Januar trafen sich die Ostpreußen der Stadt und des Kreises Wetzlar wie an jedem ersten Donnerstag im Monat im „Westfälischen Hof". Der Vorsitzende würdigte die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und forderte die Landsleute auf, sich im kommenden Jahr noch stärker für die Landsmannschaft einzusetzen. Der anschließende Lichtbildervortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. — Das größere Heimattreffen der Gruppe Wetzlar findet am 4. März im Saalbau Muskat in Asslar statt. Staatssekretär Dr. Schreiber hat sein Erscheinen zugesagt. Einladungen zu diesem Treffen ergehen auch an die Landsmannschaften der Kreise Gießen, Dillenburg und Weilburg.

Bad Hersfeld

In der Jahreshauptversammlung am 7. Januar gab der Vorsitzende der Ost- und Westpreußen in Stadt und Kreis Bad Hersfeld einen umfassenden Bericht über die Arbeit des Jahres 1950. Seit der Gründung der Vereinigung im Januar 1950 hat sich die Mitgliederzahl auf das Vierfache erhöht. Die Kassenverhältnisse sind dank sparsamer Verwaltung (A. Fink) stabil. Aus der Kette kultureller und geselliger Veranstaltungen ragen einige Höhepunkte heraus, so die Abstimmungsfeier auf dem Wehmberg, das sich zu einem ernsten Erinnerungstreffen, aber auch zu einem großen Familienfest gestaltete. Unseren Kindern konnte die Frauenreferentin Hilde Niemann mit vielen Helfern ein Kinderfest zu einem schönen Erlebnis machen. In der Reihe verschiedener Vorträge — Dr. Pfalzgraf und Boris Musche traten besonders

(Fortsetzung Seite 17)

Suchanzeigen

Albrecht, Anton, geb. 10. 9. 03, Bauer und Maurer, zul. wohnh. Parlack, Kr. Braunsberg, u. Sohn **Alfred,** geb. 2. 5. 29/30, beide wurden Ende Jan. oder Febr. von Russen verschl. Nachr. erb. Paul Romahn, Lübeck, Ludwigstr. 42.

Heimkehrer! Armborst, Alfred, Wormditt/Ostpr. Letzte Nachricht Lager Bornorischa. Nachr. erb. Franz Armborst, (23) Stickhausen-Velde, Kr. Leer (Ostfriesland).

Aßmann, Grete, geb. Preukschat, geb. 22. 12. 1891 in Tilsit, ist bei Heiligenbeil noch gesehen worden. Nachr. erb. Anton Aßmann, (24b) Thumby, Schleswig-Land.

Kurlandkämpfer! Bahr, Rudi, geb. 24. 9. 11, zuletzt wohnhaft Lötzen, Ostpr., Scharnhorststr. 28, FPNr. 40 436 C, letzte Nachr. Dez. 44. **Meschonat, Willi,** geb. 17. 7. 03, Mechanikermeister, zuletzt wohnhaft Lötzen, Wasserturmstraße 3, FPNr. 38 751, letzter Einsatz im Raum Pr.-Stargard. Nachr. erb. Frau Agnes Meschonat, Rotenburg, Hannover, Kalandshof.

Königsberger! Bähr, Franz, geb. 8. 2. 84, Angest. d. Dt. Bank, Kgb., letzte Nachr. Nov. 1945 aus Kgb., Quarantänelager, Kgb.-Ponarth, Karschauer Str. 11. Nachr. erb. Frau Gertrud Schrader, geb. Bähr, (20b) Bollensen 11 über Uslar/Solling (Hann.), fr. Königsberg/Pr., Flottwellstr. 17.

Baguß, Gustav, Rb.-Inspektor, geb. 17. 1. 1880, aus Königsberg/Pr., Rb.-Verkehrsamt. Mein Mann wurde im Febr. od. März 45 im Krankenhaus d. Barmherzigkeit an einem Blasenbruch operiert. Wer weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Helene Baguß, Hellern bei Osnabrück.

Balschat, Heinz, Uffz., geb. 21. 5. 06, Peterstal, Kr. Insterburg, mußte sich nach Genesungsurlaub am 13. 2. 45 in Reiterkas. Danzig melden, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Herta Balschat, Schmilau üb. Ratzeburg (24a).

Battke, Fritz, Bücherrevisor, Königsberg/Pr., Schönstr. 41. **Frau Battke,** seine Ehefrau, Königsberg/Pr. (Hufen). Privatwohnung Straußstr. 16a. **Kaiser, Helene,** Fräul., Steuerhelferin b. Battke. Nachr. erb. G. Keil, (16) Butzbach (Hessen), Alte Apotheke.

Baumgart, Horst, geb. 7. 10. 24 in Neukirch, Elchn., kriegsversehrt rechter Fuß, am 5. 1. 45 von Braunsberg über Danzig nach Kurland gekommen, letzte Nachricht 10. 2. 45. **Baumgart, Alfred,** geb. 25. 10. 22. in Neukirch, war bis 1948 im UdSSR-Lager 7183 Moskau. Nachr. erb. Max Baumgart, Neu-Ebersdorf b. Bremervörde.

Bergmann, August, geb. 7. 2. 11 in Ottendorf, Kr. Allenstein, zuletzt wohnh. in Wonneberg, Kr. Rössel. Mitte Febr. 45 von den Russen verschleppt. Wer war mit meinem Bruder zusammen oder weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Marta Knoblauch geb. Bergmann, (22a) Oberhausen-Sterkrade, Dammstr. 10a, Rheinland.

Böhm, August, u. **Böhm, Lina,** geb. Muschall, aus Königsberg/Pr., Ratshof, Kaporner Str. Nachricht erb. Joh. Hecht, (14b) Schwenningen a. N (Wttbg.), Landhausstr. 6.

Blömke, Robert, geb. 23. 4. 04, zuletzt wohnh. in Nodems b. Germau, Kr. Samland, letzte Nachr. im März 45 Gren.-Ersatz-Batl. 356 Heiligenbeil. Nachr. erb. Ernst Blömke, Dingolfing-Isarmoos, (13b) Niederbayern.

Kreis Treuburg! Bondzio, Marta, geb. Kraffzik, geb. 16. 2. 03 in Rogonnen, und ihre Mutter **Kraffzik, Auguste,** geb. Strehl, geb. 23. 2. 1882 in Halldorf, zuletzt wohnh. Schwalgenort. Beide wurden am 21. 2. 45 vom Lagermeister der Werft Jesau b. Königsberg in Heiligenbeil gesprochen und wollten am gl. Tage mit einem Wehrm.-Wg. übers Haff u. nach Danzig. Vermutlich wohnten beide i. Heiligenbeil b. Kaufmannsfrau Schmidt, die evtl. mit Wehrm.-Wg. mitwollte. Der Mann der Frau Sch. war Hauptfeldwebel bei der Luftwaffe und befand sich nach Kriegsende in Internierungszone Schl.-Holstein (Behrendorf bei Lütjenburg). Nachr. erb. Schmiedemeister Richard Bondzio, Oetzen, Kr. Uelzen, Lüneburger Heide.

Borgelt, Bernhard, Uffz., aus Neubeckum. Er war zuletzt im Panzerzug 79 mit Oberstltn. Gehlhaar aus Königsberg in Ungarn am Plattensee. Letzte Nachricht März 1945. Nachr. erb. Bernhard Borgelt, Neubeckum / Westfalen, Im Werl 38.

Buslapp, Alfred, geb. 30. 1. 25, zuletzt wohnh. Gowarten, Elchniederung, Gefr. beim Gren.-Ers.-Batl. 116, 1. Ausb.-Kp. z. b. V. Marburg/Lahn, Tannenbergkas., letzte Nachr. vom 4. 3. 45 von dort. Nachr. erb. Daniel Buslapp, Wilbertshohn, Post Eitorf, Kreis Siegburg, Rheinland.

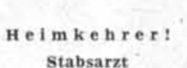
TN.-Angehörige Königsberg Pr.! Brilla, Alfred, geb. 31. 12. 1895, Elektromeister, Altstädtischer Markt 20, zuletzt April 45 im Lager Stablack gesehen. Nachr. erb. Otto Walter, Glinde b. Hamburg.

Broehl, Arthur, geb 19. 12. 1882, Perteltnicken / Samland, wohnh. Königsbg./Pr., Wehrm.-Siedl., Seligenfeld 33, gearbeit. b. Postamt 5 in Königsberg, soll beim Einfall der Russen in Königsberg zu seinem Arbeitskameraden nach Tannenwalde gegang. sein. Dort von den Russen nach Tilsit ins Lager gebracht. Wer war mit ihm zusammen? Wo ist der Arbeitskamerad? Nachricht erb. Johanna Broehl, (13b) Rothschwaige/Dachau, Reschenbachstraße 1, bei Hermann Thalau.

Broßeit, Erich Walter, geb. 2. 7. 29 in Auenhof, Kr. Gumbinnen, am 17. 4. 45 auf der Flucht im Kreis Osterode von den Russen verschleppt, dann 1947 im Kreise Wilkowischken (Litauen) b. einem Bauern Josef Wilzekes gesehen. Nachr. erb. Willy Broßeit, Hohenkirchen 19, Kr. Friesland (Oldenburg).

Zintener! Brüser, Arno, Friseurmeister, und Frau **Frieda** geb. Korsch, sollen in der Nähe von Kiel, Bremen oder Hamburg sein. Nachr. erb. Lothar Brüser, Hewest-Dorsten, Westf., An der Landwehr 66.

Columbus, Otto, Feldw., geb. 23. 3. 04, Feldpn. L 53 972 — LGPA. Königsberg. Letzte Nachr. Januar 1945 aus Gotenhafen. Wer weiß etwas von seinem Schicksal? Nachr. erb. seine Mutter Anna Columbus, (20a) Celle, Bremer Weg 37, früher Insterburg, Hermann-Göring-Straße 19.



Heimkehrer!

Stabsarzt

Dr. med. Ewald Rehrmann

geboren 23. November 1908. Letzte Feldpost-Nr 34 986, letzte Nachricht: 20. 8. 1944 aus Bessarabien

Wer hat ihn in Gefangenschaft gesehen?

Nachrichten erbeten an

Elsa Rehrmann

geb. Diemke

früher Königsberg / Ostpr., jetzt Hagen/Westfalen

Dömbergstraße 32

Achtung! Powayen! Samländer

Wer kann Auskunft geben über

Frieda Ramacher geb. Kleinfeld

geb. 23. 11. 17 und Tochter Ingrid, geb. 14. 5. 42. — Frieda Ramacher soll in Jägertal zuletzt gesehen worden, dann aber gestorben und in Labiau beerdigt worden sein. Wo blieb Töchterchen Ingrid? Angeblich soll Frl Elisabeth Allenberg sich ihrer angenommen haben und später mit noch mehreren Kindern von den Russen abtransportiert worden sein. Nachricht, auch jede geringste Angabe, erbittet

Frau Math. Ramacher (22a) Neukirchen, Kr. Moers, Grotfeldsweg 21.

Hoseit, Ludwig

Oberzollinspektor, Königsberg/Pr., geb. 7. 9. 87, als Volkssturmmann in der Landesbauernschaft Beethovenstr. bis zur Kapitulation. Wer war mit meinem Mann in den Lagern **Neuhof-Ragnit** und **Obereisseln** im Mai 45 zusammen und kann mir über sein Schicksal berichten? Nachricht erb.

Frau **Martha Hoseit, (20) Wätzum über Lehrte.**

Werkdienst Metgethen-Königsberg/Pr.!

Oberwerkdf. Gustav Krause

geboren 6. 7. 1897. Letzte Nachricht aus Kolberg/Pommern. Nachricht erbittet

Kurt Krause, Erkenschwick, Kl. Erkenschwicker Straße 266.

Schulz, Herta

geb. 11. 10. 1908 in Königsberg/Pr., wohnhaft in Königsberg, Weißgerberstr. 2, daselbst im August 1944 ausgebombt, zuletzt wohnhaft und tätig als Hilfsschwester des Roten Kreuzes in der Rettungsstelle in Königsberg-Ponarth, Schillerschule, Schifferdeckerstr. Im Jahre 1947 von einer Königsbergerin, die mit einem Transport von Königsberg kam, mit mehreren Frauen per Lastwagen zur Arbeit fahrend gesehen worden, von da ab fehlt jede Spur. Wer kennt meine Tochter und kann Auskunft über sie geben? Nachricht erbittet

Frau Henriette Schulz, Bielefeld/Westf., August-Schröder-Str. 9.

Königsberger! Frau Edith Derday geb. Wüsenberg, zul. wohnhaft Hagenstraße 78. Nachr. erb. unt. Nr. 3/91 die Geschäftsführung d. Landsmanschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Dieck, Kurt, geb. 30. 7. 22, Postfacharbeiter, zuletzt wohnhaft Tiefensee, Kr. Heiligenbeil, Obergefr. bei der Wehrmacht, letzte Nachr. aus Gegend Schloßberg Jan. 45. Nachr. erb. Ernst Dieck, (23) Hekelermoor, Post Hade/Oldenburg, bei Wefer.

Dorittke, Gerhardt, geb. 2. 1. 1929, Allenbruch, Kreis Lötzen, zuletzt wohnhaft in Allenbruch, Kreis Lötzen. Im März 1945 von den Russen in Zoppot/Danzig mitgenommen. Wer ist mit ihm zusammen gewesen und kann Auskunft geben? Robert Dorittke, Barmstedt/Holstein, Königstr. 38.

Ehmer, Benno, geb. 22. 11. 06 in Rosenfelde, Kr. Gumbinnen, Uffz. bei der Div.-Feldkasse Feldpn. 19 188. Letzte Nachricht vom 18.



6. 44 aus der Umgegend von Witebsk. — Wer weiß über sein Schicksal? Nachricht erb. Karl Ehmer, Coesfeld, Westf., Post Klinke, Druffelweg 98.

Rußlandkämpfer, Fp.-Nr. 14 601 C! Ewert, Kurt, geb. 23. 7. 22, wohnhaft Königsberg/Pr., Am Hufeisen 4a. Angeblich am 22. 1. 43 in Rußland gefallen. Wer weiß Näheres über ihn? Zuschr. erb. Fr. E. Ewert, (14b) Pfullingen bei Reutlingen, Josefstr. 14.

Faßbinder, Johanna, geb. Grube, geb. 16. 9. 93, aus Königsberg-Ponarth, Bergstr. 7, vermißt seit März 1945. Wer kann mir über das Schicksal meiner Frau Auskunft geben? Nachr. erb. Willi Faßbinder, (16) Stockheim, Kreis Büdingen/Ob.-Hess., Bahnhofstr. 7.

Fischer, Anna, geb. Birth, und **Tochter Irmgard,** zuletzt wohnh. in Lank, Kr. Heiligenbeil, Zul. gesehen 1. 3. 45 in Pillau. Nachricht erb. Anna Gradtke, Hontheim 87 a, Post Wittlich-Land (Rhld.-Pfalz).

Friese, Anton, Gefr., Feldpost-Nr. 57 910 E, geb. 23. 8. 09 in Heinrichsdorf, Kr. Rößel/Ostpr., früh. wohnh. Parkitten. Wer war mit ihm zusammen? Letzte Nachricht v. 18. Aug. 1944. Nachr. erb. Frau Elisabeth Friese, Pfrungen über Ravensburg, Kr. Ravensburg.

Cranzer! Funk, August, geb. 20. 10. 1861, **Luise,** geb. Jonas, geb. 4. 8. 1868, **Jonas, Johanna,** geb. 23. 8. 1864 (?). Bis zum Russeneinfall wohnh. Cranz, Fritz-Lange-Straße 9. Nachr. erb. Willy Funk, Dinkelsbühl, Mainfr., Segringer Straße 10.

Gaidies, Frau Marta, aus Wieken, Krs. Angerapp, u. Tochter Waltraut. Nachr. erb Frau Hanna Mäder, Höxter/Weser, Stummriegestr. 6, fr. Wehrkirchen, Kr. Goldap.

Gedik, Franz, geb. 6. 6. 88, Schönwalde, Kreis Allenstein, dienstverpflichtet Firma Klammt, Königsberg, etwa bis Ende Febr. 45 Baustelle Praust b. Danzig, dann angeblich in Gotenhafen, u. U. Volkssturm. Nachr. erb. Marie Gedik, Bad Segeberg, Lübecker Straße 75.

Gehrke, Heinz, Fhj.-Uffz., Königsberg/Pr., Domhardtstr. 4, geb. 10. 12. 20, zuletzt Fhj.-Schule d. Art. Gr.-Born/Linde (Pomm.). Nachr. erb Frau Maria Gehrke, Hameln/Weser, Kaiserstr. 78 I.

Gehrmann, Erich, geb. 1887, Langwäldchen, Kr. Rastenburg, Tochter Frau **Warias** geb. Gehrmann, beide Febr. 45 auf der Flucht in Pommern verschleppt. Nachr erb. Frau Anna Stritzel, (24b) Christiansholm, Kr. Rendsburg

Genesungskomp. Zwickau/Sachsen! Wer war 44/45 dort und kennt Feldw. **Kurt Gehrmann,** geb. 1. 7. 20, letzte Nachricht April 45. Nachr. erb. Anna Stritzel, (24b) Christiansholm, Kr. Rendsburg

Gleißner, Irmgard, geb. Gronau, aus Königsberg, Kurfürstendamm 26, für ihre Tochter **Brigitte,** geb. Gronau, geb. 21. 12. 36 in Königsberg. Nachr. erb. Fr. Minna Schmuck, Havelse Nr. 3 bei Hannover.

Goldau, Alfred, Lehrmstr im RAW Königsberg. Nachr. erb. Walter Schiller, Hasendorf bei Bremen.

Gronau, Alfred, geb. 20. 11. 1913, Heimatanschrift Pogegen, Herm.-Göring-Str.; Feldpost-Nr. 56 741, Juni 1944 Abschn. Lemberg vermißt. Nachr. erb. Frau Gronau, Hamburg 33, Dieselstr. 14.

Elbinger Polizei! Großmann, Bruno, geb. 17. 1. 93, Pol.-Mstr. zul. Lager der Ordnungspoliz. 1 Komp., Danzig-Langfuhr, am 14. 3. 45 n. Danzig-Oliva kommandiert. Nachricht erb. Erika Großmann, (13a) Schalkhausen 6 bei Ansbach.

Elbinger! Grunwald, Frieda, geb. Janzen, Sonnenstr. 32; **Korsch, Frau,** Königsberger Str.; **Angestellte** der Heeresstandortverw.; **Soldaten u. Angest,** vom Stabspersonal der Mudra-Kaserne; **Grätzel, Herta,** 50 J, Geschäftsinh., Horst-Wessel-Str. 191, Febr. 1945 nach Rußland verschleppt. **Allensteiner! Bialluch, Erna,** geb. Pallasch, Morgenstr. Nachr. erb. Alice Nagel, (24b) Ennepetal-Milspe/Westf., Kampstr. 24.

Grunwald, Georg, geb. 3. 10. 27 in Mehlsack (Ostpr.), Stadtrandsiedlung. Letzte Nachr. Jan. 45 aus Königsberg (Pionier-Ers.-Batl. 1). Nachricht erb. Anton Grunwald, (14a) Mühlacker, Waldenser Str. 6.

Gudella, Eduard, geb. 6. 9. 11, Lokführer in Königsberg, Febr. 45 in Braunsberg zurückgeblieben. Nachr. erb Frau Hildegard Gudella, (21a) Sommersell, Post Bega, Kr. Lemgo.

Guischard, August, Landwirt, Babken, Kr. Goldap; **Guischard, Ernst** und **Ferdinand,** aus den Kreisen Angerburg und Gumbinnen. Nachr. erb. Ingo Guischard, (20b) Göttingen, Lotzestr. 23 prt.

Günther, Emil, Wachtmstr., Zivilberuf Schneidermstr., aus Hussehnen, Kr. Pr.-Eylau, geb. 21. 5. 1894 in Hasselpusch, Kreis Heiligenbeil. Zuletzt bei der Polizeiunterk. Kbg./Pr., Gen.-Litzmann-Straße, Feldp.-Nr. 08 516. Nachr. erb. Frau Meta Günther geb. Oumard, (20) Hodenhagen, Kreis Fallingbostel.

Hahn, Ernst, geb. 12. 10. 1907 in Mehlsack, Kr. Braunsberg, Maschinenschlosser, im Juni 1945 als Zivilgefangener von den Russen mitgenommen. Nachr. erb. Paul Hahn, Isselburg, Kr. Rees, Feldmark 200 b.

Hanemann, Willy, Stabsgefr. bei FPNr 26 352 D, letzte Nachricht Jan. 45 Gr. Weichselbogen. Nachricht erb. E. Hanemann, Hagen 92, Landkreis Osnabrück.

Haffke, Wilhelm, geb. 18. 1. 01, letzte Wohnung Neukuhren, Kr. Samland, 1946 aus engl. Gefangenschaft in Belgien in Richtung Listringen entlassen. Nachr. erb. Marie Godau, (24b) Süderau über Glückstadt (Holstein).

Halsinger, Otto, Bäckermeist., geb. März 1894 in Lenken, Kr. Ragnit, zuletzt wohn. Insterburg, Pregelstraße 16 (Bäckerei). Nachr. erb. Rudi Halsinger, Berlin-Siemensstadt, Rohrdamm 33.

Haupt, Paul, geb. 24. 5. 1917 in Dittersdorf, Kreis Mohrungen. Letzter Wohnort Elbing, Neustädtische Schmiedestr. 6. Wurde im Febr. 45 aus Danzig von drei



Russen verschleppt. Wer hat ihn geseh. od. weiß etwas von ihm? Nachricht erb. Therese Haupt, Brambauer b. Dortmund, Mengedestraße 39.

Königsberger! Heinrich, Fritz, geb. 25. 4. 1898, Ziegelstraße 12a, Ehefrau **Gertrud** geb. Balasuss, geb. 21. 11. 1897, Kind **Melitta,** geb. 22. 10. 30, **Heinrich, Rosa,** geb. Neumann, Witwe, geb. 11.(?) 3. 03, Jerusalemer Straße 13, Sohn **Siegfried,** geb. 14. 12. 30. Nachr. erb. Frau Grete Nitsch, Ost-Großefehn 366, Kr. Aurich, Ostfriesl.

Heimkehrer! Heller, Kurt, geb 6. 4. 21. in Linken, Kr. Königsberg, FPNr. 10 705 D, letzte Nachr. am 7. 1. 45, war im Mittelabschnitt. Nachr. erb. Fam. Heller, Groß-Hilligsfeld 24 über Hameln-Land.

Herholz, Arthur und Käthe, Kaufmannseheleute, bis 8. 4. 1945 in Königsberg/Pr., Luisenhöh 7, wohnhaft. Wer weiß etwas über ihr Endschicksal? Nachricht erb. Hein Herholz, Fichtelberg, Kreis Bayreuth.

Hinz, Frieda, geb. Mantwill, geb. 27. 3. 12 in Eichenstein, Kr. Insterburg, Ostpr.; **Hinz, Helmut,** geb. 5. 12. 39 in Eichenstein, Kr. Insterburg, Ostpr., letzter Wohnort Jägertal, Kr. Wehlau, Ostpr. Sie sollen angeblich auf einer Kolchose i. Norkitten od. Eichenstein gearbeitet haben und dann nach Litauen gegangen sein. Wer kann uns Auskunft geben? Nachr. erb. Kurt Mantwill, Fiefharrie, Kr. Plön üb. Neumünster

Königsberger! Hinz, Lina, geb. Hamann, geb. 22. 2. 96 in Bludau, Kr. Fischhausen, zul. wohnhaft Gerlachstr. 99 d, **Thurau, Marie,** geb. Mentz, geb. 1. 4. 98 in Forken, Kr. Fischhausen, zul. wohnhaft Altst., Bergstr. 43; **Baß, Elise,** geb. Mentz, geb. 14. 2. 01 in Forken, zuletzt wohnhaft Kaporner Straße 17 c. Nachr. erb. Franz Mentz, (24b) Büsum, Zollamt.

Hochfeld, Margarethe, geb. Rautenberg, geb. 11. 6. 05 in Schippenbeil, Kr. Bartenstein, zuletzt wohnhaft Königsberg, Magisterstraße 36, am 24. 8. 44 nach Sachsen evakuiert. Nachr. erb. unter Nr. 3/76 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Hoepfner, Johannes, geb. 26. 11. 94, Bürgermeister von Kreuzburg (Ostpr.), wurde am 9. 3. 1945 von den Russen auf der Flucht in Greifenberg/Pommern mitgenommen, seitdem fehlt jedes Lebenszeichen. Wer kann Auskunft üb. Verbleib geben? Nachr. erb. Frau Margarete Hoepfner, (13a) Stein bei Nürnberg, Neuwerkerweg.

Holstein, Edith, geb. 3. 6. 34, zuletzt wohnh. Königsberg-Schönfließ, Gendarmeriehaus. Nachr. erb. Eva Matern, Cham, Oberpfalz, Schleinkoferstraße 4.

Holstein, Heinz, geb. 29. 5. 30 in Ernsthof b. Tharau, zul. wohnh. Sachen, Post Roggen, Kr. Neidenbg., fuhr am 5. 1. 1945 nach Milgen b. Königsberg, soll dann später auf dem Gut Kobbelbude bei ein. Viehtreck gearb. haben, dann v. d. Russen in Richtung Stallupönen mitgenommen. Nachricht erb. Fr. Anna Holstein, (22a) Mettmann.

Holweck, Karl, zuletzt wohnhaft Königsberg, Brodbänkenstr. 32, Dauerangest. der KWS, Abteilg. Kasse, zwei Tage vor Einmarsch der Russen in Königsbg. gesprochen worden. Nachr. erb z. Zw. der Todeserkl. Gertrud Holweck, (23) Rotenburg, Hannover, Pferdemarkt 5, II.

Huhn, Bernhard, geb. 9. 4. 09 in Rawusen, Kreis Braunsberg, Bauer, zul. wohnh. Tüngen bei Wormditt, vom 29. 3 44 bei der Kraftfr.-Ausb.-Abt. 1 Osterode, Wehrnr. 09/226/5, Anf. April 1945 auf Schiff „Lappland", das nach Dänemark fuhr, gesehen worden. Nachricht erb. Albert Thiel, (24) Twielenfleth 142 über Stade.

Zivilverschleppte Königsberger! Isekeit, Hertha, geb. 1. 5. 13 in Königsberg, Friedmannstraße 20. Im Juni 47. 24 Uhr. aus der Wohng. Friedmannstraße 18 von der GPU abgeholt und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Nach Abtransport fehlt jede Spur. Angeblich hatten mehrere Mädchen während ihrer Arbeit nationale Lieder gesungen. Nachr. erb. Frau Helene Löss, (23) Leer, Friesenstraße 2 I, fr. Königsberg, Friedmannstraße 20.

Jähnke, Otto, geb. 5. 8. 89 in Lötzen, zul. beim Volksst. in Königsberg als DRK-Hauptführer, Anfg. April 1945 in Kbg. zul gesehen. Nachr. erb Therese Jähnke, Hamburg-Billstedt, Mühlenweg 20 I. bei Rebel.

Jansen, Adam, geb. 23. 12. 1891 in Neuwerk, Kr. M.-Gladbach Letzter Wohnort Königsberg Pr., Artilleriestraße 1. Vermißt seit 45. Nachr. erb. Frau Maria Jansen, (14b) Straßberg, Hohenzollern, Post 69.

Kailuhn, Adolf, geb. 20. 12. 77, zul. wohnhaft Insterburg, Quandelstr. 50, letzte Nachr. v. 15. 3. 45 aus Zoppot, Kurhaus (Flüchtl.-Lager). Nachr. erb. Erich Kailuhn, Hannover, Yorckstr. 17.

Rußlandheimkehrer, Kameraden d. Feldp.-Nr. 45 383 A u. B! Kaiser, Rudi Gert, Gefr., geb. 17. 7. 1922, aus Königsberg Pr., Hinterlomse 17, letzte Nachr. aus dem Osten v. 17. 12. 44. Beruf Malergeselle. Wer kann Ausk. geben? Nachricht erb. für Fritz Kaiser Paul Taureck, (24) Kl. Glerdebrügge, Post Segeberg.

Kaminski, Hermann, Fleischermeister, aus Schmalleningken, Kr. Tilsit-Ragnit, soll im Sommer 45 in Juditten bei Königsberg gestorben sein, er hat wichtige Papiere gehabt, die dringend benötigt werden. Wer ist die Familie, bei der mein Mann gewohnt hat? Nachr. erb. Ida Kaminski, (20a) Engelbostel 73 über Hannover.

Johannisburger! Karrasch, Paul, geb. 18. 1. 99, zul. wohnh. Wiesenheim, Gruppenführer b. Volkssturm-Batl. 25/19, Komp. Struß (Fp.-Nr. 36 100 B.A.), letzte Nachr. vom 24. 3. 45 aus Königsberg. Nachr. erb. zw. Rente Anna Karrasch, Bergrade über Mölln.

Königsberger! Naturheilkundiger **Erasmus v. Kielginski v. Manteuffel,** Alter Garten 52, oder Ehefrau **Herta,** Frau **Emma Lindenau** geb. Fröhlich, Tragh. Mühlenstr. 24, Frau **Helene Nitsch** u. Tochter **Gisela,** Tragh. Mühlenstraße 24, Frau **Berta Moskau** geb. Stein, Tragh. Mühlenstr. 11, **Gustav Mengewein u. Frau,** Kaplanstraße 6. Nachr. unter Nr. 3/111 an die Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

Killat, Ernst, geb. 26. 11 05, Landwirt in Sommershöfen, Post Schakendorf, Kr. Elchniederung (Ostpr.). Seine Wirtin, Frau Margarete Kielig. Wer etwas über den Verbleib weiß, Nachricht an Frau Emma Pillkahn, (21) Lengerich/Westf., Wechte 2.

Klein, Meta, geb. 6. 1. 1894, letzter Wohnort Neu-Waldeck, Kr. Pr.-Eylau. Sie soll zusammen mit Bauer Duhn und dessen Tochter aus Wollmen, Kr. Bartenstein, v. d. Russen verschleppt worden sein. Wer war mit meiner Frau zusammen und weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Karl Klein, (24b) Wedel/Holstein, Feldstraße 67.

Klimasch, Johann, geb. 14. 6. 1900, dessen Frau **Anna** geb. Annutsch, geb. 3. 8. 00, und deren Kinder **Gustav, Erich, Frieda, Martha, Anneliese, Lydia-Ruth, Else, Horst, Hildegard** und **Manfred,** alle zul. wohnh. Stolzenberg, Kr. Allenstein, geflüchtet August 44. Nachr. erb. Emmy Klimasch, Osnabrück, Immelmannweg 34.

Klobuzenski, Mathilde, geb. Krüger, geb. 27. 11. 1889 in Ritbach bei Bischofsburg/Ostpr.; **Klobuzenski, Tochter Erika,** geb. 8. 1. 1928 in Allenstein/Ostpr., beide zuletzt wohnhaft in Königsberg-Ponarth, Karschauer Straße 36 a. Nachr. erb. Franz Klobuzenski, (24) Glückstadt/Elbe, RAW-Lager.

Knarr, Otto, geb. 9. 7. 11 in Guttstadt, Stabsfeldw. bei der Fallschirmtruppe, FPNr. 62 271, letzte Nachr. Dez. 44, soll zum Schluß im Harz gesehen worden sein.



Zuletzt wohnh Neuhausen, Kr. Königsberg Pr., Kaserne. Nachr. erb. Johanna Knarr, Hempberg, Post Haltenbek.

Kraemer, Kunibert, geb. 13. 1. 13 in Blumenau, Kr. Heilsberg, zul. wohnh. Königsberg, Barbarastr., Uffz. bei Feldpn. 17 855 D, letzte Nachr. Jan. 45 aus Kurland. Nachricht erb. Walter Kraemer, Heidesheim/Rhein, Nonnenau 2.

Heimkehrer! König, Emil, geb. 26. 2. 99, aus Saalau, Kr. Insterburg, April 45 auf Fl. b. Stolp/Pomm. v. Russen verschl. Nachr. erb. Wilhelm Plewe, Bremerhaven L., Hint. d. Pauluskirche, Baracke H

Koesling, Else, geb. 4. 4. 1915, war Postangestellte b. d. Reg.-Werkstätte für Post-Kraftwagen Kbg., Postamt 5, wohnte bei Alfred Littmann, Königsberg Hipperstraße 3. Seit Jan. 45 ohne Nachricht. Nachr. erb. Karl Koesling, Garbek, Kr. Bad Segeberg/Holst., früh. Stockheim, Kr. Bartenstein (Ostpreußen).

Kohs, Frieda, geb. 29. 1. 24 in Lomp, Kr. Pr. Holland, zuletzt wohnhaft in Gr.-Quittainen b. Schlodien, Kr. Pr. Holland, Ostpreußen. Wurde am 13. 2. 45 von den Russen verschleppt. Nachr. erb. Adolf Kohs, (23) Metjendorf ü. Oldenburg (Land Oldenburg).

Mohrunger! Köpke, Walter, geb. am 3. 1. 01 in Templin, Uckermark, Leiter der Städt. Betriebswerke zu Mohrungen, Ostpr. Am 21 1. 45 im Gaswerk zu Mohrungen zuletzt gesehen, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Nachr. erb. im Auftrage der Familie Köpke Frau Josefa Weizel, Passau, Grubweg 72, b. Fieger (Niederbayern), fr. Mohrungen, Hermann-Göring-Straße 28a.

Konditt, Heinrich, Bücherrevisor aus Königsberg, Roonstr. Nachr. erb. Frau Kessler, (13b) Durack/Kempten im Allgäu.

Koschubat, Meta, geb. 14. 1. 1909 in Alxnuponen, Kreis Schloßberg. Letzter Wohnort Königskirch, Kr. Tilsit-Ragnit. Wurde im Febr. 45 von den Russen aus Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, verschleppt. Wer kennt sie oder war mit ihr zusammen? Nachr. erb. die Mutter Frau Maria Koschubat, (23) Remels, Kr. Leer Ostfriesland.

Frauenburgkämpfer! Wer kennt das Schicksal des **Koslowski, Dietrich,** geb. 3. 5. 23, aus Liebstadt, zul. Ltn. b. d. Pz.-Ers.-Abt. 10 Zinten, seit 45 vermißt. Nachr. erb. Eva-Maria Koslowski, (14a) Aalen, Kinder-Krankenhaus.

Krakuhn, Auguste, geb. 16. 7. 1885, Obsthändlerin, Königsberg Pr., Drummstraße 6. Nachr. erb. gegen Bezahlung der Unkosten Ernst Baumann, Hamburg-Fuhlsbüttel, Kleingarten Erdkampsweg, Parzelle 61.

Krause, Hermann, u. **Frau Auguste,** geb. Schepat, zuletzt wohnh. Königsberg-Ponarth, Rehsteg 12, letzte Nachr. März 45; deren Tochter **Reich, Lotte,** geb. Krause, soll in Berlin-Charlottenburg gesiedelt haben; **Anna,** geb. Krause, soll im Brandenburgischen wohnen (Bauernhof). Nachr. erb. Hermann Genzer, (22c) Hückelhoven, Provinzialstr. 91 e, Kreis Erkelenz.

Krüger, Minna, geb. Metschuk, geb. 7. 10. 74, zul. wohnh. Hohenfried, Kr. Gumbinnen, war am 22. 1. 45 in Mohrungen; da sie nicht mehr gut sehen konnte, wurde sie von einem Wehrm.-Fahrzg. nach Liebemühl mitgenommen. Wir wollten uns dort auf dem Bhf. treffen, seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erb. Franz Geruschkat, Jützbüttel üb. Albersdorf Holstein.

Kühl, Hans-Dieter, geb 5. 1. 1927 in Insterburg/Ostpr. Letzte Nachricht Sept. 1946 aus Quedlinburg. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes? Nachricht erb. Otto Kühl, (20b) Göttingen, Schillerstraße 2.

Kugland, Hans, geb. 10. 8. 23 in Friedland/Ostpr., Ltn. beim Lehrgang für genesende Offz. d. Panzertruppe Bergen/Celle, zul. ges. in einem Luftschutzbunker in Berlin April 1945. Nachricht erb. Karl Kugland, Eldagsen/Hann., Nordstraße 21.

Kuhr, Hugo, Hauptm., geb. 17. 9. 10 in Sarkau, Kur. Nehrung, zuletzt wohnh. Königsberg Pr., Gren.-Kas., letzte FPNr. 06 718, Greifdiv., Regt. 409, Nov. 43 im Raum von Nevel in Gefangensch. geraten. Nachr. erb. Ursula Kuhr, (24b) Altenhof-Eckernförde, Kieler Chaussee.

Kulbartsch, Frau Anna, geb. Wedig, geb. 11. 3. 03. Angeblich soll sie im Lager Pr.-Eylau gestorben sein. Wer war mit mein. Frau zusammen? Nachricht erb. Bruno Kulbartsch, Busdorf, Kr. Schleswig, Haddebyer Chaussee 9.

Labendsch, Anna, geb. Kalka, geb. 24. 5. 83, **Labendsch, Frieda** und **Hans,** alle zuletzt wohnh. Brassendorf, Kr. Lötzen. **Rischko, Ludwig,** aus Schwiddern, Kreis Lötzen. Nachr. erb. Heinz Labendsch, (16) Allendorf a. L. Nr. 45, Kr. Ziegenhain, Bez. Kassel.

Lakaschos, Emil, geb. 23. 11. 97, aus Marienwalde, Kr. Angerapp (Darkehmen). Wurde im März 1945 beim 2./II. Volkssturmbatl. (Angerapp) in Königsberg/Pr. gesehen. Nachricht erb. Minna Lakaschus, (24b) Brarupholz über Süderbrarup.

Lange, Rudolf, Landwirt, geb. 13. 2. 1898, zuletzt wohnh. in Battau, Kreis Samland, am 1. 2. 1945 in Lengniethen bei Germau mit Bauern der Umgeb. als Zivilist in russ. Gefangenschaft geraten, u. a. ist auch der Bauer Walter Niemann, Lengniethen dabeigewesen. Nachr. erb. Erich Lange, Pol.-Mstr., (24b) Ascheffel über Eckernförde.

Langhans, Artur, Obgef. d. Luftw., Feldp.-Nr. L 05 003. Letzte Nachr. Jan. 45 von Litzmannstadt, geb. 15. 6. 21 in Borken, Kr. Pr.-Eylau (Ostpr.). **Klein, Artur,** 70 Jahre alt, und Ehefrau **Gertrud,** Königsberg Pr., Oberhaberberg 4a, beschäftigt bei Kgb. Fuhrgesellschaft, bis 45 dort gew., seitdem keine Nachricht. Nachr. erbittet Helmut Langhans, fr. Königsb.-Quednau, Wehrmachtstr. 66, jetzt (20b) Grone üb. Göttingen, Mühlenstraße Nr. 20.

Lemke, Franz, Obgefr., geb. 23. 8. 04 in Wusen, Kr. Braunsberg, zuletzt wohnh Urfelde, Kr Ebenrode, Mitte Nov. mit der Einh. von Johannisburg nach Modlin, Polen, von dort letzte Nachricht im Jan 45. Nachr. erb. Frau Irma Lemke, Geisweid, Westf., Hüttentalstr. B.H.

Rußlandheimkehrer! Lenkeit, Gerhard, Ltn., geb. 27. 11. 11, FPNr. 47 797, letzte Nachr. vom 12. 1. 45 aus der Gegend von Angerapp-Trempen/Ostpr. Wer hat meinen Sohn gekannt und weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Marie Lenkeit, (24) Labenz über Mölln/Holstein.

Kreis Angerburg! Lindemann, Karl, geb. 15. 7. 93 in Grünhöfchen, am 2. 2. 45 in Regerteln, Kr. Heilsberg von den Russen verschleppt. **Lindemann, Franz,** geb. 1. 4. 24 in Dowiaten b. Buddern, seit 1943 bei der Feuerwehr in Metgethen b. Königsbg., dann Werkdienst; zw. Brest-Litowsk und Kowel von russ. Partisanen verschleppt; beide zul. wohnhaft Gr. Budschen. Nachricht erb. Fr. Anna Lindemann, Herringen üb. Hamm Westfalen, August-Bebel-Straße 90.

(Fortsetzung von Seite 15)

hervor — blieben die Lichtbildserie des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg und die 170 farbigen Bilder aus dem Besitz von Rektor Zinnall besonders in Erinnerung. Die Jugendgruppe unter Leitung von Manfred Werner arbeitet hervorragend und bereichert durch ihre Darbietungen manche Zusammenkunft. Auch am Weihnachtsfest am 17. Dezember beteiligte sie sich gestaltend. Eine Spielgruppe kleiner Kinder ließ sich ebenfalls bewundern.

Nach einstimmiger Wiederwahl des Vorstandes wird Ernst Wengert weiterhin den Vorsitz führen. Aller Not und allen Schwierigkeiten zum Trotz wird der Vorstand seine Arbeit zum Wohle der Landsleute fortsetzen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Dortmund

200 Ostpreußen aus Dortmund und den Nachbarorten fanden sich im Lokal Zeppelin in Dortmund zusammen, um die erste ostpreußische Gruppe im Kreise Dortmund zu gründen. Dr. Willi Rogalski wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Einige Mitarbeiter bilden den vorläufigen Vorstand. Dr. Rogalski erläuterte in seinen Dankesworten die Ziele der Landsmannschaft, die sich ausschließlich mit kulturellen Aufgaben befassen werde. Der erste Vorsitzende des Kreisverbandes der Ostvertriebenen, Koch, versprach die volle Unterstützung des Kreisverbandes.

Herford

Die nächste Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen findet am 16. Februar, 20 Uhr, in der Gaststätte Kropp, Unter den Linden, statt. — Die Uebungsabende des Chors der Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburger finden jeden Freitag um 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Mönchstraße, statt.

Paderborn

Trotz schlechten Wetters konnte der Cheruskerhof die Zahl der Landsleute nicht fassen, die sich am 14. Januar zu einem Heimatabend zusammenfanden. Nach einem Weihnachtsrückblick von Pfarrer Kewitsch trugen zu aller Freude Kinder zwischen drei und elf Jahren Gedichtchen und Lieder mit Blockflötenbegleitung vor. Der Vorsitzende Heybowitz berichtete über die Entwicklung der Gruppe im vergangenen Jahre und gab in einer Vorschau auf geplante Veranstaltungen bekannt, daß am 18. Februar im Laurentiusheim in Paderborn Herr Simpson seinen bekannten Lichtbildervortrag „Ostpreußen — Land der dunklen Wälder und der tausend Seen im Zauber der Farbfotografie" halten wird. Die Stunde des Beginns wird noch bekanntgegeben. Alle Landsleute werden gebeten, die einzigartige Veranstaltung zu besuchen. Humoristische Einlagen von Landsmann Lüttke mit seiner Singgruppe und andere Darbietungen verschönten das gesellige Beisammensein.

Burgsteinfurt/Westfalen

Auf ihr einjähriges Bestehen konnte die örtliche Gruppe der Ost- und Westpreußen am 14. Januar zurückblicken. Im Parkhotel Möller hatten sich zahlreiche Landsleute eingefunden, um sich nach allgemeinen Bekanntmachungen an Darbietungen der Sing- und Spielgruppe zu erfreuen. Im Rahmen ernster und heiterer Vorträge traten sie auch in stilechten Kostümen auf. Reicher Beifall lohnte die Mitwirkenden. Im Februar wird ein in vielen Städten erfolgreich gezeigter Farblichtbild-Vortrag stattfinden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Im März erfolgt die Neuwahl des Vorstandes, und der Monat April soll jung und alt bei einem Bunten Abend mit Tanz vereinigt sehen. Die Landsleute werden gebeten, laufend auf die Bekanntmachungen in der Buchhandlung Kriedte und im Alten Rathaus zu achten. Anfang Februar sind in der Buchhandlung Kriedte wieder Ostpreußennadeln erhältlich.

Höxter

Rückblick auf das Jahr 1950

Ständige Pflege ostpreußischer Kultur und ostpreußischen Brauchtums sowie der Geselligkeit — diese Aufgabe hat sich der Verein heimattreuer Ostpreußen Höxter gestellt. Allmonatlich finden Versammlungsabende statt, deren Programme ausschließlich von Vereinsmitgliedern gestaltet werden. Den Besuchern werden geschichtliche Vorträge, ernste und heitere Vorträge, zum Teil in ostpreußischer Mundart, Heimat- und Volkslieder, gesungen vom Gemischten Chor des Vereins, sowie gute Musikstücke der Hauskapelle geboten. Im Juli wurde des Abstimmungssieges von 1920 gedacht. Die Monatsversammlung im Dezember wurde, wie alljährlich, mit einer eindrucksvollen Adventsfeier verbunden.

Außer diesen Abenden finden immer noch weitere Veranstaltungen statt, an denen auch einheimische Gäste gerne teilnehmen. So wurde am 18. Februar unter zahlreicher Beteiligung von Vereinsmitgliedern und Gästen das Fastnachtsfest gefeiert. Am 4. Juni fand ein geselliges Beisammensein mit den in Holzminden wohnenden Mitgliedern der Landsmannschaft Westpreußen/Posen statt, die bei einem Ausflug nach Corvey den Ost- und Westpreußen in Höxter einen Besuch abstatteten. Am 23. Juli sollten auch die Kinder des Vereins zu ihrem Recht kommen. Ein Kinderausflug nach Steinkrug im Solling mit anschließendem „Kinderschützenfest" bereitete viel Freude. In „verbissenem Kampf" warfen die Jungen um die Königswürde mit der Keule nach dem auf einer Stange befestigten Adler. Dem kleinen Jürgen Laatsch gelang endlich der Siegeswurf; er machte Ingrid Engel zu seiner Königin. Die Erwach-

Suchanzeigen

Loebert, Christel, geb. 17. 8. 36, zuletzt wohnh. Schönwalde, Kreis Bartenstein, April 47 im Krankenhaus in Friedland gesehen, dann vermißt. Nachr. erb. Franz Loebert, (21b) Witten-Annen, Wullenstraße 151.

Mahnke, Siegfried, geb. 3. 12. 14 in Itzehoe, Rb.-Betriebswart, Bahnhof Powayen, Kr. Samland, FPNr. 40 619, vermißt am 31. 3. 44 in Rumänien bei Jassy. Nachr. erb. Frau Ilse Mahnke geb. Kannacher, (20a) Burgdorf (Hann.), Arndtstraße 9.

Mäckelburg, Gertrud und Karl, aus Langheim, Kr. Rastenburg, und Ob.-Insp. **Thurau, Hugo,** aus Dusterwalde oder Zinten? Nachricht erb. u. Nr. 3/19 an die Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Masuhr, Gerhard, geb. 15. 2. 1926, Lötzen/Ostpr., letzte Feldp.-Nr. unbek. (vermutl. 22 384 D), vermißt seit Juli 1944 im Raum von Jassy/Rumänien. Nachricht erb. Frieda Masuhr, geb. Weber, (14a) Stuttgart, Steinstr. 9.

Monien, Kurt, Gefr., SS-Nachr.-Abtlg. 4, Stendal. — **Monien, Heinz,** Feldw., Feldp.-Nr. 25 434 E. Nachr. erb. W. Monien, (16) Beiseförth, fr. Deutsch-Eylau.

Müller, Adolf, Gefr., geb. 25. 8. 04, Feldp.-Nr. 03 881 b, früher Landesschützen-Reg. 213 3. Komp., letzte Nachricht von Hela (Helaheide) 17. 3. 45, zuletzt wohnhaft Skerswethen (Memelland). Nachricht erb. Frau Ida Müller, z. Z. Oldendorf/Luhe üb. Amelinghausen, Kreis Lüneburg.

Festung Königsberg! Müller, Reinhold, Obergefr., geb. 14. 12. 21, in Tilsit. Heimatanschr. Königsberg-Ratshof, Kaporner Str. 20; M. war zuletzt Ausbilder bei der Nachr.-Ers.-Abt. 1, Funkkomp. Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der Nachr.-Ers.-Abt. 1, Tannenberg-Kaserne. Nachr. erb. Richard Schimkat, Bünningstedt üb. Ahrensburg b. Hamburg.

Müllerskowski, Kurt, geb. 3. 8. 09, Kraftfahrer, FPNr. L 61 670 A, LGP. Königsberg (Obgefr.), letzte Nachr. Einsatz Heydekrug/Memel. Nachr. erb. Otto Kraemulat, Ronshausen b. Bebra, Hessen, Forsthaus Kehlberg.

Nalegau, Kr. Wehlau! Naujock, Fritz, geb. 4. 4. 06, Naujock, Maria, geb. Weichhaus, geb. 29. 8. 08, und **Naujock, Reinhold,** geb. 22. 8. 32. Nachr. erb. Rudolf Naujock, Pfarramt Brelingen ü. Mellendorf, Hannover.

Neumann, Cristel, geb. Schmidtke, geb. 17. 11. 22, **Tochter Heidrun,** geb. 1. 5. 44 in Julienhof bei Königsberg, **Schmidtke, Minna,** geb. Schmidtke, **Schmidtke, Friedrich,** alle zul. wohnh. Julienhof bei Königsberg. Nachr. erb. Walter Neumann, Kropp bei Schleswig, Am Markt.

Achtung, Rumänienkämpfer! Neumann, Fritz, geb. 2. 10. 04 in Gr.-Michelau, Kr. Wehlau, FPNr. 12 336, letzte Nachr. 16. 8. 44. Nachr. erb. Frau Romeike, Jörlfeld, Post Stieglund, Flensburg-Land.

Neumann, Fritz, Bauer, geb. 1896 in Schaberau, Kr. Wehlau/Ostpr., war zuletzt beim Volkssturm in Wehlau. **Frau Neumann, Emma,** geb. Dudde, geb. 1898, wohnhaft Schaberau, Kr. Wehlau. Wer war auf der Flucht mit ihr zusammen? Nachr. erb. Fritz Dudde, Berlin-Spandau, Möllentordamm 11, fr. Auerwalde, Kr. Labiau, Ostpreußen.

N'eht, Helene, Frank, Emma, beide geb. Heyer und zuletzt wohnh. Schelenen, Kr. Schloßberg; **Paulekat, Karl, und Familie, Heyer, Eduard** (zuletzt Wehrmacht) aus dem Kr. Gumbinnen; **Familie Heyer, August,** zuletzt wohnhaft Laugszargen, Kr. Tilsit. Nachr. erb. Fam. Paulokat, Guderhandviertel, Post Steinkirchen, Kreis Stade.

Oberhauser, Waldemar, geb. 6. 4. 24, am 27. 1. 45 bei Stuhlweißenburg vermißt Nachr. erb. für Otto Oberhauser Max Szerreiks. (20) Handorf über Peine/Hann.

Volkssturm Insterburg! Oumard, Franz, geb. 11. 6. 91, aus Insterburg, Parkschule. Seit Ende 1944 Volkssturm Insterburg, zuletzt geseh. in Frauenburg. Wer weiß etwas von ihm? Nachricht erb. Anna Oumard, Remscheid, Oberholterfelder Straße 3.

Heimkehrer! Podlasly, Marie, geb. Wzikowski, geb. 24. 12. 12, zuletzt wohnh. Rastenburg, Ostpr., Hintere Kirchenstr. 3, vermißt seit 26. 1. 45, soll angebl. mit einem Transport nach Insterburg gekommen sein, wo sie später in die Sowjetunion verschleppt wurde. Nachr. erb Auguste Wzikowski, Köln-Sülz, Zülpicher Straße 232.

Paeslack, Willi, geb. 14. 8. 98, Herbst 44 zum Volksst. eingez., Febr. 45 in Danzig zus. mit and. Bek. aus der Heimat bei einer neuzusammengest. Wehrm.-Einh. gesehen worden. — **Paeslack, Lisbeth,** geb. Bierfreund, geb. 23. 7. 99, soll auf Fl. in Westpr. von Russen verschleppt worden sein. — **Kretschmann, Gerda,** geb. Paeslack, geb. 4. 5. 22, soll auf Fl. in Westpr. von Russen verschleppt worden und am 8. 4. 48 im Lager 7388/10 gesehen worden sein. — **Paeslack, Kuno,** geb. 24. 6. 25, Grenad. b. d. Div. „Feldherrnhalle", Juli 44 im Nordabschnitt (Lettland) als vermißt gemeldet. Alle zul. wohnh. Odertal, Kreis Gerdauen. Nachr. erbittet Fritz Paeslack, (16) Treisbach, Kreis Marburg/Lahn.

Heiligenbeilkämpfer! Paukstat, Siegfried, geb. 25. 3. 27 in Ammerau, Kr. Angerapp, mußte sich am 18. 1. 45 bei der schw. Hee-



res-Flak in Heiligenbeil melden, seit dem 21. 1. 45 keine Nachricht mehr. Nachr. erb. Franz Paukstat, Limburg/L., Unterheide 8.

Petereit, Doris, geb. 30. 8. 33 in Königsberg Pr., bis 1946 in Königsberg, Kummerauer Weg 43, Haus Manneck, wohnhaft. Nachr. erb. Frau Käthe Häring geb. Fuhrmann, fr. Königsberg, jetzt (22b) Pirmasens, Bahnhofstr. 47.

Rußlandkämpfer, Feldp.-Nr. 28 804. Prims, Richard, geb. 19. 9. 1914 in Homberg, Oberschirmmeister. Letzter Urlaub 10. 1. 1944; **Prims, Robert,** geb. 8. 12. 27 in Rheinhausen, Feldp.-Nr. 17 645 c, war Soldat bei der Feldherrnhalle. Letzter Abstellurlaub Anf. Jan. 1945, fuhr nach Danzig. Nachricht erb. Rich. Prims und Frau geb. Sachs, Rheinhausen, Krefelder Straße 36, früh. Korschen/Ostpr.

Putzka, Elsbeth, geb. Graetsch, geb. 23. 4. 1887 in Wittmannsdorf, Ostpr., letzte Anschr. Hohenstein. Nachr. erb. Frau Marie Sakobielski, Berlin-Frohnau, Oranienburger Straße 20.

Rußlandheimkehrer! Rahtz, Bernhard, geb. 30. 4. 11 in Perkuiken, Kr. Wehlau, wohnh. in Wittigshöfen, Kr. Goldap, seit 27. 1. 43 südostw. Charkow vermißt. Letzte Einheit 3./L. Flakabt. 81 (mot s), FPNr. L 14 461. Nachr. an Else Rahtz, (13a) Rodenbach 95, Kr. Lohr a. M.

Achtung! Rußlandheimkehrer FP.-Nr. 02 402! Ranglack, Kurt, Hauptfeldw., geb. 14. 12. 15, aus Renschenfeld, Kr. Gerdauen, fr. Anschr. Stab III/Inf.-Regt. 44 Bartenstein, letzte Nachr. am 10. 8. 44 aus Rumänien. Nachr. erb. Fr. Johanna Ranglack, (24) Freudenberg, Post Bad Segeberg, Holst., bei Rohwer.

Heimkehrer Feldp.-Nr. 41 424! Reklat, Emil, geb. 20. 5. 04, vermißt seit 9. 2. 44 bei Nikopol/Rußland. **Reklat, Ruth,** geb. 31. 1. 43, am 15. 2. 45 wurde sie auf Bf. Rostock einer NSV-Schwester weg. Lungenentzdg. übergeben, beide zul. wohnh. Königsberg-Seligenfeld. Nachricht erb. Magdalene Reklat, Augsburg/Bay., Neuburger Straße 340 e.

Ribitzki, Paul, Obergefreit., FPNr. 02 279, s. Z. Feldlazarett Witebsk, letzte Nachr. 20. 6. 44 **Herrmann, Heinrich,** Obergefr., FPNr. 04 118, letzte Nachr. 20. 6. 44. **Gringel, Helga,** geb. 9. 9. 29, Gr.-Arensdorf, Kr. Mohrungen, Ostpr. Am 19. 2. 45 zusammen m. **Mehlberg, Irma,** dortselbst, von den Russen mitgenommen. Nachr. erb. Frau Ella Ribitzki, Bockholt-Eutin, Holstein, fr. Liebwalde, Ostpreußen.

Rodloff, Fritz, Postsekr., geb. 24. 2. 94 in Königsberg, beschäftigt gewesen Postamt Rosenau, Kbg., wohnh. in Kbg., Rosenauer Str. 4. Anfg. 45 Gef.-Lag Pr.-Eylau gekommen, seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb. Herta Stenzel geb. Rodloff, Eckernförde, Kieler Landstraße 29.

Röhse, Auguste, aus Rauterskirch (Elchniederung), Herbst 1944 evakuiert nach Silberberg (Pomm.). Wer von den Reuterskirchnern, die mit ihr in Silberberg waren, können mir Auskunft geben üb. den Verbleib meiner Schwester? Nachricht erb. Anna Tuchlinski, Heidelberg, Alte Bergheimer Straße 3.

Rohde, Ernst, geb. 1. 3. 1924, Krepsflies, Kr. Ebenrode, letzter Brief am 18. Aug. 1944 aus Bessarabien; **Rohde, Franz,** geb. 13. 10. 1896, Dumbien, Kr. Ebenrode, wohnh. Insterburg, Dammgasse, Schmiedestraße, zuletzt gesehen am 17. 10. 1944, Volkssturm Insterburg. Nachr. erb. Fritz Rohde, (23) Leer/Ostfr., Großstr. 7.

Zintener! Rohde, Friedrich-Wilhelm, geb. 15. 8. 1885 in Friedland, Zugführer, und **Elisabeth,** geb. Zepter, geb. 5. 11. 1884, zuletzt wohnh. Zinten, Tannenbergstr. 22. Nachr. erb. Friedrich Bellgandt, (24b) Höhndorf bei Schönberg, Kr. Plön, Holstein.

Romeike, Franz-Albert, geb. 11. 11. 1891 in Eberswalde, Ostpr., Rb.-Weichenwärter, zul. wohnh. Siedlung Caveling bei Gutenfeld, Kr. Königsberg, beim Russeneinbruch zuletzt in Königsberg, dann vermutl. in einem Zivilgefangenen-Lager festgehalten. Nachr. (auch kleinste) erb. Fam. Alfred Schroeder, Elmshorn, Holstein, Stubbenhuk 27.

Rosek, Otto, Eugen, geb. 13. 3. 27 in Nordenthal, zul. wohnh. Gelitten, beides Kr. Treuburg, am 14. 3. 45 aus dem Evakuierungsort Erlenau, Kr. Sensburg, verschl., seitdem keine Spur. Nachr. erb. Otto Piotrowski, Hamburg-Billstedt, Geesttwiete 7.

Roß, Anna, geb. 20. 9. 79, zuletzt wohnhaft Angerhöh, früh. Schuskehmen, Kreis Gumbinnen. Am 23. 1. 45 im Kreis Mohrungen v. Treck abgekommen, zul. gesehen kurz vor Heilsberg. Nachr. erb. Johanna Kalweit, (23) Grönloh, Kr. Bersenbrück, Bez. Osnabrück.

Sachs, Hieronymus, geb. 6. 11. 1882, wohnh. Herzogskirch, Kr. Gumbinnen. Er soll im Jan. 46 aus dem Lager Tapiau nach d. Gef.-Lager Pr.-Eylau Nr. 7533/A gekommen u. daselbst verstorben sein. Wer war mit ihm zusammen und kann mir Genaues mitteilen? Frau Martha Sachs, Herrhausen über Seesen a/Harz.

Salewski, Erich, geb. 18. 8. 01, Rev.-Förster aus Pfalsdorf, Kr. Mohrungen, 9. 2. 45 von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Emma Salewski, Niederlustadt/Pfalz, Hauptstr. 5.

Saunus, Auguste, Berginswalde, Post Königskirch b. Tilsit, Ostpreußen, geb. 11. 3. 1898, zuletzt gesehen beim Treck in Frauenburg. Wer etwas weiß, schreibe bitte an Erich Breyer, Floverich Nr. 29 über Alsdorf, Bez. Aachen (Rhld.).

Schiemann, Max, Obergefr. FPNr. 20 254 C, geb. 5. 10 09 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsberg Pr., Gerlachstraße 100d (fr. Lötzen, Ostpr., Boyenstr. 12, b. Sobottka), letzte Nachr. 21. 6. 44 aus dem Mittelabschnitt (Rußland). **Rautenberg, Waltraud,** geb. 24. 1. 40 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsberg Pr., Gerlachstr. 97a (seit der russischen Besatzung in Königsberg Pr., Baczkostraße), soll Anfang Jan. 46 lt. Angaben ihres Bruders krankheitshalber in das Krankenhaus der Barmherzigkeit gekommen sein; seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb Ruth Schiemann, (22a) Mülheim-Ruhr, Bachstraße 32 (fr. Königsberg Pr., Gerlachstraße 100d).

Schiemann, Otto, und Frau, hatten in Tilsit, Wasserstr., eine Waschanst., wohnten Schenkendorfplatz 6, Otto Sch. war zul. in Sandkrug bei Memel zum Schanzen eingesetzt, Frau Sch. fuhr nach Ausbombung der Waschanstalt (Sommer 1944) zu Verwandten nach Kreuzingen; **Podszuweit, Erna,** in der Waschanst. Sch. beschäftigt, zul. wohnhaft Ragniter Str. Nachr erb. Karl Zander, (23) Varelbusch (am Flugplatz) bei Cloppenburg i. O.

Neu-Kelken, Post Gr.-Bestendorf, Kr. Mohrungen (Ostpr.). Schliffke, Wilhelm, Bauer, geb. 23. 5. 1893, ist Ende Jan. 45 von seinem Grundstück von den Russen verschleppt und in Richtung Zichenau abtransportiert worden. Wer kann über dessen Verbleib Auskunft geben? Nachr. erb. Polizei-Wachtm. Paul Kretschmann, (24b) Uetersen, Holstein, Karupstraße 27.

Schmidt, Bruno, geb. 1894, Schriftsetzer in Königsberg, desgl. Frau und Tochter, zul. wohnh. Wiese (vorher ausgebombt). Nachr. erb. Borchert, Berlin-Charlottenburg 9, Neidenburger Allee 43.

Schmidt, Fritz, Feldw., Feldp.-Nr. 41 441 L, zul. in Griechenland gewesen, letzte Nachr. im Jan. 1945. **Karuseit, Helmut,** geb. 25. 7. 24 in Essen, vermißt seit 29. 6. 1944 an der Beresina in Rußland. Nachr. erb. Fritz Karuseit, Eckhof, Post Dänischenhagen/Kiel.

Schmidtke, Johann, geb. 24. 4. 92, aus Bludau, Kr. Braunsberg. Wer war mit meinem Mann 1945 in einem Gef.-Lag. in Rußland zusammen? Nachr. erb. Rosa Schmidtke, Niederzissen ü. Brohl/Rhein, Kr. Ahrweiler, Mittelstraße 125.

Schneider, Ernst, geb. 31. 10. 1891, Königsberg/Pr., Liebertstr. wohnhaft, Feuersozietät beschäftigt, zuletzt Luftschutzpolizeit Kbg., Mitte April 1945 im Gefangenenlager Stablack gesehen. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erb. G. Müller, (20b) Hann.-Münden, Gimterstr. 4, Block B.

Schüler, Albert, geb. 31. 10. 1891, zuletzt wohnh. Königsberg Pr., Hochmeisterstraße, Beruf: Musiklehrer am Wilhelmgymnasium. Wurde einem Stoßtrupp zugeteilt und bezog am 2. 4. 45 die Stellung Kl.-Friedrichsberg am Pregel. Nachr. erb. Jutta Döbler, Krefeld, Uerdinger Straße 280, fr. Königsberg, Hochmeisterstr. 19.

Pr. - Eylauer Zwangsverschleppte! Wer kann Ausk. geben üb. **Ella Schulz,** geb. Gelies, geb. 4. 5. 15 zu Endregen, Kr. Elchniederung, zuletzt wohnh in Storkeim, Kr. Pr.-Eylau, nach 1945 in Pr.-Eylau, Erich-Koch-Siedlung wohnh. Von den Sowjets 1947 zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von Pr.-Eylau nach Königsberg gekomm., von da an keine Nachr. mehr. Nachricht erbittet Frau Maria Gelies, Oerbke/Fallingbostel, Neue Schmiede.

Schulz, Else, Studienrätin, und **John, Frieda,** geb. 23. 11. 1882 od. 1883 in Jägerswalde, Kr. Treuburg, vermutlich noch 45 od. 46 als Schwester in einem Königsberger Krankenhaus tätig gew., beide befreundet und zuletzt wohnhaft in Königsberg, Wißmannstraße 2. Nachr. erb. Erich Crueger, Hamburg 24, Süderstr. 399a

Schulz, Frau Erna, geb. Kieselbach, geb. 20. 4. 1916. Im Sept. 1947 in Rosainen (Litauen) gesehen worden. Wer kennt ihr Schicksal? Zuschrift. erb. Frau Elli Heffels, Wintrich/Mosel.

Schulz, Herta, geb. Rogge, geb. 29. 3. 22 in Kumehnen, Kr. Samland, sowie Eltern **Franz** und **Lina Rogge,** zuletzt gesehen April 45 in Palmnicken. Nachr. erb. Alfred Schulz, (13b) Peiting-Obb., Bergwerkstraße 3.

Schulz, Rudolf, geb. 17. 4. 1894 in Kildehnen, Ostpr., aus Königsberg Pr. - Tannenwalde, zuletzt geseh. Jan. 45 in Charlottenburg, Nachr. erb. W. Schulz, Garstedt, Bez. Hamburg, Hermann-Löns-Weg.

Schulz, Walter, Obgefr., Feldpost-Nr. 15 297 D, geb. 21. 4. 1923 in Heiligenbeil/Ostpr., letzter Wohnort Thomsdorf, Kr. Heiligenbeil. Letzte Nachricht aus Schweden (Nörkoping). Wer weiß etwas üb. das Schicksal meines Sohnes? Nachr. erb. Hugo Schulz, Hameln, Wehler Weg 2.

Schweinberger, Alfred, geb. 30. 5. 07 in Parschen, Kr. Schloßberg, zul. wohnh. und tätig als Insp. in Frisching bei Uderwangen, Kr. Pr. Eylau; **Kurras, Fritz,** (Fam.) aus Krähenberge, Kreis Schloßberg; **Gerber, Jakob,** (Fam.) aus Hempelberg/Westpr. Nachr. erb. unter Nr. 3/18 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Segendorf, Horst, geb. 5. 11. 27 in Eydtkuhnen, Frühjahr 44 zum RAD nach Deeden, Ostpr., letzte Nachr. Herbst 44 aus Leipzig, FPNr. L 61 103 LGP. Dresden, soll kurz vor der Besetzung in Döberitz bei Berlin gewesen sein. Nachr. erb. Fritz Segendorf, Bremen, Stolberger Straße 8.

Fischhausen! Seiler, Fam., Ehemann beim Hafenbauamt Pillau beschäftigt, hatten in Neuhäuser neben Bromund und Pfarrer Erich Braun Gartengrundstück. Nachr. erb. Frau C. Wolff, (16) Frankfurt a. M., Schneckenhofstraße 27, II.

Rußlandheimkehrer! Selaskowsky, Johann, geb. 18. 4. 1895 in Selenopol, Südrußland, zuletzt wohnhaft Lauck, Kr. Pr.-Holland, als Kaufmann, Nov. 44 mit Auto zu Landesschtz. Pr.-Holland eingezogen, seitdem keine Spur. Nachricht erb. Helene Selaskowsky, (20b) Neuerkerode über Braunschweig.

Sendelbach, Emil, Obergefr. in einem Gebirgsjägerreg. in Finnland bis Pfingsten 44. Vom Urlaub einrückend, wurden die Urlauber in Danzig zu einem Urlaubermarschbatl. zusammengefaßt und kamen nach Wilna zur Stadtverteidigung. Kam dort unverwundet in Gefangenschaft und nach Westsibirien, um im Bergwerk zu arbeiten. Nach Aussage eines Kameraden soll er Ende März 45 wegen Ruhr in Tscheljabinsk ins Lazarett gekommen sein. Nachr. erb. der Vater Josef Sendelbach, Stadelhofen, Post Lohr a. Main, Unterfranken.

Simson, Edith, geb. 1928 oder 1929, aus Kapkeim, Kr. Wehlau, letzte Nachr. aus Danzig-Langfuhr, Februar 45, sollte von Danzig mit Schiff nach Dänemark Nachricht erb. Ruppr. Wilding, Ludwigshafen/Friesenheim, Lager II 537/5, Rottstücker Weg.

Achtung, Groß-Jägersdorfer! Spieh, Fritz, und Frau **Frieda** geb. Lapzin sowie Kinder **Gertrud, Helga** und **Traute.** Nachr. erb. Gertrud Thiedemann geb. Spieh, Hannover, Edenstraße 19, II.

Sperber, Willi, geb. 1883, und der Sohn, Stabsarzt **Dr. med. Georg Sperber,** beheimatet Königsberg Pr. - Ponarth. Auch die kleinste Angabe erbittet unfrankiert Alfred Sperber, (24b) Leezen über Bad Segeberg, Holstein.

Sprunk, Adolf, geb. 9. 5. 08 in Königsberg, Obergefr. bei FPNr. 04 943, letzte Nachr. vom 25. 1. 45 aus Kainscht über Meseritz (Regenwurmlager), Beruf Klempner und Installateur. Nachr. erb. Adolf Sprunk sen., (14b) Biberach/Riß, Emmingergasse 8 I.

Achtung, Tharauer! Stein, Wilhelm, und Frau **Helene** geb. Quitsch, Wohnort Ziegelei Tharau, Kr. Pr.-Eylau. Nachr. erb. Frau Auguste Müller, b. Wolf, München 9, Tegernseer Landstraße 138, Rgbd.

Königsberger! String, Georg, geb. 25. 7. 85, Sattlermstr. in Königsberg, Sackheim 94. Auf d. Flucht im März 1945 in Danzig verschl. Juli 1945 zuletzt in Königsberg-Ponarth gesehen worden. Nachr. erb. Frida String, (24a) Salzhausen 181 über Lüneburg.

Sult, Erika, geb. 15. 5. ca. 12/13, zul. wohnh. Königsberg, Schönstraße 19. Nachr. erb. Lebrecht Klohs, Lübeck, Eschenburgstraße 33b.

Achtung, Königsberger! Steinacker, Gertrud, geb. Pfeiffer, geb. 18. 6. 1896 in Königsberg/Pr., letzte Wohnung Kbg., Sternwartstr. 8 I. Meine Frau wurde zuletzt im September 1945 in den Baracken Samitter Allee, wo sie an Ruhr erkrankt lag, gesehen. Nachricht erb. Heinrich Steinacker, (16) Fulda, Wallweg 2 a part.

Sulimma, Hermann, aus Neuendorf, Kr. Lyck/Ostpr., geb. 2. 11. 1895 in Nossenen, Kreis Lyck, wurde am 14. 2. 1945 von Rößel verschleppt. Wer war mit ihm auf dem Transport nach Rußland oder im Lager? Wer weiß über seinen Verbleib? Nachricht erb. Marie Sulimma, Burg-Glatbach bei Köln, Richard-Zander-Str. 111.

Heimkehrer! Szesny, Fritz, Obgfr., geb. 28. 3. 20, Waldwerder, Kreis Lyck/Ostpr. Letzte Nachr. Januar 1945 aus Treuburg/Ostpr. Nachr. erb. Schwester Fridel Szesny, Bad Hersfeld, Kreiskrankenhaus, Op.-Abteilung.

Tempel, Fritz, geb. 26. 3. 1899 zu Bladiau, letzter Wohnort Thomsdorf, Kr. Heiligenbeil, Ostpr. Zuletzt gesehen im Samland beim Volkssturm. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben? Nachricht erb. Karl Tempel, (20a) Hemmingen, Hannover. Dorfstr. 6, fr. Eisenberg/Ostpr.

Heimkehrer! Thews, Kurt, geb. 19. 7. 25 in Wiesengut, Ostpr., FPNr. 48 646 C, vermißt seit 4. 1. 43 im Raum Mischurin Rog (Dnjepr), etwa 80 km südl. Krementschug (Ukraine), sowie **Thews, Erna,** geb. 25. 9. 30 in Wiesengut, wurde 15. 9. 45 von der poln. Bahnpolizei in Osterode aus dem RK-Zug geholt u. zurückbehalten. Nachr. erb. G. Thews, Barrien 69, Kreis Sycki, Bez. Bremen.

Rumänienkämpfer, Fp.-Nr. 34 144! Thiel, Ernst, Obergefr., geb. 1909, wohnh. Königsberg/Pr., Am Hufeisen 4a. Wer weiß etwas über meinen Mann? Nachr. erb. Frau G. Thiel geb. Ewert, (14b) Pfullingen b. Reutlingen, Josefstr. 14b.

Thiel, Horst, geb. 10. 2. 26, Gefr., FPNr. 46 382 D, letzte Nachricht März 45 Kahlberg, Frische Nehrung. Nachr. erb. Emil Thiel, (20b) Hilwartshausen über Kreiensen.

Thomer, Helmut, geb. 1929, aus Osterode, mit Landdienstlager Goldap nach Pommern verlegt, seit April 1945 vermißt. Nachr. erb. Erich Thomer, Marne/Holst.

Thurau, Erna, geb. 2. 5. 10, aus Stallupönen/Ostpr., zuletzt wohnhaft Bad Frankenhausen/Kyff. — **Zulauf, Ella,** geb. Thurau, aus Königsberg/Pr., zuletzt ebenfalls Bad Frankenhausen/Kyff. Nachr. erb. Herta Frenkel, (23) Rotenburg/Hann., Brauerstr. 27.

Till, Bruno, geb. 18. 8. 1910, Bürgersdorf, Kr. Wehlau/Ostpr., letzte Nachricht 7. 1. 1945 Gr. Weichselbogen. Kameraden, die über seinen Verbleib etwas wissen, wollen sich bitte melden bei Frau Hildegard Till, Stade/Elbe, Gut Hahle, Haus Ilse.

Tobai, Otto, geb. 21. 5. 08, Wonneberg, Kr. Rößel, Ostpr., Einh. u. FPNr. unbekannt. Letzte Nachricht 10. 1. 45 aus den Kämpfen bei Schloßberg, Ostpr. Nachr. erb. Frau Anna Gehrt geb. Tobai, Wermelskirchen, Rheinld., Schulgasse 7.

Toussaint, Max u. Emma aus Pillau, Breite Str. 30, Fahrradhandlung, mit 2 Töchtern (Namen unbekannt) Nachr. erb. Fam. Linck, Waldshut, Waldeckstr. 33.

Trojahn, Franz, geb. 9. 10. 1873, u. **Ehefrau Fridrieke** geb. Bley, geb. 27. 12. 1872, wohnh. Nordenburg/Ostpr., sind im Febr. 1945 v. Heiligenbeil auf einem Treck Richtg. Dt. Bahnau (Uebergang am Haff) gesehen worden. Wer weiß etwas über den Verbleib? Nachr. erb. Frl. Maria Kirstein, Meckelfeld 27, Kr. Harburg.

Ullrich, Ernst, geb. 24. 3. 1895, Bauer u. Bürgermeister in Beerendorf, Kr. Labiau, vermißt seit Jan. 45 auf der Flucht in Gegend Tapiau. Nachr. erb. Martha Noack, Hamburg-Rahlstedt, Dorotheenstraße 2.

Volkmann, Hedwig, wohnh. bis Jan. 45 in Kaymen, Kr. Pr.-Holland, oder deren Angehörige. Nachr. erb. Karl Schmitt, Mannheim-Neckarau, Friedrichstr. 7.

Wächter, Friedrich, geb. 29. 10. 91, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Artilleriestraße 53, war tätig bei der Fuhrgesellschaft. Nachr. erb. Minna Wächter, Schönwald-Oberort, Schwarzwald.

Weichert, August, geb. 30. 5. 1893, am 29. 1. 45 von den Russen verschleppt. Wer war mit ihm zusammen? Letzt. Wohnort Schlitt, Kreis Heilsberg/Ostpr. **Weichert, Albert,** geb. 28. 7. 1926, vermißt in Frankreich im August 1944. Nachr. erb. Anna Weichert, Gemen 18 Post Heeh, Kreis Ahaus (Westfalen).

Wegner Martin, geb. 11. 3. 27, Norkitten, Ostpr., wohnh. Liebstadt, Ostpr., Markt 8, bis 17. 1. 45 bei Schichauwerft Königsberg tätig. Am 18. 1 45 zur Seeckt-Kaserne eingezogen. Bei den Kämpfen um Königsberg als Grenadier einer Panzerabwehreinh., FPNr. 28 628 A und 26 460 C, eingesetzt. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Else Wegner, (24) Burg, Dithmarschen, Buchholzer Straße.

Wendorff, Georg, geb. 31. 3. 1891, aus Königsberg, Haberb. Schulstraße 1 b, zul. Bau-Pion.-Ers.- und Ausb.-Bat. 2, Ausb.-Komp., Schlawe/Pomm. Nachr. erb. Waltraut Schnoor geb. Wendorff, Kiel, Hansastraße 68.

Wichert, Rosa, geb Themm, geb. 2. 10. 95, zuletzt wohnhaft Demuth, Kr. Braunsberg, April 45 in Danzig gesehen. Nachr erb. Rosa Wichert, Isernhagen, Haghof, Kr. Burgdorf.

Will, Gerhard, geb. 10. 1. 27 in Silzkeim, zuletzt wohnh. Fürstenhof bei Drengfurt, vermißt seit Jan. 45, zuletzt gewesen Lazarett Marienwerder. Nachr. erb. Frau Marie Will, Meierhof über Garding, Kr. Eiderstedt.

Feldpost-Nr. 27 884! Wohlfeil, Helmut, Gefr., geb. 6. 6. 24, Bartenstein/Ostpr. Letzte Nachr. Jan. 45 südl. Sülz/Polen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr erb. Wohlfeil, Osnabrück-Eversburg, Wippchenmoor 8.

Wolff, Ernst, geb. 14. 5. 86 in Moditten, zuletzt wohnh. Königsberg Pr., L'Estocquestraße 31, ab Jan. 45 Volkssturm, seitdem keine Spur. Nachr. erb. B. Wolff, Barsinghausen/Deister, Egestorfer Straße 11.

Wolf, Minna, und **Heinrich, Lotte,** geb. Wolf, beide Königsberg, Yorckstr. 82. Nachr. erb. Margarete Zachau, Langenburg/Württ., Michelbacher Str. 204.

Woschön, Rose, geb. Schönhoff, aus Königsberg, Steile Str. 12 (zul. Kuplitzerstr.) Nachr. erb. Franz Woschön, Mainz a. Rh., Graben 4 II.

Kameraden der Feldp.-Nr. 12 414 C. Zachau, Helmut, Gefr., geb. 16. 4. 26, Königsberg, Vorderanger. Wer war in den Kämpfen zwischen Ebenrode und Schloßberg mit ihm zusammen? Letzte Nachricht 12. 1. 45. Nachr. erb. Frau Anna Zachau, Scherlebeck, Scherlebecker Straße 298.

Königsberger! Zander, Maria, geb. Lingk, geb. 1. 5. 1897, und Sohn **Heinz,** geb. 23. 8. 28. Wer hat bis zum 19. 2. 47 Mozartstraße 5 gewohnt und kann Auskunft geben? Nachr. erb. Valentin Zander, Herne, Westf., Friedrich-Ebert-Platz 1.

Zinnau, Marie, geb. Augstein, fr. wohnh. gewesen Königsberg-Juditten, Am Stadtwald. Nachr. erbittet Geschäftsführung d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Rußlandheimkehrer! Zirkel, Horst, geb. 14. 9. 1913, zuletzt wohnhaft Tilsit/Ostpr., vermißt seit 28. 6. 1944. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Um Nachricht bittet seine Mutter Fr. Anna Zirkel, Herlefeld, Post Bebra, früher Königsberg/Pr.

Zechlau, Kurt, Eisenbahner, geb. 9. 7. 06 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsb., Haberberger Grund 34, Ende Jan. 45 von den Russen in Metgethen verschleppt. Wer war mit meinem Bruder zusammen? Nachr. erb Frau Elsa Schworkowski, Mölme 22, Bezirk Hannover.

senen führte am 6. August ein Sonntagsauflug nach Holzminden. Das traditionelle „Heimatfest" am 18. November war wiederum ein Beweis heimatlicher Verbundenheit. Am 19. Dezember fand die Weihnachts-Bescherung der Kinder statt, wozu dieses Mal auch die Kinder der Nichtmitglieder aus Ost- und Westpreußen, Pommern und dem Baltikum eingeladen waren. Im Gegensatz zu allen anderen Veranstaltungen des Vereins, die gewohnheitsmäßig im Hotel „Deutsches Haus" stattfinden, mußte diese Weihnachtsbescherung wegen der starken Teilnahme im Hotel „Reichspost" durchgeführt werden. Geld- und Sachspenden von Freunden und Gönnern sowie von der Stadtverwaltung Höxter machten es möglich, daß insgesamt 350 Kinder beschert werden konnten. Auch der Weihnachtsmann aus Ostpreußen hatte es sich nicht nehmen lassen, mit seinem Besuch aufzuwarten. „Von drauß' vom Walde kam er her", um festzustellen, ob die Kinder der Ostvertriebenen in Höxter gut oder böse sind. Die für alle anwesenden Kinder so eindrucksvolle Feier wurde durch eine herzliche Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Studienrat i. R. Dreves, eingeleitet. Auch Pastor Schloemann und Dechant Sander gaben der Veranstaltung durch ihre innigen Begrüßungsworte ein besonderes Gepräge. Außerdem sorgten weihnachtliche Weisen der Hauskapelle und eine nette Weihnachtsaufführung für eine recht weihnachtliche Stimmung. Selbstverständlich durfte auch den erwachsenen Vereinsmitgliedern eine Weihnachtsfeier nicht vorenthalten bleiben. Wenn dabei auch der Weihnachtsmann fehlte, so herrschte doch — am 27. Dezember — eine feierliche Weihnachtsstimmung.

Ein Hinweis auf die im Verein bestehende Jugendgruppe darf in diesem Bericht nicht fehlen. Diese Jugendgruppe umfaßt alle Jugendlichen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren und ist in zwei Abteilungen gegliedert: in eine jüngere von zehn bis vierzehn Jahren und in eine ältere von fünfzehn bis achtzehn Jahren. Bewährte Vereinsmitglieder sorgen dafür, daß insbesondere bei der Jugend unsere heimatliche Geschichte und unser Brauchtum nicht in Vergessenheit geraten. Zu diesem Zweck finden allwöchentlich Zusammenkünfte der Jugendlichen statt, und zwar an jedem Montag von 15—17 Uhr für die jüngere Abteilung in der Volksküche und an jedem 3. Mittwoch von 20—21 Uhr für die ältere Abteilung im Hotel „Deutsches Haus". Alle in Höxter wohnhaften ostvertriebenen Eltern aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und dem Baltikum sollten es für ihre heimatliche Pflicht halten, ihre Kinder zur Teilnahme an diesen Zusammenkünften anzuhalten.

NIEDERSACHSEN

Lüneburg

Eine Rückschau auf das Jahr 1950 bei der Gruppe Lüneburg gibt das folgende Bild:

Als erste ostpreußische Gruppe verpflichtete Lüneburg im Februar Walter von Sanden-Guja zu einem Lichtbildervortrag im überfüllten Gesellschaftshaus. Der Vorsitzende, Forstmeister Loeffke, gab eine ausreichende Würdigung des Menschen Sanden und seines Werkes. Die Farbfotos waren von einzigartiger Schönheit: „Das Auge feierte Wiedersehen mit den so viel kräftigeren Farben des ostpreußischen Himmels, der ostpreußischen Landschaft". — Im April stieg der „Bunte Abend" unter dem Motto „Frühling in Kadienen". Ueber 800 Personen nahmen teil. Ein Ostpreußenchor sang. Verantwortlich für die Regie zeichnete Oberst Migge. Am Nachmittag vorangegangen waren Treffen der Königsberger und der Gumbinner unter Leitung von Reg.-Oberinspektor Linksminath und Reg.-Oberinspektor Kreutzberger, sowie der Pillkaller, die Sparkasseninspektor Fernitz und Frau Henneberg zusammenführten. Im Mai beteiligten sich die Ostpreußen wohl beinahe geschlossen an der „Ostpreußen-Woche" in Hamburg: in zwei Extrazügen rollten die Lüneburger an. Der Chor unter Lehrer Bonacker (fr. Tilsit) sang während der Hauptkundgebung und bei dem Treffen für „Jäger und Reiter". — Am 27. August sprachen der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen Dr. Gille und Forstmeister Loeffke vor 5000 Vertriebenen auf dem Lüneburger Marktplatz. Zum Schluß der Kundgebung erklang das Deutschlandlied. Die scharfen Formulierungen L.'s veranlaßten den Lüneburger Kreistag, die Beziehungen mit dem Lüneburger ZvD abzubrechen. (Vgl. „Das Ostpreußenblatt" v. 5. 1. 1951, S. 14.) Am Nachmittag sprachen beide Redner noch einmal zu den ostpreußischen Landsleuten. — Im Dezember gab es einen ernst-heiteren Nachmittag und Abend. Nach der Rede des ersten Vorsitzenden hielt der beliebte Flüchtlings-Pfarrer Kuptsch (fr. Riesenburg) die Weihnachtsansprache. Der Chor erfreute ebenso wie die humorvollen eigenen Gedichte von Fräulein Charlotte Janz. Die Jugendgruppe der ODJ bot ein heiteres Weihnachtsspiel „Das Brummeisen und die Pfeffernüsse". Für die „Materialisten" gab es, von Herrn Krause (fr. Gastwirt in Freudenburg, Kreis Rößel) selbst gekocht, Königsberger Fleck.

Celle

In den Räumen der Union veranstalteten die Ostpreußen in Celle ein Winterfest, dessen „Stimmungskanone" der bekannte ostpreußische Vortragskünstler O. F. Krauß war. Aus Busch, Reuter, Budzinsky, Rosegger und eigenem trug Krauß unter Beifallsstürmen vor und gab sein Meisterstück in einer Dialektrundreise, die bis in unsere Heimat führte.

Der Jugendreferent gab bekannt, daß zur Brauchtumspflege eine neue Jugendgruppe gegründet werden soll, die Mitte Februar von einem erfahrenen Jugendleiter übernommen werden wird.

Lehrte/Hann.

Ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahre veranstalteten die Ost- und Westpreußen am 12. Januar. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriff Frau Dr. Stein das Wort, um in interessanten Ausführungen einen Rückblick auf die letzten Jahre zu geben. Zur Gestaltung des anschließenden geselligen Teiles trug in ihren schönen Trachten die im Herbst gegründete Tanzgruppe bei. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 3. Februar festgelegt.

Stadthagen

Am 10. Februar um 20 Uhr treffen sich die ost- und westpreußischen Landsleute zu einem Heimatabend mit Kappenfest im Gasthaus „Lindengarten St. Annen".

Sulingen

Zahlreiche Heimatvertriebene und Eingesessene folgten in schöner Einmütigkeit der Einladung der in Sulingen als sehr rege bekannten Ost- und Westpreußen zu einem großen Heimatabend mit reichhaltigem Programm. In einem mit umfangreichem Zahlenmaterial gestützten Vortrag bewies der Vorsitzende Schmidt die Lebensunfähigkeit des deutschen Westens aus eigener Kraft ohne den Osten. Ergänzend machte Oberkreisdirektor Dr. Brunow Ausführungen aus geschichtlicher Perspektive, Parallelen im historischen Charakter Ostpreußens und Niedersachsens besonders herausstellend. Der Gemischte Chor, Dirigent E. Hasenbein, und die Volkstanzgruppe Scholen, Leitung B. Pfau, zeigten ganz beachtliche Leistungen. Auch die Jugendgruppe Sulingen, die jetzt schon über achtzig Jugendliche umfaßt, war mit großer Begeisterung am Werk. Im heiteren Teil erntete Ruth-Luise Schimkat mit teilweise mundartlichen Rezitationen stürmischen Beifall. Eine Ausstellung der bekannten Insterburger Weberin Marie Thierfeld verschaffte den Besuchern einen ganz besonderen Genuß, vor allem durch den auserwählten Geschmack und die hier im Westen ungewohnte Farbenfreudigkeit ihrer Trachten, Decken, Teppiche und anderen Modelle.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e.V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte der einzelnen Kreisgruppen:

Insterburg am 3. Februar um 19 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Neidenburg am 4. Februar um 15 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Rastenburg am 4. Februar um 16 Uhr im Lloyd-Restaurant, Spitaler Straße 1.

Gumbinnen am 4. Februar um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Königsberg am 8. Februar um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Allenstein am 10. Februar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Fastnachtsfeier).

Angerburg am 10. Februar um 19 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, mit Tanz.

Treuburg und Goldap am 10. Februar um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Pr.-Eylau und Bartenstein am 17. Februar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Lötzen am 3. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Fastnachtsfeier).

Insterburg am 3. März um 19 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83 (Fastnachtsfeier).

Königsberg am 6. März um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Tilsit, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Ebenrode, Schloßberg am 10. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Bunter Abend).

Goldap und Treuburg am 10. März um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Samland am 17. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Termine der Zusammenkünfte der „Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg"

für Monat Februar.

Tanzkreis: Montag, den 5. und 19. Februar und 5. März, um 20 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 123 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuder Weg oder 35 bis Mozartstr.).

Singkreis: Freitag, den 2. und 16. Februar und 2. März, um 20 Uhr in der Schule Erikastr. 41 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 oder 14 bis Friedenseiche und ‚Hochbahn bis Kellinghusenstr.).

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 8. und 22. Februar und 8. März, um 19 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg (zu erreichen siehe Singkreis).

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 14. Februar, um 20 Uhr, Thema: Heimatvertriebene und Presse. Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, den 28. Februar, um 20 Uhr, Thema: Deutsche Ostprobleme. Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, den 14. März, um 20 Uhr, Thema: Rußlands Aufstieg zur Weltmacht. Vortrag mit anschließender Diskussion. Vortragender: Dr. phil. R. Adolphi in der Erikaschule, Erikastraße 41 (zu erreichen siehe Singkreis).

Ostpreußische Jungen und Mädel, die Interesse haben, an den Zusammenkünften eines unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den angegebenen Zusammenkünften zu kommen oder sich an die Geschäftsstelle des „Heimatbundes der Ostpr. in Hamburg (Jugendreferat)" Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Tel. 24 45 74, zu wenden.

Vereinigung Ostpreußischer Jugend. Nachdrücklich wird hingewiesen auf die im Rahmen der Europa-Woche laufende Ausstellung „Europa ruft", die vom 4. bis 11. Februar, täglich von 8 bis 22 Uhr, im Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee, geöffnet ist. — Am 9. Februar um 19 Uhr steht im Jugendparlament (Universität Hörsaal A) das Thema „Intereuropäischer Jugendaustausch — europäischer Jugendpaß" zur Debatte.

Stellenangebote

Eine größere Hamburger Firma stellt zu Ostern 1951 eine Anzahl Maschinenbau- und Schlosserlehrlinge ein. Meldung von Jugendlichen, die für diese Berufe Lust haben, umgehend persönlich unter Vorlage eines Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses auf der Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e.V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Flensburg

Die Jahreshauptversammlung der Ostpreußen des Stadtkreises Flensburg in der Nicolaischule eröffnete der erste Vorsitzende, Schulrat a. D. und Ratsherr Babbel mit einem Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das verflossene Jahr der Landsmannschaft, wie allen Heimatvertriebenen trotz vieler Arbeit viel Enttäuschungen, aber doch auch manche Freude in den zahlreichen Versammlungen und den Festtagen der großen Ostpreußenfamilie Flensburgs gebracht habe, so besonders durch den Ostpreußentag aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Landsmannschaft. Ebenso seien die 120 000 DM der Bundesregierung für die Wohnbarmachung der Läger in der Stadt als durchaus erfreuliches Zeichen zu werten. Vor allen Dingen sei aber das Jahr 1950 das Jahr der E i n i g u n g gewesen durch den endlich erfolgten Zusammenschluß der bisherigen Arbeitsgemeinschaften im Bundesgebiet zu der festeren Organisation der Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften e. V. mit dem Sitz in Hamburg, in dessen Präsidium auch der Sprecher der Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, tätig sei. Wie der Heimatgedanke das Kraftfeld sei, aus dem alle Arbeit der Landsmannschaft gespeist werde, so könne nur der immer enger werdende Zusammenschluß und die treue Mitarbeit

Wir melden uns

Allen Verwandten und Bekannten herzliche Grüße mit der Bitte um Nachricht. **Herbert George, Erna George geb. Jucknischke,** (14a) Großheppach bei **Stuttgart,** fr. Insterburg, Alter Markt 15, bzw. Wien/Insterburg.

Herzliche Grüße allen Bekannten aus der Heimat senden **Ella Homann geb. Niklas,** fr. Königsberg/Pr., Rich.-Wagner-Str. 57, und Kohlhof, Str. 1051/18, sowie Nichte **Ursula Wedhorn** geb. Possienke, fr. Königsberg/Pr., Rich.-Wagner-Str. 57, jetzt (13b) Traunreut P 43 üb. Traunstein/Obb.

Entbiete allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten aus meiner Heimat Königshuld II, Kr. Tilsit-Ragnit, einen herzl. Gruß u. bitte um ein Lebenszeichen. Hermann Galwelat, z. Z. Kempten (Allgäu), Kotterner Straße 36.

Kallweit, Frau Maria, geb. Weschkallnies, **Kallweit, Gertrud,** (23) Salzbergen, Kreis Lingen, früher Tilsit, Stiftstraße 12 e.

Budrat, August, und Frau, geb. Manzan, sowie **Tochter Agnes,** früher Tilsit, Lindenstr. 17, jetzt (24b) Geelbyholz, Post Scholderup, Kreis Schleswig.

Meyhöfer, Adolf, Vermessungsinsp. a. D., und **Ehefrau Anna nebst Tochter Ruth,** früher Königsberg (Pr.), Hardenbergstr. 17, jetzt (14b) Schlechtenfeld, Kr. Ehingen (Donau, Württb.).

Buchholz, Hans, Lehrer aus Osterode/Ostpr., jetzt Gr. Mackenstedt 69 über Bremen 5, bittet Kollegen um Nachricht.

Lange, Friedrich, ehem. Angest. der Heereswaschanst. Königsbg., und Frau **Emma,** Kgb., Tragh. Pulverstr. 37; **Fink, Frieda,** verwitw. Killus, Kbg., Hab. Grund 24; **Fink, Gottlieb,** Kbg.-Rothenstein; **Kossak, Herta,** geb. Lange, mit Sohn **Manfred,** Kbg., Trag. Pulverstr. 37, jetzt alle Friesenhofen, Kr. Wangen/Allgäu (14b).

Sommer, Magdalene, und Tochter **Eva,** fr. Königsberg, Holzstr. 8, jetzt (23) Gersten, Post Lengerich, Kr. Lingen (Ems).

Harbach, Karl, Maurer, **und Frau** Charlotte, fr. Königsberg / Pr., Sackh. Mittelstr. 8, jetzt: Berlin-Hermsdorf, Veltheimstr. 89.

Gudell, Gerda, fr. Königsberg/Pr., Markgrafenstr. 7, jetzt Berlin-Tempelhof, Rumeyplan 15.

Kirsch, Fritz, und Frau Lydia geb. Wittke, mit Kindern Hildegard, Elfriede, Käthe und Ilse, fr. Königsberg / Pr., Kohlhofstr. 1054 N. 42, jetzt (22a) Radevormwald, Rhein - Wupper - Kreis, Mühlenstraße 11.

Albert Adebahr nebst Frau geb. Böhnke u. **Sohn Gerhard,** früher Königsberg/Pr., Robert - Koch - Straße 3, jetzt (21b) Villigst über Schwerte (Ruhr), Iserlohner Str. 4

Jahn, Richard, Ing. u. Elektromeister, **und Frau** Luise geb. Böhnke, fr. Königsberg, Oberteichufer 25, Elektrotechn. Betrieb Hinterroßgarten 12, jetzt (22b) Klingenmünster (Pfalz).

Stellenangebote

Leichter Nebenverdienst! Kaffee usw. an Priv. Genaue Anleitung. **Kehrwieder Import Hambg. 1/OP**

Suche für mein **190** Morgen groß. Pachtgrundstück **verh. Gespannführer** für alle landw. Arbeiten zum 1. 3. bzw. 1. 4. 51. Ostpreuße bevorzugt. Angebote an **Werner Blohm, Rotenburg a. d. Fulda, Schafhof, fr. Finkengrund, Kreis Insterburg.**

Suche zum 15. 2. für meinen 160 Morgen großen Betrieb **zwei Eleven** bei Familienanschluß u. gutem Gehalt. Theodor Simons, Gut Halfmannsberg, Post Neviges, Kr. Düsseldorf-Mettmann.

Erfahrener Bäcker- und Konditormeister — auch verheiratet —, der fähig ist, größere Bäckerei zu leiten, gesucht. Angebote erb. u. Nr. 3/58 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Für ostpr. Bauernhof in guter Verkehrslage im Kreis Koblenz led. männl. **Hilfskraft** sofort od. später gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 514 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Suche zu meiner Unterstützung f. kl. Geschäftshaushalt **gebild. Frau od. Mädel.** Frau Schlegel, Hakedahl b. Detmold.

Berufstätiges ostpr. Ehepaar bietet ostpr. ev. **Mädel** mit Kochkenntnissen freie Wohnung, Kost und vollen Fam.-Anschl. Ehrl. u. an Sauberkeit gewöhnte Mädel mög. sich schriftl. melden an Heinz Basche, (21a) Handorf-Dorbaum b. Münster (Blockhaus).

Mädchen für Haushalt und Geflügel nach Oberbergisch - Rheinland ab sofort gesucht. Daselbst wird ein **Bursche** für kl. Landwirtschaft eingestellt. Zuschr. erb. Gill, Loch, Post Rossenbach über Waldbröl.

Neue Heimat biete ich tüchtigen Hausangestellten über 25 Jahre im Rheinland (Duisburg) für Geschäftshaushalt der Autobranche. Antritt nach Vereinbarung. Angebote: **Fa. W. Hortz,** (22a) Duisburg-Großenbaum, Großenbaumer Allee.

Zum baldigen Eintritt **Wirtschaftsfräulein oder Haustochter** zur Mithilfe im Haushalt (Hauswirtschaftslehrling vorhanden) für einen größeren Gutshaushalt in Oberhessen gesucht. Angebote an Frau D. Güngerich, Hofgut Oppelshausen, Post Altenstadt/Oberhessen.

Suche **Hausgehilfin,** nicht unter 20 J., für Gasthaus und Sommerfrische im Siegerland, für alle vorkommenden Arbeiten. Etwas Landwirtschaft vorhanden. Angebote mit Lohnanspr. erb. an Gasthaus Werthenbach, Brauersdorf, Post Netphan/Sieg.

Hausgehilfin, ehrl., häusl. und hilfsbereit für kleinen ostpr. Arzt- und Privathaushalt (drei ältere Pers.) zum 1. April gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an Frau Dr. Hanna Schiemann, (22a) Honnef/Rh., Luisenstraße 17.

Familie (Hausfrau Ostpreußin) in Schwäbisch-Hall sucht zum 1. 2. oder 1. 3. ehrliches, zuverlässiges, **selbständiges Mädchen,** 30—40 J., für 6-Pers.-Haushalt mit Garten. Eig. Zimmer, gute Bezahlung u. liebevolle Behandl. zugesichert. Heimatl. Mädchen kann dauernde Heimat finden. Zuschriften an Frau R. Kern, (14a) Schwäb.-Hall **Frau B. Kern, (14a) Schwäb.-Hall**

Suche p. **sofort alleinsteh. Landsmännin,** Alter ca. 30—40 J. zur Führ. d. Haush. u. Hilfe in m. Geflügelzucht. Geb. w. fr. Unterkunft, Verpfl. u. Geh. monatl. 30.— DM. **Wilhelm Wilk, Wuppertal-Nä., Mollenkotten 243.**

Landsmann **sucht kräftige u. tüchtige Hausgehilfin** für größeren Gaststättenbetrieb. Eintritt nach Vereinbarung. Gute Behandlung und guter Lohn werden zugesichert. **Walter Witzke,** Iserlohn/Westf., Alexanderhöhe.

Suche für sofort fleissig., ehrl. u. **zuverl. Mädchen** oder alleinsteh. **jg. Frau** für meinen Geschäftshaushalt. Bewerb. m. Lichtbild an Wilh. Ballosch, Feinkost, Wild, Geflügel, Wolfenbüttel, Ringstr. 28a.

Suche alleinstehende **ältere Frau** bis 50 J. für Haushalt u. Pflege meiner kranken Frau. Verpfleg. und Unterkunft wird gewährt; Familienanschluß. Weiteres nach Vereinbarung. Bewerb. m. Lichtbild an Otto Schapper, Wolfenbüttel, Ringstr. 50a.

Wegen Erkrankung meiner jetzig. suche ich eine **ordentliche Hausgehilfin** für Haushalt und Küche. W. J. Holtkamp, Bäckermeister, Gildehaus bei Bentheim.

Tüchtiges Hausmädchen für sofort gesucht. Pension Eva Nitsch, Stuttgart-O., Alexanderstr. 1.

Suche zum 1. od. 15. März eine **Haustochter od. jung. Mädchen** von 17 bis 20 Jahren bei Fam.-Anschluß und Gehalt für Küche und Garten. Frau Mia Arlinghaus, Forsthaus Assen über Beckum.

Für 5-Pers.-Haush in Hamburg (Einzelhaus mit gr. Obstg., sehr gepflegt) zuverl. u. perf. **ostpr. Mädchen,** 35—40 J., gesucht. Eig. Zimmer mit fl. Wasser. Zuschr. nur mit guten Zeugn. erb. unter Nr. 3/152 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht wird zum 15. 2. resp. 1. 3. 1951 kinderliebes, sauberes, jung. **Mädchen** als Haustochter in mittelgr. Haushalt. (Voll- od. Halbwaise und Flüchtling bevorzugt.) Es besteht auf Wunsch Möglichkeit Weberei u. Brüterei zu erlernen. Meldung. an Jester-Busse, (14a) Nürtingen a. N., in der Au.

Evang. Knabenheim Hohenberg/Eger sucht für ab sofort eine **Küchengehilfin,** 17—23 J. Zuschr. erb. an Diakon Karl Rufer, Schloß Hohenberg/Eger, Obfr.

Für einen größeren Industriebetrieb in Hamburg werden **zwei jüngere weibl. Kräfte** benötigt. Bedingung: gewandte Rechnerinnen und flotte Schreibmaschin.-Schreiberinnen. Persönl. Vorstellung beim Heimatbund d. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wegen Betriebsvergrößerung zum 1. April 1951 **zwei alleinst. Ermländerinnen,** ca. 30-40 J., **gesucht.** Eine mit guten Kochkenntnissen für die Küche, die andere für Näharbeiten, etwas Hausarbeit und kleine Wäsche. Frl. Krebs, Elditten, „St.-Norbert"-Heim für ostvertrieb. Schüler, (22a) Xanten (Niederrhein).

Suche ostpr. **Hausgehilfin,** nicht unter 20 J., mit Kochkenntnissen für Landhaushalt mit Kindern zum 1. 5. 1951. H. Heise, Schloß Talheim, Kr. Heilbronn a. N., Württemberg, fr. Lichtfelde, Kr. Stuhm/Westpr.

Erfahrene **Kinderpflegerin bzw. Erzieherin** mit besten Charaktereigenschaften und Liebe zu Kindern, die auch in der Lage ist, Schularbeit. zu überw., nicht unt. 25 J., zum mögl. bald. Antritt gesucht. Gleichzeitig wird zum bald. **Antritt Geflügelzuchtlehrling** f. m. Herdb.- u. Verm.-Zucht gesucht. Zuschr. erb. an Rittergut Engar über Warburg i. W.

Arbeitsfreudige Ostpreußin, nicht unter 20 J., für Haushalt und Mithilfe beim Marktverkauf gesucht. Auch Stelle für einen **Gärtnergehilfen** und **Lehrling** im anerkannten Gartenbau-Lehrbetrieb (nur mit gutem Schulzeugnis) frei. Bewerbung unt. Nr. 519 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche zum 1. 3. 1951 **Flüchtlingsmädel** für mittl. Bauernhaushalt. Werner Lippitz, früher Polixen (Ostpr.), jetzt Köthel b. Trittau, Bez. Hamburg.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn ab 1. 4. od. 15. 4. 51 eine **Lehrstelle** als Schlosser, Fahrradschlosser od. Tischler. Zuschr. u. Nr. 525 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Flüchtling mit Trecker, 2 Anhänger, Zweischarpflug und Spezialpflüge für Oedland, Waldvollumbruch und Streifenpflügen sucht Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft. Hans Szardening, Westerrade üb. Bad Segeberg (Holstein).

Tücht. Melker oder ält., kinderl. Melkerehepaar für groß. Bauernhof (15—20 Kühe) ab sofort ges. Zimmer vorhanden. Eilzuschr. an Frau Klindworth, Wiegersen, Kr. Stade.

Ostpr. Stellmacher, 44 J., auch firm in Tischler- und Zimmererarb., sucht Stellung, jede andere Beschäftigung ist auch angenehm. Zuschr. erb. unt. Nr. 3/133 an die Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer bietet alleinst. 56jähr. Ostpreußin 1 Zimmerchen und Taschengeld gegen Mithilfe in der Wirtschaft. Bin noch rüstig und mit allen Arbeiten vertraut. Zuschriften unter Nr. 521 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Wer kann einem strebsamen und tücht. jung. Königsberger, von Beruf Schmiedegeselle u. Schweißer, eine **Arbeitsstelle** geben? Zuschrift. erb. unt. Nr. 3/13 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Suche die **Uebernahme von Alleinvertretungen für Bielefeld und Umgebung** von früheren ostpreußischen Herstellerfirmen, insbesondere der Nahrungs- und Genußmittelbranche und Textilbranche. Angeb. u. Nr. 515 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Rüst., gebild. Ostpreußin, 56 Jahre, sucht gegen Hilfeleistung im Haushalt bei älterer Dame oder Herrn ein Zimmer. Schlicht um schlicht. Zuschr. erb. nach Hamburg-Rahlstedt, **Farmsener Str. 3.**

39jähr. Ostpreußin, perfekt in Haushaltsführung, **sucht Stelle** im Haushalt, mögl. in der Gegend von Hamburg-Schnelsen. Zuschr. erb. Frl. Hertha Laser, **Hamburg-Schnelsen,** Schnelsener **Reichsstraße 289** bei Kaufmann Hussel.

50jährige Ostpreußin, alleinsteh., sucht **Stellung** im frauenlosen Haushalt oder bei Kranken oder anderen guten Menschen. Ich bringe ein gutes Herz und viel Opfersinn zur Arbeit mit. Zuschr. erb. unt. Nr. 3/98 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Heiratsanzeigen

Ostpr. Bauernsohn, jetzt Fabrikarbeiter bei gut. Verdienst, 39 J., 1,80, blond, kath., wünscht ein gesund., gut aussehend. Heimatmädel im Alter v. 27—37 J. kennenzulernen zw. spät. Heirat. Junge Witwe o. Anhang angenehm. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. (zurück) u. Nr. 524 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreuße, ehem. Bauernsohn, 61 J., sehr rüstig und gesund, alleinstehend, verwitwet, Hauseigentümer m. Garten, (Fuhrgeschäft), möchte lb., älteres Frl. oder Witwe aus der Landwirtschaft ohne Anhang, etwas Barvermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, 45—55 J alt, nicht über 1,69 groß, zwecks späterer Heirat kennenlernen. Zuschr. mit Bild u. Nr. 523 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Erml. Bauernsohn aus gut. Hause, kath., 34 J., 1,68, wünscht die Bekanntschaft mit erml. Bauerntochter, bis 29 J. Welches Mädel möchte zu mir in den südlich. Schwarzwald kommen? Ernstg. Zuschriften unter Nr. 518 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landwirt, 45 Jahre, 50 Prozent kriegsbeschädigt, mit Rente. 4000 DM Vermögen, eigenen Möbeln, sucht einfaches, lieb. Mädel oder Kriegerwitwe, auch mit Kind, die Lust für kleinen Landhaushalt hat. Zuschriften unter Nr. 512 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31

Ostpreuße, 29 J., 167, ev. Schneidergeselle, z. Zt. in Belgien beschäftigt, wünscht mit sol., nettem, ev., ostpr. Mädel v. 21 — 27 J. in Briefwechsel zu treten zw. spät. Heirat. Zuschr. m. Bild (zurück) Helmut Schiemann, Rue Emilie Vandervelde 188, Glain-Liege, Belgique.

Ostpr. Landwirt, 40 J., z. Zt. in Frankr. als Bewirtsch., wünscht Heirat mit ev. Ostpreußin bis 35 J. Zuschr. m. Bild (zur.) erbeten u. Nr. 513 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche netten Landsmann zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bin 28 J., ev., dunkelbl., 1,63 gr. Zuschr. u. Nr. 516 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Tilsiterinnen, 44 und 29 Jahre, ev., Ostzone, suchen Herren pass. Alters zw. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 3/88 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gläubig evgl. **Ostpreußenmädel,** berufstätig (mittlere Reife) 29/165, blond, blauäugig, musikliebend, Sinn für häusliche Gemütlichkeit —Teilaussteuer — sucht Begegnung mit warmherzigem, charakterfestem Herrn. Zuschr. unt. Nr. 308 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Königsbergerin, Anfang 30, evgl. (Abit.), wünscht Briefwechsel mit gebildet. Herrn passend. Alters. Zuschriften unter Nr. 511 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Ostpr., groß, schlank, gebildet, ev., 28 J., w. m. solid. aufricht. Herrn, Lehrer oder Staatsbeamter, bekanntzuwerden, bei Zuneigung Heirat. Zuschr. u. Nr. 520 „Das Ostpreußenblatt", Leer, Norderstraße 29/31.

Gebildete Ostpreußin, evgl., led., häuslich, wünscht christl. gesinnten, gebildeten Herrn von 50 bis 60 Jahren kennenzulernen. Zuschriften unter Nr. 517 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstr. 29/31.

Verschiedenes

Königsberger Aufn. 8 St. 6×9 1,20 Nachn. o. Vork. Photo-Sücker, Berlin-Steglitz, Schützenstr. 26.

Heimatwappen Ost- und Westpreußen, Danzig, Königsberg, alle Städte, **gerahmt,** Nachnahmeversand DM 1,20—2,—. E. Zaenkert, (20 b) St. Adreasberg 1.

Suche Beteiligung! Komplette Ausrüstung eines Großlabors der Fototechnik. Tagesleistung bis 1000 6/9 Filmen, vorhanden. Westdeutschland - Bayern - Hamburg. Angebote an: Foto-Sücker, Berlin-Steglitz, Schützenstr. 26, (früher Königsberg/Ostpr.)

Warum Baukost. - Zuschuß? Dafür eig. **Blum-Fertighaus** a. Teilzahlg. Blum & Cie., B 502 b, Bielefeld.

Ich suche Freunde und Bekannte der Heimat. Prostker, besonders meine ehemaligen Kolleginnen des Finanzamtes Lyck, bitte ich, mir zu schreiben. A. H. Wipprecht geb. Hübert, (14b) Neuhausen/Erms, Uracher Str. 70, Kr. Reutlingen.

Wo befindet sich die Invalidenkasse von Königsberg und wo kann ich Geburtsurkunden aus dem Kreis Gumbinnen erhalten? Nachr. erb. Emil Brassat, (16) Aumenau/Lahn, Neelbacher Str. 14

Wer ist mit mir zusammen bis Jan. 45 bei der **Wehrm., Abtlg. Nachr., in Königsberg** gewesen? Nachr. erb. Lucie Raabe, Köln-Nippes/Rhld., Neußer Straße 402.

Ehemal. Gutsv. des Kreises Mielau/Südostpr. Wo befindet sich die Ostpr. Landges. (Königsberg) Zweigst. Schröttersburg? Welcher Soldat ist mit meinem Mann, Gutsv. **Puddig, Gustav,** am 18. 1. 1945, Kr. Mielau, in russische Gefangenschaft geraten? Nachr. erb. Eva Puddig, Boen, Kr. Leer/Ostfriesland.

Voigt, Pol.-Mstr. aus Königsberg/Pr., Landjägerpost., Hans-Sagan-Straße, wird um seine Anschr. in einer Rentenangelegenheit gebeten. Zuschr. erb. W. Arndt, Hamburg - Tonndorf, Küperkoppel 48.

aller Ostpreußen, auch der noch abseits stehenden, im neuen Jahre zum Erfolg führen. Die anstehenden Gesetze erforderten schärfste Aufmerksamkeit. S... das Jahr 1951 aller Voraussicht nach das Jahr der Entscheidungen werden. Nach der im Vorjahr beschlossenen Satzungsänderung ist das Geschäftsjahr das Kalenderjahr. Deshalb bezog sich der Geschäftbericht des Schriftwarts Hiller auch nur auf die zehn Monate März bis Dezember 1950. Die Mitgliederzahl betrug am 31. 12. 1950 1323 und ist trotz Zugangs infolge Umsiedlung, Fortzugs, Austritts und einiger Todesfälle gegen den 31. 3. 1950 etwas gesunken. In sechzehn Versammlungen in der Innenstadt, zehn in Mürwik, dessen Untergruppe von Rektor Zorn geleitet wird, dazwischen zahlreiche Vorstandssitzungen, spiegelte sich das rege Vereinsleben, dessen Höhepunkte die Festtage im August in Mürwik, ein Kasperleabend in der Mädchenmittelschule für die Kinder, ein Altenkaffee im Heimathof und die zwei Weihnachtsfeiern in der Nicolaischule bildeten. Frau Dzeick als Frauenwartin ergänzte diese Ausführungen hinsichtlich der Betreuung der Alten, der Alleinstehenden, die nicht in Lägern, sondern privat wohnen, der Geburtstagskinder über Siebzig und der Ehejubilare durch die Frauengruppe. Nach Berichten des Jugend- und Kulturwarts und der Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse gab Frau Lutzkat ein Bild der von ihr geleiteten Gymnastik- und Spielgruppe. Nach dem Kassenbericht wurde der Kassenwartin und dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vorsitzender: Babbel, 2. Vorsitzender: Hiller, geschäftsführender Vorsitzender: Bocian, Kassenwartin: Frau Dzeick, stellvertretende Kassen- und Vergnügungswarte: Knoop und Borm, Frauenwartin: Frau Dr. Wiedwald, Kulturwart: Finsterwalter, Verbindungsmann zum BdH: Dr. Kob. Der Jugendwart wird später gewählt. Nachdem noch die Delegierten für den Hauptausschuß des BdH gewählt worden waren, verpflichtete Schulrat Babbel den neugewählten Vorstand durch Handschlag und schloß mit herzlichem Dank an alle die Versammlung. Die Februarversammlung der Innenstadt findet am 5. Februar mit Lichtbildern aus der Heimat statt, das Lokal wird noch bekanntgegeben. Am 11. Februar steigt in der Neuen Harmonie ein Kappenfest.

G. R. Maximilian Zorn.

Wir gratulieren ...

Am 3. Januar feierte Frau Johanna Gruhn aus Königsberg in Hann.-Münden, Tanzwerderstraße 14, in voller Rüstigkeit ihren 86. Geburtstag. — Max Eggert, Intendanturoberinspektor a. D., aus Königsberg, wo er Nachtigallensteig wohnte, vollendete am 17. Januar sein 94. Lebensjahr. Er ist durch die Notgemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Hof/S., Marienstraße 61, zu erreichen. — Am 19. Januar wurde 75 Jahre alt der Revierförster a. D. Conrad Ballerstaedt. Er lebte früher in Schießwalde bei Osterode und wohnt jetzt im Forsthaus Herchenstein bei Oberscheld im Dillkreis. — Ihren 85. Geburtstag beging am 2. Februar Frau Amalie Scharwies aus Liebenfelde, Kreis Labiau. Sie wohnt in Wolterdingen 13 bei Soltau, Hannover. — Otto Rudolf Teichert aus Königsberg feierte in Trittenheim an der Mosel am 2. Februar seinen 74. Geburtstag. — Sein 75. Lebensjahr vollendet am 6. Februar Geheimrat Läwen, früher Chirurg an der Universitätsklinik Königsberg, jetzt in Sülze, Kreis Celle. — Am 25. Januar feierte Baumeister Karl Lutterborg, früher Königsberg, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in Ettenheim/Baden, Hindenburgstr. 12. — Am 7. Februar wird Gärtnereibesitzer Eduard Wengerofski aus Preußendorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Schülp über Wesselburen, 85 Jahre alt. — 81 Jahre alt wird am 11. Februar Frau Therese Komm aus Tapiau. Sie wohnt in Mettmann, Poststr. 21. — Der Rentner Karl Biller feiert am 11. Februar seinen 75. Geburtstag. Nach langer Tätigkeit beim Königsberger Magistrat wohnt er jetzt in Boddenstede, Kreis Uelzen. — Am 18. Februar vollendet Leopold Liedtke aus Heinrichswalde (Elchniederung) sein 81. Lebensjahr. Seine Frau Amalia wird am 27. Februar 74 Jahre alt. Sie wohnen in Herne i. W., Schmiedestraße 1.

Am 17. Februar feiert Rentenempfänger Karl Bethke aus Medunen, Kreis Angerapp, seinen 85. Geburtstag. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Frau Lina Scherwat, Peckelsheim, Kreis Warburg/Westf., Langestraße 33. Geistig rege, studiert er als eifriger Leser gern sein Ostpreußenblatt.

80 Jahre alt wird am 14. Februar der Regierungsobersekretär a. D. Ernst Lablack vom Landratsamt in Mohrungen, später bei der Regierung in Königsberg. Er wohnt jetzt in (24b) Laboe über Kiel, Friedrichstraße 16.

Am 9. Januar vollendete Rektor i. R. Maximilian Zorn in Flensburg-Mürwik, Mürwiker Straße 174, sein 70. Lebensjahr. Er entstammt einer alten ostpreußischen Lehrerfamilie, die nicht weniger als 132 Lehrer hervorgebracht hat. Er wirkte an Schulen und Lehrerbildungsanstalten in Johannisburg, Friedland und Rastenburg, später auch in Königsberg, leitete daneben als anerkannter Pädagoge Lehrer-Arbeitsgemeinschaften und war Dozent am Evangelischen Priesterseminar. Auch auf heimatkundlichem Gebiet (Orts- und Sippenforschung, Brauchtumskunde usw.) hat er sich einen Namen erworben. Wie er schon in Ostpreußen an der heimatlichen Presse mitwirkte, so zählt ihn auch das „Ostpreußenblatt" zu seinen Mitarbeitern.

Frau Marie Börger aus Grallau, Kreis Neidenburg, beging am 2. Februar ihren 79. Geburtstag. Im Laufe ihres Lebens mußte sie ihre Heimat, das Soldauerland, viermal aus Kriegsfolgen fluchtartig verlassen. Immer wieder zurückkehrend, hat sie dann das Deutschtum während der polnischen Zeit verteidigt. Die beiden Kriege nahmen ihr drei Söhne, ihren Lebensgefährten verlor sie 1942.

Seinen 97. Geburtstag feierte am 28. Januar der frühere Gutsbesitzer Louis Fröhlich, zuletzt in Eydtkuhnen wohnhaft gewesen, in körperlicher und geistiger Frische. Er wohnt jetzt Dortmund-Huckarde, Buschstraße 25, und wird betreut von Ehepaar Sesund.

Ihren 72. Geburtstag begeht am 9. Februar Malermeisterwitwe Ella Webek, geb. Klebb, bis 1936 in Tilsit wohnhaft gewesen, dann in Königsberg-Metgethen.

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am 6. Februar Lehrer a. D. Friedrich Melzer im Alter von 84 Jahren und seine Ehefrau Johanna geb. Herzog, die im 82. Lebensjahre steht. Nach über vierzigjähriger Lehrtätigkeit in Ostpreußen hoffte Lehrer Melzer seinen Lebensabend mit seiner Gattin in ihrem Haus in Königsberg-Tannenwalde verbringen zu können. Ueber Mecklenburg kamen sie nach Kiebitzreihe (Post Siethwende über Elmshorn), wo sie bei ihrer Tochter leben. Frau Melzer ist nach einem Schlaganfall bettlägerig, sonst jedoch von großer Regsamkeit. Ihr Mann erfreut sich guter Gesundheit.

Goldene Hochzeiten

Am 10. Januar feierte Maurermeister August Meckelburg und seine Ehefrau Auguste, beide aus Maibaum im Kreise Elbing, ihre Goldene Hochzeit. Im Jahre 1947 mußte das Ehepaar die Heimat verlassen und kam zu seinem Sohn nach Osterbönen, Kreis Unna/Westf. Die Tochter lebt in der Sowjetzone. Das Jubelpaar ist rüstig und freut sich seiner sechs Enkelkinder.

Am 7. Februar begeht der frühere Landwirt Jakob Kuhn aus Maibaum im Kreise Elbing mit seiner Gattin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Das Paar, das in Frindenberg/Ruhr wohnt, ist gesund und wird das Fest im Kreise der Angehörigen feiern können.

Das Ehepaar Bernhard Unruh und Frau Wilhelmine, geb. Reinbacher, früher Justizsekretär in Tilsit, Grabenstraße 8, begeht am 8. Februar 1951 in (13a) Selbitz/Obfr. (Rathaus) das Fest der Goldenen Hochzeit.

Der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung e. V. hat seine Geschäftsräume jetzt in Hamburg-Bramfeld, August-Krogmann-Straße 194, Telefon 27 27 71.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg - Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L. O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt" Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 2 gültig.

Familienanzeigen

Gott erfreute uns am 19. 1. 51 mit unserm achten Kinde,
Heinrich Traugott.
Gerda Riedesel geb. Schmodde
Lic. Erich Riedesel, Pfarrer,
(20a) Brelingen (Mellendorf)
fr. Kbg.-Lauth, Memel.

Am 29. Dez. 1950 wurde uns ein Stammhalter geboren.
Hugo und Erna Buchholz geb. Boye
Bad Segeberg/Holstein,
früh. Lichtenfeld, Kr. Heiligenbeil.

Die Geburt ihres zweiten Kindes, einer Tochter
Angelika-Urte
geben in dankbarer Freude bekannt
Ulrich Bischoff und **Lore** geb. Bieber
Cappel, den 11. Januar 1951
früher Gehlenburg-Bialla (Rastenburg)

Die Geburt unserer Tochter
Gabriele Katharina
geben wir in dankbarer Freude bekannt.
Carl Steinmeyer und Frau Inge geb. Mierau
früher Liebemühl/Ostpr.
Kiel, W'dorf, Tiefe Allee 16, den 12. Januar 1951.

Unsere IRIS ist da!
In dankbarer Freude die glücklichen Eltern:
Arno Piper und Frau Karin geb. Wedemeyer.
Coburg, Silvester 1950
früher:
Königsb., Vord.-Roßgarten 33/34
Königsb., Kronprinzenstr. 3.

Ihre Verlobung geben bekannt
Luise Spingath
Hans Conrad
früh. Seckenburg früh. Tawe
Otterndorf, Weihnachten 1950

Wir haben uns verlobt
Ilse Ewert
Arthur Heuser
Wedel/Holstein am Beksberg 32 — Hamburg-Sülldorf Forsteck 22
den 3. Februar 1951
fr. Grünheim, Kr. Gerdauen.

Ihre Verlobung geben bekannt
Elisabeth Buechler
Otto Molzahn
Staersbeck üb. Buxtehude fr. Gr. Legden (Ostpr.) — Liebitz Insel Rügen fr. Gervien b. Kolberg/Pomm.

Wir haben uns verlobt:
Brigitte Neumann
Heinz Schmidt
Olching b. München Büchhofer Str. 32 — München 22 Tattenbach-Straße 10
früher:
Schule Jägertal Kr. Insterburg — Kuckernese Hafenstr. 10
Weihnachten 1950.

Als Verlobte grüßen:
Erna Gröning
Reinhard Gitschel
Braunschweig fr. Frauenburg (Ostpr.) — Mühlheim a. Donau
Weihnachten 1950.

Ingeborg Köhler
Ulrich Neumann
Verlobte
(22a) Kapellen/Erft, Kr. Grevenbroich
fr. Weide-West/Breslau,
fr. Schönfeld/Heiligenbeil.

Die Vermählung ihrer Tochter
Edith
mit Herrn
Ottmar Mayer, Stuttgart,
geben hiermit bekannt
W. Kliß und Frau
Mstr. d. Gendarmerie a. D.
früher Arys/Ostpr.,
jetzt (14a) Deggingen, Kr. Göppingen i. Württbg.
den 13. Januar 1951.

Als Vermählte grüßen
Gerhard Janetzko
Gerda Janetzko geb. Hinz
Ahrensburg/Holstein, Hagener Allee 84
am 20. Januar 1951
früher
Lissen Kr. Angerburg — Sarkau Kr. Samland

Ihre Vermählung geben bekannt
Lehrer
Karl-Ernst Kretschmer
Irmgard Kretschmer geb. Mehl
z. Z. Zimmersrode bei Kassel den 6. Januar 1951
früher Oels/Schlesien,
Schäferberg bei Goldap/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fritz Kamutzki
Berta Kamutzki geb. Hofmann
fr. Eydtkau, Wiesenstr. 6
Ebrach, Weihnachten 1950

Ein Flüchtlingsschicksal erfüllte sich fern der Heimat!
Meine treue Lebensgefährtin, meine herzensgute, immer fürsorgliche, unvergeßliche Mutti
Gertrude Reimer
geb. Podzuweit
ist am 8. Januar 1951 nach langjährigem Leiden im 59. Lebensjahre sanft entschlafen.
Sie folgte ihrem einzigen Sohn Günther, der 1942 bei den Vorkämpfen um Stalingrad den Heldentod gefunden hat.
In tiefer Trauer:
Emil Reimer, Kreisbaumeister i. R., und Tochter **Anneliese.**
Husum, Birkenweg 24, im Januar 1951
(früher Labiau/Ostpr.).

Nach vielen Strapazen und Leiden verstarb im Januar 1946 in Königsberg mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Bäckermeister
Ernst Kleiß
Bartenstein.
Im stillen Gedenken an seinen fünfjährigen Todestag.
Liesbeth Kleiß geb. Ortmann
Günther, Edith, Hildegard als Kinder.
Dorfmark, Kr. Fallingbostel, Januar 1951.

Nach jahrelangem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Papa, unser einziger, geliebter unvergeßlicher Sohn
Alfred Suldt
im Alter von 37 Jahren am 16. 5. 45 in Königsberg/Pr. verstorben ist und in der Heimat auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat.
In tiefer Trauer
Anni Suldt geb. Bajohr
Siegfried und **Hannelore** als Kinder
Emil Suldt, z. Z. vermißt
Berta Suldt geb. Patzke als Eltern.
(21a) Eisbergen 404, Kr. Minden/Westfalen,
fr. Königsberg/Ponarth, Speichersdorfer Straße 157/59.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann
Dr. und Dipl.-Landwirt
Rupert Hundsdörfer
am 15. 2. 1945 bei Heiligenbeil (Ostpreußen) in einem Feldlazarett gestorben ist.
In stiller Trauer
Frau Erika Hundsdörfer geb. Hillenberg **und Kinder.**
Lauenburg/E, Grünstraße 7
früher Henriettenhof bei Liebstadt/Ostpr.

Am 11. Januar 1951 verstarb nach kurzem Leiden, 63 Jahre alt, unser Mitarbeiter
Michel Posingis
früher Leuchtfeuerwärter und Betreuer unserer Außenstation auf der Windburger Ecke, seit 1947 technische Hilfskraft der Vogelwarte.
Er hat sein ganzes Denken und Wirken für die Vogelwarte eingesetzt. Wir trauern mit seinen Angehörigen und werden sein Gedächtnis in hohen Ehren halten.
Die Leitung der Vogelwarte Radolfzell, vormals Vogelwarte Rossitten, der Max-Planck-Gesellschaft
Dr. Schüz Dr. Kuhk
Schloß Möggingen bei Radolfzell.

Fern der Heimat verstarb heute nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, mein lieber, guter Vati, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Viehkaufmann
Mathes Felgendreher
im Alter von 61 Jahren.
Dies zeigen an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Frieda Felgendreher geb. Wallbruch
Gerhard Felgendreher
Neukirch, Lausitz, den 9. 1. 1951,
fr. Stallupönen/Ostpr.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer und schwerer Krankheit, fern der Heimat, mein lieber, guter, treusorgender Mann, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Polizeiwachtmeister a. D.
Otto Kraffzig
im 63. Lebensjahr.
Die tieftrauernde Gattin
Gertrude Kraffzig geb. Boldt, Schwiegermutter, Schwägerin und Anverwandte.
Nordhorn, den 3. Januar 1951, bei Engden über Salzbergen,
früher Reuschhagen b. Wartenburg, Kr. Allenstein.

Nach kurzem, schwerem Leiden, ist am Neujahrstage mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Zollamtmann
Hans Stobbe
früh. Elbing, Gneisenaustr. 10,
im Alter von 55 Jahren zur ewigen Ruhe gegangen.
In tiefer Trauer
Erika Stobbe geb. Richter
Manfred Stobbe und Frau Ria geb. Röhner, u. Kinder
Erhard Stobbe
Klara Filohn Königswusterhausen
Hildegard Richter.
Bad Hersfeld, Bismarckstr. 11.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief unerwartet im 61. Lebensjahr am 4. 1. 1950 in Grebenstein unser guter, treusorgender Vater, lieber Bruder, Onkel und Großvater
Carl Broszukat
fr. Nikolaiken/Ostpr..
Er folgte meiner lieben unvergeßlichen Mutter, Schwägerin und Tante,
Frau Luise Broszukat geb. Küssner
die aus Nikolaiken/Ostpr. verschleppt wurde und am Ural am 13. Mai 1945 kurz vor ihrem 55. Geburtstag verstorben ist. Auch wurde uns die Gewißheit, daß im 48. Lebensjahr unser lieber hilfsbereiter Bruder und Onkel, Volkssturmmann
Otto Broszukat
Brenndenwalde, Kreis Angerapp/Ostpr.
nach schwerem Leiden im März 1946 in Itzehoe/Holst. zur ewigen Heimat eingegangen ist.
In tiefem Leid gedenken wir ihrer in Liebe und Dankbarkeit.
Familie Lothar Broszukat Grebenstein bei Kassel
Marie Lange geb. Broszukat Hattrop über Soest/Westf.
früh. Wehlau/Ostpr.

Fern der Heimat entschlief am 2. Januar 1951 nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus Itzehoe, der
Landwirt
Julius Domk
im 68. Lebensjahre.
Er folgte seiner lieben Frau
Berta Domk geb. Janz
die auf der Flucht am 5. März 1945 in Pommern verstorben ist.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Toni Meyhöfer als Nichte
Kudensee, Kreis Steinburg (Holstein)
früher Sodehnen, Kr. Pogegen (Memelland)

Am 12. 2. jährt sich der Tag, an dem unser geliebter, einziger, unvergeßlicher Sohn und Bruder
Egbert Hoepfner
im Alter von 28 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.
In tiefem Schmerz
Johannes Hoepfner, Bürgermeister, noch vermißt, **und Frau Margarete** geb. Hennig
Vera Hoepfner, Schwester
Melitta John, Schwester
Erich John, Schwager, und
Eva John als Nichtchen
fr. Kreuzburg/Ostpr.
jetzt Stein b. Nürnberg, Neuwerkerweg.

Am 13. 1. 1951 entschlief sanft nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Paul Deckert
im 65. Lebensjahre.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Anna Deckert geb. Bewer
(22a) Hilgen-Dünweg 845 f
fr. Gerdauen, Ostpr., Bergstr. 7

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verstarb am 30. 12. 1950 nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Brückenwärter i. R.
Heinrich Barakling
im 73. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Marie Barakling geb. Papendorf nebst Kindern, Groß- und Urgroßkindern
Schönwalde, Kr. Oldenburg,
fr. Königsberg/Pr., Karl-Baer-Straße 11.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser über alles geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Landwirt
Johann Sinofzik
fr. Dannen, Kr. Lötzen/Ostpr.
im Alter von 76 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Paul Sinofzik
Bedburg-Erft, 31. Dezbr. 1950.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus der Heimat zur Kenntnis, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seiner 4 Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel
Erich Kuhn
früher Stobol, Kr. Elbing (Westpr.)
am 9. Januar 1951 durch Unglücksfall im Alter von 48 Jahren verstorben ist. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Ilse Kuhn geb. Hube
Marianne
Doris
Bärbel und
Erich
Witten/Ruhr, Bochumer Straße 59.

Am 25. 2. 51 jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem nach siebenmonatiger sibirischer Gefangenschaft, totkrank heimkehrend, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Carl Gau
Königsberg/Pr., Speichersdorf,
im Alter von 62 Jahren in Lübeck starb.
In tiefer Trauer:
Johanna Gau geb. Pieper, jetzt Köln-Sülz, Euskirchener Straße 19,
Heinz Gau, Oberlauchringen, Südbaden,
Erna Gau geb. Stadie,
Marta Milewski geb. Gau verw. Gotthelf,
Dr. med. **Kurt Milewski,** prakt. Arzt in Rondorf/Köln
und 4 Enkelkinder.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles am 5. 1. 1951 mein geliebter Mann, unser guter Vati, unser lieber Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater
Oberstudienrat i. R.
Walther Luckenbach
im Alter von 63 Jahren.
Wir haben ihn auf dem Lütjenburger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erna Luckenbach geb. Melzner
Kühren bei Lütjenburg/Ostholstein
früher Rastenburg/Ostpr.

Am 22. Oktober 1950 verstarb nach langem, schwerem Leiden im Friedrichshain-Krankenhaus in Berlin unser lieber Schwager und Onkel, mein hochverehrter langjähriger Chef, der
Kaufmann
Max Gerdewischke
aus Saalfeld/Ostpr.
kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.
Er folgte seinem im März 1945 in Ostpreußen gefallenen einzigen Sohn
Horst
in die Ewigkeit.
In stiller Trauer
Oskar Brausewetter und Frau Olga geb. Kienbaum Sulsdorf a/Fehmarn
Otto Gerdewischke und Frau Berlin O 112, Boxhagener Str. 51
Frieda Woelm Wilster/Holst., Klosterhof 42.

Unerwartet verschied nach kurzer Krankheit am 4. 1. 51 unser Landsmann, der Kaufmann Herr

Hans Lemhoefer

Inhaber der Firma Lemhoefer & Krause, fr. Königsberg/Pr. Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses schlichten, vornehmen Mannes, dessen ganzes Denken und Handeln seiner unvergeßlichen ostpreußischen Heimat und seinen Landsleuten galt. Im Mai 1949 gründete er die Landsmannschaft Ostpreußen in Hameln und Umgebung, in deren Aeltestenrat er selbstlos und segensreich wirkte. Allseits geachtet und verehrt, wird uns Hans Lemhoefer unvergeßlich bleiben, und wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Landsmannschaft Ostpreußen
Hameln und Umgebung
v. Corvin
(1. Vorsitzender)

Durch Schlaganfall verloren wir heute mittag 12 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Helene Krohn

geb. Podschun

im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Rudolf Krohn und Frau Elsbeth geb. Falk
Ulrich Krohn
Helga Ridder als Braut und 2 Enkelkinder
nebst allen Angehörigen.

Osterholz-Scharmbeck, Gartenstr. 13, den 12. Januar 1951.
Früher Pregelswalde bei Tapiau/Ostpreußen.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat starb

Rektor i. R.

Max Weyer

früher Königsberg/Pr., Roonschule,
geb. 6. 7. 1872, gest. 11. 11. 1950 in Rinteln.

Er folgte seiner Frau

Olga Weyer
geb. Mittelsteiner
geb. 20. 11. 1874, gest. 10. 1. 1946 in Pobethen/Samland

seinem Schwiegersohn

Studienrat
Fritz Reinecker
Gumbinnen
geb. 2. 12. 1904, gef. April 1945 in der Lutherstadt Wittenberg

und seinem Sohn

Major
Rolf Weyer
Königsberg/Pr.
geb. 21. 2. 1913, gef. 30. 8. 1943 am Mius

In stiller Trauer:

Gerda Weyer, Studienrätin, früh. Elbing,
Ina Reinecker, geb. Weyer mit Gisela und Brigitte,
Lotte Weyer, Studienrätin, fr. Mohrungen,
Gertraud Weyer, geb. Haagen mit Monika.

Rinteln a. d. Weser, Bäckerstraße 28.

Zum Gedächtnis!

Am 10. Februar 1947 starb nach langer, schwerer Krankheit im Versorgungslazarett Wiesloch bei Heidelberg mein lieber, treuer Mann, der Lehrer

Hans Santner

Sensburg.

Unsere Nichte Ilse hat ihn als einzige Verwandte zur ewigen Ruhe auf dem dortigen Bergfriedhof begleitet. Es war uns nicht vergönnt, uns nach all dem unsagbaren Leid wiederzusehen; am 10. März 1947 kehrte ich nach zweijähriger Gefangenschaft aus dem Ural zurück.

Seine ihm anvertrauten Kinder hatte mein Mann anfangs Februar 1945 in Mühltroff/Vogtl. zurücklassen müssen, um noch einmal Soldat zu werden.

Ungewiß ist das Schicksal meines lieben, treusorgenden Vaters, des Brennereiverwalters

Franz Simoleit

und das meiner geliebten, lebensfrohen Mutter

Amalie Simoleit
geb. Eichert

Am 3. Februar 1945 wurde ich in ihrer Wohnung gewaltsam von ihnen getrennt.

Ungewiß ist auch das Schicksal meines lieben Bruders

Fritz Simoleit

und seiner Frau

Helene Simoleit
geb. Knoppke.

In tiefem Schmerz

Meta Santner geb. Simoleit

Winsen/Aller, Poststraße 2.

Ich habe nun den Berg erstiegen, der euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht ihr Lieben, gönnt mir die ew'ge Ruh!

Nach jahrelangem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehn erhielten wir durch einen Heimkehrer die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, geliebter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Karl Stolzenberg

im 16. Lebensjahre in einem Insterburger Lazarett im August 1945 verstorben ist. In steter Sorge um die Seinen folgte er seinem lieben Bruder Hans, der im August 1944 fiel.

In tiefer Trauer

Fritz Stolzenberg und Frau
Elise geb. Schaukat
Geschwister und Verwandte.

Hofgut Dapprich bei Seck/Westerwald,
früher Sonnigkeim bei Königsberg/Ostpr.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt durch Augenzeugen die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Landwirt

Heinrich Gerull

früh. Gut Tilsit-Moritzhöhe

im 84. Lebensjahre fern seiner Lieben in Stolp/Pommern im April 1945 verstorben ist.

Martha Gerull geb. Mikat
Familie Emil Gerull
Stadtfurt b. Cismar/Holst.
Familie Willy Gerull
Wuppertal-Barmen
Else Gerull, Braunschweig
Familie Gustav v. d. Werth
Bossel, Kr. Stade
Familie Meta Gerull
Ossenfelde b. Göttingen
Anna Lenkat
Otterndorf/Niederelbe

Stadtfurt b. Cismar,
im Januar 1951.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Vater und Opa, den

Oberstraßenmeister i. R.

Wilhelm Steinhart

im Alter von 64 Jahren am 28. 12. 1950 nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat zu holen.

In stiller Trauer

Luise Steinhart und Kinder

Lübeck, Dornestr. 61 a,
früher Arenswalde bei Arys/Ostpr.

Am 27. Dezember 1950 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann und guter Lebenskamerad, der Freund und Leid mit mir geteilt hat, unser herzensguter, treusorgender Vater und lieber Schwiegersohn

Wilhelm Schäfer

im Alter von 44 Jahren,
früh. kaufm. Angestellter der Firma Schichau-Königsberg.

In tiefer Trauer

Margarete Schäfer
geb. Radmacher
Lothar
Detlev
Marlen als Kinder.

Oberhausen-Osterfeld, Rhld., Antoniestraße 53,
Familie Karl Radmacher
als Schwiegereltern,
Schleswig-Holstein.

Gott nahm am 6. Januar plötzlich meinen treuen Lebenskameraden, den

Landwirt

Willy Maker

Goldap

zu sich.

In tiefer Trauer

Margarete Maker
geb. Scharffetter

Gr. Giesen, Kreis Hildesheim.

Am 21. 12. 50 ist in Berlin nach kurzer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Bertha Martin

geb. Schönfeld
fr. Osterode/Ostpr.

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.

Sie folgte ihren Söhnen

Herbert Martin
Elektroingenieur

und

Alfred Martin
Oberlehrer

die kurz vor Kriegsende ihr Leben der Heimat opferten.

In tiefer Trauer und treuem Gedenken:

Albert Jagusch und Frau
Irma geb. Martin
Hameln, Schlachthofstraße,
Gertrud Martin, Berlin
Hanna Martin geb. Wenzel
Warberg bei Helmstedt
Erna Martin geb. Schröter
Jessen/Elster
und 7 Enkelkinder.

Gott erlöste am 11. Dezember 1950 von ihren schweren Leiden meine geliebte, treusorgende Mutter, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die Rektorwitwe

Elisabeth Schmidt

geb. Stobbe
aus Seeburg/Ostpr.

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Hedwig Schmidt
früher Frauenburg
Auguste Schröter geb. Stobbe
früher Elbing
Hugo Kraemer
früher Frauenburg

Mölln i/Lbg., Sterleyerstraße „Haus Hegewinkel"

In schwerster Zeit unter den Russen starben in Königsberg/Pr. unsere herzensgute Mutter und liebste Omi

Frau Ida Schiemann

geb. Krapat
geb. 4. 5. 1883, gest. 31. 1. 1946.

Ihr vorangegangen ist unsere liebe und fürsorgliche Mami und gute Schwester

Frau
Alice Rautenberg
geb. Schiemann
geb. 2. 5. 1908, gest. 1. 12. 1945.

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Ruth Schiemann
Max Schiemann,
vermißt seit 44 in Rußland,
Heinz-Jürgen Rautenberg
Waltraud Rautenberg,
vermißt seit 46.

(22a) Mülheim-Ruhr, Bachstraße 32,
(fr. Königsberg/Pr., Gerlachstr. 100 d und 97 a)

Statt Karten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Berta Thiel

geb. Skorloff

aus Rauterskirch, Kreis Elchniederung, am 8. 1. 1951 im 74. Lebensjahr fern ihrer unvergeßlichen Heimat für immer von uns gegangen.

Sie folgte unserem lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwager

Hermann Thiel

der im 85. Lebensjahr auf der Flucht am 9. 2. 1945 auf dem Dampfer „Lappland" verstarb, und an unbekanntem Ort in Swinemünde seine letzte Ruhe gefunden hat.

Wir gedenken unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Adalbert Schaak,
Wartenfeld
geb. 11. 12. 1919,
gef. im Februar 1945 in Kurland.

In stiller Trauer

Walter Thiel u. Frau Christel geb. Schulz, Elbing,
Gustav Schaak, vermißt,
und Frau Emma geb. Thiel, Wartenfeld,
Gustav Thiel und Frau
Gertrud geb. Klibba, Steilwagen,
Paul Thiel und Frau Luise geb. Skorloff, Rautersdorf,
Emma, Paula, Marta Skorloff, Rauterskirch,
Hedwig Schaak, Wartenfeld
10 Enkel und 1 Urenkel

Heilshorn 5 üb. O./Scharmbeck.

Am 17. Januar 1951 wurde mir nach qualvollem Leiden als Opfer der furchtbarsten aller Krankheiten entrissen meine über alles geliebte Frau

Käthe Rasehorn

geb. Schirrmacher

im eben begonnenen 57. Lebensjahre. Sie war mein steter guter Kamerad, mein ein und alles.

In tiefer Trauer

Otto Rasehorn
Studienrat a. D.
(früher Insterburg)

Luftkurort Medingen-Bevensen, Lüneburger Heide.

Müh' und Arbeit war ihr Leben,
Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief nach einem mühevollen Leben am 13. Januar 1951 nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Witwe

Emma Bollien

geb. Klaffke
fr. Königsberg/Pr., Sackh. Kirchenstraße 22

im 92. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen

Ella Bollien

Lohne i. O., Brägelerstraße, Behelfsheim.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach schwerer Krankheit am 14. Januar mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opi, Schwager und Onkel

Wilhelm Rojek

fr. Perdollen, Kr. Labiau.

In tiefer Trauer:

Minna Rojek
und Kinder.

Wittenberge/Edewecht i. O.

Nachruf!

Mitten aus ihrer Arbeit in der ostpreußischen Jugendgruppe entriß ein heimtückisches Leiden plötzlich und unerwartet unsere Kameradin

Rosa Kmitta

Bad Bramstedt.

In der kurzen Zeit, in der wir mit ihr in Verbindung standen, konnten wir sie als einen einsatzfreudigen, frohen Menschen kennen lernen.
In den Reihen der ostpreußischen Jugend wird sie nicht vergessen werden.

Landsmannschaft Ostpreußen
Jugend

Am 29. Dezember 1950 ist meine liebe Frau, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma

Berta Hilger

geb. Großmann

nach einem langen schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Frieden Gottes vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres, für immer entschlafen. Sie folgte ihrem am 30. März 1945 gefallenen ältesten Sohn Otto in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Friedrich Hilger,
Postbetriebsassistent a. D.,
Frieda Kasten geb. Hilger,
Oskar Hilger und Frau
Erna geb. David,
Emil Hilger,
in Rußland vermißt,
Erich Hilger,
in Rußland vermißt,
Elli Hilger geb. Brombei,
Emil Kastlen, Bäckermeister,
früher Lyck,
3 Enkelkinder

Neustadt-Pekerhaken/Holstein,
früher Gumbinnen/Ostpr.,
Friedr.-Wilhelm-Straße 22 a.

Fern unserer lieben Heimat entschlief sanft am 9. Januar 1951 im Alter von 71 Jahren meine tapfere, geliebte Lebenskameradin, unsere heißgeliebte, so treusorgende Mutter, unser gutes Omchen, liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Berta Bärschmidt

geb. Ankermann

In stiller Trauer

Ewald Bärschmidt
Oberförster i. R.
Christl Bärschmidt
Grimmen-Sievertshagen (Meckl.)
Irma Falke geb. Bärschmidt
Erich Falke
Herrsching a./A., Obb.
Herta Kloppenburg
geb. Bärschmidt
Ernst Kloppenburg
Oldenburg i. Oldbg.
früher Revierförsterei Rosenberg, Kr. Labiau.

Timoth. 4, 7 u. 8

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, liebste Oma

Frau Anna Zahlmann

geb. Malinovski

im Alter von nahezu 72 Jahren am Neujahrstag sanft entschlafen ist.

Sie starb in Ungewißheit über das Schicksal ihrer vermißten Kinder Eveliene und August. Liebe Menschen haben sie an der Seite ihres Mannes, unseres lieben Vaters und Opas

Albert Zahlmann

Hanffen, Kr. Lötzen

der im März 1946 verstarb, in würdiger Weise beigesetzt.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Ewald Zahlmann

Lüdenscheid/Westfalen
Hagedornskamp 7
früher Pappelheim
Kreis Johannisburg.

Nach langer, banger Ungewißheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Luise Udau

geb. Hoffmann

Königsberg/Pr., Hammerweg 39, Ende Sept. 45 in einem russ. Internierungslager an Hungertyphus verstorben ist.

Für alle Trauernden

Friedrich Udau,
Techn. Kaufmann

Holzminden (Weser), Karlstr. 15
u. Göttingen, Weender Str. 36.

Am 10. Januar 1951 entschlief sanft nach längerem Leiden im 73. Lebensjahr im Krankenhaus Neuhaus/Oste unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter, Frau

Ida Kirstein

geb. Folger
früher Pr. Holland/Ostpr.

In tiefer Trauer

Erna Elsner geb. Kirstein
Lutherstadt Wittenberg/W., Erich-Mühsam-Straße 5
Fritz Kirstein
z. Z. Versehrtenh. Isny/Allg.
Charlotte Untermann
geb. Kirstein
Eugen Untermann, Ahlenfalkenberg, Kr. Land Hadeln
Heinz Kirstein und Familie
Piesteritz, Bez. Halle, Kreuzstr. 2
Karl-Heinz Elsner

Die Beerdigung hat am 13. Januar 1951 in Ahlenfalkenberg stattgefunden.

Am 10. Februar jährt sich zum sechsten Male der Tag, an welchem der Dampfer „General Steuben" von einem russisch U-Boot torpediert wurde. Auch meine liebe Frau

Hedwig Hahnke

geb. Herrmann
aus Königsberg/Pr., Gebauhrstraße 58/59,

nach der Ausbombung wohnhaft in Eichholz, Kr. Heiligenbeil, fand hierbei ihr Wellengrab.

In stillem Gedenken

Ernst Hahnke

Buchholz, Kreis Harburg, Mittelstraße 28.

Nach langem, schwerem Leiden erlöste Gott der Herr am Heiligabend unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Kühnast

geb. Samsel

im kaum vollendeten 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Martha Spauschus geb. Kühnast
Flensburg, Jürgensgaarder Straße 41
Heinz Huppke und Frau Klara
geb. Kühnast
als Enkelkinder:
Kurt Huppke und Frau
Daved Jones und Frau
Ilse geb. Huppke

Flensburg, den 12. Januar 1951,
(früher Pillau I).

Die Trauerfeier und Einäscherung hat am 28. Dezember 1950 im Krematorium am Friedenshügel stattgefunden. Die Beisetzung der Urne erfolgte am 30. Dezember 1950 auf dem Urnenfriedhof Mühlenstraße.

Am 12. Dezember 1950 entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren in Blankenburg a. Harz meine liebe, treue Schwester und Schwägerin, unsere gütige, verehrte Tante und Großtante

Lisette Schirr

aus Königsberg/Pr., Oberhaberberg 91/92

Rosa Reinke geb. Schirr und **Hermann Reinke,** Bönen, Kr. Unna, Breiter Weg B 6,
Antonie Kitzelmann geb. Reinke
Bremervörde, Wesermünde Straße 20
Walter Reinke und Frau
Charlotte geb. Liedtke, Kiel
Reinhold Reinke, in Rußland vermißt, und **Frau**
Gertrud Reinke geb. Probsthain, Hamburg-Altona, Eggersallee 6
Hans Reinke und Frau Anni geb. Putzke, Bönen, Kr. Unna, Breiter Weg B 6
Schwester Erna Schirr, Quakenbrück b. Osnabrück, ev.-luth. Mutterhaus Bethanien-Lötzen
Gertrud Schirr, Neustadt a. Rbbg., Nienburger Straße 43
Bernhard Schirr,
im Osten vermißt
Ruth Rienäcker geb. Schirr und **Walter Rienäcker,** Blankenburg a. Harz, verlängerte Lindestraße 8
Elsbeth Janke, Blankenburg a. Harz, Marktstraße 31.

---

2. Tim. 4, 7—8

Gott nahm unser Liebstes.

Heute abend 9,45 Uhr ist mein treuer Lebenskamerad, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Martha Fiedler

geb. Kurpiun

kurz nach Vollendung ihres 76. Lebensjahres nach langem, schwerem Leiden verschieden.

Was gewesen kehrt nicht wieder.
Aber ging es glänzend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

In tiefer Trauer:

Emil Fiedler
Hauptlehrer i. R.

Kloster Schäftlarn b. Ebenhausen üb. München, den 5. Januar 1951.
Früh. Godlauken, Kr. Insterburg und Königsberg.

Am 2. Jan. 1951, nach's 2 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Wwe. Wilhelmine Rueck

geb. Piotrowski
fr. Thomasfelde, Kr. Goldap

im Alter von fast 86 Jahren sanft entschlafen.

Sie folgte ihrer Tochter, Frau

Emma Schwarz
geb. Rueck
fr. Herandstal, Kr. Goldap

die am 23. 1. 1949 in Mecklenburg im Alter von 55 Jahren verstorben ist.

In stiller Trauer

Geschw. Rueck
und Angehörige.

Wuppertal-Elberfeld, Weißenburgstraße 22

Zum sechsjährigen Todestag!
Am 30. Januar 1945 fand den Tod mit dem Untergang der „Wilhelm Gustloff" meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

Gisela Zocher

geb. 3. 4. 1928

In tiefer Trauer

Margarete Zocher geb. Sachs, Mutter
Ursula Förster geb. Zocher und **Ilse Zocher,** Schwestern.

(13 b) Rottenbuch 18 über Weilheim/Obbay.,
fr.: Königsberg/Pr., Bachstraße — Turnerstraße.

Am 3. 1. 51 ist nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Schorlepp

geb. Groehn

im Alter von 86 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Gertrud Viebrock
geb. Schorlepp.

Hamburg-Fuhlsbüttel, Sengelmannstraße 179 I,
fr. Königsberg/Pr.

Wir haben sie in aller Stille auf dem Ohlsdorfer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Amalie Schiemann

geb. Schiemann
Berute, Kr. Lingen
früher Königsberg, Vorder-Roßgarten 43/44

ist am 8. Januar 1951 im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Sie folgte ihrem am 26. 12. 1948 verstorbenen Mann

Gustav Schiemann

sowie ihren 1944 in Rußland gefallenen

Sohn Heinz

und ihrer Schwester

Auguste Eggert
gest. 1. 11. 1950
früh. Abschwangen/Ostpr.

in die Ewigkeit.

Sohn **Kurt** im Osten vermißt.

Für alle Trauernden

Elise Lettau

Oldersbek über Husum
früher Königsberg.

Schlafe wohl, du gute Mutter, du bist erlöst von deinem Schmerz, wir aber haben jetzt verloren ein gutes, teures Mutterherz!

Fern ihrer lieben Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 1. 12. 1950 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Emma Mickelun

geb. Stutzki

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

ihre Kinder.

Iversheim, Kreis Euskirchen,
früher Groß-Grobienen, Kr. Angerapp

Heute ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Mateoschat

geb. Schwochow

kurz nach Vollendung ihres 67. Lebensjahres sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer

Friedrich Mateoschat
Rektor i. R.
Dr. rer. pol. Hellfried Kremer
geb. Mateoschat
Dr. jur. Johannes Kremer
Ilse Kremer geb. Mateoschat
Dr. med. Hans Kremer
Gisela Schneegaß
geb. Mateoschat
Kurt Schneegaß
und die Enkel
Ingrid und Klaus Schneegaß
Manfred Kremer

Flensburg, den 15. Januar 1951
Johannisstr. 75/77
früher Neidenburg, Schulstr. 8.

Herr, dein Wille geschehe
und tut es noch so wehe!

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat heute um 9.45 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Witwe

Theresia Kossack

geb. Skirde

von langem und schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren erlöst. Allzufrüh wurde sie aus unserer Mitte gerissen. Sie starb wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer

Johannes Kossack
im Osten vermißt,
und Frau Martha
geb. Laskovski
Margarete Zolinki
geb. Kossack
Adalbert Kossack und Frau
Magda
Rosa Kossack
Ursula Kossack
Leo Kossack
Sophie Lehmenkühler
als Braut
und 6 Enkelkinder.

Sie folgte unserm lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, der im März 1945 von den Russen verschleppt und im August 1945 in einem Lager Pr. Eylau/Ostpr. verstorben ist.

Die Beerdigung hat am 13. Januar 1951 stattgefunden.

Fr. Willims b. Rothfließ/Ostpr., jetzt Attendorn/Westf., Himmelsberg 3.

Fern der lieben Heimat entschlief am 7. Januar 1951 sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden unsere liebe unvergeßliche einzige Tochter

Hilde Domnick

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Walter Domnick
Else Domnick geb. Nolde

Roggenstede üb. Norden/Ostfr.
früher Königsberg/Pr., Hufenallee 48/50.